Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.04.1938 (Nr. 103)

Visual Library

Erſcheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einſchl. Zuſtellgebühr; Poſtbezugspreis monatl. 2,30 RM (einſchl. 48,86 Rpf Poſtzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Beſtellgeld. Bezugspreis iſt im voraus zahlbar. Poſtſcheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anſpruch auf Rückzahlung des Bezugspreiſes. Verlag: NS.-Gauverlag Weſer-Ems GmbH.. Bremen. Geeren 6-8. Fernſprecher: 5 41 21 und 5 11 15. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen - Grundpreiſe:
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine, Familienanzeigen u. a., ſowie ſonſtige Bedingungen-Preisliſte 6 (Nachlaßſtaffel C). Für Anzeigen durch den Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Geſchäftsſtellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernſprechſammelnummer 5 41 21. Nachtruf 5 11 15; Obernſtraße Nr. 86, Fernſprecher 5 41 21; Haſtedter Heerſtr. 403/07. In Oldenburg, Stauſtraße Nr. 21, Fernſprecher Nr. 36 09.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeiſters der Freien Hanſeſtadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 103 / 8. Jahrgang
Donnerstag, 14. April 1938
Einzelpreis 15 Rpf.

Teilreform des Familienrechts

Blutmäßige Abſtammung im Mittelpunkt geſetzlicher Neuregelungen

Hemmniſſe für die Verwirklichung der nationalſozialiſtiſchen Auffaſſung beſeitigt / Aenderung der Vorſchriften über die Rechtsſtellung der Staatenloſen

Berlin, 14. April.

Im Zuge der Neugeſtaltung des bürgerlichen Rechtes hat die Reichsregierung ein Geſetz über die Aenderung und Ergänzung familienrechtlicher Vorſchriften und über die Rechtsſtellung der Staatenloſen vom 12. April 1938 erlaſſen. Dieſes Geſetz nimmt aus Teilgebieten des Familienrechts, deſſen Neugeſtaltung auf verſchiedenen Gebieten vorbereitet wird, einige Fragen von beſonderer Dringlichkeit vorweg. Es handelt ſich vorwiegend um die Aenderung von Vorſchriften des bürgerlichen Geſetzbuches, deren Weitergeltung ſich immer mehr als Hemmnis für die Verwirklichung der nationalſozialiſtiſchen Auffaſſung von der Bedeutung der blutmäßigen Abſtammung und der Sippenzugehörjgkeit des Menſchen erwieſen hat.

Um zu gewährleiſten, daß zur Klarſtellung der Abſtammung eines Menſchen alle verfügbaren Erkenntnismöglichkeiten verwertet werden können, iſt für das Verfahren in familienrechtlichen Streitigkeiten in allgemeiner Weiſe beſtimmt, daß ſich Parteien und Zeugen, ſoweit dies zur Feſtſtellung der Abſtammung eines Kindes erforderlich iſt, erb- und raſſenkundlichen Unterſuchungen zu unterwerfen haben und die Entnahme von Blutproben zum Zwecke der Blutgruppenbeſtimmung dulden müſſen. Dies iſt namentlich für die Feſtſtellung der unehelichen Vaterſchaft von Bedeutung. Nach dem bisher geltenden Recht konnte die Ehelichkeit eines Kindes nur von dem Ehemann der Mutter und nur innerhalb eines Jahres, nachdem dieſer von der Geburt des Kindes Kenntnis erlangt hatte, angefochten werden. Dieſe in ihren Ergebniſſen mit nationalſozialiſtiſcher Auffaſſung unvereinbare Regelung iſt nunmehr beſeitigt.

Der Ehemann der Mutter verliert das Recht, die Ehelichkeit des Kindes anzufechten, künftig erſt mit dem Ablauf eines Jahres, nachdem er Kenntnis von den Umſtänden erlangt hat, die für die Unehelichkeit des Kindes ſprechen. Darüber hinaus aber kann die Ehelichkeit auch von dem Staatsanwalt angefochten werden, wenn dieſer die Anfechtung im öffentlichen Intereſſe oder im Intereſſe des Kindes für geboten erachtet. Durch Uebergangsvorſchriften iſt ſichergeſtellt, daß auch die Ehelichkeit ſolcher Kinder angefochten werden kann, die im Zeitpunkt des Inkrafttretens des Geſetzes bereits geboren waren.

Das Geſetz beſtimmt ferner, daß von dem Ehehindernis der Schwägerſchaft, das im Intereſſe der Reinerhaltung des Familienlebens beſteht und deshalb auch aufrecht erhalten wird, Befreiung erteilt werden kann. Damit die Gültigkeit eines Kindesannahmevertrages nach oft jahrelangem Beſtehen nicht durch Formfehler in Frage geſtellt werden kann, die bei der Beſtätigung des Vertrages möglicherweiſe überſehen worden ſind, iſt beſtimmt, daß durch die rechtskräftige Beſtätigung die Verletzung einer für die Annahme an Kindes Statt vorgeſchriebenen Form beſeitigt wird. Die Vorſchriften über die Annahme an Kindes Statt ſind ferner durch Beſtimmungen über die gerichtliche Aufhebung von Kindesannahmeverhältniſſen ergänzt. Damit werden die Adoptionsverhältniſſe in Fortführung der Gedanken des Geſetzes gegen Mißbräuche bei der Eheſchließung und der Annahme an Kindes Statt vom 23. November 1933 weiter bereinigt. Die Aufhebung eines Annahmeverhältniſſes, die bisher nur durch Abſchluß eines beſonderen, der gerichtlichen Beſtätigung bedürftigen Vertrages bewirkt werden konnte, kann künftig auf Antrag eines Vertragsteiles oder der höheren Verwaltungsbehörde durch gerichtliche Entſcheidung herbeigeführt werden, wenn wichtige Gründe in der Perſon eines Vertragsteiles vorliegen, die die Aufrechterhaltung des Annahmeverhältniſſes ſittlich nicht mehr gerechtfertigt erſcheinen laſſen.

Auch auf die Wirkſamkeit einer Ehelichkeitserklärung ſoll es künftig ohne Einfluß ſein, wenn das Vorhandenſein einer ihrer geſetzlichen Vorausſetzungen zu Unrecht angenommen worden iſt. Wird feſtgeſtellt, daß das Kind nicht von dem Manne ſtammt, als deſſen eheliches Kind es irrtümlich erklärt worden iſt, ſo kann die Ehelichkeitserklärung zurückgenommen werden. — Endlich bringt das Geſetz eine Aenderung der Vorſchriften über die Rechtsſtellung der Staatenloſen, deren Rechsverhältniſſe künftig ausnahmslos nach den Geſetzen des Staates beurteilt werden ſollen, in dem ſie ſich aufhalten. Die Durchführungsbeſtimmungen für das Geſetz werden in Kürze erlaſſen.

Daladiers Start in der Kammer

Annahme des Ermächtigungsgeſetzes

Paris, 14. April.

Die Pariſer Kammer hat kurz nach Mitternacht in der Nacht zum Mittwoch die Ermächtigungsvorlage mit 514 gegen 8 Stimmen bei 77 Enthaltungen angenommen.

Der Berichterſtatter des Finanzausſchuſſes der Kammer legte vor der Abſtimmung deſſen Standpunkt zu der Ermächtigungsvorlage dar und empfahl die einmütige Annahme der Vorlage, indem er insbeſondere hervorhob, daß die Regierung nicht beabſichtige, eine Deviſenkontrolle einzuführen, ebenſowenig wie eine Vermögensabgabe. Der Berichterſtatter teilte ferner mit, daß die Regierung auf die Anfrage, wann ſie das Geſetz zur Geſundung der Wirtſchaft und Finanzen einbringen werde, geantwortet habe, daß dies ſo ſchnell wie möglich geſchehen werde.

Der „Petit Pariſien“ bezeichnet das Abſtimmungsergebnis als ein Votum der nationalen Einigkeit. — „Figaro“ unterſtreicht die Vaterlandsliebe, die Daladiers Erklärungen beſeelt hätten. Der Miniſterpräſident habe Entſchloſſenheit bekundet, ſich einem „ausſchließlichen und nationalen Werk der Verteidigung“ zu widmen. — Das „Journal“ ſtellt die direkte Frage, ob denn die faſt vollſtändige Einmütigkeit wirklich echt geweſen ſei. Die ſozialdemokratiſche Kammergruppe habe offenſichtlich nicht mit großer Begeiſterung für die neue Regierung geſtimmt, ſondern habe „gute Miene zum böſen Spiel“ gemacht, um einer „rauhen Notwendigkeit“ zu gehorchen. — Die „Epoque“ ſchreibt, die Kammerſitzung ſei enttäuſchend geweſen. Die Einmütigkeit ſei mehr eine Faſſade, als eine Wirklichkeit, und niemand dürfe ſich über den wirklichen Sinn dieſer Einmütigkeit täuſchen. Im „Echo de Paris“ wird deutlich ausgeſprochen, daß die Zuſtimmung der Sozialdemokraten und vor allem das heuchleriſche Bekenntnis der Kommuniſten zur Erklärung Daladiers: „Wir wollen Frieden mit allen Völkern, gleich welchen politiſchen Regimes“ keineswegs aus Liebe zur neuen Regierung erfolgt ſeien. Auch die Linksblätter ſind nicht ſonderlich entzückt. Das ſozialdemokratiſche Parteiorgan „Populaire“ ſieht in dem Vertrauensvotum zwar einen ſchönen Erfolg, den Daladier geerntet habe, doch hätten die Gruppen von den Kommuniſten bis zur Marin-Gruppe mit ganz verſchiedenen und widerſpruchsvollen Gefühlen geſtimmt. Man werde in abſehbarer Zeit doch wieder auf die von Blum empfohlenen Methoden zurückkommen müſſen.

Und im Senat

Paris, 14. April.

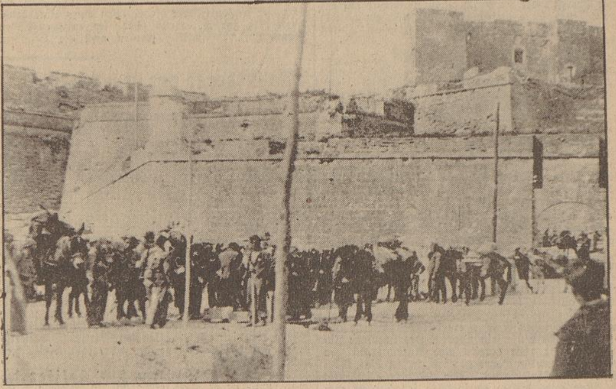
Die Ausſprache vor dem **Senat**, der das Ermächtigungsgeſetz Daladiers gleichfalls, und zwar mit 290 gegen 0 Stimmen bei 13 Stimmenthaltungen annahm, wurde zu einem perſönlichen Erfolg des Miniſterpräſidenten. Die überwiegende Mehrheit des Senats bekundete ihm ſein Vertrauen. Präſident **Caillaux** und der Finanzberichterſtatter **Gardey** drückten ihre Hoffnung aus, daß es Dalidier gelingen werde, das franzöſiſche Volk „zur Vernunft zurückzuführen“. Ferner wurden Wünſche nach einer energiſchen Haltung gegenüber den Streiks und illegalen Betriebsbeſetzungen geäußert. **Daladier** kündigte den Erlaß eines Streikdekretes an, auf Grund deſſen die Belegſchaften jeder Fabrik vor Ausrufung des Streiks unter Aufſicht der Verwaltung abzuſtimmen haben.

Norwegen, Lettland und China erkennen den Anſchluß an

Berlin, 14. April.

Der norwegiſche Geſandte in Berlin hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die bisherige diplomatiſche Vertretung Norwegens für Oeſterreich aufgehört hat zu beſtehen und daß das in Wien befindliche Wahl-Generalkonſulat in dem Amtsbezirk „Land Oeſterreich“ fortgeſetzt wird.

Der chineſiſche Botſchafter hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß ſeine Regierung beſchloſſen habe, die chineſiſche Geſandtſchaft in Wien aufzulöſen und an ihrer Stelle ein Generalkonſulat zu errichten. Ebenſo hat der lettiſche Geſandte mitgeteilt, daß ſeine Regierung beſchloſſen habe, ihre Geſandtſchaft in Wien aufzulöſen und die bisherige Konſularabteilung der Geſandtſchaft in ein Konſulat umzuwandeln.



Die siegreichen Truppen General Francos nach der Einnahme Leridas vor den gewaltigen Befestigungsanlagen der Stadt. (Presse-Hoffmann)

Blick ins Ausland

Franzöſiſche Zweifel an Prag

Nachdem das einmütige Bekenntnis Deutſch-Oeſterreichs zum Anſchluß die letzten Möglichkeiten eines Zweifels über die wahre Geſinnung der Deutſchen Oeſterreichs beſeitigt hat und durch die Abſtimmung zugleich gezeigt wurde, wie wenig die ſtaatliche Trennung der Deutſchen im ehemaligen Habsburger Reich von Deutſchland in der Lage war, das Gefühl unlöslicher Verbundenheit abzutöten, beginnt man anſcheinend in Paris auch die ſudetendeutſche Frage in etwas weniger oberflächlicherer Form zu betrachten. Während ſich bisher nur in kleineren Blättern oder in politiſchen Zeitſchriften einſichtsvolle Stimmen fanden, die vor verwegenen und fährläſſigen Verpflichtungen Frankreichs gegenüber der Tſchechoſlowakei warnten, muß es um ſo mehr überraſchen, wenn nunmehr auch der „Temps“ als eine maßgebliche franzöſiſche Tageszeitung den Tatſachen gerecht zu werden ſcheint. In der Leitartikelſpalte fragt das Blatt ungeſchminkt und offen, ob etwa drei Millionen Franzoſen in einem Kriege dafür ihr Leben laſſen ſollten, damit drei Millionen Deutſche unter der ſtaatlichen Oberhoheit Prags blieben? Das Blatt verneint dieſe Frage und macht alle franzöſiſchen Illuſioniſten darauf aufmerkſam, daß Paris im Ernſtfalle, wenn es um den Beſtand der Tſchechoſlowakei gehe, allein ſtehen werde. Bemerkenswert iſt die Auffaſſung des „Temps“, daß die franzöſiſch-tſchechiſchen Verträge Frankreich nicht verpflichteten, in den Krieg zu ziehen, um die Sudetendeutſchen mit Gewalt unter der Herrſchaft Prags zu halten. Der Verfaſſer iſt ſich der Tragweite der Situation anſcheinend völlig klar, denn er bezeichnet jeden Verſuch, Prag in der Unterdrückung des Sudetendeutſchtums militäriſch zu helfen, als Selbſtmord. — Dieſe überaus eindeutige Stellungnahme einer bedeutenden Pariſer Zeitung, die man gewiß nicht als deutſch-freundlich bezeichnen kann, verdient mit beſonderer Aufmerkſamkeit zur Kenntnis genommen zu werden.

*

Aufruhr in Franzöſiſch-Nordafrika

Ein Ausſchuß der Kolonialkommiſſion der franzöſiſchen Kammer hat ſich nach Tunis begeben, um an Ort und Stelle die Urſachen der dortigen Unruhen feſtzuſtellen. Die aus dem nordafrikaniſchen Kolonialreich Frankreichs kommenden Nachrichten ſind allerdings geeignet, in Paris alarmierend zu wirken. Die am Sonnabend überraſchend ausgebrochenen Unruhen konnten zwar inzwiſchen nach Verhängung des Belagerungszuſtandes unter Einſatz aller militäriſchen Machtmittel unterdrückt werden. 13 Tote, 150 Verletzte und mehrere hundert Verhaftete ſind jedoch ein deutliches Zeichen, wie ernſt die Dinge in Wirklichkeit liegen. Zehntauſende von Eingeborenen demonſtrierten gegen die franzöſiſche Herrſchaft. Täglich ereignen ſich neue Ueberfälle und Sabotageakte, teilweiſe ſogar auf algeriſchem Gebiet, ſo daß ein Uebergreifen der Aufſtandsbewegung nach Algerien zu befürchten iſt. Erſt vor wenigen Wochen tagte in Paris die ſogenannte Mittelmeer-Kommiſſion, an der alle maßgeblichen Perſönlichkeiten, einſchließlich der nordafrikaniſchen Generalgouverneure und Reſidenten teilnahmen. Auf der Tagesordnung ſtanden die brennendſten Sorgen der franzöſiſchen Kolonialpolitik. Man kam aber über allgemeine Betrachtungen nicht hinaus. Man weiß zwar in Paris, daß die eingeborenen Arbeiter von den franzöſiſchen Unternehmern bis zum Weißbluten ausgepreßt werden, daß ſie für ihre Sklavenarbeit nur lächerliche Löhne erhalten, daß in Tunis und Algier unter den Arabern grauenhaftes Elend herrſcht. Man weiß auch, daß die Kolonialverwaltung ſelbſt zahlloſe Mängel und vielfach unwürdige Zuſtände aufweiſt — und trotzdem iſt bis zum heutigen Tag noch nichts geſchehen, um hier Abhilfe zu ſchaffen. Unter dem „Volksfront“-Regime wurden im Gegenteil den bolſchewiſtiſchen Agenten in Nordafrika Tür und Tor geöffnet. Die Verhetzung und Aufwiegelung der Eingeborenen entſprach durchaus den von Moskau gegebenen Richtlinien. Herr Blum tat ein übriges, indem er Hunderttauſenden von Eingeborenen die franzöſiſche Staatsbürgerſchaft verleihen wollte, ungeachtet aller Warnungen, daß auf dieſe Weiſe die weißen Siedler von der Maſſe der Eingeborenen einfach an die Wand gedrückt würden. Mehrere Bürgermeiſter Algeriens legten zum Proteſt gegen dieſe nach ihrer Anſicht ſelbſtmörderiſchen Pläne ihre Aemter nieder, ohne daß man ſich in Paris entſchloß, daraus die erforderlichen Konſequenzen zu ziehen. Die Kriſe der franzöſiſchen Kolonialpolitik wird vermutlich auch durch die jetzt entſandte parlamentariſche Kommiſſion nicht gelöſt, geſchweige denn beſeitigt werden. Das ganze Syſtem dieſer Politik müßte von Grund auf geändert werden, wozu in Paris die Vorausſetzungen zu fehlen ſcheinen.

*

Tſchiangkaiſchek wieder Staatschef

Der unaufhaltſame Vormarſch der Japaner, der mehrere Wochen nach Beginn des Nordchina-Konfliktes dauerte und Schlag auf Schlag zum Verluſt von Schanghai und Nanking führte, erſchütterte die Stellung Tſchiangkaiſcheks als Chef der chineſiſchen Zentralregierung außerordentlich. Er legte alle Staatsämter nieder, um nur den Oberbefehl beizubehalten. Man ſah im Ausland auch dieſe letzte Befehlsvollmacht Tſchiangkaiſcheks als vorübergehend an, und vielfach wurde die Anſicht vertreten, daß Tſchiangkaiſcheks Rolle angeſichts des japaniſchen Vormarſches endgültig ausgeſpielt ſei. Die weitere Entwicklung hat jedoch gezeigt, daß Tſchiangkaiſchek nicht nur heute noch der führende Kopf Chinas iſt, ſondern daß es ihm darüber hinaus auch gelungen

Unser Tagesspiegel

Francos Truppen verzeichnen neue Erfolge.

Daladiers Ermächtigungsgeſetz fand die Zuſtimmung der Kammer und des Senats.

Hore-Beliſha wird Muſſolini eine Botſchaft Chamberlains überbringen.

Im Memel-Landtag proteſtierte die deutſche Mehrheit gegen die Fortdauer des Kriegszuſtandes.

Die neue Nanga-Parbat-Expedition verließ München.

Hohe Strafen wurden im Urteil des Koblenzer Beſatzungsſchäden-Prozeſſes verhängt.

Die Reichsregierung hat Teilgebiete des Familienrechts reformiert.

19 Mannſchaften der Nordſee-HJ. werden an den Reichsſchießwettkämpfen der HJ. teilnehmen.

Obergebietsführer Lühr Hogrefe führte den neuen Leiter der Gebietsführerſchule Aumühle ein.

Unſer Gauleiter nahm an der Feierſtunde der Osnabrücker Führerinnenſchaft des BDM. teil.

Der Geſchäftsbericht der Milchabſatzgenoſſenſchaft Bremen weiſt eine ſtändige Steigerung der Produktion auf.

Bei den Deutſchen Boxmeiſterſchaften ſchied der Bremer Trillhaſe aus.

iſt, die chineſiſchen Truppen nach den erſten ſchweren Niederlagen wieder zuſammenzufaſſen und ſtarke Widerſtandszentren zu ſchaffen. Tſchiangkaiſchek ging — dies zeigten die weiteren Operationen — von der Erkenntnis aus, daß in der ſtrategiſch geführten Großoffenſive die Japaner dank ihrer beſſeren militäriſchen Diſziplin und ihrer beſſeren Bewaffnung überlegen ſind. Daher organiſierte er den Kleinkrieg im Rücken der Japaner und verſtand es ſo, den japaniſchen Vormarſch zwar nicht zum Stehen zu bringen, immerhin jedoch in einem gewiſſen Maſſe abzudämmen. Die Japaner waren gezwungen, ſtarke Truppeneinheiten von der Front zurückzuziehen, um das Hinterland zu beruhigen. Ob der von Tſchiangkaiſchek geführte Kleinkrieg das Schickſal zugunſten der Chineſen wenden wird, iſt ſtark zu bezweifeln, trotz aller Waffenſendungen, die aus England, Amerika, Frankreich und der Sowjetunion nach China kommen. Immerhin bereitet der von Tſchiangkaiſchek organiſierte Widerſtand den Japanern Schwierigkeiten. Als Zeichen des wieder gewachſenen Vertrauens chineſiſcher Kreiſe zu Tſchiangkaiſchek muß der Entſchluß des Parteikongreſſes der chineſiſchen Nationalpartei bezeichnet werden, der den Marſchall zum Oberſten Leiter der Kuomintang ernannte. Tſchiangkaiſchek iſt damit wieder Chef der chineſiſchen Staatsführung geworden und hat praktiſch erneut alle Vollmachten inne, die er vor ſeinem Rückzug auf das ausſchließliche Gebiet des militäriſchen Oberbefehls beſaß — eine Tatſache, die Japan zweifellos in ſeine Rechnung ſtellen wird.

Proteſt im Memelland

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. April.

Im Memellandtag hat die deutſche Mehrheit Proteſt gegen die Fortdauer des nunmehr bereits elf Jahre währenden Kriegszuſtandes im Memelgebiet erhoben. Dieſer Proteſt lenkt die Aufmerkſamkeit wieder auf ein Problem, das ſeine unerfreuliche Exiſtenz ebenſo wie das „unabhängige" Oeſterreich den Friedensdiktaten verdankt.

Seit 1927 lebt das vom Deutſchen Reich ohne Volksbefragung abgetrennte Memelland unter dem Kriegszuſtand. Die freien Bürgerrechte ſind erſetzt durch das Kriegsrecht, die vertraglich verbürgte Selbſtverwaltung des Memellandes iſt bis heute noch nicht gewährleiſtet. Der Appell, den das Memeldeutſchtum durch den Landtag an die litauiſche Regierung gerichtet hat, geht von den Ereigniſſen der letzten Wochen in Mitteleuropa aus. Hoffentlich verſteht man in Kowno den deutlichen Hinweis des Memeldeutſchtums darauf, daß mit den Gewaltmitteln des Staates zwar die Arme gebunden und der Mund zum Schweigen gebracht, nicht aber der Kopf und das Herz gewonnen werden können.

Es wäre zu wünſchen, daß die litauiſche Regierung ſich an dem Beiſpiel des Schuſchnigg-Syſtems davon überzeugen würde, wie ſinnlos es iſt, mit ſtaatlichen Gewaltmitteln einen illegalen Zuſtand aufrechtzuerhalten. Glaubt man in Kowno wirklich, durch kleinliche Schikanen gegen den Gebrauch der deutſchen Sprache des Memelland litauiſieren zu können? Eine Rückſchau auf die letzten zwei Jahrzehnte zeigt, daß derartige Verſuche in der Zeit der ſchwerſten Niederlagen des Deutſchen Reiches ergebnislos geweſen ſind und es erſt recht heute ſein werden. Der litauiſche Innenminiſter hat zwar bereits eine Antwort auf den Appell des Memellandtages gegeben, indem die „Möglichkeit" der Aufhebung des Kriegszuſtandes angedeutet wird. Man wird dieſem Verſprechen jedoch nicht eher Glauben ſchenken können, bevor nicht tatſächlich durch Geſetz und Verordnung dem entwürdigenden Zuſtand ein Ende geſetzt iſt, durch den 20 Jahre nach Weltkriegsende noch Zehntauſende von Deutſchen unter Kriegsrecht zu leben gezwungen ſind, ganz abgeſehen von der Tatſache, daß ihnen bisher das feierlich verſprochene Selbſtbeſtimmungsrecht verweigert wurde.

Polens Kampf gegen den Weltfeind

Warſchau, 14. April.

Das Lubliner Bezirksgericht verurteilte zehn Kommuniſten, denen die Betätigung im Dienſte Moskaus nachgewieſen werden konnte, zu Zuchthausſtrafen von vier bis 15 Jahren. In Wilna wurde der 18jährige jüdiſche Gymnaſiaſt Iſaak Sac zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte in dem jüdiſchen Gymnaſium in Wilna für den kommuniſtiſchen Jugendverband Weſtweißrußlands eine lebhafte Agitationstätigkeit entfaltet. Sieben weitere Schüler jüdiſcher Schulen in Wilna werden ſich nach Oſtern in einem zweiten Prozeß ebenfalls wegen kommuniſtiſcher Wühlarbeit zu verantworten haben.

Auch Florenz rüſtet

Florenz, 14. April.

Florenz wetteifert mit Rom und Neapel, dem Führer einen triumphalen Empfang zu bereiten. Auf der Piazza Vittorio Veneto wird eine rieſige Tribüne errichtet, die ſich noch 40 Meter weit in den Korſo Regina Elena erſtreckt. Ein Wald von Hakenkreuzflaggen und italieniſchen Trikoloren ſowie den blauen Fahnen des italieniſchen Regierungschefs wird den weiten Platz umrahmen. Gewaltige Transparente mit der Aufſchrift „Führer — Duce" werden angebracht, die beim Erſcheinen der beiden Staatsmänner aufleuchten. Nach Schluß der Kundgebung werden Tauſende und aber Tauſende von bengaliſchen Feuern entzündet, und ein Blumenfeſt auf der Piazza Trinita wird den maleriſchen Abſchluß der Feierlichkeiten bilden.

Profeſſor Thienemann, der Gründer und Leiter der Vogelwarte Roſſitten, iſt im Alter von 75 Jahren geſtorben.

Das Sowjetkonſulat in Dairen iſt auf Befehl Moskaus mit ſofortiger Wirkung geſchloſſen worden. Es verbleibt dort nur noch die Handelsvertretung.

Botſchaft Chamberlains an Muſſolini

Überbringer Hore-Beliſha — Einladung Cianos nach London?

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 14. April.

Der engliſche Kriegsminiſter Hore-Beliſha verläßt am Donnerstag England zu einem Flug nach Malta. Auf dem Rückwege wird er Muſſolini in Rom einen Beſuch abſtatten. Nach übereinſtimmenden Blättermeldungen wird Hore-Beliſha hierbei dem Duce eine Botſchaft Chamberlains überbringen, **in dem er ſeine Befriedigung über den Abſchluß der engliſch-italieniſchen Verhandlungen zum Ausdruck bringt. Gleichzeitig verlautet, daß der Kriegsminiſter im Auftrage Chamberlains den italieniſchen Außenminiſter Graf Ciano zu einem Beſuch in London einladen will.** Als Termin wird bereits der Juli genannt. Die wichtigſte Bedeutung des engliſchen Miniſterbeſuches in Rom liegt nach Londoner Auffaſſung darin, daß ſeit dem mißglückten **Beſuch Edens im Jahre 1935 zum erſten Male wieder** ein Mitglied des britiſchen Kabinetts in Rom weilen wird.

Wie verlautet, hat die britiſche Regierung beſchloſſen, einen parlamentariſchen Ausſchuß für die engliſch-italieniſchen Angelegenheiten zu ſchaffen, deſſen Aufgabe es iſt, in Zuſammenarbeit mit der Regierung auf eine Wiederherſtellung der alten Freundſchaft zwiſchen den beiden Ländern hinzuwirken. **Zum Vorſitzenden wurde Sir Philipp Dawſon ernannt. Der italieniſche Botſchafter in London, Grandi, iſt über die Errichtung des Ausſchuſſes und den Zweck ſeiner Tätigkeit unterrichtet worden.**

Rom, 14. April.

Der Erfolg der italieniſch-engliſchen Beſprechungen und die bevorſtehende Unterzeichnung eines Abkommens ſtehen im Mittelpunkt des Intereſſes der römiſchen Preſſe. Wenngleich eigene Kommentare noch fehlen, ſo unterſtreichen die Blätter mit Genugtuung doch die Londoner Meldung über die Bildung eines Unterhaus-Ausſchuſſes zur Förderung der italieniſch-engliſchen Freundſchaft. Ausführlich werden auch die Stimmen verzeichnet, die von der Möglichkeit eines Beſuches des engliſchen Kriegsminiſters beim Duce ſprechen. Der Londoner Korreſpondent des „Popolo di Roma" erklärt, die Unterredungen, die der engliſche Kriegsminiſter bei der Durchreiſe in Rom mit dem Duce und dem italieniſchen Außenminiſter haben werde, ſeien auf die durch den glücklichen Abſchluß der engliſch-italieniſchen Beſprechungen geſchaffene Atmoſphäre zurückzuführen. Allerdings könne man nicht umhin, auf den zufälligen Charakter des Beſuches hinzuweiſen, den man in der diplomatiſchen Sprache treffender als eine „Begegnung" bezeichnen würde. Vertreter einer Regierung, die der Regierung einer anderen Großmacht einen Beſuch abſtatteten, reiſten gewöhnlich direkt von einer Hauptſtadt zur anderen und benutzten nicht nur eine Gelegenheit, im Zuge einer Dienſtreiſe die betreffende Hauptſtadt zu beſuchen. Die engliſche Preſſe habe allerdings dieſen Unterſchied nicht gefühlt, denn ſchon in ihren Ueberſchriften betrachteten ſie den Aufenthalt in Rom als den wichtigſten Teil der Reiſe von Hore Beliſha.

Paris meldet ſich

Paris, 14. April.

In außenpolitiſcher Hinſicht befaſſen ſich die meiſten Blätter mit dem in Kürze zu erwartenden Abſchluß der engliſch-italieniſchen Verhandlungen. Verſchiedene Zeitungen knüpfen hieran wie an den Vortagen erneut die Forderung, daß auch Frankreich ſich zu gleichen Verhandlungen mit Italien herbeilaſſen müſſe. U. a. verlangt die „Republique" von dem neuen franzöſiſchen Außenminiſter Bonnet, er müſſe als erſtes einen neuen Botſchafter Frankreichs in Rom ernennen. Während der „Petit Pariſien" im Zuſammenhang mit der engliſch-italieniſchen Annäherung dem Beſuch des engliſchen Kriegsminiſters Hoare-Beliſha in Rom keine ausgeſprochen politiſche Bedeutung beilegt.

Rohſtoffrage vor dem Oberhaus

London, 14. April.

Das Oberhaus behandelte am Mittwoch auf Grund eines Antrages des Lords Maley die Frage der internationalen Rohſtoffverteilung. Für die Regierung ſprach der Unterſtaatsſekretär im Außenamt, Lord Plymouth. Die Regierung verſuche keinen Augenblick, die Wichtigkeit dieſer Frage herabzuſetzen. Die Schwierigkeiten zu einer praktiſchen Löſung des Problems ſeien aber recht erheblich, da das Problem ſehr verwickelt ſei. Die Zuſammenarbeit aller Nationen an einer Frage dieſer Art ſei unbedingt nötig, wenn man zu einem Erfolg gelangen wolle. Daß die Frage des Zugangs zu den Rohſtoffen in erſter Linie eine koloniale Frage ſei, ſo ſagte Lord Plymouth, könne man nicht behaupten. Beſonders wichtig ſei an dieſer Frage die Mitarbeit der Vereinigten Staaten. Vor irgendwelchen internationalen Verhandlungen müſſe man die Einſtellungen der verſchiedenen Regierungen prüfen. Die engliſche Regierung habe die Hoffnung auf eine Löſung der vielen internationalen Wirtſchaftsſchwierigkeiten auf der Grundlage des Van-Zeeland-Berichtes nicht aufgegeben.

Dann nahm Außenminiſter Lord Halifax das Wort, um, wie er ſagte, einer falſchen Auslegung der Plymouth-Rede entgegenzutreten. Lord Plymouth habe, ſo unterſtrich Lord Halifax, beſonderes Gewicht darauf gelegt, daß es ganz unmöglich ſei, in dieſer Frage die Initiative zu ergreifen oder zu irgendeinem wirklichen Fortſchritt zu gelangen, wenn nicht alle Nationen oder ein weſentlicher Teil von ihnen eine gemeinſame Anſtrengung machten. Völlig zwecklos ſei es, eine Regierung für etwas verantwortlich zu machen, was vielleicht ein Fehler einer großen Anzahl von Regierungen oder der ganzen Welt ſei. Man müſſe auch Rückſicht darauf nehmen, daß viele Regierungen innere Schwierigkeiten hätten. Die engliſche Regierung ſei in dieſer Frage weder gleichgültig noch untätig geweſen.

Norman Davis nicht mehr Sonderbeauftragter

Waſhington, 14. April.

Zur allgemeinen Ueberraſchung kündigte Präſident Rooſevelt die Ernennung von Botſchafter Norman Davis zum Präſidenten des amerikaniſchen Roten Kreuzes an. Davis war bisher Sonderbeauftragter der amerikaniſchen Regierung bei allen größeren internationalen Konferenzen, die ſich mit Abrüſtungs- und Befriedungsverſuchen beſchäftigten. Seine Ernennung zum Präſidenten des Roten Kreuzes bedeutet, daß er nicht mehr dem amerikaniſchen Außenamt attachiert ſein wird. Offenbar bedeutet Rooſevelts Schritt aber weiterhin, daß Amerika ſich entſprechend dem Wunſche des größeren Teiles der Bevölkerung auf die Angelegenheiten des amerikaniſchen Erdteiles beſchränken will.

Francos Vorſtoß zur Küſte

Sämtliche Gegenangriffe der Bolſchewiſten zurückgeſchlagen

Salamanca, 14. April.

Der nationalſpaniſche Heeresbericht meldet: In den Pyrenäen nahm der nationale Vormarſch in den Abſchnitten des Eſera-, des Ribargorzana- und des Pallareſa-Fluſſes ſeinen Fortgang. Die Truppen Francos beherrſchen nunmehr zwei Drittel der Pyrenäen. Sie beſetzten im Laufe des Mittwochs Ortſchaften, darunter Ser de Urgels, das an der Grenze der Zwergrepublik Andorra liegt. Ferner wurden fünf Bergſtellungen, in denen die Bolſchewiſten Widerſtand leiſteten, überwunden. Im Abſchnitt Balaguer griff der Gegner wiederholt den nationalen Brückenkopf des Segre-Fluſſes mit 20 Tanks und großen Infanteriemaſſen an. Jedoch konnten alle Angriffe blutig zurückgewieſen werden und zahlreiche Gefangene blieben in den Händen der nationalſpaniſchen Truppen. Die Marokkaner ſchlugen eine Reihe bolſchewiſtiſcher Angriffe bei Lerida ab. An der Front von Caſtellon nahmen die galiciſchen Abteilungen ihren glänzenden Vormarſch im Abſchnitt von Morella wieder auf. Der Frontberichterſtatter des nationalſpaniſchen Hauptquartiers teilt dazu ergänzend mit, daß die Truppen des Generals Solchaga in den Pyrenäen bolſchewiſtiſche Stellungen in 2500 Meter Höhe ſtürmen mußten. In den Frontabſchnitten der Provinzen Caſtellon und Tarragona drangen die Generäle Aranda und Valino auf ihrer letzten Etappe zum Meer weitere 12 Kilometer nach der Küſte hin vor. Die neugewonnenen Poſitionen ſind von großer taktiſcher Bedeutung.

Frankreichs Waffenhilfe

Paris, 14. April.

Die Zeitungen „Jour", „Echo de Paris" und „Epoque" berichten von einer durch Zufall aufgedeckten Lieferung von Flugzeugmotoren nach Rotſpanien.

Drei Laſtkraftwagen befanden ſich mit einer angeblichen „Lebensmittellieferung" auf dem Wege von Toulouſe nach Sowjetſpanien, als auf dem Wege nach Montauban einer der Laſtkraftwagen in den Straßengraben fuhr und umſtürzte. Eine der auf dem Laſtkraftwagen befindlichen Kiſten mit der Aufſchrift „Lebensmittel" ging in Trümmer und ließ einen mächtigen Flugzeugmotor zutage treten. Die beiden anderen Laſtwagen fuhren, ohne ſich um den Unfall zu kümmern, in Richtung zur ſowjetſpaniſchen Grenze weiter. „Epoque" betont zu der Angelegenheit, für die franzöſiſche Armee gebe es keine Flugzeugmotoren, aber man liefere ſie nach Rotſpanien. Während ſeit über einer Woche die franzöſiſchen Flugzeugfabriken nicht mehr für den Bedarf der Landesverteidigung arbeiteten, hätten 12 weitere Flugzeugmotoren mit den Laſtkraftwagen Frankreich verlaſſen.

Newyork, 14. April.

Die „New York Times" veröffentlicht einen aus Perpignan datierten Bericht über die rieſigen Mengen an Kriegsmaterial für Sowjetſpanien, das ſeit etwa drei Wochen über die franzöſiſch-rotſpaniſche Grenze geſchafft werde. Der Korreſpondent der „New York Times" ſchreibt, er habe ſich in der franzöſiſchen Grenzſtadt Le Perthus perſönlich von den endloſen Zügen überzeugen können, die auf der Hauptſtraße nach Barcelona von 10-Tonnen-Laſtwagen gebildet würden. Ein Zollbeamter habe ihm erzählt, daß täglich nicht weniger als 200 Laſtwagen, d. h. rund 2000 Tonnen, die Grenze paſſierten. Die Ladung beſtehe hauptſächlich aus Flugzeugteilen und Tanks. Ein anderer Zollbeamter habe ihm anvertraut, ſelbſt mehrere Flugzeuge und ein ganzes Dutzend Tanks abgefertigt zu haben, die auf den Ladeſcheinen als „landwirtſchaftliche Maſchinen" ausgewieſen worden ſeien.

Kommuniſtiſche Flintenweiber

Sowjetſpaniſche Rollkommandos auf der Suche nach neuem Kanonenfutter

Bilbao, 14. April.

Die ſpaniſchen Bolſchewiſten verfallen in ihrer Bedrängnis auf immer ſeltſamere Mittel, um den Siegeszug der Nationalen nach Möglichkeit doch noch in letzter Minute aufzuhalten. So verkündet der bolſchewiſtiſche Sender Barcelona, daß an der Aragon-Front bereits mehrere hundert Frauen in den vorderſten Linien kämpften. Durch die Straßen Barcelonas fahren mit kommuniſtiſchen Flintenweibern beſetzte Laſtkraftwagen, die die Bevölkerung auffordern, „dem Feind eine lebende Mauer" entgegenzuſetzen. Auch die marxiſtiſchen Organiſationen ſtellen „Frauenbataillone" für den Frontdienſt zuſammen. Da die Begeiſterung für dieſe ſinnloſe Maßnahme offenbar nur gering iſt, werden Rollkommandos in die katalaniſchen Ortſchaften geſchickt, um auf dem Lande neues Kanonenfutter zu mobiliſieren. Dabei kam es in den Orten Fugueras Olot und Vich zu ſchweren Zuſammenſtößen mit proteſtierenden Frauen.

300 Sowjetflugzeuge für China

Paris, 14. April.

Dem „Petit Journal" wird beſtätigt, daß an der mongoliſchen Grenze 300 ſowjetruſſiſche Flugzeuge zur Lieferung nach China bereitſtänden. Dieſe Flugzeuge bildeten 50 Geſchwader und würden von ſowjetruſſiſchen Piloten geſteuert.

Die Eingliederung der Zehnjährigen

Am Vorabend des Geburtstages des Führers

Berlin, 14. April.

Am Vorabend des Geburtstages des Führers, am 19. April, findet wie alljährlich die feierliche Aufnahmeverpflichtung des neuen Jahrgangs der zehnjährigen Jungen und Mädel durch den Jugendführer des Deutſchen Reiches ſtatt. In einer Feierſtunde im großen Remter der „Burg des deutſchen Jungvolks" wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach über alle deutſchen Sender zu den hunderttauſenden Jungen und Mädel ſprechen, die im Großdeutſchen Reiche zu dieſer Feierſtunde im Rahmen eines Standortappells vor den Lautſprechern angetreten ſind, und zur deutſchen Elternſchaft. Der Rundfunk überträgt die Feier aus der Marienburg am Dienstag in der Zeit von 17 bis 17.30 Uhr. Wie der RJP. meldet, hat die Werbeaktion der Hitlerjugend zur Erfaſſung der zehnjährigen Jungen und Mädel nach den Meldungen ſämtlicher Gebiete und Obergaue der HJ. den erwarteten Erfolg gebracht. Die geſchloſſene freiwillige Eingliederung des geſamten Jahrganges 1927/28 der Zehnjährigen kann am 19. April erfolgen. Das Organiſationsamt der Reichsjugendführung hat eine künſtleriſche Aufnahmeurkunde geſchaffen, die reichseinheitlich den in das Jungvolk und den Jungmädelbund aufgenommenen zehnjährigen Jungen und Mädeln bei der Verpflichtungsfeier übergehen wird. Die Aufnahmeurkunde enthält das Bild des Führers mit der Verpflichtsformel und iſt mit der Unterſchrift des Jungbannführers oder der Jungmädeluntergauführerin und mit dem Dienſtſiegel des Jungbannes bzw. Jungmädeluntergau verſehen.

Stabschef Lutze an die SA.

Berlin, 14. April.

Der Stabschef der SA. bringt durch folgenden Tagesbefehl den Führern und Männern der SA. für ihren vorbildlichen Wahleinſatz ſeinen Dank zum Ausdruck:

„SA.-Führer und -Männer! Ein geſchichtlicher einziger Erfolg krönt euren rückſichtsloſen und opfervollen Einſatz der letzten Wochen und Jahre im Ringen um das Großdeutſche Reich. Es drängt mich daher, euch, allen meinen Kameraden, ganz beſonders aber den Führern und Männern der öſterreichiſchen Sturmabteilung, meinen Dank und meine Anerkennung für die gezeigten Leiſtungen auszuſprechen. Ihr habt, an der Spitze der Bewegung kämpfend, dem Erfolg die Bahn gebrochen, und in dieſem Sinne ſoll euch die künftige Zeit auf dem Poſten finden. Heil unſerem Führer und unſerem Großdeutſchen Reich."

Schreckſchüſſe im Folketing

Kopenhagen, 14. April.

Im Folketing kam es geſtern während einer Rede des Juſtizminiſters Steincke zu einem Zwiſchenfall. Aus einer Loge wurden zwei Schüſſe abgegeben und Flugblätter in den Saal geworfen. Gleichzeitig ertönte der Ruf: „Wir wollen keinen kompromittierten Miniſter anhören." Der Präſident unterbrach ſofort die Sitzung, während Parlamentsdiener den noch unbekannten Täter feſtnahmen und ins Polizeipräſidium brachten. Die Flugblätter wurden beſchlagnahmt.

Der Maibaum für Berlin gefällt

Salzburg, 14. April.

Auf einer Waldeshöhe oberhalb des Ortes Seekirchen, 14 Kilometer vor Salzburg, wurde am Mittwochvormittag der Baum gefällt, den die deutſche Oſtmark zum 1. Mai in die Reichshauptſtadt ſchickt. 40 Meter hoch iſt die Fichte, und große ſtarke Wurzeln haben dem Stamm von 91 Zentimeter Durchmeſſer einen Jahrhundertelang feſten Halt gegeben, ſo daß ſie allen Wettern und Stürmen trotzen konnte. Ein Sinnbild der Treue und unerſchütterlichen Standhaftigkeit der öſterreichiſchen Brüder, die ſich trotz größter Drangſale viele Jahre hindurch nicht in ihrem Bekenntnis zu Adolf Hitler und zum deutſchen Volk beirren ließen. Die Gemeinde Seekirchen, einer der am heißeſten umkämpften Orte des Landes Salzburg, hat unter der Verfolgung und Drangſalierung des berüchtigten Syſtems unwahrſcheinlich viel leiden müſſen. Vier ihrer Söhne allein ließen ihr Leben für die Bewegung, einer ſtarb im Konzentrationslager an den Folgen von Mißhandlungen und Entbehrungen, drei wurden im Juli 1934 von den Kugeln der Schergen Schuſchniggs dahingeſtreckt. Es gibt keinen Bub und kein Mädel in der Gemeinde von 3500 Einwohnern, die nicht eingeſperrt geweſen ſind. Unter den Ermordeten war der Vater und 21jährige Bruder eines der vier Männer, die den Baum fällten. Alle vier Fäller ſind alte Kämpfer des Führers und haben manche Verfolgungen des Syſtems mit aufrechtem Bekennermut erduldet. Unter lautem Krachen ſenkte ſich um 10 Uhr der Baumrieſe. Er harrt nun, am, von Aeſten und der Rinde befreit, nach Berlin transportiert zu werden, als Sendbote der nun ins große deutſche Volk eingegangenen deutſchen Oſtmark. Mit 10 Geſpannen wird der Rieſenbaum in den nächſten Tagen zum Bahnhof von Seekirchen gebracht werden, um dann am 19. April die Reiſe nach der Reichshauptſtadt anzutreten.

Förderung der Arbeitsaufnahme

Berlin, 14. April.

Die für die Arbeitsämter geltenden Richtlinien zur Förderung der Arbeitsaufnahme ſind durch einen Erlaß des Präſidenten der Reichsanſtalt neu gefaßt und den beſonderen Erforderniſſen des Arbeitseinſatzes im Rahmen des Vierjahresplans angepaßt worden. Eine Erweiterung iſt namentlich hinſichtlich des förderungsfähigen Perſonenkreiſes erfolgt, der auch auf nicht unterſtützte Arbeitſuchende ausgedehnt wurde. Dieſe Erweiterung wird die Möglichkeit bieten, der nationalen Erzeugung durch die einſatzfördernden Maßnahmen auch die noch verfügbaren Kräfte zuzuführen, die eine Unterſtützung aus Mitteln der Reichsanſtalt oder der öffentlichen Fürſorge nicht erhalten. Die Beſtimmungen laſſen inſoweit auch eine Förderung von noch beſchäftigten Arbeitſuchenden zu, wenn ſie den Vorausſetzungen entſprechen. Den Arbeitsämtern werden durch die Richtlinien geſteigerte Möglichkeiten eröffnet, den Arbeitseinſatz auch in ſchwierigen Fällen fördernd zu beeinfluſſen. Die Leiſtungen der Reichsanſtalt, die nach Prüfung des individuellen Bedürfniſſes zur Förderung des Arbeitseinſatzes im Einzelfall gewährt werden, umfaſſen Reiſekoſten, Begleitung von Sammelfahrten, Trennungsbeihilfen und Arbeitsausrüſtung.

Öſterreich im Reichsbauernrat

Berlin, 14. April.

Reichsbauernführer Darré hat anläßlich ſeiner Anweſenheit in Oeſterreich die führenden Männer des agrarpolitiſchen Apparates der Landesleitung der NSDAP. in Oeſterreich mit Wirkung vom 10. April zu Mitgliedern des deutſchen Reichsbauernrates ernannt. Berufen wurden u. a. der Miniſter für Land- und Forſtwirtſchaft Ing. Anthon Reinthaler und der Stellvertreter des Miniſters Ing. Theodor Groß.

Nächsten Woche
beginnt
die große Geldverlosung

der größten
Staatlichen
Klassenlotterie
der Welt

Lose 1. Klasse in Bremen
1/8 = 3 RM
1/4 = 6 RM
1/2 = 12 RM
1/1 = 24 RM

soweit der Vorrat reicht bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen:
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
Walter Goethe, Liebfrauenkirchhof 10/11
Theodor Krumpipen, Bahnhofstraße - Ecke
Heinrich Lüke, Faulenstraße 12

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernh. Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: i. V. Jos. Kenyeressy; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport und Niederdeutsche Rundschau (einschließlich Kreise Grafschaften Hoya und Diepholz): Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 1. Februar 1936 Preisliste Nr. 6.
Bremer Zeitung D.-A.: III 1938: 35 610
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 34 776
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 25 717
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 13 422
Gesamt-Auflage: 109 525

Arbeitskameraden von jenſeits der Alpen

Italieniſche Landarbeiter als Helfer im Vierjahresplan

Anläßlich ſeines Staatsbeſuches in Italien traf der Reichsbauernführer und Reichsminiſter R. Walther Darré mit den zuſtändigen faſchiſtiſchen Behörden ein Abkommen, nach dem in dieſem Jahre 30 000 italieniſche landwirtſchaftliche Wanderarbeiter nach Deutſchland kommen ſollen. Unſer Hg.-Sonderberichterſtatter nahm an dem Empfang von 1000 für die Kurmark beſtimmten italieniſchen Arbeitskameraden in Berlin teil.

Ein großes, feſtlich geſchmücktes Berliner Konzerthaus. Von der Bühne klingt der Triumphmarſch aus „Aida", geſpielt von der Militärkapelle des Olympiſchen Dorfes. Jubelnd und klatſchend danken die Gäſte. Es ſind tauſend italieniſche Wanderarbeiter und -arbeiterinnen. Nach einem feſtlichen Empfang auf dem Bahnhof — Ehrenformationen des Faſcio di Berlino und der Werkſcharen mit ihren Standarten und Fahnen waren angetreten — werden ſie hier verpflegt, um dann anſchließend die Weiterreiſe zu ihren Arbeitsſtellen anzutreten.

Wir gehen mit unſerem Dolmetſcher durch die Reihen. Alle, Männer wie Frauen, machen einen friſchen Eindruck, obgleich ſie 50 Stunden ſchon auf der Bahn gelegen haben. Gut ſteht ihnen die blaue Bluſe, die ſie einheitlich zu einer grauen Hoſe tragen. Flott ſitzt ihnen das blaue Käppi auf dem Kopf. Sie geben uns jede Auskunft. Die 170 Frauen und Mädchen, die unter ihnen ſind, werden den einzelnen Arbeitsgruppen als Köchinnen zugeteilt.

Wir fragen nach Männer, die in Afrika geweſen ſind. Ueberall melden ſich welche. Zwölf, achtzehn bis zwanzig Monate war ihre Dienſtzeit. Aus dem Abeſſinienkrieg bekannte Namen fallen. Ein ordengeſchmückter ehemaliger Artilleriſt hat die Schlachten des Marſchalls Badoglio bei Deſſi mitgemacht. Ein Falangiſt hat als Freiwilliger in Spanien gekämpft und wurde verwundet heimgeſchickt. Als wir die Afrikakämpfer fragen, ob ihnen das Aprilwetter in Berlin nicht zu kalt wäre, erwidern ſie uns lachend, ſie hätten in Abeſſinien nachts bedeutend mehr gefroren. Einige von ihnen wollen auch in Abeſſinien als Bauern ſiedeln. Sie wollen hierzu das Geld in Deutſchland verdienen. Alle ſind landwirtſchaftliche Facharbeiter. Die faſchiſtiſche Landarbeiterorganiſation, die die Auswahl der Wanderarbeiter vornahm, und deren Abzeichen ſie alle an der Bluſe tragen, hat ſtreng darauf geachtet, daß nur vollwertige Arbeitskräfte nach Deutſchland kommen. Stolz erzählen uns die Arbeiter, daß ſie mit allen landwirtſchaftlichen Arbeiten aufs beſte vertraut ſind. Der Mais-, Weizen- und Zuckerrübenbau iſt ihnen wohl bekannt, auch in Spezialkulturen, wie Tabak- und Weinbau, ſind ſie erfahren. Bei richtigem Einſatz werden dieſe Männer dasſelbe leiſten wie unſere Landarbeiter.

Gewiß wird es zuerſt einige Schwierigkeiten geben. Die Italiener ſind eine ganz andere Nahrung gewöhnt als wir. Während bei uns Kartoffeln zur Hauptnahrung zählen, ſind dieſe den Italienern faſt unbekannt. Polenta, d. h. Maisbrei, iſt ihre Hauptnahrung. Fleiſch eſſen ſie ſelten, es gilt bei ihnen als Delikateſſe. Da die Wanderarbeiter ſtraff durchorganiſiert ſind und einen gutdiſziplinierten Eindruck machen, werden etwa auftretende Schwierigkeiten leicht zu beheben ſein. Jede Gruppe hat einen deutſchſprechenden Vorarbeiter, ſo daß die Verſtändigung auf jeden Fall möglich iſt. Es wird die Sache der Betriebsführer ſein, den italieniſchen Arbeitskameraden verſtändnisvoll in der erſten Zeit über die auftretenden Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, um ein gutes Vertrauens- und Arbeitsverhältnis herzuſtellen.

„Seid euch deſſen immer bewußt, daß ihr, d. h. jeder einzelne von euch, ein Vertreter unſeres neuen faſchiſtiſchen Imperiums iſt, und daß die Deutſchen euer Vaterland nach eurem Auftreten und nach eurer Arbeit beurteilen", rief der italieniſche Generalkonſul Renzetti ſeinen Landsleuten bei ſeiner Anſprache zu. Er ermahnte ſeine Kameraden, ſich auf Schritt und Tritt, beſonders in der erſten Zeit, deſſen bewußt zu ſein. Funktionäre der Faſchiſtiſchen Partei werden die Gruppen laufend kontrollieren, um die Verſtändigung mit den Arbeitgebern zu erleichtern. Auf der anderen Seite ermahnte er aber ſeine Landsleute, ihre Heimat und ihr Volkstum nicht zu vergeſſen. Ihre deutſchen Arbeitskameraden werden ſich freuen, von ihnen ihre ſchönen Volkslieder zu [illegible]en.

Sitzung der öſterreichiſchen Landesregierung

Wien, 14. April.

Unter Vorſitz des Reichsſtatthalters fand Mittwoch ein Miniſterrat der öſterreichiſchen Landesregierung ſtatt. Die Landesregierung dankte dem Beauftragten des Führers für die Volksabſtimmung, Gauleiter Bürckel, und dem Landesleiter Klausner für ihre unermüdliche und aufopfernde Tätigkeit. Ferner ſprach ſie allen Partei- und Amtsſtellen, die durch ihre zielbewußte Arbeit zu dem einzigartigen Erfolg der Volksabſtimmung beigetragen haben, ihren Dank aus. Sodann beſprach der Miniſterrat verſchiedene laufende Anträge und nahm die Verfügungen des Reichsſtatthalters zur Kenntnis. Insbeſondere wurde die Aufhebung des Eheverbots für die Mitglieder der Exekutive beſchloſſen und einem Geſetz zugeſtimmt, das für die Hinterbliebenen der Opfer der nationalen Erhebung Vorſorge trifft.

Arbeit für Öſterreichs Erwerbsloſe

Wien, 14. April.

Mit der Verkündung des Aufbauprogramms für Deutſchöſterreich hat Miniſterpräſident Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan die ſchnellſte Beſeitigung der Arbeitsloſigkeit in der deutſchen Oſtmark gefordert. Zur raſchen Erreichung dieſes Zieles muß die Wiedereingliederung der Arbeitsloſen einheitlich gelenkt und planmäßig durchgeführt werden. Ebenſo wie im Altreichsgebiet gelten auch im Lande Oeſterreich die Arbeitsämter ſowie die Landesarbeitsämter als jene Stellen, die für die Unterbringung der Arbeitsloſen in Lohn und Brot und die damit zuſammenhängenden Fragen allein in Betracht kommen. Zur Erleichterung der Arbeit dieſer Dienſtſtellen und um ihnen mit den während der Arbeitsſchlacht im Altreich geſammelten Erfahrungen zur Seite zu ſtehen, wurde im Einvernehmen mit Gauleiter Bürckel die Errichtung einer Zweigſtelle Oeſterreich der Reichsanſtalt verfügt. Zu ihrem Leiter wurde der Präſident des Landesarbeitsamtes Weſtfalen Gärtner berufen.

Bauernhöfe unter Denkmalsſchutz

Gegen die „Verſtädterung" der bäuerlichen Bauweiſe

Im Rahmen der Arbeitsgemeinſchaft für deutſche Volkskunde iſt eine „Mittelſtelle für deutſche Bauernhofforſchung" eingerichtet worden, über deren wichtige Aufgaben uns ihr Leiter, Dr. Kulke, intereſſante Mitteilungen machte.

Vor zwei Jahren ſtarb der bekannte Siedlungsforſcher Robert Mielke. Man hat ihn kurzweg „Bauernprofeſſor" genannt, ein Ehrentitel, auf den er nicht wenig ſtolz war. Jahraus, jahrein wanderte er auf Schuſters Rappen von Hof zu Hof, und wohin er auch kam in den weiten deutſchen Landen, betrachtete man mit Ehrfurcht ſeine Arbeit. Er fotografierte, zeichnete und ſkizzierte, blätterte in vergilbten Chroniken und ſtöberte alte Truhen durch, denn er intereſſierte ſich für alles, was mit dem alten deutſchen Bauernhof zuſammenhing. Als man Robert Mielke zu Grabe trug, hinterließ er als Lebensarbeit 700 Mappen mit nahezu 30 000 Zetteln, vollgeſchrieben mit wichtigen Anmerkungen und verſehen mit flüchtig hingeworfenen Skizzen, die den Grundſtock zu einem geplanten großen Werk über die bäuerliche Siedlungsgeſchichte bilden ſollten.

Dieſes „Denkmalsbuch des deutſchen Bauernhofes" bleibt nicht ungeſchrieben. Die „Mittelſtelle für deutſche Bauernhofforſchung", die ſoeben im Rahmen der Arbeitsgemeinſchaft für deutſche Volkskunde in Berlin gegründet wurde, hat das Erbe des „Bauernprofeſſors" übernommen und baut nun daran weiter, bis es keine deutſche Landſchaft mehr gibt, in der nicht jeder altersgraue Hof wiſſenſchaftlich erfaßt worden iſt. Zahlreiche Forſcher bereiſen bereits das Land, um das ihnen zugewieſene Tätigkeitsfeld zu bearbeiten, das ſich auch auf den volksdeutſchen Raum außerhalb des Reiches erſtreckt.

„Bauernhaus und Bauernhof ſind im Gegenſatz zur ſtädtiſchen Bauweiſe Schöpfungen einer bodenverbundenen Volkskunſt und reichen in ihren Anfängen bis in die germaniſche Frühzeit zurück", ſagt uns Dr. Kulke, der Leiter der Mittelſtelle für deutſche Bauernhofforſchung, den wir im Stabsamt des Reichsbauernführers beſucht haben. „Die Bevorzugung des Holzes und die damit verbundene Ablehnung des Steines als Werkſtoff, die zimmermannsmäßig hervorragend behandelten Holzgefüge, das Zurückreichen einzelner Hausarten bis in die Früh- und Vorgeſchichte unſeres Volkes, die für das Brauchtum der Sippe wichtigen Einzelglieder im Bauernhauſe, die Fülle der im und am Hauſe angebrachten Sinnbilder, kurz, die Unzahl der einzelnen germaniſchen und deutſchen Hausmerkmale läßt immer ſtärker das Bauernhaus als eine völkiſche Tat hervortreten. Wie die Einwirkung der römiſchen Kultur dieſen Charakter nicht weſentlich zu ändern vermochte, ſind nachher die großen Strömungen, welche das übrige deutſche Bauernweſen zu wiederholten Malen gänzlich umgeſtaltet haben, an den volkstümlichen Bauernhäuſern ſpurlos vorübergegangen.

Man kann alſo ſagen, daß ſie die einzige architektoniſche Schöpfung Deutſchlands ſind, die auf rein nationalem Grunde wurzelt. So läßt ſich beiſpielsweiſe das Sachſenhaus in ſeiner Eigenform als Wohn-Stallhaus der Weſtgermanen auf Grund der vorgeſchichtlichen Ausgrabungen auf mehr als 2000 Jahre zurückverfolgen, auch die ſogenannte fränkiſche Hofanlage iſt nicht erſt eine Neuſchöpfung der Franken, ſondern läßt ſich ſchon vor der Zeitrechnung einwandfrei nachweiſen. Als ſeßhafte Bauern, die längſt die Ackerbauſtufe erreicht hatten, ſaßen unſere Vorfahren in Bauernhäuſern, die wenig anders in ihrer äußeren Erſcheinung ausgeſehen haben als die heutigen Wohnſtätten unſerer Landwirte."

Im Arbeitszimmer Dr. Kulkes hängt eine rieſige Generalſtabskarte von ganz Deutſchland. Kein Dorf, kein Weiler, der hier nicht verzeichnet wäre! Rote, grüne und ſchwarze Fähnchen merken einzelne Gebiete an, die man hier „Hauslandſchaften" nennt, womit man jene bäuerlichen Siedlungsgebiete bezeichnet, die durch ihren beſonderen Bauſtil, ihre beſtimmte Hofanlage und ihre Eigenart im bäuerlichen Brauchtum unabhängig von Grenzen und Provinzen einen geſchloſſenen Kulturraum bilden. Die verſchiedenen Fähnchen zeigen an, auf welche Weiſe hier und dort Bauernhofforſchung betrieben wurde oder gerade betrieben wird. Alle Hinweiſe auf Literatur und Forſchungsergebniſſe ſind in einer großen Kartothek verzeichnet, die ſtets auf dem laufenden gehalten wird. Will man etwas über Fachwerkbauten wiſſen, genügt ein Griff, um alle Quellen hierüber zu erfahren. Eine Bildſammlung, die ſämtliche Landſchaften des Reiches und des Auslandsdeutſchtums umfaßt und Aufnahmen von den verſchiedenartigen Bauernhöfen vereint, iſt ebenfalls bereits in Angriff genommen, wie auch eine Spezialbibliothek im Entſtehen iſt, die auf allen bisherigen brauchbaren literariſchen Erſcheinungen auf dem Gebiete der Bauernhofforſchung aufbaut.

Hand in Hand mit dieſen Arbeiten erfolgt eine Beſtandsaufnahme der denkmalswürdigen Bauernhäuſer im Reich. Das heißt, es werden die älteſten und bedeutendſten Höfe, deren Alter ja kaum vor das 16. Jahrhundert zurückreichen dürfte, da die häufigen kriegeriſchen Heimſuchungen gerade auf dem ſchutzloſen flachen Lande ſich beſonders verheerend auswirken konnten, in Lichtbildern, Zeichnungen und Beſchreibungen, nach Hauslandſchaften geordnet, in einem großen „Denkmalsbuch des deutſchen Bauernhofes" feſtgehalten.

Reichsamtsleiter Dr. Walter Groß, der Leiter des Raſſenpolitiſchen Amtes der NSDAP., wurde zum Profeſſor der Friedrich-Wilhelm-Univerſität in Berlin ernannt.

Kreuzer „Emden" iſt auf der Rückreiſe von ſeiner Ausbildungsfahrt nach Oſtaſien in Amſterdam eingetroffen, wo er mehrere Tage bleiben wird.

Die polniſch-tſchechoſlowakiſche Grenze iſt für Touriſten vorübergehend geſchloſſen worden, um die Einſchmuggelung kommuniſtiſchen Hetzmaterials zu verhindern.

Iſt Attilas Grab gefunden?

Belgrad, 14. April.

Ein alter Fiſcher aus der jugoſlawiſchen Stadt Zenta an der Theiß tritt ſoeben mit der Behauptung an die Oeffentlichkeit, daß es ihm nach 50jährigen Bemühungen gelungen ſei, das Grab des berühmten Hunnenkönigs Attila aufzufinden. An der von dem Fiſcher bezeichneten Stelle konnten in der Tat zahlreiche Waffen und Schmuckſtücke aus der Hunnenzeit zutage gefördert werden. 1500 Jahre ſind verſtrichen, ſeit der Hunnenkönig Attila mit ſeinen Scharen faſt ganz Europa mit blutiger Hand bezwungen hatte. Das Hunnenreich zerfiel mit dem Tode der „Gottesgeißel", wie ihn die Völker ſeiner Zeit allgemein nannten. Attila ſtarb 453 auf der Heerfahrt gegen Rom. Hiſtoriſche Berichte erzählen davon, daß die Hunnen die Leiche ihres Königs in ihr Hauptlager in der ungariſchen Tiefebene brachten und ſie dort nach ihren alten Gebräuchen beiſetzten. Die Leiche ſei in einen goldenen Sarg gelegt worden, dieſer wieder in einen ſilbernen Sarg und beide in einen eiſernen. In den Sarg wurden dem Toten unermeßliche Schätze an Gold und Juwelen mitgegeben, die die Hunnen auf ihren Raubzügen vom Ural bis an den Rhein und von Ungarn bis nach Dänemark erbeutet hatten.

Alle Berichte ſprechen davon, daß die Leiche Attilas in einem Flußbett beigeſetzt wurde. Hunderte von Kriegsgefangenen mußten damals ein neues Flußbett graben, in das das Waſſer abgelenkt wurde. Dann wurde der ſchwere Eiſenſarg mitten im trockengelegten Bett des Stromes tief der Erde übergeben. Hierauf ließ man den Fluß wieder in ſein altes Bett zurückkehren, die Kriegsgefangenen aber, die das Grab Attilas gegraben hatten, wurden alle an Ort und Stelle getötet, damit keiner den Platz des Begräbniſſes verraten könne. Seit Jahrhunderten haben Gelehrte und Schatzſucher aller Nationen vergeblich nach dem Grabe Attilas geſucht. Die Hiſtoriker nehmen ſeit langer Zeit an, daß ſich das Grab des Hunnenherrſchers irgendwo in der Umgebung von Zenta am Grunde eines Armes der Theiß, des größten Nebenfluſſes der Donau, befinde, und die Fiſcher von Zenta erzählen ſeit urdenklichen Zeiten von rieſigen Schätzen, die hier vergraben ſein ſollen.

In Zenta lebt heute der 73jährige Fiſcher Jovan Piribalacs. Er hat mehr als 50 Jahre lang Attilas Grab geſucht, und tritt jetzt mit der Behauptung an die Oeffentlichkeit, daß er es wirklich gefunden habe. Er weiß ſich daran zu erinnern, daß 1879 die Theiß die nahegelegene Stadt Szeged überflutet hat. Als ſich das Waſſer verlaufen hatte, zeigte es ſich, daß die Theiß ihren Lauf verändert hatte und ein Teil ihres alten Bettes trocken dalag. Damals kamen viele Gelehrte aus allen Ländern und ſuchten hier nach dem Grabe Attilas. Aber vergebens!

Vor vielen Jahren iſt Piribalacs einmal in einer ſchönen Sommernacht mit ſeinem Kahn auf den Fluß hinausgefahren, um zu fiſchen. Im Lichte des Mondes glänzte das Waſſer des Fluſſes wie Silber. An einer Stelle glaubte der Fiſcher einen beſonderen Glanz zu bemerken. Er warf dort ſeinen Anker aus und hörte, daß dieſer auf Eiſen aufſchlug. Piribalacs erzählte davon mehreren Leuten und es kamen auch Wiſſenſchaftler, die es nicht als ausgeſchloſſen bezeichneten, daß ſich dort tatſächlich das Grab Attilas befindet. Es hätte aber rieſige Summen gekoſtet, den Strom abzuleiten.

Nun trat in dieſer Gegend vor kurzer Zeit eine große Ueberſchwemmung ein; als der Fluß wieder in ſein Bett zurückgekehrt war, fand man jetzt wirklich an einigen Stellen in der Nähe des von Piribalacs bezeichneten Platzes alte hunniſche Waffen und Goldringe. Unternehmungsluſtige Leute in Zenta und Szeged wollen jetzt verſuchen, die nötigen Mittel aufzubringen, um an dieſer Stelle ſyſtematiſch nach dem Grabe Attilas und ſeinen Schätzen zu ſuchen.

Rund um die Welt

'Urteil im Beſatzungsſchäden-Prozeß

Koblenz, 13. April.

Am Mittwoch wurde in dem großen Beſtechungsprozeß gegen John und Genoſſen, der ſeit 15. Dezember 1937 vor der Großen Strafkammer Koblenz lief, das Urteil verkündet. Der Angeklagte John erhielt wegen teils einfacher, teils ſchwerer Beſtechung und wegen fortgeſetzter Untreue eine Geſamtſtrafe von 5 Jahren Zuchthaus, 5000 RM. Geldſtrafe und 5 Jahre Ehrverluſt. 2 Jahre der Unterſuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Der Betrag von 17 330 RM., der bei dem Angeklagten beſchlagnahmt wurde, wird als dem Staat verfallen erklärt.

Der Angeklagte Dr. Müller wurde wegen fortgeſetzter aktiver Beſtechung und fortgeſetzten, teils vollendeten, teils verſuchten Betruges zu dreieinhalb Jahren Gefängnis und 1000 RM. Geldſtrafe verurteilt. Ein Jahr der Unterſuchungshaft wird angerechnet.

Der Angeklagte Jude Meyer erhielt wegen fortgeſetzter aktiver Beſtechung und wegen Betruges eine Geſamtſtrafe von zweieinhalb Jahren Gefängnis und 1000 RM. Geldſtrafe. Zwei Jahre der Unterſuchungshaft werden angerechnet. Die Haftbefehle bleiben beſtehen. Der Angeklagte Zenzen wurde wegen Betrugsverſuchs zu 5000 RM. Geldſtrafe verurteilt, während das Verfahren gegen Marmann auf Grund des Straffreiheitsgeſetzes vom 7. 8. 1934 eingeſtellt wurde. Die übrigen Angeklagten wurden freigeſprochen. In der Urteilsbegründung wurde betont, in den Methoden des Angeklagten John ſei eine außerordentliche Raffineſſe zu erkennen. Seine Machenſchaften ſeien geeignet geweſen, das Anſehen der Beamtenſchaft im ganzen deutſchen Reich zu ſchädigen.

Neuer Start zum Nanga Parbat

h. München, 13. April.

Mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Holland haben am Dienstagnachmittag die letzten Teilnehmer der neuen deutſchen Nanga-Parbat-Expedition München verlaſſen, um ſich nach Antwerpen zu begeben und von dort aus mit dem Schiff nach Indien zu reiſen. Der größte Teil der Bergſteiger hat ſich bereits in Berlin verſammelt. Die Vorbereitungen zu der neuen Expedition gingen in aller Stille vor ſich. Mit der Führung wurde wieder Notar Paul Bauer beauftragt. Unter den Teilnehmern befinden ſich bewährte Bergſteiger wie Fritz Bechthold, Ludwig Schmaderer, Zuck, der bereits im Feuerland aufſchlußreiche Kundzüge unternommen hat, Matthias Rebitſch aus Brixlegg in Tirol, ein im vorigen Sommer durch ſeinen Angriff auf die Eiger-Nordwand beſtens bekanntgewordener Felsgeher, der Bergſteiger Ruths, der Berliner Arzt Bahlke und nicht zuletzt wieder Dr. Luft, der einzige Ueberlebende der vorjährigen deutſchen Himalaja-Expedition. Wie verlautet, ſollen diesmal auch Flugzeuge eingeſetzt werden, die vor allem die Trägerfrage und den damit verbundenen koſtſpieligen Transport der ſchweren Laſten über die unwegſamen Gebirge und Flüſſe bis zum Fuße des Nanga Parbat erleichtern werden. Notar Paul Bauer, der Leiter der neuen Expedition, wird vorausſichtlich mit dem Flugzeug reiſen und in Port Said auf die anderen Expeditionsteilnehmer ſtoßen.

Walfangboot gekentert

Hamburg, 13. April

Das Walfangboot „Süd", das ſich in Begleitung des Mutterſchiffes und anderer Fangboote auf der Rückkehr aus der Antarktis befand, iſt Dienstag nachmittag bei Gandoriff auf der kanariſchen Inſel Gran Canaria geſtrandet und ging durch Kentern verloren. Von der 14köpfigen Beſatzung fand der norwegiſche Meſſejunge Chriſtianſen den Seemannstod. Das gekenterte Boot war in England im Jahre 1929 erbaut und im vorigen Jahr aus norwegiſchem Beſitz in die vom Hamburger Walfangkontor GmbH. betriebene Walfangflotte eingegliedert worden.

Ein Raſierſpiegel als Brandſtifter

d. Halle, 13. April.

In Halle entſtand ein Schaufenſterbrand, weil ein Raſierſpiegel in der Wirkung einer bikonvexen Linſe die einfallenden Sonnenſtrahlen auf eine Friſierhaube zurückwarf und ſie entzündete. Der Brand wurde rechtzeitig von Hausbewohnern bemerkt und von der Feuerwehr gelöſcht, nachdem man die verſchloſſene Ladentür aufgebrochen hatte.

Scheidungsgrund: bewegte Vergangenheit

d. Leipzig, 13. April.

Das Reichsgericht Leipzig fällte in einem Eheſcheidungsprozeß ein Urteil, das ebenſo intereſſant wie außergewöhnlich iſt. Ein Mann erfuhr erſt während der Ehe, daß ſeine Gattin vor der Trauung recht ausſchweifend gelebt hatte. Sie war ſchon einmal verlobt und hatte während dieſer Zeit mit ihrem damaligen Bräutigam in einem Verhältnis zuſammengelebt, das ſich kaum noch von einer wilden Ehe unterſchied. Der Ehegatte ging nun zum Richter und klagte auf Scheidung. Er begründete ſeine Klage mit dem Argument, daß er vor der Ehe nicht von der bewegten Vergangenheit ſeiner Frau unterrichtet war. Die Frau hatte ihm nur ihre erſte Verlobung mitgeteilt. Vor dem Oberlandesgericht Jena wurde der frühere Verlobte vernommen. Seine Ausſagen und die Beweisaufnahme beſtätigten die Angaben des Ehemannes. Daraufhin wurde die Ehe geſchieden und die Frau für den alleinſchuldigen Teil erklärt. Das Reichsgericht beſtätigte jetzt dieſes Urteil. In der Begründung dafür heißt es, daß den Worten des Ehemannes zu glauben ſei. Der Kläger hätte ſeine Frau ſicher nicht geheiratet, wenn ihm ihre bewegte Vergangenheit bekannt geweſen wäre.

Jüdiſcher Schmarotzer unſchädlich gemacht

Warſchau, 13. April.

Den „König der Warſchauer Wucherer" den Juden Mayer Ciuk, hat jetzt mit ſeiner Unterbringung in das Iſolierungslager in Bereza Kartuska das gleiche Schickſal ereilt, wie viele Volksſchädlinge und Großbetrüger vor ihm. Er unterhielt in Warſchau ein Grundſtücksvermittlungsbüro, das Millionenumſätze tätigte, ohne daß Ciuk von ſeinem Rieſeneinkommen auch nur einen Pfennig Steuern gezahlt hätte. Außerdem befaßte ſich der Jude mit Geldverleih, der ihm bis zu 40 v. H. Gewinn einbrachte. Er beſaß nicht nur in Warſchau, ſondern in verſchiedenen Städten Polens eine größere Anzahl von Grundſtücken, die vorſichtshalber auf Familienangehörige überſchrieben waren, um vor dem Zugriff der Finanzbehörden ſicher zu ſein. Jetzt konnte dem Schädling endlich das Handwerk gelegt werden. Die Polizei verhaftete ihn in ſeinem „Büro", einem vor Schmutz ſtarrenden möblierten Zimmer, das Ciuk, der als der reichſte Mann Warſchaus galt, als Untermieter bewohnte.

MARKE SALAMANDER
SALAMANDER
SÖGESTRASSE 16 • BREMEN • FAULENSTRASSE 2

Niederdeutsche Rundschau

Ohne Treue kein Glaube

Feierſtunde der Osnabrücker Führerinnenſchaft des BDM. mit Gauleiter Carl Röver

Alle Mädel- und Jungmädelführerinnen des Standortes Osnabrück verſammelten ſich zu einer Feierſtunde in der Muſikſchule, zu der auch Gauleiter Carl Röver und die Obergauführerin Hilde Wenzel erſchienen waren. Die Feierſtunde ſtand unter dem Motto: „Ohne die Treue hat der Glaube keine Macht." Sie wurde ein Treuebekenntnis der Osnabrücker Führerinnengemeinſchaft zum Führer. Unſer Gauleiter Carl Röver hob in ſeiner Anſprache die Größe der geſchichtlichen Ereigniſſe der letzten Wochen und Tage im Leben unſeres Volkes hervor und führte weiter aus, daß dieſe geſchloſſene Gemeinſchaft des Volkes ſich gegründet habe auf das verſchworene Zuſammenhalten und den nimmermüden treuen Einſatz ihrer Kämpfer. So appellierte er an den Willen der Führerinnen, eine nicht zu zerrüttende Gemeinſchaft zu ſein, die ſich ihrer Verantwortung der Jugend gegenüber, die ſie führt, bewußt iſt, und der kein Einſatz zu groß, keine Aufgabe zu ſchwer iſt.

Wie es unſer Gauleiter einmal wieder verſtand, den jungen Führerinnen einen neuen großen Anſporn für ihre Arbeit zu geben, ſo ſprach auch die Obergauführerin Hilde Wenzel in dieſer Stunde von dem, was jeder Führerin bei ihrer Arbeit am Herzen liegen muß. Sich einzuſetzen mit allen Kräften an dem Platz, wo der BDM. ſie braucht, ſei ſelbſtverſtändliche Pflicht, und die erſte Forderung für jede Führerin ſei: Beſte Kameradin der Gemeinſchaft zu ſein.

Die Führerinnen von Osnabrück wurden ſich in dieſer Feierſtunde einmal wieder deſſen bewußt, daß Führerin ſein eine große Verantwortung, eine ſtolze Aufgabe, eine Forderung von aufrechter, gerader, ehrlicher Haltung bedeutet, gegründet auf einer unerſchütterlichen Treue.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Ein Kleinkraftradfahrer fuhr mit hoher Geſchwindigkeit gegen das Brückengeländer der Delme am Marktplatz. Das Kraftrad erhielt ſtarke Beſchädigung, der Fahrer blieb unverletzt. — Am Karfreitag findet in der evangeliſchen Kirche ein Kirchenkonzert ſtatt. Mitwirkende ſind: Der Madrigalchor, Fr. E. Sindra (Sopran), die Herren Sobel, Rippe (Violine), Pleil (Viola), Dietze (Flöte), Schwarting (Cello), R. Schaar (Orgel), Leitung und Orgel W. Rehfeld. Werke von Buxtehude und Rheinberger. [52

Vegesack

Der Polizeipräſident Bremen, Dienſtſtelle Vegeſack, teilt mit: In der Nacht vom Gründonnerstag zum Karfreitag (14./15. April 1938) werden Anträge auf Verlängerung der Polizeiſtunde nicht genehmigt werden. Bereits früher erteilte Erlaubniſſe für dieſe Nacht werden hiermit zurückgenommen. In dieſer Nacht dürfen bis 1 Uhr in Wirtſchaften Muſik, Tanz und ſonſtige Darbietungen ſtattfinden. In der Nacht nach dem Karfreitag dürfen Muſik, Tanz und ſonſtige Veranſtaltungen nicht ſtattfinden. Am Sonnabend vor Oſtern ſind öffentliche Tanzluſtbarkeiten verboten. Für die beiden Oſtertage beſtehen keinerlei Beſchränkungen. n.

Uesen

Die Kellertreppe hinabgeſtürzt. Die 73jährige Ehefrau des Bauern W. Schumacher war damit beſchäftigt, Lebensmittel aus dem Keller zu holen. Hierbei muß ſie geſtürzt ſein. Mit ſchweren Kopfverletzungen wurde ſie von den Angehörigen aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt ſtellte einen Schädelbruch feſt, an deſſen Folgen die alte Frau bald darauf geſtorben iſt.

Verden

Hohes Alter. Seinen 75. Geburtstag konnte bei guter Geſundheit der Zigarrenarbeiter Hermann Berger ſen., wohnhaft Peterſiliengang, feiern. — Im Rahmen des Berliner Turniers wurde die Reihe der Olympia-Vorbereitungen der Dreſſurprüfungen mit der Klaſſe M abgeſchloſſen. Der Vollblüter „Eilbote" unter dem Olympiaſieger Hauptmann Stubbendorf von unſerm Art.-Reg. 22 erhielt hierbei die Goldene Schleife. — Der Seemann Ernſt Bode, Eitzerſtraße, rettete beim Verlaſſen ſeines Schiffes in Bremen ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens. Trotzdem Bode im Rettungsſchwimmen nicht ausgebildet iſt, ſprang er kurz entſchloſſen dem jungen Mädchen nach und brachte es ans Land, wo Wiederbelebungsverſuche auch von Erfolg gekrönt wurden, und das Mädchen in ein Krankenhaus eingeliefert werden konnte. — Bei dem Reichsſchießwettkampf der Hitlerjugend ging die Gefolgſchaft 22 Viſſelhövede mit 1939 Ringen (alſo eine Durchſchnittsringzahl von faſt 97 Ringen) als Sieger hervor. Ihr folgten Hemelingen Gefolgſchaft 46 mit 1892 Ringen, Achim Gef. 41 mit 1778 Ringen, Walsrode Gef. 13 mit 1695 Ringen, Verden Gef. 31 mit 1630 Ringen uſw. Bannmeiſter für 1938 wurde ſomit die Viſſelhöveder Mannſchaft. Gleichzeitig konnte aber auch hiermit der Bann 271 die Gebietsmeiſterſchaft 1938 für ſich erringen, die der Gef. 22 Viſſelhövede zuerkannt wurde vor Bann 384 Gef. Fl. 1. Cuxhaven mit 1894 Ringen und Hemelingen als 3. mit 1892 Ringen. Der hieſige Bann 271 Lüneburger Heide, welcher ſehr ſtolz auf dieſen Sieg iſt, kommt ſomit am 15. Mai mit in die Reichsentſcheidung und hofft da weitere Erfolge zu erzielen. — Die als vermißt gemeldete Sophie Heitmann konnte ihren Eltern wieder zugeführt werden.

Bassum

Große Eberauktion. In Baſſum fand am Mittwoch die große Hoyaer Eberauktion unter Beteiligung von Bauern und Landwirten aus dem ganzen Regierungsbezirk Hannover ſtatt. Die etwa 100 reichsgekörten Eber fanden ſchnellen Abſatz, ein Beweis für die Qualität der alten Hoyaer Zucht und die Leiſtungen der Züchter des Kreiſes. Die jungen Eber wurden in die Regierungsbezirke Stade und Osnabrück, nach Weſtfalen und in die Altmark verkauft.

Einbrecher am Werk. In der Nacht zum Mittwoch wurden in Baſſum mehrere Einbrüche verübt. Den Tätern fielen Nahrungsmittel und andere Gegenſtände, darunter auch Fahrräder, in die Hände.

Seckenhausen

Geldſtrafen für Verkehrsſünder. Das Schöffengericht Baſſum verhandelte am Mittwoch beim Gaſtwirt Meyer gegen einen Einwohner aus Köthen, der im September 1937 an einer Straßenkreuzung bei Bremen die Warnungszeichen vor dem Kreuzungspunkt nicht beachtet hatte und mit voller Wucht in einen Perſonenwagen hineingefahren war. Die Inſaſſen des Perſonenwagens wurden ſchwer verletzt. Nach einer umfangreichen Verhandlung erkannte das Schöffengericht auf eine Geldſtrafe von 1000 RM. Es wurde jedoch auf die Unüberſichtlichkeit und Gefährlichkeit dieſer von allen Autofahrern gefürchteten Straßenkreuzung hingewieſen. Ein anderer Angeklagter, der unter Alkohol ſtehend, einen Verkehrsunfall verurſacht hatte, erhielt eine Geldſtrafe von 80 RM. Die niedrige Strafe verdankt der Angeklagte dem Umſtand, daß er bei dem Unfall ſelbſt ſchwere Verletzungen davongetragen hatte.

Visselhövede

Vorbildliche Heime für die Landarbeiter. Der Mangel an jüngeren landwirtſchaftlichen Arbeitskräften veranlaßte den Reichsbauernführer zu dem Appell, Wohnſtätten für Landarbeiterfamilien zu bauen und ſich dadurch Arbeitskräfte zu ſichern. Der Ruf hat ſeine Wirkung nicht verfehlt. In allen Dörfern haben Bauern Landarbeiterwohnungen errichtet. In recht gefälliger Form wurden dieſe Heime gebaut und in ihrer Ausführung auch dem niederſächſiſchen Charakter der alten Bauernhöfe angepaßt. Beſonders vorbildlich baute der Bauer Wilkens in Hof Tadel. Die Hofſtelle liegt etwas zurück von der Landſtraße. Das Landarbeiterheim bekam ſeinen Platz mehr an der Landſtraße, wenn auch erfreulicherweiſe noch Platz genug für einen Vorgarten blieb. Nach niederſächſiſcher Bauart iſt es in Fachwerk gehalten; am Giebel thronen die hiſtoriſchen Pferdeköpfe. Solche Wohnſtätten erfüllen auch den Gedanken „Schönheit der Arbeit" und werden ihren Zweck, Landarbeiterfamilien ſeßhaft zu machen, erfüllen.

Winsen (Luhe)

Neuer Feuerwachtturm in der Nordheide. Seit einigen Tagen ſteht auf dem Hainholzberg, 800 Meter von Lübberſtedt im ſüdlichen Kreis Harburg entfernt, ein 20 Meter hoher Holzturm, den die Gemeinde als Feuerwachtturm errichtet hat. Die notwendigen Hölzer ſind von den Waldbeſitzern umſonſt geliefert worden. Der SA.-Nachrichtenſturm hat eine Fernſprechleitung von dem Turm zu dem Kaunehof in Lübberſtedt gelegt. An heißen, trockenen Frühjahrs- und Sommertagen ſoll eine Feuerwache auf dem Turm poſtiert werden, um frühzeitig die erſten Rauchfahnen bei Wald- und Heidebränden erkennen zu können. Der Turm gewährt eine Ausſicht bis zur Elbe zu den Höhen bei Amelinghauſen und Wilſede und bis zu dem großen Wald- und Heidegebiet bei Hanſtedt. Durch Verbindung mit den Poſten auf den benachbarten Feuerwachttürmen wird der Brandherd ſtets außerordentlich genau beſtimmt werden können, ſo daß die Löſchmannſchaft eiligſt an Ort und Stelle ſein kann. Die Wache werden freiwillige Helfer übernehmen.

Stendal

Huſaren-Appell in Stendal. Am 2. und 3. Juli treffen ſich alle alten 10. Huſaren zur Feier der 125. Wiederkehr des Jahres der Regimentsgründung. Hiermit verbunden wird die Uebergabe der Tradition des Regiments an die Aufklärungsabteilung 13, Stendal. General der Kavallerie von Kühne hat ſein Erſcheinen zugeſagt. Alle ehemaligen 10. Huſaren, die an der Feier teilnehmen wollen, wenden ſich an ihre Huſaren-Kameradſchaft, die einer ſolchen nicht angehören, an die Aufklärungsabteilung 13, Stendal, Meldung mit Anſchrift bis zum 1. 6. 1938.

Bersenbrück

Kreisgut Rothershauſen verkauft. Vom Kreis Berſenbrück wurde das Kreisgut Rothershauſen an den Reichsnährſtand Berlin verkauft. Die Uebergabe iſt bereits am 7. April erfolgt. Die Melkerſchule wird vom Reichsnährſtand auf dem Gut belaſſen. Außerdem wird das Gut als Verſuchsſtelle für Moorſiedlungen bewirtſchaftet. Beim Verkauf war das Verbleiben der Melkerſchule, die erſt kürzlich durch die geſamte Preſſe des Gaugebietes Weſer-Ems beſichtigt wurde, entſcheidend.

Lüneburg

8000 neue Volksbauten für Hannover. Der Leiter des Gauheimſtättenamtes Oſt-Hannover gab jetzt die Baupläne für dieſen Gau für 1938 bekannt. 3400 Kleinſiedlungen, 4184 Eigenheime und 682 Volkswohnungen ſollen entſtehen; ein Teil dieſer Bauvorhaben iſt ſchon in Angriff genommen. Damit werden die Zahlen des Vorjahres bei weitem überboten. 1937 ſind in dieſem Gau 2360 Kleinſiedlungen, 1116 Eigenheime und 258 Volkswohnungen erbaut worden.

Emden

Zweijähriger Junge ertrunken. Am Stadtgraben zwiſchen den Bleichen ſtürzte ein zweijähriger Junge beim Spielen am Ufer ins Waſſer. Als es nach einiger Zeit gelang, das Kind wieder herauszuholen, kam die Rettung jedoch zu ſpät. Sofort angeſtellte Wiederbelebungsverſuche waren leider erfolglos.

Oldenburg

Das Abbrennen von Gras verboten. In letzter Zeit mehren ſich die Fälle, in denen von Kindern, insbeſondere Jugendlichen, das an den Straßen und Gräben in der Nähe von Wohnungen befindliche dürre Gras abgebrannt wird. Das Abbrennen von Gras iſt verboten.

Berufung nach Oeſterreich. Gauhauptſtellenleiter Parteigenoſſe Tiemens wurde durch den Landesleiter der NS.-Volkswohlfahrt in Oeſterreich zur vorübergehenden Dienſtleiſtung nach Wien berufen.

Erſtmalig Kramermarkt in Brake. Das Oldenburgiſche Staatsminiſterium hat für die Stadt Brake die Abhaltung eines Kramermarktes genehmigt, der erſtmalig vom 11. bis 13. September 1938 ſtattfinden wird.

Uphuſen einſt und jetzt

Die Entwicklung eines alten Heidedorfes — Spuren menſchlicher Beſiedlung vor mehr als 2700 Jahren

Wer das Heidedorf Uphuſen zu Anfang dieſes Jahrhunderts gekannt hat, oder ſich während der Heideblüte unter die nach Tauſenden zählenden Bremer Ausflügler befand, der wird erſt richtig ermeſſen können, was dieſes alte Niederſachſendorf im Laufe der Jahre an Schönheit verloren hat. Hügel um Hügel reihten ſich zu einer Kette, die ſich von Mahndorf bis nach Achim erſtreckte. In Uphuſen befanden ſich die höchſten Hügel, an deren Abhängen und in deren Schutz ſich die Häuſer befanden.

Das alte Dorf lag ſüdlich der Hügelkette. Noch heute ſind hier neben modernen Bauernhäuſern alte Fachwerkhäuſer, mit Strohdach und den ſymboliſchen Pferdeköpfen zu finden, in derem knorrigen Eichengebälk Sprüche und Jahreszahlen von dem Alter der Häuſer zeugen. Um vor dem Einbruch von feindlichen Horden ſicher zu ſein, war Uphuſen, das im Jahre 1339 zuerſt erwähnt wird, eingezäunt. Drei Eingänge hatte der Ort, das „Schlengdor", das „Eekdor" und das „Ahrenkampdor". Noch heute beſtehen dieſe Namen als Bezeichnungen von Bauernhöfen bzw. Flurbezeichnungen. Auch andere Flurbezeichnungen, die die damalige Bedeutung der gemeinſchaftlichen Wieſen und Weiden kennzeichnen, ſind heute im Munde der Bewohner noch ſehr geläufig. Hierzu gehört auch der „Brink", früher ein freier Platz im Mittelpunkt des Ortes, auf dem unſere Vorfahren früher ihre Verſammlungen abhielten. Auf dieſem Brink hat in alten Zeiten auch eine Kapelle geſtanden, die von der Familie Clüver vom Clüverswerder gebaut wurde. Die Kapelle ſoll ſchon vor der Arberger Kirche erbaut worden ſein. Sie wurde im Jahre 1555 nach dem Augsburger Religionsfrieden abgebrochen. Der Clüverswerder, ein ſchloßartiges Gebäude, von einem breiten Waſſergraben umgeben, beſteht noch heute und iſt noch bewohnt.

Infolge der landſchaftlichen Vorzüge und der günſtigen Lage zu Bremen iſt Uphuſen in früheren Zeiten viel von kriegeriſchen Horden aufgeſucht worden, worunter die Vorfahren viel zu leiden hatten. Im Jahre 1523 lagerte der Landsknechthauptmann Hans von Halberſtadt im Auftrage des Erzbiſchofs von Braunſchweig hier mit ſeinen Landsknechten, um in das ſtark befeſtigte Bremen einzufallen, was ihm jedoch trotz wiederholter Verſuche nicht gelungen iſt. Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges lagen vor Uphuſen däniſche Truppen, von denen die damals aufgeworfenen Schwedenſchanzen, die heute unter Naturſchutz ſtehen, zeugen. In der Franzoſenzeit von 1807 bis 1813 waren franzöſiſche Truppen in Uphuſen einquartiert, bis ſie von Ruſſen vertrieben wurden. Noch heute beſteht der Weg, der allgemein von den Truppen benutzt wurde, weil die heutige Landſtraße damals noch nicht vorhanden war. Sie wurde erſt im Jahre 1838 erbaut. Dieſer Weg, die „Lienert", wird noch heute ſo genannt. Zeugen, daß unſer Ort in graueſter Vorzeit ſchon bewohnt war, ſind die Funde von Urnen, die bei der Abtragung der Hügel gefunden worden ſind und die der Epoche, die vor dem 9. Jahrhundert unſerer Zeitrechnung liegt, angehören.

Wo vor etwa 25 Jahren noch die Heidehügel lagen, die während der Heideblüte ein roſa Kleid angelegt hatten und den unzähligen Städtern, die für Stunden dem Stadtlärm entflohen waren, Erholung boten, ſind öde Sandflächen übriggeblieben, die jedoch ſicherlich bald einmal Kulturland weichen werden. Mancher Bremer wird ſich noch dieſer Zeit erinnern und auch der Stunden, die er in der Gaſtwirtſchaft von „Haberkamps Hermann" zugebracht hat. Er wird ſich der Späße erinnern, die er bei „Hermann" erlebt hat, wenn er mit ſeinem dreſſierten Schimmel in die niedrige Dönzen geritten kam und ſeine Kunſtſtücke machte, oder ſich einen anderen Spaß erlaubte. Der Name „Haberkamps Hermann" war den Bremern ein Begriff geworden. Er und die Uphuſer Heide hatten es ihnen angetan. [71

Großer Regimentstag in Verden

Am 28. und 29. Mai findet in der Reiterſtadt Verden ein großer Regimentstag des Artillerie-Rgts. 22 gemeinſam mit den Traditionstruppenteilen ehemal. 2. (hannov.) Feldartillerie-Regt. Nr. 26 und Reitende Abteilung 6. (preuß.) Artillerie-Regt. ſtatt. Dieſer Regimentstag bildet zuſammen mit dem am 29. Mai in Verden ſtattfindenden Frühjahrsrennen den Auftakt für die diesjährigen großen Verdener Veranſtaltungen. Am Sonnabend, 28. Mai, beginnen die Wiederſehensfeiern der Regimenter. Den Abſchluß des erſten Tages bildet ein großer berittener Zapfenſtreich des Trompeterkorps des Artillerie-Regiments 22 in der über hundert Jahre alten Verdener Holzmarktkaſerne.

Am Sonntag, 29. Mai, wird nach dem Wecken ein Umzug mit Vorbeimarſch und vorheriger Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal erfolgen. Innerhalb der Kaſernen, die frei beſichtigt werden können, werden ſportliche Wettkämpfe (Wettrichten, Offz.-, Unteroffz.- und Mannſchaftsſpringen, Vorführung von Remonteabteilungen uſw.) gezeigt. Nach einem gemeinſamen Feldkücheneſſen im Exerzierhaus der Kolberg-Kaſerne beſuchen die Teilnehmer des Regimentstages geſchloſſen das Verdener Frühjahrsrennen, wobei auch ein 2. (hannov.) Feldartillerie-Regiment Nr. 26 Erinnerungs-Offizier-Jagdrennen gelaufen wird. Den Abſchluß der beiden Feiertage bilden die in ſämtlichen Sälen Verdens ſtattfindenden Regiments- und Frühjahrsrennbälle.

Der Frühjahrsrenntag in Verden trägt bekanntlich den Namen „v.-Einem-Gedächtnistag". Eine ſtolze Tradition verbindet die Verdener Renntage mit unſerer Wehrmacht.

Bedenken gegen Melaſſe?

Im Intereſſe einer beſſeren Nahrungsmittel- und Futterverſorgung iſt im Rahmen der Erzeugungsſchlacht in erſter Linie der Hackfruchtbau gefördert worden. Da gleichzeitig der Wettergott es während der vergangenen Wachstumsperiode günſtig mit uns meinte, konnte eine Rekordernte bei Kartoffeln und Rüben eingebracht werden. Infolge des großen Rübenanfalles konnte während des laufenden Wirtſchaftsjahres auch die Rübenverarbeitung auf Trockengut und auf Zucker weſentlich geſteigert werden. Im Rahmen dieſer Verarbeitung ſind nun 5,1 Millionen Doppelzentner Melaſſe angefallen, während im vergangenen Wirtſchaftsjahr die Melaſſeerzeugung nur einen Umfang von 4,1 Mill. Doppelzentner erreichte. Nun wird ein Teil der Melaſſe wieder als Rohſtoff verwertet, z. B. bei der Herſtellung von Hefe. Aber dieſer Verarbeitung ſind beſtimmte Grenzen geſetzt. Mehr denn je hat darum die Melaſſe für die Verfütterung Bedeutung gewonnen.

Die landwirtſchaftlichen Betriebsführer haben früher gewiſſe Bedenken gegen die Melaſſeverfütterung gehabt. Das mag in einer Zeit begründet geweſen ſein, da die Herſtellung der Miſchfuttermittel nicht kontrolliert wurde, und da manches Schwindelunternehmen auftauchte, durch das die Bauern und Landwirte ſchwer geſchädigt wurden. Heute ſind die Vorurteile früherer Zeit gegenſtandslos. Der Kreis der Herſteller von Miſchfuttermitteln iſt begrenzt, und die Herſtellung von Miſchfuttermitteln wird ſtreng überwacht. Von der Ueberwachungsſtelle werden überhaupt nur noch ſolche Miſchfutter in den Verkehr gelaſſen, die ohne jeden Zweifel einwandfrei ſind und darum von jedem Betriebsführer bedenkenlos zur Verfütterung herangezogen werden können.

Die Sicherung der wirtſchaftseigenen Futtergrundlage iſt eine der entſcheidenden Vorausſetzungen für eine allgemeine Ertragsſteigerung der Betriebe. Daher muß auch die anfallende Melaſſe mit verfüttert werden. Nur die wenigſten machen ſich klar, wie wertvoll der Nährwert der Melaſſe iſt. Bei einem Gehalt von 48 v. H. Zucker und 10,5 v. H. Protein iſt die Melaſſe ein Futter, das infolge ſeines guten Geſchmackes und ſeiner Bekömmlichkeit von allen Tieren gern gefreſſen wird.

Die im unvermiſchten Zuſtand unmöglich zu verfütternde Melaſſe wird mit mehreren anderen Futtermitteln gemiſcht, durch die ſie in eine ſtreufähige lockere Form gebracht wird. Alle bisherigen Futterverſuche haben ergeben, daß die Melaſſeverfütterung einmal eine Verbilligung der Fütterung überhaupt bedeutet, daß die Freßluſt der Tiere ſteigt und der allgemeine Geſundheitszuſtand ſehr günſtig beeinflußt wird. Darum ſollten alle Bauern und Landwirte darauf ſehen, daß ſie ſich rechtzeitig Melaſſefuttermittel beſorgen!

Bremerhaven

2. Marine-Lehrabteilung bei der Führerparade in Berlin. In dieſem Jahre vertritt wiederum die 2. Marine-Lehrabteilung in Weſermünde die Kriegsmarine bei der Parade in Berlin anläßlich des Geburtstages des Führers am 20. April. Unter Führung des neuen Kommandeurs, Korvettenkapitän von Stüdnitz, werden vier Kompanien, der Spielmannszug, das Muſikkorps, 15 Offiziere und 525 Unteroffiziere und Mann an der Parade teilnehmen.

Osnabrück

400 Deutſchöſterreicher beſuchen die Kreiſe Melle und Osnabrück-Land. Der Reichsſtatthalter Dr. Seyß-Inquart empfing am Dienstag in Wien die Kreisleiter Seidel (Melle) und Eſſer (Osnabrück-Land), die während der Wahlzeit als Kreisberater in Tirol tätig geweſen waren und dort Gelegenheit hatten, in die furchtbaren wirtſchaftlichen Verhältniſſe, die durch die verfehlte Wirtſchaftspolitik des Syſtems entſtanden waren, Einblick zu gewinnen. Die Kreisleiter überbrachten dem Reichsſtatthalter die Einladung der Kreiſe Melle und Osnabrück-Land für 400 deutſchöſterreichiſche nationalſozialiſtiſche Kämpfer, die in der Zeit vom 1 bis 31. Mai in dieſen Kreiſen Erholung finden ſollen.

10.000 Mark um eine „glänzende" Sache!

Lodix – Preisausschreiben der SIDOL – WERKE Siegel & Co., KÖLN

Wenn Sie Ihr Osterei gegessen haben
. . . knacken Sie drei Nüsse!

Das sind für die Osterfeiertage interessante Aufgaben, um die es sich lohnt, ein wenig nachzudenken! Sie haben „glänzende" Gewinnaussichten!

1. Woher stammt der Name LODIX (s)?
2. Schreiben Sie einen Werbespruch, gereimt oder ungereimt — es kann auch eine nette Kurzgeschichte sein — über die Vorzüge der LODIX-Schuhcreme.
3. Welche nützlichen Eigenschaften hat LODIX, und warum ist heute Schuhpflege mit LODIX doppelt wichtig?

PREISE:

1. Preis:	1 Auto im Werte von . . . . oder Barauszahlung	RM 2500.—
2. Preis:	1 Wohnungs-Einrichtung im Werte von . . oder Barauszahlung	RM 2000.—
3. Preis:	1 Motorrad im Werte von . . . . oder Barauszahlung	RM 1000.—
4. Preis:	1 Italien-Reise im Werte von . . . . oder Barauszahlung	RM 500.—
5. Preis:	1 Radio-Apparat im Werte von . . . . . oder Barauszahlung	RM 300.—
10 Barpreise von je 50.—	. . . .	RM 500.—
20 Barpreise von je 20.—	. . . .	RM 400.—
50 Barpreise von je 10.—	. . . .	RM 500.—
250 Barpreise von je 5.—	. . . .	RM 1250.—
.000 Trostpreise	. . . .	RM 1050.—
1335 Preise	im Gesamtbetrage von . . .	RM 10000.—

Teilnahme-Bedingungen:

Jeder darf teilnehmen, auch Kinder, ausgenommen sind unsere Gefolgschaftsmitglieder und deren Angehörige. Alle Einsendungen werden unser Eigentum. Die Lösungen für alle drei Aufgaben sind deutlich geschrieben unter Beifügung dieser Anzeige an die **Werbe-Abteilung der SIDOL-WERKE, KÖLN** zu senden. Auf dem Briefumschlag muß unbedingt vermerkt werden:

Preisausschreiben „Lodix zur Schuhpflege"
Einsendungs-Schlußtermin: 31. Mai 1938.

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus den Herren: Rechtsanwalt Dr. Dörffer, Betriebsführer Wolff-Limper, Prokuristen E. Lotz und J. Kapper, Werbeleiter Valentin Fuchs. Entscheidungen des Preisgerichts werden endgültig und unter Ausschluß des Rechtsweges getroffen. Bei mehreren gleichguten Einsendungen entscheidet das Los. Falls Sie sich über Lodix-Schuhpflege genau orientieren wollen, dann verlangen Sie einfach bei Ihrem Kaufmann unseren Prospekt:

10000 Mark um eine „glänzende" Sache!

Rund um den Roland

Seemannswahlen

Letzte Möglichkeit bis zum 15. im Hafenhaus des Hafens II

Bremen, 14. April.

Das bremiſche Wahlamt teilt uns mit, daß die übergroße Mehrzahl der Seeleute abgeſtimmt hat. Es kann daher von den in Bremen eingerichteten Abſtimmungslokalen das im Polizeihaus, Zimmer 124, befindliche ab heute geſchloſſen werden. Diejenigen Seeleute, die ſeit dem 31. März d. J. keine Gelegenheit hatten, zur Volksabſtimmung und Wahl zum Großdeutſchen Reichstag ihre Stimmrecht auszuüben, können noch bis zum 15. d. M. in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags im Hafen II, Hafenhaus, ihre Stimme abgeben.

Kulturveranſtaltung der Bremer SA.

Die SA. des Standortes Bremen beſucht am morgigen Freitag, 15. April, um 20 Uhr, im Bremer Staatstheater eine Aufführung des Bühnenwerkes „Thors Gaſt“ von Otto Erler. Sie ſetzt mit dieſer Veranſtaltung die Reihe ihrer theaterkulturellen Veranſtaltungen fort, die ſtets von nationalſozialiſtiſcher Geiſteshaltung getragen waren. Für die SA.-Männer des Standortes Bremen und ihre Angehörigen wird „Thors Gaſt“ zum inneren Erlebnis werden. Einzelne Karten für die Aufführung ſind noch bei den Einheiten des SA.-Standortes zu haben.

Mißbräuchliche Benutzung

der Bezeichnung „Bremen Schlüſſel zur Welt“

Die Nachrichtenſtelle der Ausſtellungsleitung „Bremen — Schlüſſel zur Welt“ teilt mit:

Aus gegebener Veranlaſſung müſſen wir erneut darauf hinweiſen, daß die Führung des Titels „Bremen — Schlüſſel zur Welt“ einzig und allein der Ausſtellungsleitung für das Ausſtellungsvorhaben vorbehalten iſt. Jede andere Verwendung iſt mißbräuchlich und verſtößt gegen die Beſtimmungen des Werberats der Deutſchen Wirtſchaft.

In Anbetracht der Grundſätzlichkeit dieſer Frage wird die Ausſtellungsleitung nunmehr gegen mißbräuchliche Benutzung der Bezeichnung „Bremen — Schlüſſel zur Welt“ unnachſichtig vorgehen.

Vor unſerem Tanzplatz das Watt

Frohe Stunden Bremer Mädel in Duhnen bei Cuxhaven — Uebungen der nach Medau-Schule, der Lehrmeiſterin für den Sport des Werkes „Glaube und Schönheit“

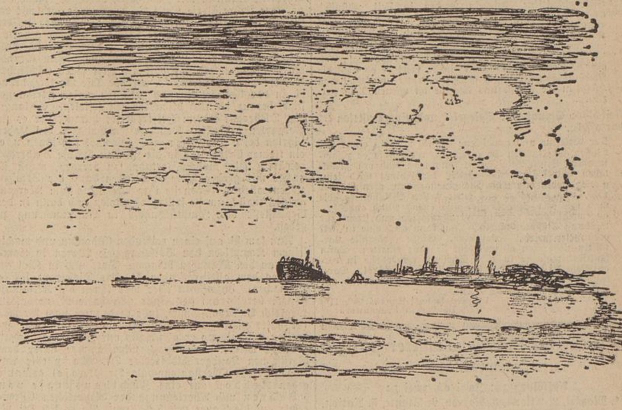
Kürzlich hielt der Untergau Bremen des BDM. ein Schulungslager in Duhnen ab. Ueber dieſe Tage der Sammlung und Gemeinſchaft geht uns der nachfolgende friſche Erlebnisbericht aus den Reihen der Teilnehmerinnen zu:

Frohſinn und Bewegung, das war es, was dieſes Lager allen Mädeln geben ſollte und auch wirklich in reichſtem Maße gegeben hat. Dazu kam das Erlebnis des Meeres und des lichten, frühlingshaften Landes der Küſte. Hei! wie pfiff der Wind übers Watt, daß zuweilen der Sand wie mit kleinen ſpitzen Nadeln ins Geſicht ſtak. Wie fein war es, morgens beim Frühſport, friſch aus dem Bett, hineinzulaufen in den Wind, dem Strand zu, eine hinter der andern, ſingend und lachend vor Luſt!

Als nun letztens wir 70 Mädelſchaftsführerinnen und Führerinnenanwärterinnen unter der Führung von Untergauführerin Annelieſe Taeger hinausfuhren, alle warm- und wohlausgerüſtet, da wurde ſchon die Bahnfahrt bis Cuxhaven zu einem abwechſlungsreichen Erlebnis. Wir ſahen, wie unſer Land in der Marſch ſich immer mehr zum Meer hindrängte, ſich ſeiner Großzügigkeit anpaßte, wenngleich es ſie in ſeiner letzten Einfachheit doch nie erreichen konnte — und fühlten in all dieſem die Heimat, den Norden Deutſchlands. In einer flotten Wanderung ging es vom Bahnhof zur Jugendherberge in Duhnen. Der Wind ſchon kündete die See an; und hinter dem Deich, da lag es, das Watt, weit, weit hinaus konnten wir ſehen. Und wieder überkam uns alle das eigentümliche Gefühl von Heimat. Da ſahen wir an jedem Tag als dunkle Schattenriſſe die Bäume und Häuſer von Neuwerk aufleuchten. Rechter Hand aber, von Cuxhaven her, zogen die großen Dampfer in ruhiger Fahrt hinaus. Und morgens und mittags nach der Schlafpauſe ſahen wir Sturm, Sonne und Regen und die dicken Wolken über das Watt gehen.

So wurde uns ſchon vom Land her das gegeben, was immer einem Mädellager ſo recht zu eigen ſein muß: die frohe und wechſelnde Bewegung. Da kam es dann ganz wie von ſelbſt, daß wir in unſerm Lagerleben und in der Stimmung mit eingingen in das, was ſich uns ſo von außen darbot. Und ſo nun verlief unſer Tag:

Das Lager war in vier Riegen eingeteilt worden, deren jede aus etwa 18 Mädeln beſtand. Morgens dann weckte die Riege, die den Tag über den Ordnungsdienſt zu verſehen hatte, die andern mit einem luſtigen Morgenlied oder mit einem Flötenſpiel. Und ſchon ſtanden alle im Turnzeug draußen. Beim Volkstanz, den Annelieſe Taeger ſelber leitete, lernten wir — unter der unermüdlichen Hilfe unſeres Orcheſters, der „Knautſche“ — nicht weniger als ſechs neue Tänze. Vor allem aber war es fein, daß wir wirklich bewußt lernten, uns beim Tanz in uns entſprechender Art zu bewegen, nicht eckig und polterig, ſondern frei und froh und dennoch verhalten. Auch wurde es uns klar, daß gerade der Mädeltanz noch ſehr viel mehr ausgewertet werden kann und wird, weil er etwas iſt, das jedem Mädel liegen muß und auch wirklich liegt. Darum freuten wir uns auf den Tanz auch immer ganz beſonders.



So sahen wir Watt, Meer, Himmel und die Schiffe, die ein- und ausfuhren. (Die Zeichnung wurde von einer Teilnehmerin des Lagers, dem BDM.-Mädel Tjalda Biehl, gefertigt.)

Eine andere Riege war unterdeſſen zum Sport auf einen geſchützten Sportplatz gelaufen. Die dritte Riege weilte unterdes in der „Miniatur“-Turnhalle der Duhnener Schule, um dort unter der Leitung der Bremer Gymnaſtiklehrerin Irma Henninger Uebungen der Medauſchule (die ja bekanntlich für das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit“ in ſportlicher Hinſicht richtunggebend iſt) durchzuturnen. Dieſe Gymnaſtik war für uns deshalb ſo anregend, weil ſie in ſeiner Anpaſſung an Bau und natürliche Aufgaben des Körpers vor allem durch ruhige und geſammelte Bewegung ein ſchönes Gleichmaß ergab. Beſonders viel Spaß machten uns die Uebungen zu zweien mit dem Ball.

Gegen elf Uhr trafen wir uns in dem großen Tagesraum der Jugendherberge, um alle zuſammen eine Stunde in fröhlichem Singen zu verbringen, damit Mund und Stimmband hinter der körperlichen Ausarbeitung nicht zurückſtanden. Frühlingslieder waren es natürlich, die wir lernten, und plattdeutſche Handwerker- und Volkslieder. Nach dem Nachmittagskaffee hörten wir gemeinſam einen Vortrag über weltanſchauliche Fragen, an den ſich Arbeitsgemeinſchaften anſchloſſen. Später führte uns eine gemeinſame Beſprechung durch die Anregung zu mancherlei Fragen tiefer und weiter in die einzelnen Arbeitsgebiete hinein. Zum Heimabend bauten wir unſere Bänke zu einem großen, mehrreihigen Viereck auf und waren ſo in engſter Gemeinſchaft. Wir laſen mit verteilten Rollen die „Uta von Naumburg“ und „Thors Gaſt“. Es war ein feiner Abſchluß des Tages.

Unser Tummelplatz bei den Dünen

Aufn.: BDM.

Der letzte Tag wurde uns zum richtigen Sonntag. Noch einmal ſangen wir alle Lieder, tanzten alle neugelernten Tänze. Bei einem gemeinſamen Spaziergang ſahen wir das Meer in der hellen Sonne vor uns liegen. Beſonders fein war es, als am Nachmittag die Obergauführerin Hilde Wenzel uns beſuchte und uns abends zu einem frohen, bereitwilligen Einſatz in der kommenden Arbeit verpflichtete. Die letzte Fahnenehrung unter dem hohen Nachthimmel, an dem durch die Worte der Untergauführerin noch einmal die Erinnerung an die Wiener Rede des Führers in uns aufklag, die wir am Abend vorher im Gemeinſchaftsempfang in Cuxhaven gehört hatten, wurde der tiefſte und ſchönſte Eindruck des Tages. Dann fuhren wir wieder heim.

Verkehrserziehung aus der Praxis

Im Spiel über die Fahrbahn gelaufen

Die täglichen Verkehrsunfälle — Das falſch aufgeſtellte Fahrrad wurde umgefahren

Auch ein Fahrrad gehört zu den Fahrzeugen, die man nur in einem Abſtand von mindeſtens zehn Metern von der Straßenecke an aufſtellen darf. Am Dienstag ſtellte ein Radfahrer ſein Rad an der Ecke Stavendamm und Königſtraße in einem Abſtand von nur zwei Metern von der Saumſteinecke an gerechnet auf und fand es nach einiger Zeit zertrümmert vor. Ein Laſtzug hatte es angefahren und beſchädigt. Fahrzeuge, die ſo falſch aufgeſtellt werden, bilden ein Verkehrshindernis — womit andererſeits natürlich nicht geſagt ſein ſoll, daß nun jeder Verkehrsteilnehmer, deſſen Fahrt durch ein ſolches falſch aufgeſtelltes Fahrzeug aufgehalten wird, einfach dieſes Fahrzeug anfahren darf!

Wer auf eine Hauptſtraße einbiegen will oder wer über eine ſolche Hauptſtraße, auf die bekanntlich in den Seitenſtraßen durch Dreieckſchilder hingewieſen wird, überqueren will, muß vorher ſeine Geſchwindigkeit mäßigen. Anders handelte am Montag um 18.20 Uhr ein Kraftradfahrer, der vom Neuſtadtswall her auf die Langemarckſtraße einbog und dabei eine ſo große Geſchwindigkeit fuhr, daß er die Kurve nicht nehmen konnte. Er hatte außerdem beim Einbiegen auf zwei Fußgängerinnen geachtet und dabei verſäumt, beim Ausfahren der Kurve die nötige Vorſicht walten zu laſſen. Das Kraftrad geriet ganz auf die falſche linke Fahrbahnhälfte und prallte hier von vorn mit einem entgegenkommendem Kraftwagen zuſammen.

Wenn man beim Einbiegen in eine Hauptſtraße einen herannahenden Laſtzug mit zwei Anhängern einfach überſieht, ſo liegt die Vermutung doch ſehr nahe, daß nicht genug aufgepaßt worden iſt. Dabei verpflichtet die Verkehrsordnung jeden Fahrer gerade beim Einbiegen auf eine Hauptſtraße dazu, nicht nur die Geſchwindigkeit herabzumindern, ſondern hier ganz beſonders allen auf der Hauptſtraße herannahenden anderen Verkehrsteilnehmern die Vorfahrt zu laſſen. Am Montag bog um 16.40 Uhr ein Laſtkraftwagen von der Straße „Schwarzer Weg“ her in die Gröpelinger Heerſtraße ein; der Fahrer will vorher nichts davon bemerkt haben, daß ſich gerade ein Laſtzug mit zwei Anhängern ebenfalls der Kreuzung näherte. Im nächſten Augenblick ſtießen beide Fahrzeuge zuſammen.

Unſere Verkehrsordnung verbietet ausdrücklich Kinderſpiele auf der Fahrbahn. Dazu gehört natürlich auch, daß Kinder im Spiel nicht über die Fahrbahnen laufen dürfen. Am Sonntag verunglückte ein 6jähriger Junge dadurch, daß er doch um 14.30 Uhr im Spiel über die Fahrbahn der Bockhornerſtraße lief und dabei mit einem Radfahrer zuſammenſtieß. Der Junge wurde mit einem Beinbruch ins Krankenhaus gebracht.

Wieder einmal lenkt ein Unfall auf einer unſerer Hauptausfallſtraßen das Augenmerk darauf, daß man auf dieſen Straßen doch dieſelbe beſondere Vorſicht walten laſſen muß wie im Innenſtadtverkehr. Auf Ausfallſtraßen kommt es leider allgemein zu ſchweren Unfällen, weil die Fahrer annehmen, hier könnten ſie „nun endlich ordentlich aufdrehen“. — Auf der Duckwitzſtraße fuhr am Sonnabend ein Kraftwagen beim Wiederanfahren von hinten in ein vorſchriftsmäßig beleuchtetes Pferdefuhrwerk hinein, wobei der Fuhrwerkslenker von ſeinem Sitz herunter auf die Deichſel ſtürzte. Die Pferde ſcheuten, es gelang dem Fuhrwerkslenker aber noch, ſein Fahrzeug nach kurzer Strecke anzuhalten. Der Kraftwagen hatte ſich in dem Fuhrwerk feſtgeklemmt und war einige Meter weit mitgeſchleift worden. — Der Fahrer des Kraftwagens will geblendet worden ſein.

Ein Handkarren, der mit 11 Meter langen, weit überſtehenden Gerüſtbalken beladen war, wurde am Dienstag von einigen Männern aus der Glücksburgerſtraße in die Ratzeburgerſtraße gelenkt. Da die Straße an der Kreuzung etwas abſchüſſig iſt, kam der Karren ſo ſtark ins Rollen, daß die Männer ihn nicht mehr lenken oder anhalten konnten. Sie hatten noch verſucht, ihn vorher zum Stehen zu bringen, da ein Kraftwagen auf die Kreuzung zufuhr. Der Handkarren ſtieß ſeitlich gegen den Kraftwagen und beſchädigte ihn erheblich. ×

Bei Schlaflosigkeit das wirkſame, vielbewährte Spezialmittel **Solarum.** Schlechter Schlaf zermürbt. Quälen Sie ſich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Packung 18 Tabletten Mk. 1.26 in den Apotheken

Stirbt das Kamel?

Gefahren der Motoriſierung des Orients und ihre ernſten Folgen für die Kamelzucht

Kenner des Orients beobachten mit Aufmerkſamkeit das raſche Verſchwinden des Kamels aus dem Wüſtenverkehr. Es handelt ſich hier nicht nur um eine einfache Verdrängung eines Transportmittels durch ein neueres, beſſeres. Dieſes Verſchwinden des Kamels hat große Gefahren im Gefolge und kann ernſte Folgen nach ſich ziehen.

Vom Orient hat man oft geſagt, daß er unveränderlich ſei wie der Mohammedanismus. Wirklich gibt es Sitten und religiöſe Uebungen, die alle Jahrhunderte überſtanden haben. Aber in einem iſt der Orient mit der Zeit gegangen — im Verkehr, wo der Motor, das Auto — und neuerdings das Flugzeug — die bisherigen Transportmittel ablöſten.

Seit den Tagen Alexanders des Großen hat nachweisbar das Kamel ſeinen Platz in der Wüſte behaupten können. Aber nun ſieht man dort, wo einſt Kamele im ruhigen, gleichmäßigen Schritt mit ſchwerer Laſt dahinwanderten, kleine Laſtwagen durch die Wüſte jagen, eine Staubwolke hinter ſich aufwirbelnd, jene Strecken aber in einem Bruchteil der ſonſt üblichen Zeit überwindend.

Man muß bedenken, daß es ja nicht nur um die Zurücklegung des Weges geht. Für den Beduinen war das Kamel ein Kapital, aus dem man die Dividenden dauernd herausholen konnte. Man gab ein Kamel zur Verſorgung einer Witwe oder einiger Waiſen, man überſchrieb ein Kamel als Lebensrente für einen alten Onkel. Ein Kamel konnte Laſten tragen, ein Kamel konnte einen Pflug ziehen oder ein Waſſerrad drehen. Den Nachwuchs konnte man verkaufen und um Schluß immer noch das alte, ausgediente Tier in Kairo oder Damaskus an einen Kamelmetzger loswerden.

Die arabiſchen Kaufleute der größeren Städte, die von dort aus die Oaſen und kleineren Dörfer mit Nahrungsmitteln verſorgten und Datteln zurückbrachten, ſchickten früher bei 20 Kamelen 5 Leute als Begleiter mit. Heute beſorgt ein einzelner Autofahrer mit einem Laſtwagen das ganze Geſchäft in zwei Tagen, während man früher 6 bis 8 Tage unterwegs war.

Das iſt zwar für die Kaufleute in den Städten und für die ſyriſchen und ägyptiſchen Chauffeure und auch für die Firmen, die die Laſtwagen verkaufen, ein erfreulicher Umſchwung der Zeit, — aber für die Beduinen der Wüſte bedeutet dies alles den Ruin. Man nimmt ihnen direkt die Möglichkeit zu jener ſtillen Exiſtenz, von der nicht nur ſie allein, ſondern meiſt auch ihre ganze Familie das Daſein friſteten.

Seit einiger Zeit beobachten die Straßenbau-Ingenieure im ganzen Orient eine beunruhigende Erſcheinung. Die alten Wüſtenſtraßen, die unter den Hufen der Kamele hart wie Stein geworden waren und die nach der Abräumung der kleinen Hinderniſſe für leichte Wagen vorzügliche Autoſtraßen darſtellten, werden von den ſchweren Laſtwagen aufgeriſſen und zu Staub zermahlen.

Die ſchweren Autos zerſtören die natürliche Oberfläche. Zurück bleibt ein „Staubzucker“, der, zu einer dichten Wolke aufgewirbelt, ſich hinter den Autos herzieht. Dieſe Zerſtörung der Straßen hat eine ſehr ernſte Folge: Man hätte dieſe Straßen als Aufmarſchwege unter ſtrategiſchen Geſichtspunkten benutzen können. Heute iſt es zu ſpät. Kaum Tourenwagen können noch darauf unterwegs ſein.

Werfen wir einen Blick auf die italieniſchen Erfahrungen in Abeſſinien. Man rechnete hier mit einer raſchen Eroberung des Landes durch die mechaniſierte Armee. Aber die Transportoffiziere riefen bald nach Kamelen und nach Maultieren. Es zeigte ſich, daß man ohne dieſe Tiere nur ſchlecht auskommen konnte. Gleichzeitig aber ergab ſich im abeſſiniſchen Krieg bereits ein ſtarker Mangel an Kamelen. Die Beduinen hatten gar kein Intereſſe mehr daran, die mühſame Aufzucht junger Kamele zu überwachen, wenn die Nachfrage doch immer kleiner wurde.

Aus den Gutachten ägyptiſcher Offiziere geht hervor, daß man im Falle einer kriegeriſchen Verwicklung im Orient Kamele nicht nur für den Transport, ſondern vor allem auch für Patrouillen braucht. Nächtliche Patrouillen mit Autos und mit Scheinwerferlicht ſind eine Unmöglichkeit. Da, wo das ſtumme und ſtille Kamel dank ſeiner Einfühlung ſicher die Route auch in der Finſternis fortſetzt, würde ſich jedes Auto auf weite Sicht verraten.

Man hofft alſo im ganzen Orient, daß dieſe Alarmrufe der Fachleute wenigſtens dahin führen, daß man die Kamelzucht energiſch in die Hand nimmt, damit das „Schiff der Wüſte“ nicht ausgeſtorben iſt, wenn man ſeiner dringend bedarf.

Können Tiere lachen?

Eine Betrachtung von Paul Eipper

Im Lexikon ſteht: „Lachen iſt eine mit tiefer Ein- und ſtoßweiſer Ausatmung und mit ſtarkem Schall verbundene, dem Menſchen allein eigentümliche Ausdrucksbewegung.“

Damit wäre alſo die Titelfrage bereits verneint; aber der Tierfreund weiß, daß man als Menſch gerade den Tieren gegenüber mit gefühlsmäßig empfindſamer Beobachtung oft mehr erreicht als mit nüchtern urteilendem Verſtand, und ſo fragt er weiter nach der Bedeutung des menſchlichen Lachens. „Die allgemeinſte Urſache iſt eine plötzliche und geſteigerte freudige Erregung.“

Halt! Das gibt es auch bei den Tieren! Ich weiß zwar, daß die Ohren und der Schwanz beiſpielsweiſe des Hundes reſtlos zuverläſſige Gefühlsanzeiger ſind; aber die plötzliche und geſteigerte freudige Erregung meiner Dogge Senta konnte ich jederzeit auch von ihrem Geſicht ableſen, durch einen Ausdruck, der ſich kaum von dem eines freudig lachenden Menſchengeſichtes unterſcheidet.

Natürlich kann ein Kanarienvogel nicht lachen, und wenn das Nilpferd im Zoo ſein Rieſenmaul aufſperrt, ſo daß die Zähne uns „angrinſen“, ſo iſt das lediglich eine Aufforderung, freundlicherweiſe etwas Futter hineinzuwerfen. Auch der Seelöwe lacht nicht hinter ſeinem Stoppelbart; er benutzt ſein lautſchallendes Organ, um Fanfaren der Begierde aus dem offenen Rachen zu ſchmettern. Wenn Ziegenböcke, Löwen, Stiere, Kamele und Hengſte die Lippen hochziehen, ſo iſt das ebenfalls kein Lachen, ſondern der Ausdruck einer angenehmen Erregung, die durch irgendwelche Düfte hervorgerufen wird.

Aber daß Menſchenaffen lachen können, zumindeſt junge, darüber gibt es für mich perſönlich nach jahrzehntelangen Beobachtungen keinen Zweifel mehr. Die Menſchenaffenkinder jammern und klagen, verziehen ihre Geſichter zu ſchmerzvollen Grimaſſen; ſie jauchzen lärmend vor Vergnügen, ſchmunzeln wenn ſie heiter ſind, und ihre Mienen erſtarren bei großem Leid.

Ein junger Schimpanſe ſieht nach kürzerer oder längerer Trennung von neuem ſeinen tieriſchen oder einen Menſchenkameraden; ſofort ſtreckt er ihm den langen Arm entgegen, die Hand ſchlenkert hin und her, die ſehr beweglichen Lippen zittern, und der ganze Geſichtsausdruck — ich kann mir nicht helfen — iſt eben ein frohes, freudiges Lachen.

Soviel ſcheint wir gewiß: die Tiere können in vielfacher Weiſe Freude bekunden: durch den leuchtenden Glanz ihrer Augen, durch das Spiel der Ohren oder des Schweifs, durch zärtliches Anſchmiegen, lebhaftes Tollen, durch Geſchnurr und Gebrumm; ſie brauchen nicht unbedingt die Fähigkeit des Lachens. Aber Anzeichen oder zumindeſt Aehnlichkeiten dieſer Form der Freudebekundung ſpürt doch da und dort der Tierfreund, und er iſt in jedem Fall glücklich über die Begegnung mit einem Tier, das ſich wohl fühlt und dies auch bekundet.

Wagner-Feſtſpiele in Köln und Antwerpen. Zu Wagners 125. Geburtstag werden im Kölner Opernhaus in der Zeit vom 21. Mai bis 6. Juni zwei Richard-Wagner-Feſtwochen abgehalten. Außer „Rienzi“ werden alle bekannten Wagner-Opern zur Aufführung gebracht. — Das Kgl. Flämiſche Opernhaus in Antwerpen veranſtaltet in der Zeit vom 21. bis 30. April Wagner-Feſtſpiele. Unter der Leitung von Staatskapellmeiſter Karl Elmendorff (Berlin) kommt der „Ring“ mit namhaften deutſchen Sängern in den Hauptpartien zur Aufführung. k.

Ganz Amerika hört Parzival. Zum erſtenmal im amerikaniſchen Rundfunk wird die National Broadcaſting Co. am Karfreitag die Wagner-Oper Parzival in ihrer ganzen Länge von faſt fünf Stunden von der Newyorker Metropolitan-Oper aus im ganzen Lande verbreiten. Den Parzival ſingt Lauritz Melchior, und die Kundry Kirſten Flagſtad. Am Oſter-Sonnabend wird ebenfalls ungekürzt Triſtan und Iſolde mit Melchior und Flagſtad übertragen werden. Die Metropolitan-Oper hat in dieſer Saiſon überwiegend Wagner-Muſik gebracht. Dies iſt das erſte Mal, daß die ganze Parzival-Aufführung vom Rundfunk übernommen wird.

Hans-Thoma-Ausſtellung in Lübeck. Im Hauſe der Lübecker Overbeck-Geſellſchaft wird zur Zeit eine umfangreiche Hans-Thoma-Ausſtellung veranſtaltet. Außer einer ſtattlichen Reihe von Oelgemälden, die aus öffentlichem und privatem Beſitz ſtammen, ſind auch zahlreiche graphiſche Werke aus allen Schaffensperioden des Meiſters ausgeſtellt. k.

Unser tägliches Kochbuch

Suppe von Sproſſenkohl mit Kochwurſt.

Kleingeſchnittene Zwiebeln werden in Fett gedünſtet, heißes Waſſer aufgefüllt und ſehr fein geſchnittener Sproſſenkohl hineingegeben. Zuletzt gibt man kleine Kartoffelſtückchen und einige Löffel Hafergrütze hinein und wenn dieſe gar ſind, Haferflockenklöße dazu, kocht 1/4 Liter Waſſer mit etwas Margarine und Salz auf, gibt 80 Gramm Haferflocken hinein, backt ſie ab, läßt die Maſſe abkühlen, mengt 1 ganzes Ei unter und ſetzt davon Klöße in die Suppe und läßt ſie im offenen Topf garziehen.

Fleiſchlos: Spinat mit Spiegelei und eingekruſteten Kartoffeln.

Der verleſene und gewaſchene Spinat wird in einen mit Waſſer ausgeſpülten Topf gegeben, erhitzt, bis er zuſammenfällt. Einen Teil Spinat kann man auch roh zurücklaſſen und ſpäter untermiſchen, der Spinat wird feingewiegt, oder durch die Maſchine gegeben, ebenfalls der rohe, und entweder mit einer hellen Mehlſchwitze, die man mit dem Spinatwaſſer und etwas Milch ausrührt, angemacht, oder man nimmt Margarine und ſtreut zur Bindung Stoßbrot hinein. Man kann auch eine in Fett gedünſtete Zwiebel darangeben. Große gedämpfte Kartoffeln zieht man ab und läßt ſie ganz erhalten. Dann ſchneidet man ſie in dicke Scheiben, wendet ſie in verquirltem Ei und wälzt ſie tüchtig in Stoßbrot. Dann werden ſie in heißem Fett ſchön braungebraten und mit Salz beſtreut.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft
im Deutschen Frauenwerk

Auflöſung der Rätſel aus unſerer geſtrigen Frauenbeilage

Auflöſung zu: Zwei ab, zwei zu

1. Mantel, 2. Altona, 3. Natron, 4. Dronte, 5. Ration, 6. Irland, 7. Lineal, 8. Lanner.

Mandrill.

Auflöſung zum Silbenrätſel

1. Nachen, 2. Umzug, 3. Radau, 4. Eiszeit, 5. Invalide, 6. Neuſilber, 7. Gorilla, 8. Ulſter, 9. Trapez, 10. Elektrizität, 11. Rebus, 12. Mauſefalle, 13. Eſelei, 14. Norwegen, 15. Salamander, 16. Chicago, 17. Kürbis, 18. Akademie, 19. Nürnberg, 20. Nachmittag, 21. Eulengebirge, 22. Indianer.

Nur ein guter Menſch kann ein guter Arzt ſein. Roſegger.

Auflöſung zum Oſterröſſelſprung

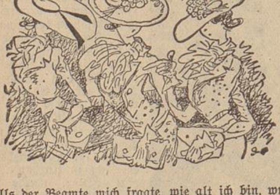
(Karfreitag)

O ſchweigt, ihr Vöglein auf den grünen Auen! / O ſtill, ihr Vöglein hoch im Himmelblauen! / Ihr Veilchen, kränzt heut keine Lockenhaare! / Euch pflückt mein frommes Kind zum dunklen Strauße, / Ihr wandert mit zum Muttergotteshauſe, / Da ſollt ihr welken auf des Herrn Altare. (Eduard Mörike)

Auflöſung zur Denkſportaufgabe: Die drei Nadeln

Es gab nur eine weiße Nadel. Hätte die der Zweite auf dem Rücken gehabt, ſo hätte der Erſte ſofort gewußt, welche Farbe der Freund in der Hand hatte. Da er ſich aber außerſtande erklärte, die richtige Farbe anzugeben, wußte der Zweite, daß er eine ſchwarze Nadel auf dem Rücken haben mußte. Wenn er nun den Rücken des Erſten dazu ſah, gab es für ihn keine Schwierigkeit mehr.

Lachen zum Lachen



„Als der Beamte mich fragte, wie alt ich bin, wußte ich tatſächlich im Augenblick nicht, ob ich vier- oder fünfundzwanzig Jahre alt bin.“
„Und was ſagteſt du?“
„Achtzehn!“

Streiflichter aus dem Gerichtsſaal

Zwei ſchwere Einſchleichdiebe abgeurteilt — Jugendlicher Sittlichkeitsverbrecher

Vor einigen Monaten lernten ſich in einem größeren Bremer Bierlokal zwei „ſchwere Jungen“ kennen: Der noch verhältnismäßig junge Walter Rehbock (bereits erheblich, darunter mit Zuchthaus, vorbeſtraft) und der mehrere Jahre ältere Emil V., der auch bereits mit der Gefängniszelle Bekanntſchaft gemacht, ſich aber in den letzten fünf Jahren weniger ſchwer ſtraffällig gehalten hat. Im Laufe der Unterhaltung beſchloſſen ſie, bald „ein Ding zu drehen“ und ſuchten aus dieſem Grunde ein Neuſtädter Ladengeſchäft als Ziel eines nächtlichen Beſuchs aus. Während V. vor der Tür wartete, drang R. in das Geſchäft ein und griff ſich einige Kleidungsſtücke heraus, die ihm beſonders gut gefielen. Er langte das Diebesgut ſeinem Helfershelfer hinaus, der es im Vorgarten verſteckte. Den zweiten Gang in den Laden führten beide gemeinſam aus. Diesmal fiel ihnen u. a. ein kleiner Geldbetrag in die Hände. Da die Einbrecher gewärtig ſein mußten, ertappt zu werden, wenn ſie nachts mit großen Paketen beladen durch die Straßen ziehen würden, ließen ſie ihre Beute bis zum Morgengrauen zurück, um ſie ſpäter abzuholen und dann in der Gepäckſtelle des Hauptbahnhofs in Aufbewahrung zu geben.

Nun kam V. auf einen rettenden Gedanken und machte ſeinem Komplicen den Vorſchlag, die Waren in Hamburg an den Mann zu bringen. Dort und in Kiel gelang es dem alleinreiſenden V., das Diebesgut flüſſig zu machen. Inzwiſchen aber war ihnen die Kriminalpolizei bereits auf der Spur und hatte R. verhaftet. Obgleich V. davon wußte, fuhr er dennoch nach Bremen (er hatte nicht geahnt, daß die Polizei ſo ſchnell zugreifen würde), wo er gleichfalls auf „Nummer Sicher“ gebracht wurde. Die Große Strafkammer unter dem Vorſitz von Landgerichtsdirektor Dr. Marx (die Anklage vertrat Oberſtaatsanwalt Dr. Looſe) erkannte gegen Rehbock auf eine Zuchthausſtrafe von 5 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Da es ſich bei R. um einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher handelt, wurde ferner die Sicherungsverwahrung angeordnet. V. kam mit einer Zuchthausſtrafe von 3 Jahren davon. Aber auch ihm wurden die Ehrenrechte aberkannt, und zwar auf die Dauer von 3 Jahren.

*

Vor der Jugendſchutzkammer hatte ſich der noch ſehr junge X. wegen exhibitioniſtiſcher Verbrechen zu verantworten. Er iſt bereits fünfmal einſchlägig vorbeſtraft. Obwohl er erſt nach Verbüßung einer 15monatigen Gefängnisſtrafe zum Sommeranfang des verfloſſenen Jahres entlaſſen worden war, ſetzte er bald ſein Treiben fort. Als er eines frühen Vormittags an der Contreſcarpe ein erleuchtetes Zimmer bemerkte, ſtieg er vom Fahrrad und ſchlich ſich an das Fenſter, wo er zwei junge Mädchen bemerkte, die ſich gerade in ihrem Schlafraum bei der Morgentoilette befanden. Sodann begab er ſich in die Wallanlagen. Eines Tages brachte es X. ſogar fertig, in das Zimmer der Mädchen einzudringen. Ferner fühlte ſich ein in der weſtlichen Vorſtadt wohnendes Mädel durch ihn beläſtigt, doch mußte die Anklage in dieſem Fall abgewieſen werden, da der Beweis nach Anſicht des Gerichts nicht voll erbracht ſei. Das Gericht verurteilte den Burſchen zu einer Zuchthausſtrafe von 1 Jahr, 9 Monaten und 1 Woche. Der mediziniſche Sachverſtändige bezeichnete den Angeklagten als einen nicht völlig den Pubertätsjahren entwachſenen Menſchen, für den vielleicht in ſpäteren Jahren eine Hoffnung auf Heilung beſtehe.

*

Das Sprichwort von der Katze, die das Mauſen nicht laſſen kann, bewahrheitete ſich auch an Eduard S., der angeklagt war, ſeinen Arbeitskameraden auf Bauſtellen verſchiedene Werkzeuge entwendet zu haben. Der Werkzeugdieb leugnete die Diebſtähle entſchieden ab, doch konnte er einwandfrei überführt werden. Als ihm alle Ausflüchte nicht mehr vor einer Beſtrafung retteten, operierte er mit dem großen Unbekannten, der als Täter in Frage kommen ſollte. Er erhielt eine Gefängnisſtrafe von 6 Monaten.

*

Ein ungetreuer Hausdiener ſtand geſtern vor dem Gericht. Er hatte ſeinem Betriebsführer eine Flaſche Wein und zwei Flaſchen Weinbrand geſtohlen. Als er eines Vormittags in einem größeren Bier- und Speiſelokal wieder mit der Weinausgabe beſchäftigt war, konnte er der Verſuchung nicht widerſtehen, zunächſt eine Flaſche Wein zu verſtecken, die er ſpäter auf ſein Zimmer brachte. Die gelungene Tat ſtärkte ſeinen Mut und wenige Tage darauf ſtahl er je eine Flaſche Aquavit und Weinbrand, die ſpäter in ſeinem Bett gefunden wurden. Da das Gericht auf Mundraub erkannte, kam der Angeklagte noch einmal mit einem „blauen Auge“ davon. Er erhielt eine Haftſtrafe von 4 Wochen. Sollte er ſich ſpäter wiederum verleiten laſſen, muß er mit einer erheblich höheren Strafe rechnen. §

Unter dem Hoheitsadler

Oſterferien der Parteidienſtſtellen

Ueber die Oſterfeiertage bleiben folgende Dienſtſtellen der NSDAP. geſchloſſen: Die Dienſtſtellen der Gauleitung vom 14. 4., 13 Uhr, bis 21. 4., 7.30 Uhr; Gaupreſſeamt vom 14. 4., 14 Uhr, bis 20. 4., 15 Uhr; Gaurechtsamt vom 14. 4., 13 Uhr, bis 19. 4., 7.30 Uhr (am 20. 4. bleibt die Dienſtſtelle geſchloſſen); Amt für Beamte (RDB.) vom 14. 4., 13 Uhr, bis 19. 4., 7.30 Uhr (am 20. 4. bleibt die Dienſtſtelle geſchloſſen); Amt für Volkswohlfahrt (NSV.) vom 14. 4., 18 Uhr, bis 19. 4., 7.30 Uhr (am 20. 4. bleibt die Dienſtſtelle geſchloſſen); Amt für Erzieher (NSLB.) vom 14. 4., 12 Uhr, bis 21. 4., 7.30 Uhr; Amt für Kriegsopfer (NSKOV.) vom 14. 4., 17 Uhr, bis 21. 4., 7.30 Uhr; Amt für Agrarpolitik vom 14. 4., 13.30 Uhr, bis 19. 4., 7.30 Uhr; Deutſche Arbeitsfront vom 14. 4., 18 Uhr, bis 21. 4., 8 Uhr; SA.-Gruppe Nordſee, Bremen: Die Dienſtſtelle iſt an allen Feiertagen von 11 bis 13 Uhr, an allen Werktagen von 9 bis 13 Uhr beſetzt; SA.-Brigade 63: Die Dienſtſtelle iſt am 16., 19., und 20. 4. von 9 bis 13 Uhr beſetzt; Motorgruppe Nordſee, Bremen: vom 13. 4. bis 19. 4., 8 Uhr (am 20. 4. iſt die Dienſtſtelle geſchloſſen.); Motorſtandarte 63 vom 14. 4., 14 Uhr, bis 19. 4., 8.30 Uhr (die Dienſtſtelle bleibt am 20. 4. geſchloſſen); NSFK.-Standarte 17 vom 13. 4. bis 21. 4., 8 Uhr; NS.-Frauenſchaft und Deutſches Frauenwerk vom 14. 4., 13 Uhr, bis 19. 4., 7.30 Uhr; Hitlerjugend Gebiet 7 und BDM.-Obergau 7 vom 14. 4., 18.30 Uhr, bis 21. 4., 7 Uhr. NSG.

NS.-Frauenſchaft

Kreisfrauenſchaftsleitung

Es wird dringend gebeten, bis heute, 13 Uhr, die Vereidigungsformulare abholen zu laſſen. — Vom 11. bis 29. April müſſen ſämtliche Veranſtaltungen ausfallen. Dienſtzeit! Die Geſchäftsräume der NS.-Frauenſchaft ſind vom 14. April, 13 Uhr, bis einſchließlich 2. Oſtertag geſchloſſen.

Achtung, Ortsgruppenkaſſenverwalterinnen! Die noch fehlenden Abrechnungen müſſen bis ſpäteſtens heute mittag um 13 Uhr im Kreis ſein.

Ortsgruppe Arſten. Donnerstag, 14. April, 18 Uhr, kommen alle Amtswalterinnen zu einer kurzen Beſprechung nach Ruprecht.

Ortsgruppe Woltmershauſen. Die Amtswalterinnen, die am 20. April auf den Führer vereidigt werden, kommen heute, pünktlich 16 Uhr, in die Parteigeſchäftsſtelle, Woltmershauſer Straße.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Weſten. Heute um 20.30 Uhr Heimabend im Ottilie-Hoffmann-Haus, Hanſaſtraße.

NS.-Kriegsopferverſorgung

Kreisdienſtſtelle Oſterſonnabend geſchloſſen. Am Sonnabend, 16. April (Oſterſonnabend) iſt die Kreisdienſtſtelle geſchloſſen.

Die Verſammlung der Verbindungsmänner findet infolge der angeordneten Verſammlungsruhe heute nicht ſtatt.

Karten für die Veranſtaltung des 1. Mai. Von der NSG. „Kraft durch Freude“ ſind uns verbilligte Eintrittskarten für das Großfeuerwerk am 30. April zur Verfügung geſtellt, ebenſo Sitzplatzkarten für die Sportveranſtaltungen am 1. Mai in der Bremer Kampfbahn. Karten ſind erhältlich bei den Kameradſchafts- und Unterabteilungsführern, ſowie in der Kreisdienſtſtelle.

NS.-Lehrerbund

Die Geſchäftsſtelle des NS.-Lehrerbundes iſt vom 14. bis einſchließlich 18. April geſchloſſen.

Hitler-Jugend

Jugendbühne im Staatstheater. Die letzte Vorſtellung der Jugendbühne (Ring 4) findet am 25. April um 20 Uhr ſtatt. Zur Aufführung gelangt „Undine“ von Lortzing. Für dieſe letzte Vorſtellung müſſen extra Eintrittskarten vom Staatstheater abgeholt werden. Es wird dringend darum gebeten, dieſe Karten bis ſpäteſtens zum 22. April an der Theaterkaſſe abzuholen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Schwachhauſen. Heute, Donnerstag, keine Ausgabe von Volksgasmasken. Nächſte Ausgabe am 21. April zwiſchen 19 und 21 Uhr in der Geſchäftsſtelle, Schumannſtraße 13.

Amtliche WHW Mitteilungen

Ortsführung Utbremen. Ausgabe von Eiern am heutigen Donnerstag nur von 9—12 Uhr an Betreute der Zellen 1 bis 9, die bisher noch keine Eier erhalten haben. Nachmittagsausgabe fällt aus

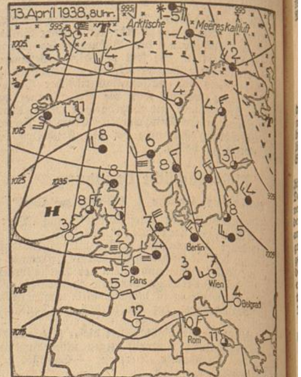
Ortsführung Neuſtadt-Süd. Am heutigen Donnerstag letzte Lebensmittelausgabe. Ausgabe von 9—12 und 15 bis 18 Uhr.

Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 14. April. 6.10 Weckruf, Morgenſpruch, Wetter, Leibesübungen. 6.20 Tagesfragen zur Ernährungswirtſchaft. 6.30 Zum fröhlichen Beginn! In der Pauſe: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. So zwiſchen elf und zwölf. Dazwiſchen: Unſere Alters 11.45 Meldungen für die Binnenſchiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Muſik zur Werkpauſe. 13.00 Wetter 13.05 Umſchau am Mittag. 13.15 Muſik am Mittag. Nachrichten. 14.15 Muſikaliſche Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutſchen Seeſchiffahrt. 15.15 Marktbericht. 15.25 Kleine Kammermuſik. 16.00 Muſik am Nachmittag. Und zwiſchendurch plaudern wir „Vom Schaffen und Wirken der Frau“. Bunte Stunde. 18.00 So treiben wir den Winter 18.30 Kleines Zwiſchenſpiel. 18.45 Wetter, Hafendienſt. Erſte Abendnachrichten. 19.10 Unterhaltungskonzert. Zeitſpiegel. 20.10 Bunte Welt — — Schöne Heimat. Nachrichten. 22.30 Die luſtige Kiſte.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
(Ausgabeort Bremen)



Nicht niederſchlagsfrei

Am Mittwoch breitete ſich über Nordweſt- und Mitteldeutſchland eine geſchloſſene und ziemlich mächtige Wolkendecke, aus welcher verbreitet leichter Nieſelregen fiel. Ein Schwall kühlerer Luft hatte ſich, von der Nordſee kommend, unter die vorhandene mildere geſchoben und ſo zu einer Eintrübung geführt. Beſtimmend für die Großwetterlage iſt weiterhin der großräumige Luftdruckfall über Europa mit Ausnahme von Skandinavien. Das britiſche Hoch verliert dadurch immer mehr an Kraft. Für Donnerstag iſt bei geringer Rechtsdrehung des Windes mit vorübergehender Beruhigung zu rechnen, doch wird die Unbeſtändigkeit der Witterung weiter anhalten.

Witterungstabelle vom 13. April 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	765.6	763.9	762.4
Temperatur in Celsius	7.2	8.2	7.4
Feuchtigkeit	95%	89%	95%
Windstärke	NW 3	NNW 4	NNW 4
Wetter	Nieselregen	Nieselregen	Nieselregen

Temperatur maximum	8,5	Niederschlag	0.4
minimum	6,8	Wassertemperatur	—.—

Vorausſage für den 14. April: Mäßige, zeitweiſe friſche Winde aus Nordweſt bis Nord, wolkig, nicht ganz niederſchlagsfrei, Temperaturen wenig geändert.

Ausſichten für den 15. April. Mäßige, auf weſtliche Richtungen rückdrehende Winde, wechſelnd bewölkt, zeitweiſe leichter Regen, mild.

Das neue Geſetzblatt der Freien Hanſeſtadt Bremen, ausgegeben am 13. April 1938, enthält eine Verordnung, betreffend die in den bremiſchen Häfen verwendeten Anſchlagketten, ferner eine Nachtragsſatzung zur Haushaltsſatzung der Stadt Vegeſack für das Rechnungsjahr 1937, und eine viehſeuchenpolizeiliche Anordnung des Regierenden Bürgermeiſters vom 4. April 1938 über die Bekämpfung der Maul- und Klauenſeuche.

Vortragsreihe der Hiſtoriſchen Geſellſchaft

Hanſeatiſche Städtewahrzeichen

In der vorletzten Sitzung dieſes Vortragswinters ſprach Profeſſor Dr. H. Tardel vor den Mitgliedern der Hiſtoriſchen Geſellſchaft über Sinn und Bedeutung zahlreicher berühmter Städtewahrzeichen unter beſonderer Berückſichtigung der hanſeatiſchen Symbole und Merkwürdigkeiten. Der Vortragende hatte damit ein Thema gewählt, das nicht nur in dieſem Kreiſe ein beſonderes Intereſſe beanſpruchen durfte, da bekanntlich eines der berühmteſten, ja wohl das bedeutendſte deutſche Städtewahrzeichen — der Bremer Roland — in dieſen Wochen Gegenſtand mancher erwägender und beſorgter Meinungen geweſen iſt. Die Anteilnahme der Oeffentlichkeit an der Bremer Rolandfrage konnte deshalb von Prof. Tardel als beſter Beweis herangezogen werden, daß Städtewahrzeichen, ſoweit das Individuelle ihrer Geſtalt im Laufe der Zeit kollektive Bedeutung annahm, nicht nur tote Denkmäler einer vergangenen Epoche bleiben, ſondern im Herzen der Bevölkerung weiterleben und als Symbole eine überzeitliche Exiſtenz erreichen können. Das trifft auf den Bremer Roland zu; er lebt noch heute, während die meiſten norddeutſchen Rolande bloß noch Standbilder, Antiquitäten darſtellen.

Der Vortragende, der die Städtewahrzeichen in ſolche ſakraler und andere profaner Herkunft gruppierte, erwähnte aus der Vielzahl der erhaltenen Wahrzeichen zunächſt die der wegen ihrer kulturellen Ueberlieferung weltberühmten italieniſchen Gemeinweſen: Rom und Venedig. So profan das Erzbild der kapitoliniſchen Wölfin in Rom erſcheint, wird es doch zur plaſtiſchen Verkörperung des Mythus von der Gründung Roms, und bis heute hat dieſes vorchriſtliche Stadtwahrzeichen, das wahrſcheinlich griechiſch-etruſkiſcher Herkunft iſt, nichts von ſeiner lebendigen Bedeutung eingebüßt; bekanntlich wird ſeine Abbildung noch heute bei internationalen Wettkämpfen als höchſter Preis vergeben. Der geflügelte goldene Markuslöwe vor dem Dogenpalaſt in Venedig wurde, urſprünglich rein ſakraler Herkunft, zum Wappen der Stadt und ſpäter zum politiſchen Machtſymbol der Republik Venedig. Das Stadtwappen Antwerpens mit dem abgehauenen Arm hat ſeinen Urſprung in einer archäologiſchen Stadtſage, das Wahrzeichen Brüſſels — der ewig waſſerſpendende Knabe — iſt bis auf den heutigen Tag ſo mit dem Herzen der Bevölkerung verwachſen, daß man ihn bei feſtlichen Ereigniſſen bekleidet und ihn an ihnen teilnehmen läßt. Vor allem findet man aber derartige Wahrzeichen als Ausdruck einer alten, geſchloſſenen Stadtgemeinſchaft auch in den Hanſeſtädten. Lübeck hat nicht nur ſein weltberühmtes, aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ſtammendes Holſtentor als würdiges architektoniſches Stadtwahrzeichen, auch die im Umgang der Marienkirche — wahrſcheinlich abſichtslos — eingemeißelte Maus reizte die Bevölkerung durch das kurioſe Nebeneinander von Sakralem und Profanem zur Verfaſſung einer Sage; die Maus gilt heute noch als Zunftzeichen der Lübecker Handwerker. Auf der Holſtenbrücke wurde die Merkurſtatue aus dem Jahre 1778 durch die humorvollen Geibel'ſchen Verſe zu einem höchſt profanen Brückenheiligen und Wahrzeichen geſtempelt. Hamburg beſitzt vier alte, ſagenumwobene und volkstümliche Wahrzeichen von halb ſakraler, halb profaner Sinndeutung: die Steinfigur des Mönchs am jetzt abgebrochenen Deichtor, den im Dom aufgehängten Teufelsſtiefel, die 1842 mit verbrannte, berühmte Figur der Frau mit dem Bocksbeutel in der Petrikirche und den aus 1516 ſtammenden, jetzt im Muſeum für Hamburger Geſchichte aufbewahrten dudelſackpfeifenden Eſel auf der Grabſteinplatte. Als architektoniſches Stadtwahrzeichen hat ſich bis heute der Turm der großen Michaelskirche, im Volksmund „de grote Michel“ genannt, behauptet, und als neueres Wahrzeichen der Hanſeſtadt mag auch das Hamburger Feldgeſchrei „Hummel, Hummel!“, das Erkennungszeichen aller um die richtige Antwort nicht verlegenen Hamburger, gelten, deſſen Urbild — dem Waſſerträger Hummel — demnächſt ſogar ein Denkmal errichtet werden ſoll.

Zum Abſchluß ging Prof. Tardel auf die Wahrzeichen unſerer Hanſeſtadt ein. Wie die Hamburger können auch wir das Werden eines neuen Wahrzeichens beobachten: die Bremer Stadtmuſikanten, eigentlich literariſchen Urſprungs, ſind ſchon häufig in oder an Bremer Bauten verewigt und bereits ſo volkstümlich geworden, daß ein Orcheſter ſich ihren Namen beilegen konnte, ohne ſich damit lächerlich zu machen. Trotzdem aber wird es, wie der Vortragende betonte, immer nur ein äußerliches Stadtwahrzeichen bleiben, weil es über den Bremer oder ſeine Stadt nichts Eigentliches ausſagt. Um ſo mehr tun das die übrigen Zeichen: die Gluckhenne am zweiten weſtlichen Bogen der Rathausarkaden als Sinnbild der Mutterliebe, zu der die Sage ein Wappenfeld erfand und es mit der Stadtgründung verwob; der Roland, um deſſen Bedeutung ſich viele, aber bisher unentſchiedene Meinungsſtreite erhoben, den wir aber als ein Wahrzeichen ſtädtiſcher Freiheiten und Vorrechte betrachten, als ein politiſches Symbol der Stadtgemeinſchaft wie der Markuslöwe in Venedig. Der Bremer Schlüſſel mag dagegen als mehr innenpolitiſches Wahrzeichen Bremens gelten; er ſtellt ſubſtantiell das Wappen der Stadt dar wie etwa das Münchener Kindl für die Metropole im Süden, und wurde in der Neuzeit zum ſprechenden Symbol für Bremens Weltgeltung und ſeine beſonderen Aufgaben im Rahmen des Reiches: Bremen, Schlüſſel zur Welt.

Prof. Dr. Entholt dankte dem Vortragenden für ſeine liebevoll ausgearbeiteten, feſſelnden Ausführungen und erteilte dann dem zweiten Vortragenden der Sitzung, Richter Achelis, das Wort, der den Hörern ein intereſſantes Ergebnis ſeiner Forſchungsarbeiten mitteilte. Auch ihm wurde mit herzlichem Beifall gedankt. wl.

„Die unſterbliche Sehnſucht“

Operetten-Feſtaufführung in Oldenburg

Mit ſehr viel herzlichem Beifall wurde im Staatstheater Oldenburg die Erſtaufführung der Operette „Die unſterbliche Sehnſucht“ von Oskar Felix und Franz Grothe aufgenommen. „Die unſterbliche Sehnſucht“ — das iſt vorerſt die Liebe der gefeierten Sängerin Helga Erikſen zu Bühne und Theater, die wach und lebendig geblieben war, auch nachdem ſie als Gattin des pedantiſch auf ſeine Diplomatenkarriere bedachten Legationsrates Wilmſen ihre großartige Laufbahn hatte aufgeben müſſen. Das iſt zum andern vielleicht auch die Liebe, die dieſen anſonſten durchaus nicht unliebenswürdigen Ehepartner ſchließlich doch, allerdings natürlich erſt kurz bevor das junge Glück ganz auseinanderzubrechen droht, ſeine allzu „bürgerliche Engherzigkeit zu überwinden zwingt, die das Verhalten der Helga Erikſen in dieſem echt operettenhaft zugeſpitzten Konflikt mit viel gütigem Verſtehen würzt und die am Ende auch das queckſilbrig-humoriſtiſche Liebesſpiel eines nett gezeichneten Pendantpärchens zu allgemeiner Zufriedenheit auslaufen läßt.

Oskar Felix' Libretto hat dieſen reizvollen Stoff recht anſprechend geformt und gedehnt zu einem abendfüllenden Operettentext, der viel ſpannende Situationen, Verwicklungen und luſtige Einfälle bringt. Mancher Stillſtand im Handlungsablauf ſcheint allerdings zu einſeitig bedingt durch den Wunſch, der Muſik Franz Grothes günſtige Einſatzmöglichkeiten zu ſchaffen. Das wurde um ſo ſpürbarer, als die Muſik ſtreckenweiſe doch nicht immer wirkungskräftig genug war, um gleichgewichtig in die vielfach flüſſige Spielentwicklung einſpringen. Vornehmlich die größeren Chorſätze, im Theaterfoyer wie die Comoedian Harmoniſts-Imitation zeitungsleſender Delegationsteilnehmer, waren rein muſikantiſch nicht eindrucksvoll genug, um ſich ſelbſt rechtfertigen zu können. Dagegen erwies ſich Franz Grothe in den vielen, ſängeriſch ungemein dankbaren Solopartien und zündenden Tanzſzenen als einfallsreicher und geſchickter Beherrſcher des ſeriöſen wie des ſoubretten ten Operettenſtiles.

Die moderne, dem modernen Geſellſchaftsmilieu anſtehende Partitur hatte in Wilhelm Mattes einen temperamentvollen, auf ſenſible Klangwirkung exakt ſprühende Rhythmik gleich aufmerkſam bedachten Betreuer. Das Spiel führte in von Erich Döhlers geſchmackvollen Bildern Norbert Scharnagl mit viel glücklichem Bemühen um lebensvollen und treffſicheren Eindruck. Entſcheidend für den beachtlichen Erfolg der Erſtaufführung war zweifellos Hildegard Delps ſtimmlich wie darſtelleriſch ſehr glückhafter Einſatz für die Rolle der Helga Erikſen und das tänzeriſch ſehr gewinnend beſchwingte Spiel der Münchener Soubrette Bodmer, die zugleich in ſteigendem Maße als eine Sängerin überraſchte, die bei aller launigen Keſ auch durch kultivierte Führung zu geſtalten wu Daneben behaupteten ſich mit viel Glück Hans Kreibig, Norbert Scharnagl, Carl Simon und Ella Rameau in führenden Aufgaben.

Dr. Fritz Piersig

Eine unterirdiſche Naturbühne im Vogtland. In der vogtländiſchen Seen- und Tropfſteinhöhle von Syra, die erſt vor zehn Jahren durch einen Zufall entdeckt worden iſt, wird eine Bühnenanlage eingerichtet. Der Zuſchauerraum des Höhlentheaters faßt ungefähr tauſend Menſchen. Die Bühne wird am 15. Mai durch die Aufführung eines Heimat-Feſtſpiels eingeweiht, das Kurt Jähnig zum Verfaſſer hat. — In Verbindung mit dieſer Meldung ſei erwähnt, daß in der bei Rübeland (Harz) gelegenen Baumannshöhle ſchon ſeit Jahren Heimatſpiele abgehalten werden.

Wiesbadener Mai-Feſtwoche 1938. Auf dem Programm der diesjährigen Wiesbadener Mai-Feſtwoche, deren Geſamtleitung in Händen des Generalintendanten von Schirach liegt, ſtehen die Opern „Lohengrin“, „Die Walküre“, „Die luſtigen Weiber von Windſor“, Shakeſpeares „Hamlet“-Drama und die Komödie „Begegnung mit Ulrike“ von Sigmund Graff.

Über 44 Millionen Liter Milch geliefert

13008 Kühe ſind Bremens Milchſpender – Der Geſchäftsbericht der MAG Bremen, weiſt eine ſtändige Steigerung des Ertrages aus 140 000 kg Mehrerzeugung an Butter ſeit 1936

Die Milchabſatzgenoſſenſchaft Bremen e. G. m. b. H. (MAG.), der bekanntlich die molkereiwirtſchaftliche Erſchließung des Bremer Milcheinzugsgebietes übertragen worden iſt, hielt geſtern in der Jacobihalle ihre vierte Generalverſammlung ab. An dieſer Tagung, die vom Vorſitzenden des Aufſichtsrates, Bauer Albert Haake, Mittelsbüren, geleitet wurde, nahmen u. a. auch Kreisbauernführer Lür Tietjen, Vertreter der Landesgenoſſenſchaftsbank Hannover und — damit auch ſie einen guten Ueberblick über die Genoſſenſchaftsarbeit erhalten — Angehörige der Verwaltungen der der Milchabſatzgenoſſenſchaft Bremen wirtſchaftlich verbundenen neun Milchlieferungsgenoſſenſchaften.

Dem von Direktor Döttger erſtatteten Geſchäftsbericht entnehmen wir, daß die im Jahre 1934 auf Anordnung der milchwirtſchaftlichen Marktverbände in Angriff genommene molkereiwirtſchaftliche Erſchließung des Bremer Milcheinzugsgebietes im Jahre 1937 zum Abſchluß gebracht werden konnte. In den Jahren 1934 bis 1937 hat die Milchabſatzgenoſſenſchaft Bremen folgende Milchmengen erfaßt und verwertet:

Jahr	Anlieferung kg	Trinkmilchabſatz kg	Werkmilchverarbeitung kg
1934 . . .	25 924 983	25 423 150	448 888
1935 . . .	32 413 098	30 815 163	1 581 973
1936 . . .	38 998 957	32 291 708	6 684 408
1937 . . .	44 281 356	34 341 975	9 956 586

Die erfolgreiche Entwicklung der Genoſſenſchaft iſt aus dieſen Zahlen deutlich zu erkennen. Mit ihren zehn neuzeitlich eingerichteten, leiſtungsfähigen Betrieben bietet die MAG. die ſichere Gewähr für die geſundheitlich einwandfreie Friſchmilchverſorgung der Stadt Bremen.

Im Jahre 1937 wurden ſämtliche Kühlſtellen mit Erhitzungsanlagen und Entrahmungsmaſchinen ausgerüſtet. Der Hauptbetrieb nimmt die in den Kühlſtellen gewonnenen Rahmmengen zur Verbutterung auf und ſchafft den täglichen und jahreszeitlichen Ausgleich von Milchanlieferung und Milchabſatz, die in Bremen beſonders großen Schwankungen unterworfen ſind. Das Einzugsgebiet der Genoſſenſchaft wurde im letzten Jahre durch den Anſchluß der Landgemeinde Borgfeld erweitert. Dadurch iſt die Zahl der Milchlieferanten auf 2206 und die Zahl der Milchkühe auf 13 008 geſtiegen.

Am 1. April 1937 wurde auch für das bremiſche Einzugsgebiet die pflichtmäßige Milchleiſtungskontrolle eingeführt. Die Geſamtkoſten dieſer Pflichtkontrolle betrugen in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1937 für die Kuhhalter (je Kuh und Monat 25 Pf.) 29 938,64 RM. und für die Abſatzgenoſſenſchaft 30 507,80 RM.

Der Friſchmilchabſatz iſt fortlaufend geſtiegen. Die allgemeine Beſſerung der Kaufkraft der Bevölkerung, die wachſende Einwohnerzahl und die Vollbeſchäftigung der bremiſchen Induſtrie wirkten ſich auf den Milchverbrauch günſtig aus. Neu aufgenommen wurde der Abſatz von Speiſequark, der in guter Qualität in ausreichenden Mengen zur Verfügung ſteht. Auf der Reichsnährſtandsausſtellung erhielten die Betriebe der Genoſſenſchaft einen erſten Preis für Markenbutter und acht erſte Preiſe für Vollmilch.

Die Durchſchnittsablieferung je Kuh betrug 3136 Kilogramm, der Durchſchnittsfettgehalt war 3,01 Prozent. Infolge der gegenüber dem Vorjahr um 13,55 Prozent geſtiegenen Milchanlieferung konnte die Butterherſtellung von 176 588 Kilogramm Butter im Jahre 1936 auf 311 363,75 Kilogramm im Jahre 1937 erhöht werden. Die entrahmte Milch wurde, ſoweit ſie nicht für die menſchliche Ernährung benötigt wurde, den Milchlieferanten für die Aufzucht zur Verfügung geſtellt. Es handelt ſich um insgeſamt 5 563 605 Liter. Die Kleinverkaufspreiſe ſind in Bremen weit niedriger als in den meiſten anderen Großſtädten.

Die Milchabſatzgenoſſenſchaft Bremen zahlte an ihre Lieferſtellen RM. 6 443 148,52 Milchgeld. Die geſamten ſachlichen und perſönlichen Unkoſten der MAG. und der neun Nebenbetriebe betrugen einſchließlich Pflichtkontrolle und der Rohmilchkontrolle pro Kilogramm 1,13 Pfg. Das iſt ein Betrag, wie er ſo niedrig kaum in ganz Deutſchland zum zweiten Male angetroffen werden kann. Die Geſamtanlagen der MAG. haben einen Anſchaffungswert von RM. 1 845 067,78, er ſteht nach Vornahme der Abſchreibungen noch mit RM. 1 155 379,— zu Buch.

In kurzer Zuſammenfaſſung hat die Milchabſatzgenoſſenſchaft Bremen unter Einſchluß der neun Milchlieferungs-Genoſſenſchaften folgenden Vermögensſtand aufzuweiſen:

Aktiva	RM.	Paſſiva	RM.
Anlagevermögen . . .	1 155 379.—	Eigenkapital	132 401.52
Beteiligungen	17 600.—	Wertberichtigung . . .	96.06
Umlaufsvermögen . .	188 765.54	Bankſchulden	784 991.51
		Milchwirtſchaftsverb. .	201 612.21
		Sonſtige Schulden . .	242 643.24
	1 361 744.54		1 361 744.54

Der Mitgliederbeſtand am 31. Dezember 1937 iſt (Zugang 156, Abgang 63) 1937 mit 11 844 Geſchäftsanteilen und einer Haftſumme von 471 090 RM.

Der Jahresabſchluß 1937 wurde von der Generalverſammlung einſtimmig genehmigt, auch wurden Vorſtand und Aufſichtsrat entlaſtet und die ſtatutengemäß ausſcheidenden Mitglieder des Aufſichtsrates, Bauer Albert Haake und Bauer Hermann Boſſe, und des Vorſtandes, Bauer Georg Vagt, einſtimmig wiedergewählt. Die Generalverſammlung erteilte ferner einſtimmig ihre nachträgliche Genehmigung der für den Ausbau der Betriebsanlagen im Jahre 1937 geleiſteten Aufwendungen im Betrage von 178 912,23 RM.

Nach Vornahme einer formalen Satzungsänderung und der Entgegennahme des Prüfungsberichtes über die geſetzliche Prüfung des Reichsverbandes der deutſchen landwirtſchaftlichen Genoſſenſchaften — Raiffeiſen — e. V. Berlin, in dem die gute und ſparſame Geſchäftsführung beſtätigt wird, erfolgte unter „Verſchiedenes“ eine Ausſprache, bei der Kreisbauernführer Lür Tietjen manche Aufklärung geben konnte über Milchpreiſe, Rücklieferung der Magermilch, Berechnung nach Fettprozenten uſw. Auch wurde, um eine beſtehende Ungleichheit aufzuheben, beſchloſſen, daß der Vorſtand prüfen ſoll, ob nicht ab 1. 1. 1938 eine etwa fünfprozentige Verzinſung der Geſchäftsanteile erfolgen kann und ob es nicht angängig iſt, die Höhe der Anteile der Außenbezirke ſo weit herabzuſetzen, daß ſie mit der Höhe der Geſchäftsanteile im Stadtbezirk übereinſtimmen.

Vorſitzender des Aufſichtsrates, Albert Haake, ſchloß die Generalverſammlung mit Dankesworten an den Vorſtand und an alle Genoſſenſchafter für das der MAG. entgegengebrachte Vertrauen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die bis jetzt zu verzeichnende günſtige Entwicklung anhalten möge. ⊙

Leiſtungsſchau „Sieben Jahre Bremer Jungvolk“. Es wird vom Jungvolk mitgeteilt, daß bereits erworbene Eintrittskarten für die Leiſtungsſchau Gültigkeit haben bis einſchließlich Oſtermontag, dem 18. April. — Im übrigen iſt für die überaus große Anteilnahme der Bevölkerung kennzeichnend, daß bis einſchließlich geſtern bereits nahezu 4000 Beſucher gezählt wurden.

Milchverkauf an den Oſterfeiertagen! Die Kreisfachſchaft der Milch- und Sahneverteiler, Bremen, teilt mit: Am Oſterſonntag wird die Milch für den Oſtermontag gleich mit ausgetragen. Alle Ladengeſchäfte bleiben am Oſtermontag geſchloſſen.

Sonnabenddienſt am 20. April. Nach einem Erlaß des Reichsinnenminiſters iſt am 20. April, dem Geburtstage des Führers, in allen öffentlichen Verwaltungen und Betrieben des Reiches, der Länder und Gemeinden der Dienſt wie an Sonnabenden zu regeln.

Die Büros im Polizeihauſe bleiben am Sonnabend vor Oſtern für den Publikumsverkehr geſchloſſen.

Warnung vor Trickdieben

Die Polizeidirektion teilt mit:

Kürzlich erſchien in Neuß in einem Uhrenladen ein Unbekannter und verlangte Waren, welche nicht geführt wurden. Beim Verlaſſen des Ladens ließ er unbemerkt die Tür offen, kam zurück und entwendete Uhren. Er machte ſich dann wieder bemerkbar und verlangte nochmals die nicht geführten Waren. Die Inhaberin lenkte er durch geſchickte Unterhaltung ab. Beſchreibung des Täters: 25—30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, ſchlank, ſchmales blaſſes Geſicht, trug dunklen Anzug, blaue Schirmmütze, buntgemuſterte Krawatte.

Desgleichen ſtahl in Neuß ein Unbekannter in einem Photogeſchäft einen Photoapparat. Der Täter verlangte Proſpekte und benutzte die Abweſenheit der Verkäuferin zum Diebſtahl. Er gab dann an, keine Zeit zu haben und verließ ſchnell den Laden. Vor dem wahrſcheinlich gleichen Täter wird bereits in der Fachzeitſchrift „Photo-Fachhändler“ Nr. 7/38 gewarnt. Beſchreibung des Täters: 30—35 Jahre alt, groß, kräftig, dunkelblonde Haare, volles, geſundes Geſicht, trug hellen Gabardinemantel.

Erfahrungsgemäß wechſeln dieſe Diebe ihr Tätigkeitsfeld, und es iſt nicht ausgeſchloſſen, daß ſie auch in Bremen auftreten. Beim Auftauchen verdächtiger Elemente benachrichtige man ſofort den nächſten Polizeibeamten oder die Kriminalbereitſchaft im Polizeihauſe, Anruf 214 11 und 215 11.

Wenn Holzſpäne dicht am Ofen liegen . . . In einer Tiſchlereiwerkſtatt, die im Obergeſchoß eines Hofgebäudes an der Muggenburger Straße untergebracht iſt, entzündeten ſich Mittwoch um 14.15 Uhr Holzſpäne, die in der Nähe eines gemauerten Leimofens aufbewahrt wurden. Da der Ofen baufällig iſt, dürfte hier ein Funke herausgefallen ſein, der die Holzſpäne in Brand geſetzt hat. Die Feuerlöſchpolizei wurde glücklicherweiſe ſchnell genug gerufen, ſo daß es der Wehr gelang, das Feuer bald zu löſchen, ehe es größeren Umfang angenommen hatte. — Wer leicht brennbare Gegenſtände in der Nähe eines Ofens aufbewahrt, handelt fahrläſſig! ✕

Weſtfäliſche HJ. in Bremen

Jungs aus dem Land der Roten Erde erhielten einen Bremen-Beſuch geſchenkt

Das Gebiet Weſtfalen der HJ. zog in der Gebietsführerſchule Haldem am Dümmer 200 HJ.- und Jungvolk-Führer zur Arbeitsleiſtung eines Arbeitsdienſtes zuſammen. Dieſen Jungen war die Aufgabe geſtellt worden, den Park und den landwirtſchaftlich genutzten Boden der Schule, die ſchon ſeit anderthalb Jahren in Benutzung iſt, herzurichten. Trotz Regen, Schnee und Hagel wurde mit Fleiß an die Arbeit gegangen. Der Park wurde von jedem überflüſſigen Bewuchs geſäubert, Beete wurden umgegraben, Hecken wurden ausgebeſſert und die Wieſen des 240 Morgen großen Beſitzes wurden drainiert. Als Dank und Anerkennung für die wirklich tüchtige Arbeitsleiſtung wurde den jungen Führern zum Abſchluß dieſes Gemeinſchaftsdienſtes eine Tagesfahrt nach Bremen bewilligt. Geſtern morgen traf die Kolonne in Omnibuſſen beim Bremer Hauptbahnhof ein. Kameraden der Kulturſtelle der HJ., denen ſich Marine-Hitler-Jugend zugeſellt hatte, empfingen die Jungen aus dem Lande der Roten Erde und zeigten ihnen die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten unſerer Stadt. Der Beſichtigungsrundgang führte zunächſt in das Deutſche Kolonial- und Ueberſee-Muſeum, von dort aus durch die innere Stadt mit Rathausbeſichtigung. Mittagsraſt wurde in der Jugendherberge gemacht, die, da ſie nur eine Behelfseinrichtung iſt, den Jungen nicht imponieren konnte. Eine Hafenrundfahrt ſchloß ſich an. Auf dieſer Fahrt wurden insgeſamt vier Dampfer beſichtigt. Die Landratten konnten einmal nach Herzensluſt durch alle Räume eines modernen Frachters klettern. Mit einem Beſuch der Aufführung des Staatstheaters „Thors Gaſt“ wurde der Ausflug nach Bremen abgeſchloſſen. Noch am Abend wurde die Heimfahrt angetreten. Trotz des unfreundlichen Wetters waren alle HJ.- und DJ.-Führer von dem Bremer Erlebnis begeiſtert. Sie lernten unter ſachkundiger Führung die alte und doch immer junge Hanſeſtadt in ihrer Bedeutung als „Schlüſſel zur Welt“ kennen. ⊙

Das ist Tabak!
SALEM
RUND O/M
PACKUNG 20 ₰

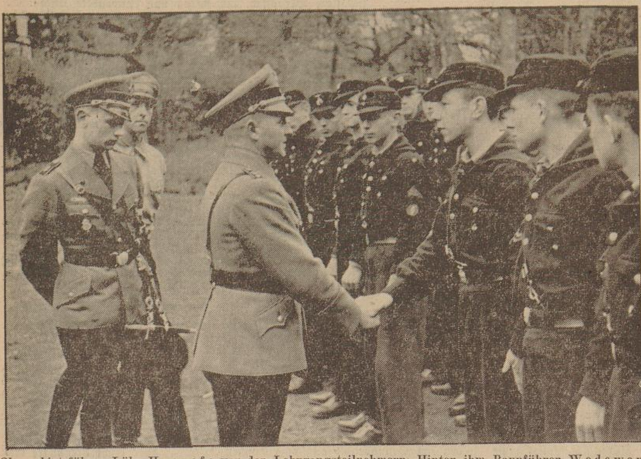
Immer gleich gut!

Auf SALEM RUND kann man sich verlassen. Die ist immer gut, heute so wie morgen, morgen so wie übermorgen. Dafür sorgen wir schon mit unseren jahrzehntelangen Vorrechten in den besten Tabakdistrikten des Orients. Ja, bei SALEM RUND kann man sagen: das ist Tabak!

Urteilen Sie selbst!

Neuer Leiter für die Gebietsführerſchule

Obergebietsführer Lühr Hogrefe verabſchiedete Oberbannführer Reck — Seit 1933 über 3000 Führer in Aumühle geſchult



Obergebietsführer Lühr Hogrefe vor den Lehrgangsteilnehmern. Hinter ihm Bannführer Wedewen, der neue Leiter der Gebietsführerschule Aufn.: Sommer

Vor dem 55. Lehrgang der Gebietsführerſchule „Hans Hoffmann" des Gebietes Nordſee (7) in Aumühle verabſchiedete geſtern Obergebietsführer Lühr Hogrefe den bisherigen Leiter der Schule, Oberbannführer Reck, und übertrug die Leitung Bannführer Wedewen.

Die Schulung der HJ.- und DJ.-Führer war und iſt auch heute noch eine der wichtigſten Aufgaben der Hitler-Jugend. Durch den Millionenzuzug nach der Machtergreifung wurde die Löſung dieſer Aufgabe entſcheidend für die Entwicklung der HJ. So entſtanden im Auguſt und September 1933 die erſten Schulen und bereits Ende 1933 beſaß jedes HJ.-Gebiet ſeine eigene Führerſchule. Für das HJ.-Gebiet Nordſee (7) wurde die erſte dieſer Schulen am 1. Oktober 1933 in Aumühle eingeweiht und ihrer Beſtimmung übergeben. Mit der Leitung der Schule wurde damals Oberbannführer Reck beauftragt, der nun am geſtrigen Tage nach viereinhalbjähriger Tätigkeit die Leitung an Bannführer Wedewen übergab. Bannführer Wedewen, der bisher als Hauptreferent in der Adjutantur des Reichsjugendführers tätig war, kommt aus dem Gebiet Nordſee. Im Jahre 1931 führte er einen Jungbann im Emsland und übernahm dann am 1. Oktober 1934 die Führung des HJ.-Bannes Osnabrück, die er bis zum 1. Oktober 1937 innehatte. Bei der Einweihung des „Hermann-Göring-Heimes der HJ." in Melle wurde Bannführer Wedewen von Baldur von Schirach in ſeine Adjutantur berufen.

Auf dem Hofe der Gebietsführerſchule „Hans Hoffmann" war der 55. Lehrgang angetreten, vor dem Obergebietsführer Lühr Hogrefe die Uebergabe vornahm. Er würdigte beſonders die Verdienſte, die ſich Oberbannführer Reck in der Ausrichtung der Führerſchaft des Gebietes Nordſee in 54 Lehrgängen mit über 3000 Führern erworben hat. Seine vorbildliche Arbeit an der weiteren Schulung und Ausbildung der Jungen hat ſich für die HJ.- und DJ.-Führer, die hier drei Wochen im Kurſus waren, als Beiſpiel ausgewirkt; denn gerade ſeine Arbeit als Führerſchulleiter war in den Jahren mitbeſtimmend für den Leiſtungsſtand und das Auftreten der HJ.-Einheiten Und ſo fühle er ſich, wie der Obergebietsführer ſagte, verpflichtet, ihm im Namen der geſamten Hitler-Jugend des Gebietes Nordſee ſeinen herzlichen Dank für die Treue und Pflichterfüllung auszuſprechen.

Obergebietsführer Lühr Hogrefe ernannte Oberbannführer Reck mit Wirkung vom 1. Mai 1938 zum Stabsleiter des Gebietes Nordſee. Der bisherige Stabsleiter, Oberbannführer Wilhelm Gauſe, wird mit Wirkung vom 1. Mai 1938 als Verbindungsführer des Obergebietsführers zum Gauleiter von Oſt-Hannover und der Regierungspräſidenten in Lüneburg und Stade mit dem Sitz in Lüneburg tätig ſein.

Nachdem der Obergebietsführer die Leitung der Führerſchule Bannführer Wedewen übertragen hatte, richtete er noch einige begeiſternde Worte an den angetretenen Lehrgang und forderte die Jungen auf, in ihren Einheiten Jungen heranzubilden, die wirklich einmal Kämpfer und Willensträger des Führers ſein werden. Sie als Führer des Jungvolks müſſen immer als ganze Kerle von Ihren Jungen ſtehen und ihnen die Ideale dieſer großen Zeit vorleben. Wenn Sie dieſer Wille beherrſcht, dann werden Sie ſich niemals von dieſem Wege der Pflichterfüllung und des Einſatzes für ihr Volk abbringen laſſen. K. S.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Maſchinenſchreiber und Maſchinenſchreiberinnen zur Leiſtungsprüfung antreten

Die Deutſche Arbeitsfront führt gemeinſam mit der Deutſchen Stenografenſchaft in der Zeit vom 21. bis 24. April d. J. das erſte Reichsleiſtungsſchreiben auf der Schreibmaſchine durch. In einem bisher noch nicht dageweſenen Ausmaße treten hierzu alle Maſchinenſchreiber und Maſchinenſchreiberinnen an, um ſich der Leiſtungsprüfung zu unterziehen. Die Möglichkeit zur Teilnahme iſt für jeden offen, ganz gleich, ob Anfänger, Durchſchnitts- oder Meiſterſchreiber.

Die in Bremen für das Reichsleiſtungsſchreiben auf der Schreibmaſchine getroffenen Vorbereitungen laſſen ſchon heute auf eine ſtarke Beteiligung ſchließen. Eine ganze Reihe von Betrieben hat ſich geſchloſſen zu dieſer Leiſtungsprüfung gemeldet. Bei mindeſtens 10 Teilnehmern findet die Abnahme im Betriebe ſtatt. Dieſe betrieblichen Leiſtungsprüfungen finden am 21. und 22. April ſtatt. Für alle anderen Teilnehmer, die keine Möglichkeit haben, im Betriebe mitzuſchreiben, wird das Reichsleiſtungsſchreiben am Sonnabend, 23., und Sonntag, 24. d. M., im Reinhold-Muchow-Haus durchgeführt. Maſchinen ſtehen hier in genügender Anzahl zur Verfügung.

Alle Maſchinenſchreiber und Maſchinenſchreiberinnen werden nochmals aufgefordert, dieſe Möglichkeit einer Leiſtungsprüfung wirklich auszunutzen! Jeder Teilnehmer erhält für ſeine abgegebene Arbeit, wenn ſie brauchbar iſt, eine Leiſtungsbeſcheinigung, mit der jederzeit die Kenntniſſe auf der Schreibmaſchine nachgewieſen werden können. Anmeldungen ſind umgehend, ſpäteſtens aber bis zum 19. April, an die Geſchäftsſtelle des Reinhold-Muchow-Hauſes, Am Wall 179/80, zu richten.

Die Deutſche Arbeitsfront

Donnerstag, 14. April

Ortswaltung Steintor. Stabswalterſitzung um 20.30 Uhr bei Schreyer.

Ortswaltung Buntentor. Sportabend von 20—22 Uhr in der Schule Kornſtraße.

Ortswaltung Findorff. Amtswalterſitzung um 20.30 Uhr bei Stein.

Ortswaltung Neuſtadt-Nord. Sitzung ſämtlicher Blockwalter der Zelle 04 um 20.30 Uhr bei Buchholz, Gr. Annenſtr. 8—9.

Ortswaltung Haſtedt. Zellenwalterſitzung in der Dienſtſtelle um 20.30 Uhr.

Die Deutſche Arbeitsfront

NS.-Gemeinſchaft

„Kraft durch Freude"

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

„Sportamt"

Achtung! Achtung! Achtung!

Alle Kurſe, die keine Vorbereitungen für den 1. Mai treffen, fallen bis einſchl. 20. April aus.

Amt „Wandern"

Fahrt nach Bilſen—Heiligenberg (Radwanderung). Treffen am 15. April um 7 Uhr Grünenkamp, Wandergruppenführer Henrichs. Treffen am 17. April um 6 Uhr Grünenkamp. Wandergruppenführer Jacobs.

Radwanderung durch die Lüneburger Heide. Treffen am 15. April um 8 Uhr Domshof/Dom. Wandergruppenführer: Hilcker.

Radwanderung zum Weſerbergland. Treffen 15. April um 7 Uhr Oſterdeich/Altenwall. Wandergruppenführer Buſekiſt.

Die geborgte Leiter brach zuſammen. An einem Haus der Hollunderſtraße waren zwei Hausbewohner am Mittwoch um 16.30 Uhr damit beſchäftigt, die Dachrinnen zu ſäubern. Sie hatten ſich zu dieſem Zweck eine Leiter geliehen. Als der eine der Männer die Leiter herunterſtieg und ſich etwa auf halber Höhe befand, brach die Leiter in ſich zuſammen und riß den Mann mit ſich in die Tiefe. Er mußte ſchwer verletzt mit einer Gehirnerſchütterung ins Krankenhaus gebracht werden.

Deutſches Kolonial- und Ueberſee-Muſeum. Das Muſeum iſt am Karfreitag geſchloſſen. Es iſt geöffnet am Sonnabend von 10 bis 16 Uhr, am 1. Oſtertag von 10 bis 14 Uhr, am 2. Oſtertag iſt das Muſeum geſchloſſen.

Hohes Alter

Frau Marie Göſel, Korffsdeich 13, wird am heutigen Donnerstag 75 Jahre alt. Sie iſt noch geſund und rüſtig.

Silberhochzeit. Am morgigen 15. April feiern Carl Schmidt und Frau, Langemarckſtraße 279, das Feſt der ſilbernen Hochzeit.

Goldene Hochzeit

Am heutigen 14. April feiern Heinr. Ellebrecht und Frau Adeline, geb. Kimker, Heidbergſtraße 66, das Feſt der goldenen Hochzeit in voller Rüſtigkeit. Beide führen noch ein Kolonialwarengeſchäft und ſtehen im 70. Lebensjahre. Möge dem Jubelpaar ein ruhiger und zufriedener Lebensabend beſchieden ſein. Aufn.: Stüben (2)

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Philharmonische Gesellschaft

Heute u. morgen Matthäus-Passion

von Joh. Sebaſtian Bach im Dom. Leitung: Generalmuſikdirektor H. Schnackenburg. Soliſten: Adelheid Armhold, Sibylla Plate, Heinz Marten, Joh. Willy, Willy Schoeneweiß. — Das Staatsorcheſter. Der Philharmoniſche Chor. — Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1 und Abendkaſſe.

Gottesdienst-Anzeigen

Bremiſche Evangeliſche Kirche

Es bedeuten: A = Abendmahl, K = Kindergottesdienſt, T = Taufen.

Gründonnerstag, den 14. April 1938

I. Stadtgebiet

St.-Petri-Dom: 17 Rahm, A.
U. L. Frauen: 19 Frick, A.
Friedenskirche: 20.15 Mießner, A.
Gröpelingen, 20 Genſch, A.
Haſtedt: 18 Dargel, A.
Luthergemeinde: a) Gemeindehaus **Sommerſtraße:** 18 Vogt, A. b) Gemeindehaus **Landshuter Straße:** 20 Bertuleit, A.
Alt-Pauli: 20 Mallow, A.
St. Remberti: 18 Nölle, A.
St. Stephani: a) **Alt-Stephani:** 20 Frieſe, A. b) **Wilhadi:** 20 Arlt, A. c) **Immanuel:** 20.30 Denkhaus, A.

II. Landgebiet

Arſten: 19 Wahle, A.
Oberneuland: 20 Reuſche, A.
Waſſerhorſt: 10 Thyſſen.
Altenheim-Oſterholz: 16 Reuſche, A.

Karfreitag, den 15. April 1938

I. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Leonhardt, A. 18 Bode.
St.-Petri-Dom: a) Dom: 8.30 Mauritz. 10.15 Landesbiſchof Weidemann, A. b) **Aufbauſchule Hamburger Straße:** 10.15 Schwenker, 10.45 T derſ.
U. L. Frauen: 10.15 Jeep, A. 18 Wilken, A.
Friedenskirche: 10 Urban, A. 18 Mießner, A.
Grambke: 10 Heider, A.
Gröpelingen: 10 Genſch, A. 11.15 K derſ.
Haſtedt: 10 Köper, A.
Horn: 10 Fehſenfeld, A.
St. Jakobi: 10.15 Lange, A.
Luthergemeinde: a) Gemeindehaus **Sommerſtraße:** 10 Vogt, A. b) Gemeindehaus **Landshuter Straße:** 10 Bertuleit, A.
St. Martini: 10.15 Refer, A.
St. Michaelis: 10.15 Hackländer, A. 12.15 T derſ. 18 Hackländer, A.
Oslebshauſen: 10.15 Schmidt. 11.30 A.
St. Pauli: a) **Alt-Pauli:** 10 Finke, A. 18 Mallow, A. b) **Zion:** 10 Kramer, A. c) **Hohentor:** 10 Richtmann, A.
Rablinghauſen: 10 Paul Meyer, A.
St. Remberti: 10 Schomburg, A.
St. Stephani: a) **Alt-Stephani:** 10 Greiffenhagen, A. 18.00 Frieſe, A. b) **Wilhadi:** 10 Penzel, A. 18 Arlt, A. c) **Immanuel:** 10 Denkhaus, A.
Walle: 10 Klein, A.
Woltmershauſen: 10.15 Fr. W. Meyer, A.
Brem. Heil- und Pflegeanſtalt: 16 Reuſche, A.
Diakoniſſenhaus: 10 Boche, A.
Deutſche Seemannsmiſſion: 20 Abendandacht.

II. Landgebiet

Arſten: 9.30 Wahle, A. **Oberneuland:** 10 Reuſche, 11 A.
Borgfeld: 10 Mohrmann, A. **Seehauſen:** 10 Jarck, A.
Kirchhuchting: 10 Weſſels, A. 17 Jarck, A.
Mittelsbüren: 14 Heider, A. **Waſſerhorſt:** 10 Thyſſen, A.
Altenheim Oſterholz: 9 Reuſche.

Foto-Amateure! Die Hauff-Sonder-Post in jedem Hauff-Film enthält immer neue Fototips für bessere Aufnahmen, ferner eine Belichtungstabelle für das ganze Jahr und einen Scheck für echte Fotoserien mit den schönsten Aufnahmen aus der ganzen Welt

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Do.-Gruppe A
Ende ungefähr 22.30 Uhr
Fr., 20 Uhr, f. d. SA.-Standarte 75
Thors Gast
Von O. Erler
Sbd., 20 Uhr, Sbd.-Gruppe A
La Bohéme
Oper von G. Puccini
So. (1. Oſtertag) 15 Uhr
Ganz kleine Preiſe: 0,35—2,70 ℳ
Liebe in der Lerchengasse
Operette von A. Vetterling
19.30 Uhr, Sbd.-Gruppe B
In neuer Einſtudierung!
Margarethe
Oper von Ch. Gounod
Mo., 15 Uhr
Ganz kleine Preiſe: 0,35—2,70 ℳ
Der Zigeunerbaron
Operette von Joh. Strauß
20 Uhr, Außer Platzmiete
Das Land des Lächelns
Operette von Fr. Lehár

SCHAUSPIELHAUS
Heute, Donnerstag,
8 Uhr, Ende 10.15, 18. Ka.-Frei.
Wieder ein brillanter Kurt Götz m. Hans Tannert i. d. Hauptrolle
Die Mücke und der Elefant
(Hokuspokus)
Lustspiel in drei Akten
Freitag: Karfreitag ○
Der Sturz des Ministers
Sonnabend: nachm. 4 Uhr ○
10. Sonnabend-Nachmittag
Zweigespann
Sonnabend, abends 8 Uhr, 18. Ka.-So.
Die Mücke und der Elefant
(Hokuspokus)
Unser Osterprogramm
Sonntag: nachm. 4 Uhr ○
Zweigespann
Sonntag: abends 8 Uhr
Die Mücke und der Elefant
(Hokuspokus)
Montag: nachm. 4 Uhr ○
Zweigespann
Montag: abends 8 Uhr
(Außer Abonn.)
Die Mücke und der Elefant
(Hokuspokus)

VARIETÉ-SENSATIONEN
16. bis 30. April CASINO

Letzte Gelegenheit!
ARKADIA
GROSS-BREMEN
Viel Vergnügen!
3 Heldts
Sensationell schöner Musikalakt
2 Attraktionen:
Erit & Curit
Duo Kozlo

Preisskat
Heute
großer Geld-Preis-Skat
Anfang 21 Uhr.
Giſhorn,
Georgſtraße 37

Ringkampf
Freitagabend 8.30 Uhr: Großkampftag
Wiesberger, Deutschösterreich • Rauer, Estland
Mosig, Breslau • Mrna, Tschechoslowakei
Belgasem Kalout, Araber • Löh, Saarbrücken
Rau, Brandenburg • Schulz, Hamburg
Benold, Wien • d'Oliveira, Portugal
Nach dem 3. Kampf wird der Pole Gestwinski versuchen, einen T-Träger von 8 Meter Länge und 14 cm Höhe durch Belastung von 30 Personen über seine Schultern zu einem Winkel biegen zu lassen. Außerdem wird Gestwinski einen Abschnitt aus seinem täglichen Morgen-Training vorführen und wird hierbei Leistungen zeigen, welche unglaublich erscheinen.
Centralhallen

Hotel Vereinshaus
Bielefeld
Großes Haus mit gutem Ruf

Grollander Krug
Inhaber: Johann Addicks
Duckwitzstraße 271
Wieder-Eröffnung und Einweihung
des Erweiterungsbaues
heute
Donnerstag, den 14. April 1938

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Jeden Sonntag von 5 bis 7 Uhr
Tanztee

Ihre Couch, Ihr Sofa, Ihr Sessel
muß vom Fachmann sein.
J. H. Fricke
Langemarckstraße 152

KARTEIKARTEN für viele Zwecke
vorrätig. Extraanfertigungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Drucksachen — Bremer Zeitung

Auto- und Motorradmarkt

Victoria
BMW
Ardie
Horex
UT
Puch
Favorit
Standard
Hecker
Maico
sofort lieferbar
Bundgaard & Sohn

Nur Ia Qualität!
Alter Klarer, 32% ¹/₁ Fl. 1.60
Alter Klarer „ 1-Ltr.-Fl. 2.10
Nordhäuser „ 1-Ltr.-Fl. 2.20
Verdener „ 1-Ltr.-Fl. 2.20
Stemmer Dickmaisch-Korn 32%, 1-Ltr.-Fl. 2.50
Alter Doppelkorn.. 38%, 1-Ltr.-Fl. 3.00
Elmendörfer Korn .. 32%, 1-Ltr.-Fl. 2.65
Elmendörfer Korn .. 35%, 1-Ltr.-Fl. 3.00
Alter Jagdkorn..... 40%, 1-Ltr.-Fl. 3.20
Alter westfäl. Edel-Korn 40%, 1-Ltr.-Fl. 3.40
Liköre „Hausmarke" .... ¹/₁ Fl. 2.50
Alter deutscher Weinbrand-Verschnitt......... 38%, 1-Ltr.-Fl. 2.90
do. .... 38%, ¹/₁ Fl. 2.30
Preise einschließlich Glas
Frischer Maitrank von 37er Mosel.............. 1.20
Friedrich Burhenne
WEIN- U. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG
DOMSH 24466 OBERNSTR. 86
Ich schicke alles sofort

Genußmittel
Heute Donnerstag, Freitag früh bis 10 Uhr, Sonnabend leb. Brassen, Hechte, Barsch, Zander, prima Kochschellfisch 20 Pfg., Heringe 15 Pfg., Goldbarsch 20 Pfg., Kabeljau 20 Pfg.
J. Flechtmann, Schlachte, Kaiserbrücke

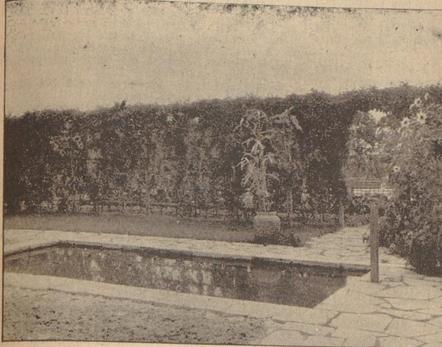
Ostersonntag, den 17. April 1938, pünktlich um 20 Uhr
Rundfunk-Konzert
des Senders Bremen
aus dem großen Saal der »Glocke«
Was jeder kennt und jeder mag – ein Extra-Ei zum Ostertag!
Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. Kraft durch Freude
Kreisdienststelle Bremen
Mitwirkende: Staatsopernsängerin Lea Piltti, Weimar, Sopran - Rupert Glawitsch, Staatstheater Bremerhaven, Tenor - Ernst Müller, Staatstheater Bremerhaven, Baß - Helga Schöne, Bremen, Klavier - Jan Gesterkamp, Hamburg, Violine - Liedertafel Findorff, Bremen, Leitung: Theo Holterdorff - Orchester Bremer Stadtmusikanten - Gesamtleitung: Reinhold Krug

Kleingarten und Siedlung

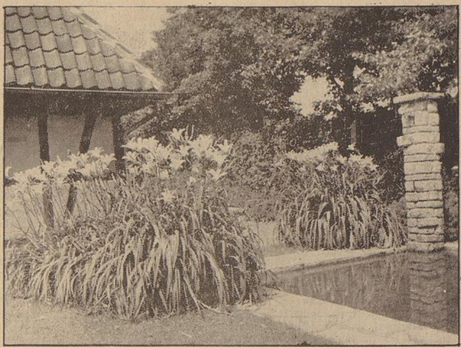
Wochenbeilage der »Bremer Zeitung« // Nummer 15 // Donnerstag, 14. April 1938

Das Planſchbecken und der Spielraſen

Luft, Licht und Sonne sind die heutigen Anforderungen im Haus und das Leben im Garten



Erholung im Kleingarten: Planschbecken im Rasen



Laube — Rasen — Wasser — Blumen, eine Einheit Aufn.: W. Müller (2)

Das Frühjahr iſt die Zeit neuen Kräfteeinſatzes im Garten, es iſt die Zeit, in der die neue Beſtellung der Gartenbeete beginnt, iſt aber auch die Zeit, in der die im Winter durchdachten Aenderungen, Umgeſtaltungen und Verbeſſerungen im Garten vorgenommen werden. — Luft, Licht und Sonne ſind die Anforderungen, die wir an das heutige Wohnen ſtellen. Im Garten geſellt ſich das Waſſer dieſen dreien hinzu, ſei es als zierendes Element in Form eines Teiches, verbunden mit dem Nützlichen als Vogelbrunnen, oder vor allem als Planſch- und Badebecken, einem Beſtandteil, den die heutige Zeit im Zeichen einer geſundheitlichen Gymnaſtik und ſportlichen Betätigung eines jeden einzelnen auch im Garten fordert. Beſonders iſt es hier das Planſchbecken, dem größte Beachtung zur allgemeinen Freude unſerer Kleinen und Kleinſten zu ſchenken iſt. Verbunden mit einer Raſenfläche als Spiel- und Tummelplatz iſt dieſer Gartenteil nächſt der ausgeſprochenen Kulturfläche auch im räumlich beſchränkten Siedler- und Kleingarten eine dem Vorteil der Familie dienende Notwendigkeit. Bei geſchickter Anlage und Raumverteilung iſt dieſer Erholungsgarten zum anderen ſehr gut geeignet, einen weſentlichen Beſtandteil des reſtlichen ausgeſprochenen Ziergartenteiles zu bilden; da dieſer meiſt nur allzuklein bleiben muß, vergrößern ſich ſo der Erholungsgartenraum und der Ziergartenteil gegenſeitig vorteilhaft. Heute darum ein Wort über die Anlage eines Planſch- und Badebeckens.

Ganz kurz im folgenden einige weſentliche techniſche Einzelheiten. Als Platz des Beckens und der anſchließenden Raſenfläche iſt naturgemäß ein möglichſt ſonniger zu wählen. Der Bodenaushub wird im anliegenden Gartenteil verwendet. Das Mindeſtgrößenmaß ſollte nicht unter 3 mal 4 Meter ſein. Beim Planſchbecken beträgt die größte Tiefe ca. 60 bis 80 Zentimeter. Die Anfangstiefe an der Beckenſeite, der die Raſenfläche vorgelagert iſt, wird ſehr flach genommen, ſchon 15 bis 20 Zentimeter genügen; langſam abfallend wird erſt die endgültige Bodentiefe erreicht. Auf dieſe Weiſe wird ein leichtes und ungehindertes Spielen und Planſchen der Kinder ermöglicht, Waſſerfläche und Raſenfläche werden eine Einheit. Nach Herſtellung der Seitenwände, ca. 15 Zentimeter ſtark, wird die Bodendecke in ebenſolcher Stärke in Kiesbeton (zur ganz beſonderen Feſtigkeit und bei größeren Ausmaßen noch mit Eiſen armiert) hergeſtellt. Die Seitenwände wurden über die Bodentiefe hinaus genügend fundiert, beſonders an den vier Ecken. Der Abfluß wird durch ein herauszunehmendes Ueberlaufrohr oder durch einen Verſchlußſtopfen auf dem Bodengrund der nächſten Entwäſſerung angeſchloſſen. Die Waſſerzufuhr geſchieht am beſten durch eine Brauſevorrichtung, die in Verbindung mit einer Eckſäule gleichzeitig ein architektoniſch gut wirkendes Gartenſtück bilden kann. Die Säule wird in demſelben Material hergeſtellt, aus dem die Abdeckung der Seitenwände beſteht. Für ſolche Beckenabdeckungen eignen ſich beſonders gut die Naturſteinplatten der Weſerſandſteinbrüche unſerer Heimat oder auch Klinkerſteine. Die erſten zwei Meter, die der Eingangsſeite des Beckens vorgelagert ſind, werden mit Platten desſelben Materials — in einer Aſchenſchicht verlegt — verſehen, um ſo die anſchließende Raſenfläche zu ſchonen. — An Stelle des Planſchbeckens werden wir dann, wenn kleinere Kinder nicht mehr in der Familie ſind, das überall gleich tiefe Badebecken bauen. Schon eine Tiefe von 1 bis 1,20 Meter ermöglicht ein ungehindertes Schwimmen. Vorteilhaft iſt bei ſolchen Badebecken, die zum Schwimmen ausreichende Größe erhalten ſollen, (2—3 mal 4—6 Meter), eine Abrundung der beiden Schmalſeiten, ſo daß das Becken an dieſen Schmalſeiten in zwei Halbkreiſen ausmündet. — In geſchickter Bauweiſe läßt ſich auch das flache Planſchbecken mit einem Badebecken verbinden; ebenſo wie man auch beiden noch das flache Waſſerbecken für Waſſerzierpflanzen anſchließen kann. — Die dieſen Planſch- und Badebecken anſchließende Raſenfläche iſt ihrer ſtarken Benutzung entſprechend dauerhaft anzulegen. Auf einem möglichſt feſten Bodengrund, in deſſen oberer leicht gelockerter Schicht die Saat eingebracht wird, iſt zu achten. Ein ſtarker Zuſatz von Klee zur üblichen Raſenmiſchung iſt des dadurch dichteren Wuchſes wegen anzuraten. — Planſchbecken und Raſenfläche werden mit geeigneten Ziergehölzen umpflanzt, ſo daß ein abgeſchloſſenes Plätzchen entſteht. Einfach errichtete Spalierwände mit Schlingern berankt bieten ebenfalls bald einen zu einer dichten Pflanzenwand ausgewachſenen Schutz und tragen weſentlich zur vorteilhaften Raumbildung im Garten und zur ſchönen Gartenwirkung bei. — Die Größe dieſer Spielwieſe ſollte mindeſtens das Doppelte bis zum Dreifachen des Beckens betragen.

Erſt wer ſelbſt beobachtet hat, welche Freude dieſe Gartenecke für groß und klein bereitet oder gar längere Zeit dieſe Freude im Garten genießen konnte, wird dieſen Gartenteil nie mehr miſſen mögen und erkennen, daß auch das Planſchbecken und die anſchließende Spielwieſe zum ſchönen Nutzen gereicht.

Willi Müller

Was bietet die Reichsgartenschau?

Obwohl die 2. Reichsausſtellung des deutſchen Gartenbaues in Eſſen, kurz „Reichsgartenſchau“ genannt, bereits am 26. April 1938 ihre Pforten öffnet, um ſie erſt Anfang Oktober wieder zu ſchließen, ſteht ſie doch in enger Beziehung zu dem in Berlin ſtattfindenden XII. Internationalen Gartenbaukongreß. Denn es iſt ſelbſtverſtändlich, daß auch der größte Teil unſerer ausländiſchen Gäſte irgendwie den Weg über Eſſen nehmen wird, wenn die Gäſte nicht überhaupt den Ausklang des Kongreſſes in Eſſen in Verbindung mit den Schlußreiſen miterleben wollen. Dazu beſteht um ſo mehr Anlaß, als im Ausſtellungsgelände am 21. Auguſt 1938 der größte deutſche Reichsgartenbautag ſtattfindet, der Tauſende deutſcher Gärtner vereinigt, um die für ihre Zukunftsarbeit maßgebenden Richtlinien zu erhalten.

Die „Reichsgartenſchau“ iſt nicht nur eine Schau, die ſich an die breite Maſſe des Volkes wendet, um in allgemeiner Form für die Gartenkultur zu werben, ſondern ſie bietet zugleich die Grundlage zum friedlichen Leiſtungswettkampf der deutſchen Gartenbaubetriebe untereinander. D. h. ſie gibt einen Querſchnitt und Ueberblick über die Leiſtungsfähigkeit des deutſchen Gartenbaues. Der ſtarke Zuſtrom aus Gärtnerkreiſen und aus allen am Gartenbau beſonders intereſſierten Volksſchichten — es ſei nur an die Kleingärtner und Kleinſiedler erinnert — gab daher Anlaß, auch den belehrenden Teil der Ausſtellung beſonders auszubauen.

So vermag dieſe Reichsgartenſchau auf einem Geſamtgelände von 40 Hektar im Freiland und ihren großen Hallen jedem etwas zu bieten. Der Gartengeſtalter findet ebenſo wie der Gartenausführende zahlreiche Beiſpiele der Geſtaltung und Ausführung von Gärten mit einer ergänzenden Lehrſchau, die ſich einerſeits mit den mancherlei Werkſtoffen des Gartenausführenden befaßt, andererſeits aber auch eine Sonderſchau der techniſchen Betriebsmittel zeigt, in der die von der Studiengeſellſchaft für Technik im Gartenbau empfohlenen Geräte zur Ausſtellung gelangen. An dieſer iſt jeder Gärtner und jeder Obſt- und Gemüſebauer ebenſo intereſſiert wie an der dieſe Sonderſchau ergänzenden Induſtrieſchau, die z. Zt. des Kongreſſes und des Reichsgartenbautages ihren Höhepunkt findet.

Baumſchuler, Gartenausführende, Gartengeſtalter finden nicht nur in der Verwendung der Gehölze in den Einzelgärten Anregung, ſondern vor allem auch in den Gehölzſammlungen des botaniſchen Gartens, der einen Teil der Ausſtellung bildet, und in den mit ihm verbundenen Ausſtellungen der Baumſchulen ſowie in der Sonderſchau, die die Deutſche Rhododendron-Geſellſchaft Bremen, zur Durchführung bringt. Zahlreiche Staudenpflanzen mit guten Sortenzuſammenſtellungen geben wertvolle Studienmöglichkeiten zur Ausweitung der Pflanzenkenntnis, während an anderen Stellen die Sommerblumen-Sortimente für Ergänzung ſorgen.

Kleingärtner, Kleinſiedler, Erwerbsobſtanbauer, aber auch Baumſchuler und Gartenausführende werden die Obſtbaumpflanzungen, die vor allem die Bedeutung des Spindelbuſches für den kleinen Garten und für den Qualitätsobſtbau erkennen laſſen, beſonders intereſſieren.

Der Blumen- und Zierpflanzenanbauer findet nicht nur in allen Teilen der Freilandſchau Studienmöglichkeiten, für ihn ſind beſonders die Hallenſonderſchauen nützlich, die ja allein die Möglichkeit der Topf- und Schnittpflanzenſchauen ergeben und bei der Auguſtſonderſchau zugleich zeigen. Hier ergibt ſich ein beſonders wertvoller, die Verwendung der Blumen in der Binderei, wenn auch gedrängter Querſchnitt durch die Spitzenleiſtungen deutſcher Gartenbaubetriebe. Sehr viele Gäſte werden erfreut ſein, in der Kolonialpflanzenſchau, die in beſonderen Gewächshäuſern untergebracht iſt, gärtneriſche Kulturpflanzen mit anderen Nutzpflanzen ihres Heimatgebietes wiederzufinden.

Angedeutet ſei noch, daß die Lehrſchauen des Reichsnährſtandes im Freien und in der Sonderhalle ebenſo wertvolle wie anregende Ergänzungen dieſer Gartenſchau bringen werden. Das gleiche gilt für die große internationale Pflanzenſchau, die die Sektion Gartengeſtaltung des Internationalen Gartenbaukongreſſes in der Reichsgartenſchau durchführt.

Frühmölle, Juliniere und Frühgold

Welche Kartoffelsorten pflanze ich an Stelle der Erstlinge?

Es iſt allgemein bekannt, daß die Sorte Dt. Erſtling — früher auch vielfach Tafelkönig, Glückſtädter uſw. genannt — jetzt im Frühjahr nur noch ſehr ſchwer oder gar nicht zu kaufen iſt. Die Knappheit der Erſtling dürfte darauf zurückzuführen ſein, daß dieſe Sorte vorzugsweiſe im Herbſt gehandelt wird und von den Großanbauern der Frühkartoffelerzeugergebiete aufgenommen wird. Andererſeits erklärt ſich der Mangel dieſer Sorte dadurch, daß der Reichsnährſtand den Anbau der Sorte Erſtling infolge ihrer Krebsanfälligkeit immer weiter zurückdrängt und den Züchter veranlaßt hat, mehr und mehr eine Umſtellung auf krebsfeſte Frühſorten vorzunehmen. Zur Zeit iſt vom Reichsnährſtand beſtimmt, daß die Erſtling-Anbauer ihre Anbaufläche in dieſer Sorte um 25 Prozent verringern müſſen, d. h. es werden jedes Jahr um weitere 25 Prozent geringere Flächen Erſtling zur Anerkennung zugelaſſen. Ferner dürfen Anbauer, die gerne erſtmalig Erſtling zur Saatgewinnung anbauen wollen, nicht zur Anerkennung in dieſer Sorte zugelaſſen werden. Entſcheidend aber iſt, daß ab 1940 überhaupt keine Erſtling mehr zur Saatgewinnung angebaut werden dürfen.

Entſprechend der Einſchränkung dieſer Sorte kommt gewiß jeder Bauer, Kleingärtner, Siedler uſw. zu der Ueberlegung:

Welche Sorte baue ich an Stelle der Erſtling?

Heute ſei vorweg geſagt, daß alle Züchter auf das äußerſte bemüht ſind, den Verbrauchern Erſtling-Erſatzſorten zu ſchaffen. In den nächſten Jahren dürften auch ausgeſprochene Erſatzſorten bzw. Sorten, die der Erſtling ſehr naheſtehen, wie z. B. Frühbote, Sieglinde uſw. genügend am Markt ſein. Zur Zeit ſind als Erſatzſorten folgende zu erwähnen:

Frühmölle, Juliniere, Frühgold, Flava.

Bei der Frühmölle handelt es ſich um eine frühreifende Sorte vom Erſtling-Typ. Die Knolle iſt langoval, mit flachen Augen und hellgelbem Fleiſch. Sie bringt überwiegend mittelgroße bis große Knollen und liefert vorgekeimt ſehr frühzeitig marktfähige Ware. Ihr Speiſewert wird allgemein gut beurteilt. Früh geerntet, dürfte die Speiſeeigenſchaft kaum hinter der der Erſtling zurückſtehen. Ihre beſondere Eignung beſteht darin, daß ſie ſehr dankbar für das Vorkeimen iſt.

Die Julikartoffel, auch vielfach Juliniere genannt, iſt ebenfalls eine recht frühreifende Sorte, deren Knolle, wie der Name bereits ſagt, nierenförmig ausſieht. Sie hat flache Augen und iſt im Fleiſch ausgeſprochen gelb. Die Juliniere liefert im allgemeinen nur mittelgroße, häufig auch etwas kleinere Knollen. Wichtig iſt, daß dieſe Sorte höhere Anſprüche an den Boden ſtellt. Sie eignet ſich immer für die beſſeren in guter Kultur befindlichen Böden. Ihre Koch- und Speiſeeigenſchaften ſind gut bis ſehr gut. Beſonders gut iſt ſie als Salatkartoffel zu verwerten.

Die Frühgold iſt, wie der Name ſchon ſagt, ebenfalls eine frühe Sorte, wenn auch nicht ſo früh wie die Erſtling bzw. Frühmölle. Doch kommt ſie vorgekeimt nur wenige Tage nach der Erſtling. Für das Vorkeimen iſt dieſe Sorte ganz beſonders geeignet. Sie liefert vorgekeimt auf Grund ihrer Ertragfähigkeit ſehr frühzeitig recht hohe Erträge und einen hohen Prozentſatz marktfähiger Ware. Vorgekeimt iſt die Knollengröße mittelgroß bis groß, nicht vorgekeimt mittelgroß, mitunter auch etwas kleiner. Die Frühgold ſtellt eine feinſte Speiſekartoffel von gutem Geſchmack und beſter Kocheigenſchaft dar. Ihre Knollenform iſt langoval, etwas platt. Die Augen liegen ebenfalls ſehr flach und das Fleiſch iſt, gleich wie bei der Juli, gelb. Ihre Anſprüche an den Boden ſind gering. Sie eignet ſich zum Anbau auf allen in Kultur befindlichen Böden. Ihre Ertragleiſtung geht zum Beiſpiel daraus hervor, daß ſie 1936 in 91 Verſuchen von 18 Landesbauernſchaften 11mal an 1. Stelle, 54mal an 2. Stelle und 26mal an 3. Stelle ſtand.

Schließlich wäre noch die Flava zu erwähnen. Zum Unterſchied von den vorgenannten Sorten iſt die Knolle bei der Flava der Induſtrie-Knolle ähnlich. Die Form iſt rundoval. Die Augen liegen auch ſehr flach und das Fleiſch iſt beſonders gelb. Sie liefert mittelgroße, auch etwas kleiner auffallende Knollen. An den Boden ſtellt ſie ähnliche Anſprüche wie die Juliniere. Sie bevorzugt in guter Kultur befindliche mittlere und beſſere Böden. In der Koch- und Speiſeeigenſchaft wird ſie ſehr gut beurteilt.

Zuſammenfaſſend ſei geſagt, daß man die Beſtrebungen des Reichsnährſtandes unterſtützen ſoll und in größerem Maße als bisher den Anbau dieſer ausgezeichneten krebsfeſten Frühkartoffelſorten fördere.

„Angora- und Bienenzucht“

Am 21. April um 20 Uhr findet in der Gewerbeſchule an der Weſerbahn ein Vortrag von Ripper mit dem Thema: „Angora- und Bienenzucht“ ſtatt. Der Eintritt iſt frei. Alle Kleingärtner und Siedler werden auf dieſen Vortrag hingewieſen.

Warum ſchießt der Kopfſalat vorzeitig?

Zu ſeinem Leidweſen muß der Gartenfreund manchmal erleben, daß der Kopfſalat vorzeitig ſchießt. Dieſer Mißerfolg kann mehrere Urſachen haben, und zwar u. a. falſche Sortenwahl. Der „Maikönig“ (bekanntlich unſer beſter Frühlandſalat), wird immer vorzeitig ſchießen, wenn er noch im Juni oder gar Juli auf dem Felde ſteht. Die warme bzw. heiße Witterung iſt nichts für dieſe Sorte. Aus dieſem Grunde ſollte man grundſätzlich im Mai keine Ausſaaten von Maikönig mehr vornehmen, ſondern lieber von ausgeſprochenen Sommerſorten, wie Stuttgarter Dauerkopf“, „Laurenzianer“, „Trotzkopf“.

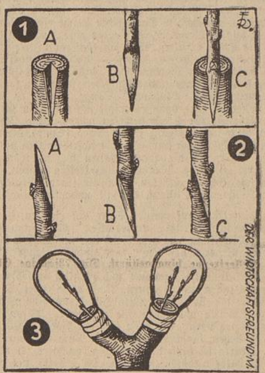
Kopfſalat neigt ferner zum vorzeitigen Schießen, wenn er auf magerem Boden ſteht, denn Kopfſalat gehört zu den ſog. „ſtark zehrenden Gewächſen, die bekanntlich Stallmiſt lieben. In Ermangelung und als Erſatz desſelben geben wir Torfſchnellkompoſt in Verbindung mit einer künſtlichen Volldüngung und ſchaffen auf dieſe Weiſe einen nährſtoffreichen Boden.

Kopfſalat macht ſchließlich kleine Köpfe und ſchießt vorzeitig, wenn er unter Waſſermangel leidet, zumal zur warmen Jahreszeit. Deshalb muß rechtzeitig gewäſſert werden; in Verbindung damit wird auch eine flüſſige Düngung am Platze ſein.

Das Umveredeln

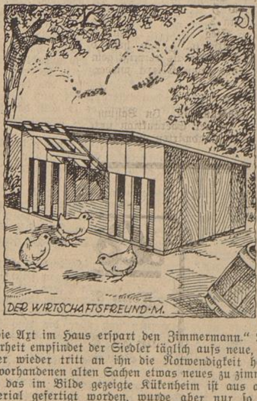
Beſitzen wir tragbare und geſunde Obſtbäume, deren Früchte uns durch Menge, Geſchmack, Farbe oder Größe nicht befriedigen, ſo iſt im April die Zeit gekommen, dieſe ſonſt geſunden Obſtbäume mit einer guten und bewährten Obſtſorte umzuveredeln. Zunächſt wird die Baumkrone hierzu ganz ſtark in pyramidenartiger Form zurückgeſchnitten. Die erforderlichen Edelreiſer hatten wir bereits vor längerer Zeit, als der Saft noch nicht anſtieg, von den Obſtbäumen geſchnitten und bis zum Gebrauch an einer geſchützten Gartenſtelle eingeſchlagen.

Es gibt verſchiedene Veredelungsarten: Zu den beſten zählt das Geißfußpfropfen (Bild 1), weil hierbei das Verwachſen der Unterlage mit dem Edelreis am innigſten erfolgt. Auch das Anſchäften (Kopulieren) (Bild 2) iſt eine leicht auszuführende und gut verwachſende Veredelungsart, die ſich leider beim Umveredeln älterer Obſtbäume nur ſelten anwenden läßt, weil hier ja die Unterlage meiſt ſtärker als das Edelreis iſt. Vor allen Dingen müſſen wir die Veredelungsſchnitte mit einem haarſcharfen Meſſer ausführen und die Schnittflächen müſſen ſo gemacht werden, daß das Edelreis ganz genau aufſitzt.



Außer den beiden genannten Veredelungsarten ſind noch das Pfropfen in den Spalt, das Rindenpropfen, das Propfen in die Seite zu nennen, die gleichfalls leicht auszuführen ſind. Nach Einſetzen der Reiſer werden die Veredelungen mit Baſt umbunden und mit Baumwachs luftdicht verſchmiert. Da nun ſolche Edelreiſer ſehr leicht durch aufbäumende Vögel gelockert oder gar abgebrochen werden, muß man ſie durch darübergeſpannte Weidenbügel (Bild 3) ſchützen. Wenn ſpäter die Edelreiſer angewachſen ſind, wird der Baſtverband durchſchnitten, damit er nicht etwa einſchneidet, was bei Süßkirſchen und Pfirſichen am eheſten der Fall iſt.

Ein Kükenheim aus einer alten Kiſte


DER WIRTSCHAFTSFREUND·M.

„Die Axt im Haus erſpart den Zimmermann.“ Dieſe Wahrheit empfindet der Siedler täglich aufs neue, denn immer wieder tritt an ihn die Notwendigkeit heran, aus vorhandenen alten Sachen etwas neues zu zimmern. Auch das im Bilde gezeigte Kükenheim iſt aus altem Material gefertigt worden, wurde aber nur ſo groß gebaut, daß eine leichte Transportmöglichkeit gegeben iſt. Irgendwelche näheren Angaben zu dem Bilde erübrigen ſich, es ſei lediglich darauf hingewieſen, den Boden entweder mit trockenem Sand, Häckſel oder Torfmull hoch zu beſtreuen, um dadurch dem Auftreten der mit Recht ſo gefürchteten Bretterkrankheit vorzubeugen.

(Verantwortlich Heinz Tischer, Bremen)

Djezzar Bei, der Menſchenwürger

„Marhaba!“ — Sei mir willkommen, begrüßte mich der alte Machmud, als ich wieder einmal bei ihm in ſeinem vornehmen Heim in der Straße Bab el Qued in Algier vorſprach. Seine Augen leuchteten vor Freude, als er mir die Hände reichte und mich umarmte. Er war ein ſehr reicher Araber und mir zu Dank verpflichtet.

Mein Beſuch galt diesmal nicht der Erledigung einer Pflicht der Höflichkeit, ſondern meine Abſicht war, mit einer von Machmuds Karawanen bis nach Timbuktu zu gelangen, wohin er direkte Beziehungen unterhielt.

„Unerforſchlich ſind Allahs Ratſchlüſſe,“ ſprach Machmud voll Freude, „er ſegnete meine Augen, dich, o Freund, wiederzuſehen. In Abeſchr iſt mein Bruder Fadharallah, der regelmäßig Karawanen nach El-Faſcher, Omdurman, Berber und zum Port Sudan abgefertigt. Er weiß von dir und wird dich wie ſeinen Bruder aufnehmen!“

Trotz der Faſtenzeit, die Machmud als Strenggläubiger genau einhielt, ließ er mich aufs beſte bewirten, und groß war die Freude Haſſans, Machmuds Sohn, der mich am gleichen Abend noch aufſuchte, wobei wir alles Nötige für die lange Reiſe beſprachen. Weder Haſſan noch Machmud duldeten, daß ich irgend etwas zur Ausrüſtung ankaufte, alles gaben ſie mir vom Eigenen.

Es war natürlich, daß Bijou auch bei unſerer Karawane war, und da er in meiner Geſchichte die Hauptrolle ſpielt, muß ich ihn erſt vorſtellen. Bijou war ein Grönendaal-Rüde, den mir ein Schwede zum Geſchenk gemacht hatte. Damals zählte er ein Jahr, und ähnelte einem jungen Bären eher als einem Hunde. Nun aber war er mit ſeinen vier Jahren voll ausgewachſen, ein kraftvoll, prachtvolles Tier! Nie hatten wir uns getrennt, ſelbſt nachts nicht. Nie auch hatte er je einen Schlag von mir erhalten, und wenn ein Fremder ihn böswillig oder verſehentlich geſchlagen hatte, der mußte ſich in acht nehmen und Bijou vergaß es nie.

Seit unſerem Aufbruch von Algier waren mehrere Wochen vergangen. Meiſt ritt ich mit Bijou der Karawane voraus.

So ritt ich auch jetzt allein zwiſchen den Dünen dahin und lauſchte dem leiſen, metalliſchen Klang der ſich bewegenden, unzähligen Sandkörner. Plötzlich wird Bijou unruhig, er ſchnuppert und will von ſeinem Sitz herunter. „Aha!“ denke ich, da ſtimmt etwas nicht. Ich halte an und bemerke zwiſchen zwei Erhöhungen einen kleinen Sandhaufen, der nicht auf natürliche Weiſe entſtanden ſein konnte. Ich laſſe mein Hedjin niederknieen, gleich iſt Bijou im Sande. Ich ſteige ab, um mir Klarheit zu verſchaffen. Da lag die Leiche eines Negers mit der ſeines Tieres. Beide hatten eine Kugel mitten durch die Stirn erhalten. Was lag hier vor? In einiger Entfernung fand ich eine zweite — und dann noch eine dritte Leiche. Kein Merkmal war vorhanden, aus denen ich Herkunft, Stamm und dergleichen feſtſtellen konnte. Alle waren nackt. Blutrache? Lange mochte es noch nicht geſchehen ſein, denn es zeigte ſich noch kein Geier, die ſonſt wohl zur Stelle geweſen wären. Eine Strecke weiter fand ich eine ganz friſche Darb (Spur), die von einem einzelnen Tier ſtammte. Sie führte mitten hinein in die Serir, wo die Wanderdünen Gefahren bargen und ſicherlich keine Menſchen anzutreffen waren, die Gutes im Schilde führten. Ein einzelner Menſch in dieſer Wüſte, ganz allein, das iſt undenkbar.

Ich hinterließ auf meiner Spur ein Zeichen, damit meine Gefährten ruhig weiterreiſen ſollten und gab Haſſan Mitteilung von dem Geſchehenen. Dann wandte ich mich auf der neuen Spur dem Unbekannten zu. Die Sanderhöhungen nahmen jede Fernſicht, und ich mußte Obacht geben, nicht irgendwo und plötzlich unliebſamen Ueberraſchungen zu begegnen. Nach etwa zwei Stunden führte die Spur in felſiges Hügelland hinein, noch wenige Schritte und ich mußte abſteigen. Bijou lief einige Meter voran, die Naſe tief am Boden. Plötzlich blieb er ſtehen, langſam wehte ſeine Rute hin und her. Leiſe näherte ich mich dieſer Stelle, nachdem ich mein Hedjihn hatte niederknien laſſen. Da ſah ich, um eine Felswand tretend, unter mir, etwa 1000 Meter entfernt um ein Bir (verborgener Brunnen) gelagert, eine anſehnliche Reiterſchar, die eine Gruppe von gefangenen Negern jeden Alters und Geſchlechts einſchloſſen. Arme Sklaven! Jetzt konnte ich mir auch die drei Leichen von vorhin erklären. Arme Geſchöpfe, die vermutlich ſchlapp gemacht hatten oder auffäſſig wurden. Die Karawane hatte ſich da unten verborgen, weil Sklavenhandel verboten war und ſtreng geahndet wurde. Da war es für uns wohlgeraten, uns nicht bemerkbar zu machen, zumal die Leute dort unten uns weit an Zahl überlegen waren und wir Waren mit uns führten, die wohl geeignet waren, Raubgelüſte zu erwecken.

Vorſichtig ſuchte ich in dem Felsgewirr ein geeignetes Verſteck und fand in einem kleinen Keſſel, deſſen eine Seite offen war und von wo ich, auf dem Bauche liegend, das ganze Wadi überſchauen konnte. Angeſtrengt beobachtete ich etwa zehn Minuten lang das unten ſich abſpielende Lagerleben, und als ich aus den Vorgängen erſah, daß die Sklavenkarawane vorerſt nicht an einen Aufbruch dachte, weil die „Ware“ augenſcheinlich zu ermattet war, wollte ich mich leiſe entfernen, als ich durch das Geräuſch eines leicht aufſchlagenden Steinchens erſchreckt, mich umwandte. „Na“, dachte ich, „Bijou ſtrolcht gewiß etwas in den Felſen herum und hat dabei wohl den Stein gelöſt.“ Beruhigt erhob ich mich nun ganz, um zu meinem Tier zu gelangen und aus meinem Zemzemieh, dem Waſſergefäße, einen Schluck zu trinken. Dabei mußte ich an der Ecke vorüber, um die ich in den Keſſel eingebogen war. Gerade ſetzte ich meine Schritte vor, da ſah ich als ich den Weg zurückſchaute, den ich gekommen war, blitzſchnell, den Zipfel eines Burnus hinter einem Felsblock verſchwinden.

Sofort wußte ich, daß ich beobachtet worden war. Unverzeihlich meine Unvorſichtigkeit, hier nicht an einen Wächter gedacht zu haben. Wo mochte Bijou ſein? Eine ſchwere Beklemmung, Sorge für meinen Hund, legte ſich auf mich. Ich befürchtete, ihm wäre etwas zugeſtoßen, und mit dieſem Gedanken ergriff mich eine grenzenloſe Wut. Bei dem Auftauchen des Burnuszipfels war ich unwillkürlich zurückgeſchreckt und in Deckung des Felſens gehuſcht. Auch ein unverzeihlicher Fehler! Hatte ich doch dadurch verraten, daß ich den Beobachter geſehen hatte; ich hätte ruhig vorüberſchreiten ſollen. Na, es war jetzt zu ſpät. Würde der Beobachter nun Lärm ſchlagen, dann war mein Schickſal und dann wohl auch das unſerer Karawane nicht zweifelhaft. Würde er verſuchen, ſtill an mich heranzukommen, um mich zu erledigen oder gefangenzunehmen? Stärker, lähmender wurde die Spannung in mir. Schließlich unternahm ich es, einen Dolch im Munde, den anderen vorſichtig anzuſchleichen und durch blitzſchnellen Angriff zu überraſchen und zu überwältigen. Erregung durchzitterte mich, der Speichel troff über die im Munde gehaltene Klinge, ein Krampf begann in den Kinnbacken zu ſchmerzen, um Sekunden mußte es ſich noch handeln — da — blitzſchnell reckte ſich eine Geſtalt hoch — zwei Hände ſchoſſen auf meinen Hals zu und umſchnürten ihn wie ſtählerne Klammern. Klirrend flog der Dolch zu Boden. Raketen, Sternſchnuppen, ein ganzes Feuerwerk flimmerte vor meinen Augen, die Schläfen hämmerten zum zerſpringen, ein Röcheln war alles, was aus meinem Munde kam.

Da, plötzlich löſten ſich die Klammern, ich hörte nur wie aus weiter Ferne einen erſtickten Schrei, einen gurgelnden Laut und ein Knirſchen wie beim Brechen harten Holzes. Etwas Warmes ſpritzte mir ins Geſicht. Ich ſah, ſelbſt hinſinkend, die Geſtalt vor mir wanken und etwas Dunkles, was ich vorher nicht bemerkt hatte, an ſeiner Seite hängen. Das Ganze mochte nur Sekunden gedauert haben. Tief Luft ſchöpfend erhob ich mich wieder. Was ich ſah, trieb mir das Grauen zum Herzen. Vor mir lag ein rieſiger, herkuliſch gebauter Tebu, über ihm, das Gebiß in der Gurgel: Bijou! In einzelnen Stößen ſchoß Blut aus dem Halſe mit einem grauenhaften Todesröcheln.

Immer noch vermochte ich keinen Laut von mir zu geben. Da ſpürte ich, wie der Hund mich anſtieß. Er, der Hund, er hatte mir das Leben gerettet!, mit ſeinem furchtbaren Gebiß Kehle und Schlagader des Feindes durchſchlagen.

Dankbarkeit — und Grauen, waren in mir, als ich vorſichtig meinen Weg zurücknahm. Die Leiche ließ ich liegen — ſo wie ſie da lag. Man würde das Fehlen des Mannes ſchon bemerken, ihn ſuchen — und finden. Eine Verletzung von Menſchenhand würde ſogleich Argwohn und Verfolgung bedeutet haben, ſo aber mußte jeder annehmen, daß ein Raubtier den Tod verurſacht habe — und wir blieben dadurch vor Nachſtellungen ſicher. Auf halbem Wege traf ich Haſſan mit ſeinen Begleitern und berichtete das Vorkommnis. Scheu ſahen die Araber auf den Hund. Seit dieſem Tage erhielt Bijou den Namen „Djezzar Bei“, der Menſchenwürger, und voll Ehrfurcht behandelten ihn die dunkelhäutigen Gefährten — ich aber habe ihm ſeine Tat nie vergeſſen . . .

Olav Sölmund

Das war der Haſe!

Um die Oſterzeit werden die Herzen weit. Auch wenn manche was dagegen haben. Mutter Martha hatte auch was dagegen. „Lächerlich,“ ſagte ſie zu ihrer hübſchen Tochter, „lächerlich, wie du dich benimmſt!“

Dabei benahm ſich Gretchen nur ſo, wie andere junge Mädchen ſich auch zur Oſterzeit benehmen. Saß oft mit ſehnſüchtigen Augen am Fenſter und ſann.

„Das kommt,“ knurrte Mutter Martha, „weil du nicht genug Beſchäftigung haſt!“ Aber Grete wußte es beſſer. Es kam von ganz was anderem.

Dann ſank der Abend. „Mutter,“ ſagte Grete, „Muttchen, es iſt ſo ſchöne Luft, ich will noch raſch ums Haus, um tief zu atmen.“

„Tu das,“ lächelte die Mutter, denn die Fenſter waren blitzeblank, die Gardinen ſchneeweiß und das Haus duftete nach gut geratenem Oſterkuchen.

Grete ging und kam nicht wieder. Zuerſt ſchwoll Mutter Martha der zornige Kamm, dann aber packte ſie die Angſt. Brauchte nicht lange umherzuſpähen, die Grete ſaß irgendwo unter einem Gebüſch. Vorſichtig ſchlich Mutter Martha näher. Was war denn das? War da nicht noch wer . . . ? Plötzlich verſchwand der Schatten in der Dunkelheit. „Grete“, ziſchte die Frau Mama, „Grete, was machſt du hier und wer war da . . . ?“

„Aber Mutter,“ lächelte die Grete und ſtrich ihr Haar zurecht, „der Oſterhaſe war es.“

„Grete,“ mahnte die Mutter und hob den Finger, „Grete, ſieh mich an und lüge nicht!“

„Aber Mutter,“ ſtotterte das Gretchen, nun doch leicht verlegen, „es war wirklich nur der Haſe!“

Kam dann das Oſterfeſt. Strahlender zog je kein Tag herauf. Gerade als die beiden beim fröhlichen Frühſtück ſaßen, klopfte es. Die Tochter öffnete. Vom Korridor erſcholl ein Wiſpern.

Dann trat der Fritz ins Zimmer. Der Fritz mit einem Rieſenſtrauß von Oſterglocken.

„Wer ſind Sie?“ fragte Mutter Martha erſtaunt, denn ſie wußte von Fritz bisher ſo gut wie nichts.

„Ich bin der Fritz,“ ſagte der Fritz, „und bitte um die Hand Ihrer Tochter, denn wir lieben uns.“

„Und wie heißen Sie ſonſt noch?“ fragte Mutter Martha gerührt und zerdrückte eine Träne.

„Fritz mit Vornamen,“ lächelte Fritz, „und Haſe mit Nachnamen. Ich . . . ich bin der Haſe von geſtern abend ſozuſagen und der Oſterhaſe von heute gewiſſermaßen!“

E. C. Christophé

Die Verlobungsanzeige

Von W. von Hörſten

Letztes Oſtern las ich eine Verlobungsanzeige, über die ich mich wunderte. Ich kannte das Mädchen und kannte den jungen Mann. Er iſt Schmied von Beruf, anſehnlich und arbeitſam, nur etwas ſchwerfällig von Begriff, kein großer Redner, kein galanter Kavalier. Das Mädchen — einige Jahre jünger als er — iſt flink und friſch, eine gute Tänzerin, eine hübſche Perſon. Ich wußte, daß es von dem Schmiedegeſellen nichts wiſſen wollte: Um keinen Preis! Laß mich in Ruh'! Ich erinnerte mich, daß es dem Burſchen einen Tanz abſchlug, und im nächſten Augenblick mit dem ſchmucken Molkereigehilfen durch den Saal wirbelte, daß es eine Freude war. Der Molkeriſt trug eine weiße Mütze. Er war redegewandt und ließ es nicht an ſchönen Worten fehlen. Er hatte Glück bei den Mädchen. Der Schmiedegeſelle nicht.

Und nun dieſe Anzeige!

Ich war längere Zeit nicht zu Haus geweſen. Ich guckte in das Heimatblatt. Es iſt immer ſo intereſſant, eine Zeitung zu leſen, die man von Jugend auf kennt: Ein Bauer will eine Kuh mit Kalb verkaufen und ein anderer eine Glucke mit zwölf lebenden Kücken. Alle Dinge und Namen und Orte ſind einem bekannt. Und Oſtern heißt es: Wir haben uns verlobt . . .

„Dieſes Mädchen und der Schmiedegeſelle,“ fragte ich meinen Freund, „die haben ſich verlobt? Wie iſt denn das möglich?“

„Genaues weiß man nicht,“ antwortete er, „vor drei Wochen ſah es noch ganz ſo aus, als wenn der Molkereigehilfe — du kennſt ihn ja — der Hahn im Korbe wäre, aber dann, eines Abends . . . Ich ſelbſt habe das nicht geſehen. Ich kann dir nur ſagen, was die Leute ſich erzählen.“

Darum bat ich. Mein Freund berichtete:

„Wir hatten im März ſchöne Tage: Sechsundzwanzig Grad in der Sonne, und die Abende waren ſo warm wie in der Erntezeit. Das Mädchen ſaß vor der kleinen Bank vor dem elterlichen Haus. Der Schmiedegeſelle ſtand auf der anderen Seite der Straße vor der Werkſtatt und rauchte ſeine Pfeife. Er kümmerte ſich um Gott und die Welt nicht; er hatte aber wohl die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben.

Und nun kam der Molkereigehilfe des Weges. Seine weiße Mütze ſchimmerte durch die Dämmerung. Er ſah ſehr unternehmungsluſtig aus. Er blieb bei dem Mädchen ſtehen. Er forderte es auf, mit ihm ſpazierenzugehen. Vielleicht zur Waſſermühle? Dort iſt es doch ſo ſchön! Und dann bei dieſem Wetter? Wir könnten wohl geradezu rudern.

Das Mädchen hatte ſicher nichts gegen die Einladung — doch allein? Es ſagte nein. Es wollte nicht. Höchſtens, wenn der Schmiedegeſelle mitginge? Es mache ſich nichts aus ihm, aber dann wären ſie doch immerhin eine kleine Geſellſchaft . . .

Der Molkereigehilfe war ſich ſeiner Sache gewiß. Er lud auch den Schmiedegeſellen ein. Der ſteckte ſeine Pfeife in die Taſche und ſagte ja. Es war ihm wohl lieb, ſo dicht neben dem Mädchen zu gehen, das er verehrte. Er ſagte nicht viel: ein paar Worte — Schweigen. Der Molkeriſt redete. Er lachte und ſcherzte. Das Mädchen lächelte ihm zu. Den Schmiedegeſellen beachtete es nicht.

Sie ſpazierten durchs Dorf und gingen an dem Bach längs. Und hier iſt auch der Mühlenteich! Das Boot lag zwar noch nicht auf dem Waſſer, doch der Abend war wirklich ſchön.

„Wie ein Sommerabend,“ ſagten die Dorfbewohner. Sie ſtanden vor den Haustüren. Sie redeten miteinander. Sie hatten die jungen Leute geſehen und lobten das Wetter.

Mit dem Rudern wurde es alſo nichts. Das Mädchen ſagte: „Schade.“ Der Molkereigehilfe wollte den Bootsſchuppen aufbrechen; doch das Schloß erwies ſich als zu ſtark. Er mußte etwas anderes unternehmen, um das Mädchen zu unterhalten. Das war ſeine Aufgabe; das ſollte ſich finden. Der Schmied ſagte nicht ja und nein. Und jetzt ſteckte er auch noch ſeine Pfeife an. Er benahm ſich ſo dumm wie irgendmöglich.

„Wetten,“ rief der Molkeriſt, „daß ich über dieſen Querbalken balanciere?“

Sie ſtanden vor dem Waſſerrad, weißt du, die Schleuſe war zugeſchrottet. Die Mahlgänge arbeiten nicht. Der Molkeriſt rückte an einem Hebel. Die aufgeſtaute Flut brauſte los. Sie ſtürzte gegen das Rad. Der Held mit der weißen Mütze brachte die Mühle in Betrieb. Und jetzt wollte er auch noch über den Querbalken balancieren, der über die Schleuſe führt. Er fragte den Schmiedegeſellen: „Machſt du mit?“

„Nein,“

„Feige?“ fragte der Molkereigehilfe. Er ſah das Mädchen an. Er ſah den Nebenbuhler an. Er ſetzte einen Fuß auf den moosbewachſenen Balken. Das Waſſer rauſchte durch die Schleuſe. Der Schmied rührte ſich nicht vom Fleck. Das Mädchen lachte.

„Feige!“ ſchrie der Weißbemützte. Er turnte über den Balken. Mit voller Sicherheit: Seht, was bin ich für ein Kerl! Er benahm ſich übermütig und winkte dem Mädchen zu. Er geriet ins Wanken und griff in die Luft. Für einen Augenblick gewann er das Gleichgewicht zurück. Dann ſpritzte das Waſſer hoch. Ein Schlagen und Pruſten war zu hören. Der Molkeriſt tauchte unter und tauchte auf. Die Flut riß ſeine Mütze im raſenden Strudel gegen das Rad. Er verſuchte, ſich feſtzuhalten. Doch die Holzbohlen unter den Füßen waren zu glatt. Er glitſchte aus und bewegte ſich höchſt unglücklich. Er fand keinen Halt und ſchrie . . .

Der Schmied ging an den Hebel. Ein Ruck — das Waſſerrad ſtand ſtill. Die Flut brauſte nicht mehr. Der Reingefallene hielt ſich an einer Seitenbohle feſt. Er bemühte ſich, aus der Schleuſe zu klettern. Das wollte ihm nicht gelingen. Er bat den Schmiedegeſellen um Hilfe.

Der ſteckte ſich ſeine Pfeife in Brand. Nun fragte er den Nebenbuhler: „Feige?“ Er fragte noch einmal: „Feige?“ Der Molkereigehilfe ſchwieg. Hilflos klammerte er ſich an die Schleuſenwand. Der Schmiedegeſelle reichte ihm die Hand und zog ihn an Land.

Da ſtand er nun, der große Held, durchnäßt von oben bis unten, mützenlos und reingefallen. Ihm fror jämmerlich. Die Zähne klapperten ihm im Mund. Er ſagte kein Wort. Das Mädchen erholte ſich von ſeinem Schrecken. Es befahl: „Mach, daß du nach Haus kommſt!“

Der Molkeriſt zögerte noch einen Augenblick, doch das Mädchen ſagte: „Lauf, Menſch!“ und jetzt lief er. Er lief, als wenn es das Leben galt. Er ſah ſich nicht einmal um.

Der Schmiedegeſelle brachte das Mädchen hein. Sie wurden ſich wohl einig, denn ſie gingen Arm in Arm durchs Dorf. Die Leute ſahen das Paar. Die öſterliche Verlobungsanzeige wundert uns nicht.“

„Und der Molkereigehilfe?“ fragte ich.

„Der!“ rief mein Freund, „vorhin ging er hier vorbei. Wieder mit der weißen Mütze.“

Stärker braun durch Nivea!
Mit Nivea kann man länger in der Sonne bleiben, weil Nivea infolge des Gehalts an Euzerit die Haut gründlich „durchſättigt“.
NIVEA CREME
C 134

Was sagt Herr Krüse dazu?

Roman von Else Wernecke

(7. Fortſetzung)

„Fahren Sie immer ſo langſam?“ fragte ſie. Links fährt ein großer, eleganter Wagen nach dem anderen vorüber. „Nein, warum? Ach ſo — nein, ich finde nur, es iſt zu ſchön, um ſo zu raſen.“ Er hebt den Kopf und ſchnuppert in die warme Sommerluft. Ein ſchwacher Lindenduft hängt noch drin. „Oder haben Sie es ſo eilig? Kann die Modiſtin nicht ein paar Minuten warten?“ Er ſieht ſie prüfend von der Seite an, und es ſoll ein Scherz ſein. Aber Fräulein Marquardt bemerkt es nicht. Dieſer tadelloſe, ſeriöſe Herr in beſſeren Jahren hält ſie wohl für ein Modeäffchen, das keine anderen Sorgen als Schaufenſterbummel und Kleiderfragen kennt. Na bitte, wenn er es ſo will, das kann er billig haben! Fräulein Marquardt ärgert ſich und ſetzt ein ſehr hochnäſiges Lächeln auf.

„Zur Modiſtin wollte ich eigentlich heute nicht. Aber Sie bringen mich auf einen guten Gedanken. Die Herbſtneuheiten müßten doch ſchon heraus ſein, meinen Sie nicht?“

Doktor Heitmann antwortet nicht und drückt auf den Gashebel. Er bemüht ſich, einen ſchweren Horchwagen zu überholen und iſt ſehr beſchäftigt. Leider denkt der Große nicht daran, ihm Platz zu machen. Die Hupe bellt auf, und zum Glück biegt der Horchwagen jetzt in eine Seitenſtraße ein.

„Blöder Kerl“, brummt Doktor Heitmann wütend und klettert auf ſechzig. Der kleine Wagen flitzt über den blanken Aſphalt, und Fräulein Marquardt muß nun ernſtlich an ihre Mütze denken. Aber ſie iſt ein höfliches Mädchen und beginnt eine Unterhaltung über die Wetterlage im allgemeinen und über die Ausſichten zum Wochenende. Es iſt ein ſehr wohlerzogenes und ein verſtändliches Geſpräch, das aber die kleine Verſtimmung nicht aufzutauen vermag. Wie ſauber die Fahrhandſchuhe von dieſem Menſchen ſind!

„Wo darf ich Sie hinbringen?“ fragt er höflich.

Sie ſind in den Strudel des dichteren Stadtverkehrs geraten. Autobuſſe ſchwanken vorüber, Laſtfuhrwerke und Dreiräder ſchieben ſich dazwiſchen, und die Straßenbahnen klingeln durchdringend. Man meint, den Arbeitsrhythmus der großen Stadt wie einen Pulsſchlag zu verſpüren. Und die ſchönen breiten Alleen mit Sonnenſchein, grünen Bäumen und viel Himmel liegen weit zurück.

„Wenn Sie bis zur nächſten Ecke fahren möchten und dort halten würden. Ich könnte ein paar Zeitſchriften einſehen“, ſagt Fräulein Marquardt harmlos. Doktor Heitmann ſtimmt zu und hält vor dem mächtigen Portal. Er wirft einen Blick auf das große, graue Gebäude. Ein bekannter Verlag für Modenzeitſchriften. Links und rechts Schaufenſter, gefällig mit eleganten Puppen und Schnittmuſterreklamen ausgeſtattet. Natürlich.

Doktor Heitmann ſteigt aus und öffnet den Schlag. Fräulein Marquardt rückt die Mütze zurecht und ſtreckt ihm läſſig die Hand entgegen. „Schönen Dank — Guten Morgen!“

„Auf Wiederſehen, nichts zu danken,“ ſagt Doktor Heitmann und drückt kurz die kleine Hand im weißen Handſchuh. Er dreht den Hut einen Augenblick lang gedankenvoll hin und her, ſetzt ihn dann aber doch kurzerhand auf und ſchlägt mißmutig den Wagenſchlag zu. Heiß iſt das ſchon wieder! Und die Schaltung knirſcht — es iſt eine Affenſchande. Schade um das Mädel. So was von Oberflächlichkeit und Albernheit, wirklich ſchade. Dabei ſieht ſie nett und direkt intelligent aus. Na, und man irrt ſich eben in nichts ſo ſehr wie in Menſchen. Und während Doktor Heitmann angeſtrengt darüber nachdenkt, ob Fräulein Marquardt eigentlich eine Stups- oder eine Kartoffelnaſe hat, überfährt er unberechtigterweiſe die Straßenkreuzung und dankt es nur dem Wohlwollen des Schupos, daß er mit einer Drohung davonkommt. An den Lippenſchnitt erinnert er ſich genau, auch an die leichte Naturwelle braunen Haares über der Stirn. Und die Augen ſind dunkelbraun. Aber die Naſe? Doktor Heitmann fährt ſogar grußlos an ſeinem eigenen Direktor vorüber und findet erſt, als er auf ſeinem Löſchpapier im Büro Naſen zeichnet, daß er ſich über Gebühr mit einer ſo belangloſen Perſönlichkeit wie Fräulein Marquardt beſchäftigt. —

Der Pförtner ſteckt den grauen Borſtenkopf aus dem Schiebefenſter der Anmeldung, als Fräulein Marquardt die Treppe hinaufſteigt. Er grüßt und lacht. Fräulein Marquardt iſt immer ſo freundlich. Außerdem iſt ſie was Junges.

Die Türen an dem breiten Gang im erſten Stock glänzen wohlpoliert. Fräulein Marquardt geht bis zum Ende hinunter und horcht gedankenlos, als ſie beim Zimmer des Direktors vorüberkommt. Es iſt recht überflüſſig, durch die gepolſterte Ledertür des Allerheiligſten würde doch kein Laut dringen.

„Guten Morgen, Brummer!“ Das Zimmer am Ende des Ganges iſt klein und hoch wie ein Schornſtein. Fräulein Brumme ſitzt am Fenſter hinter den zugezogenen Sonnengardinen und grüßt, ohne von der Schreibmaſchine aufzuſehen. Immer, wenn Fräulein Marquardt das alte Mädchen mit dem grauen Haar und den hageren Armen ſo verbiſſen über ihrer Arbeit ſitzen ſieht, tut ſie ihr leid. Wie kann ein ſolches armes Wurm mit dem winzigen Sekretärinnengehalt auskommen und noch dazu eine alte Mutter mit durchſchleppen?

Dorita ſetzt ſich mit einem kleinen Seufzer an ihren Schreibtiſch, hört zerſtreut Fräulein Brummes leiſe und befriedigende Antwort auf ihre Frage nach dem Befinden der Mutter und beginnt, ſich mit der Poſt und den verſchiedenen Laufzetteln zu beſchäftigen. Es iſt immer dasſelbe. Anfragen wegen irgendwelcher Schnittmuſter und Rezepte, eine angebliche Richtigſtellung eines Artikels in reichlich geharniſchter Form — das muß man prüfen und einen ganzen Jahrgang Zeitſchriften wälzen und Unterlagen herausſuchen und ach, abſcheulich! — Einſendungen für den „Briefkaſten“ und Meinungsaustauſch, Angebote von Modezeichnern, unbrauchbares Zeug. Dazwiſchen ein paar Ferngeſpräche und Korrekturbogen. Immer dasſelbe — immer dasſelbe — nie geſchieht irgend etwas!

Und wenn etwas geſchieht, iſt es recht zweifelhaft, ob es erfreulich iſt. Fräulein Brumme nimmt ein Geſpräch über den Hausapparat ab. „Fräulein Marquardt — bitte zum Chef! Dorita zieht die Augenbrauen hoch und forſcht einen Augenblick in dem Geſicht der Sekretärin. Aber die hat die Augen ſchon wieder, etwas kurzſichtig, dicht über den Stenogrammblock gebeugt. Fräulein Marquardt kämmt vor dem handgroßen Spiegel in der Schranktür raſch das Haar über und klopft an der Tür zum Chefzimmer.

„Nun, Fräulein Marquardt“, ſagt der Gewaltige und iſt wieder mal ſo beſchäftigt, daß er nicht aufſehen kann, „hier ſind zwei Romane. Sie ſind mir ſehr empfohlen worden, verſtehen Sie? Sehr empfohlen. Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie ſie raſch und eingehend prüfen würden. Wie geſagt, ſie ſind mir ſehr empfohlen worden. Sie formulieren vielleicht, wie immer, eine kurze Inhaltsſkizze und Ihre Anſicht darüber, bevor wir Frau Ebeling die Sachen zur Entſcheidung vorlegen.“

Fräulein Marquardt ſteht neben dem Schreibtiſch mit dem Ritter Georg und der wohlhabenden Lampe und ſieht auf den breiten Rücken, über dem ſich der karierte Anzug ſpannt, herunter. Sie drückt ihre Zuſtimmung aus und greift nach den beiden Manuſkriptpaketen.

Direktor Krauſe blickt auf.

„Na“, fragt er wohlwollend und ſcherzend, „den großen Schmerz über die verpatzte Ausſicht ſchon etwas überwunden?“ Dabei ſpielt er mit einem Brieföffner, der in eine Löwentatze aus Silber endet.

„O ja, gewiß“, ſagt Fräulein Marquardt mit aufreizender Höflichkeit und überlegt, ob man mit einem Brieföffner einen Mord begehen könnte.

„Na, das iſt recht. Tut mir ja ſelbſt furchtbar leid, daß es ſich nun doch nicht einrichten ließ. Aber immer Kopf hoch, mein Kind, Kopf hoch! Das Leben bietet ſo viele Gelegenheiten, nicht wahr, man muß ſie nur zu ergreifen wiſſen. Das iſt das große Geheimnis des Erfolges. Und bei Ihrer journaliſtiſchen Begabung kann man wirklich unbeſorgt ſein. Warum ſchreiben Sie nicht mal einen Roman, beiſpielweiſe. Ja, einen Roman!“ Er tippt mit dem Brieföffner auf die Pakete in ihrer Hand und ſieht ſie dabei an, als hätte ſie widerſprochen. „Warum ſollten Sie keinen Roman ſchreiben? Irgend etwas, was den Leſer anſpricht, irgend etwas ganz Alltägliches, wobei ein jeder denkt: ja ſo, genau ſo iſt es! Sehen Sie, dazu braucht man keine Weltreiſen und überhaupt nicht von weit her zu holen. Das iſt eben der große Irrtum, dem die meiſten Menſchen verfallen: ſie glauben, auf die großen Erlebniſſe warten zu müſſen! Nein, wie ſagt der Dichter? Greift nur hinein ins volle Menſchenleben, und wo ihr's — wo ihr's — und ſo weiter. Nur die Augen muß man offen halten, die Augen offen halten, weiter gar nichts. Und Sie ſind doch begabt.“ Er nickt vorwurfsvoll, der Brieföffner tippt auf die Romane. „Sie können ſich darauf verlaſſen. Ich kenne meine Leute. Ich habe eine Naſe für ſo was.“

„Gewiß“, ſagt Fräulein Marquardt noch ruhiger und höflicher und wartet, was er noch weiter von der ſicheren Höhe ſeiner erfolgreichen Stellung herunter zu ſagen haben mag. Aber da iſt wohl nichts mehr zu ſagen, denn Direktor Krauſe wendet ſich raſch in ſeinem Seſſel um und beugt ſich wieder über den Schreibtiſch.

„Na, danke ſchön“, ſagt er, erneut ungeheuer beſchäftigt. „Und nicht wahr, Sie erledigen das mit den Romanen ſo ſchnell wie möglich?“

Fräulein Marquardt ſchließt mit geziemendem Reſpekt die ledergepolſterte Tür und geht den Gang hinunter. Eine junge Dame in einer roſa Spitzenbluſe läuft ihr nach.

„Hallo! Dorita! Wo ſteckſt du denn heute den ganzen Tag? Wie geht's? Was wollte denn der Alte?“ Sie ſprudelt das alles lachend heraus, ohne eine Antwort zu erwarten. „Kommſt du mit ins Kaſino? Es iſt ſchon viertel ein Uhr.“

„Nee“, ſagt Fräulein Marquardt ziemlich knapp, „laß man. Ich kann heute nicht. „Fräulein Kurz iſt eine Kollegin und ohne Zweifel eine von den netteren, wenn auch ein bißchen laut und albern. Heute jedenfalls wäre ſie unerträglich

(Fortſetzung folgt)

Sport der BZ

Gewaltige Leiſtungen des KdF.-Sports

Vier Jahre Arbeit zeitigten hervorragende Erfolge – Deutſchland muß ein Volk des Sports werden

Vor vier Jahren, am 13. April 1934, begann im Sportamt Berlin der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" der erſte KdF.-Sportkurſus. Es war dies bewußt nur ein Verſuch, auf dieſem Wege einen großen Teil von Volksgenoſſen neu für den Sport zu gewinnen, und tatſächlich wurden gewaltige Erfolge damit erzielt. Jedoch wurde es offenbar, daß das Ziel — die Erfaſſung aller Werktätigen — allein mit Sportlehrgängen nicht zu erreichen war. Daher wurde die Arbeit des Sportamtes mehr und mehr auf die Arbeit im Betrieb, und zwar durch Schaffung von Betriebsſport-Gemeinſchaften, verlagert. Und damit iſt das Sportamt vor eine neue, noch gewaltigere Arbeit geſtellt: Schaffung von Lebensfreude und Volksgeſundheit ſowie Erziehung des deutſchen Menſchen zum Gemeinſchaftsgeiſt vor allem im Betriebe!

Dieſer neue Weg wird bereits ſeit einiger Zeit beſchritten, und die Erfolge laſſen erkennen, daß die Betriebe den Aufruf des Sportamtes verſtanden haben und ihm Folge leiſten. Denn, begann man in den Betriebs-Sportgemeinſchaften im Juli vorigen Jahres mit 16 356 Teilnehmerſtunden, ſo iſt dieſe Zahl im März dieſes Jahres auf 92 962 angeſtiegen.

In engſter Zuſammenarbeit mit dem DRL. hat das Sportamt ſich auch als Veranſtalter, bzw. Mitveranſtalter betätigt und damit gleichfalls hervorragende Erfolge erzielt. So wurden beiſpielsweiſe 125 Eisſportfeſte mit nicht weniger als 750 000 Beſuchern durchgeführt. Die Vorſchlußrunde der brandenburgiſchen Amateurboxmeiſterſchaften gingen mit Hilfe der NS.-Gemeinſchaft KdF. im faſt ausverkauften Sportpalaſt vonſtatten, während früher die Oeffentlichkeit von dieſer Veranſtaltung kaum Notiz nahm. Stetig ſteigend war auch die Teilnahme an den Sporturlauben, den Segelkurſen und den Skilehrgängen, die im kommenden Winter natürlich auch in Oeſterreich durchgeführt werden.

Welchen Wandel der Verhältniſſe die Tätigkeit des Sportamtes mit ſich brachte, zeigt die Tatſache, daß von den vielen 1933 noch brachliegenden Sportlehrkräften ſchon ſeit langem keine mehr greifbar ſind, und heute macht man ſich Kopfſchmerzen, wie die dringend notwendigen Sportlehrer uſf. zu beſchaffen ſind. Daher iſt man jetzt darangegangen, Betriebsſportwarte heranzubilden, aus deren Reihen dann Spezial- ſowie allgemeine Uebungslehrer erſtehen werden.

Die Hauptſchwierigkeiten und Hinderniſſe des Betriebsſports liegen jedoch in dem Mangel an Uebungs- bzw. Lehrſtätten, und das beſonders in der Reichshauptſtadt. Dieſes Manko dürfte jedoch in den Plänen zur Neugeſtaltung Berlins bis zu einer gewiſſen Grenze, die ſich eben in einer Millionenſtadt von ſelbſt ergibt, ausgeglichen werden.

Aus 134 847 Teilnehmerſtunden der Lehrgänge April bis November 1934 wurden 917 360 in der Zeit von Dezember 1936 bis Dezember 1937. Die Geſamtzahl beläuft ſich auf 2 536 089, wozu noch 393 771 Teilnehmerſtunden der Schwimmer kommen. Viel alſo hat das Sportamt getan, aber wie der Leiter des Sportamtes, Olympiaſieger Gerhard Bötzelen, in einer Preſſebeſprechung feſtſtellte, noch größere Aufgaben ſind zu bewältigen — die Arbeit, aus Deutſchland ein Volk des Sports zu machen.

Niederſachſen-Preis der Berufsringer

Der geſtrige 17. Tag des Internationalen Berufsringerwettſtreits in den „Centralhallen" fand zwar nicht den ſonſt üblichen Maſſenandrang, jedoch vermochte der gebotene Sport durchweg wieder gut zu gefallen. Mit Ausnahme des unerwarteten Unentſchieden zwiſchen Schulz und Mrna verliefen die übrigen Kämpfe programmäßig. — Die Kämpfe fallen am heutigen Donnerstag wegen anderweitiger Beſetzung des Saales aus, ſo daß die Fortſetzung der Konkurrenz erſt am Karfreitag vor ſich gehen kann. Dieſer 18. Tag des „Internationalen" verſpricht inſofern eine bedeutungsvolle Abwechſlung zu werden, als der bisher noch unbeſiegte Pole Geſtwinſki nach dem dritten Kampf verſuchen wird, einen T-Eiſenträger von 8 Meter Länge und 14 Zentimeter Höhe durch Belaſtung von 30 Perſonen über ſeinen Schultern zu einem Winkel biegen zu laſſen. Außerdem wird Geſtwinſki einen Abſchnitt aus ſeinen täglichen Morgentraining vorführen und dabei Leiſtungen zeigen, die beſtimmt unglaublich erſcheinen. — In den morgigen fünf Kämpfen haben ſich folgende Ringer auseinanderzuſetzen: Wiesberger mit Rauer, Moſig mit Mrna, Belgaſem Kalouk mit Löh, Rau mit Schulz und Benold mit Oliveira. — Die geſtrigen fünf Begegnungen nahmen folgen Verlauf:

Den Reigen der Kämpfe eröffnete der Portugieſe d'Oliveira und der Mecklenburger Reußel. Das Treffen ſtand eindeutig im Zeichen des ſympathiſchen Portugieſen, der auch nach überlegenem Kampf in der elften Minute ſeinen Gegner durch Hüftſchwung auf die Schultern zwang und dem Mecklenburger damit die erſte Niederlage beibrachte.

Das zweite Treffen lieferten ſich der Wiener Benold und der Pommer Nitſche. Der nervöſen Kampfart Nitſches, die zwar reichlich robuſt, aber doch immer im Rahmen des Erlaubten blieb, ſetzte der Wiener eiſerne Ruhe entgegen, die es ihm geſtattete, jederzeit Herr der Lage zu bleiben. So behielt Benold auch in der 14. Minute durch Schleuder aus dem Stand die Oberhand, womit der Pommer die vierte Niederlage bezog.

Eine für jedermann etwas bringende Auseinanderſetzung lieferten ſich der Hamburger Schulz und der Tſchechoſlowake Mrna. Während des Hamburgers urkomiſche Ringkampfart immer wieder die Heiterkeit des Hauſes hervorrief, mußte die harte Ringweiſe des Tſchechen wegen wiederholter Regelwidrigkeiten die übliche Verwarnung mit ſich bringen. Aber gegen den gewaltigen Mrna ſtand Schulz von vornherein auf verlorenem Poſten; trotzdem gelang es ihm, gegen den Tſchechen ein Unentſchieden herauszuholen, was ſelbſt ein Fritze Kley nicht fertig zu bringen vermochte!

Gegen den ſchwerſten Mann in der Konkurrenz, Eugen Wiesberger-Linz, vermochte der Leichtgewichtler Geſtwinſki-Polen, als der Mann mit den meiſten Siegen (8) und ohne Niederlage, ſo richtig ſein großes Können unter Beweis zu ſtellen; denn wenn man den gewaltigen Gewichtsunterſchied berückſichtigt, ſo ſagt das eben ſchon alles! Das ungleiche Treffen nahm einen unentſchiedenen Verlauf.

Den Schlußkampf des Abends beſtritten der Münchener Trinkgeld und der Düſſeldorfer Landau. Der Süddeutſche konnte gegen den Rheinländer wieder mit ſeiner hervorragenden Gewandtheit, gepaart mit großer Technik, aufwarten, die ihm immer wieder den Beifall der Zuſchauer einbrachte. Landau mit ſeinen vier Niederlagen war vor ſeinem fünften Minuspunkt zwar ſehr auf der Hut, aber trotzdem hatte er ſich erneut eine Niederlage gefallen zu laſſen. Dem Münchener gelang es in der 17. Minute ſeinen Spezialgriff, Krawatte mit Ueberwurf, anzubringen, wodurch „Peter" ſeine fünfte Niederlage einſtecken mußte. 11

Deutſche Amateur-Boxmeiſterſchaften

Die erſten Vorſchlußrunden-Teilnehmer ermittelt — Trillhaſe-Bremen ausgeſchieden

In den weiteren Kämpfen am Dienstag konnten ſich der Bremer Trillhaſe und der Oldenburger ten Hoff weiter durchſetzen. Die Ergebniſſe:

Mittelgewicht: Baumgarten (Hamburg) Punktſieger über Chriſtmann (Ludwigsburg); Gehre (Hanau) Punktſieger über Horak (Wien); Garmeiſter (Königsberg) Punktſieger über Küpper (Stettin); Campe (Berlin) Punktſieger über Grzeſchock (Gleiwitz); Weyrich (Konſtanz) Punktſieger über Utſch (Magdeburg); Kubiak (Herne) Punktſieger über Oechsle (München); Trillhaſe (Bremen) kampflos Sieger über Kerbler (Wien).

Halbſchwergewicht: Voſen (Bonn) Punktſieger über Schweifert (Wien); ten Hoff (Oldenburg) Punktſieger über Winter (Neuſtadt); Hornemann (Berlin) Punktſieger über Roſki (Dortmund); Hach (Magdeburg) gegen Schmidt (Hamburg) k. o.-Sieger, aber Schmidt bleibt im Wettbewerb, weil Hach tiefſchlug und der Ringrichter den Treffer überſah; Mayer (Ulm) Punktſieger über Kieſer (Berlin); Köhler (Leipzig) kampflos Sieger über Pietſch (Leipzig) wegen Erkrankung; Konczak (Görlitz) Punktſieger über Treſtler (Wien).

Schwergewicht: Schnarre (Recklinghauſen) ſchlug Konitzer (Gera) in der 1. Runde k. o.; Hauer (Leipzig) ſchlug Kloſe (Breslau) nach Punkten; in der Wieſche (Düſſeldorf) ſchlug Körber (Wien) nach Punkten; Runge (Wuppertal) ſchlug Sauſen (Saarbrücken) 1. Runde Aufgabe; Ortmanns (Köln) ſchlug Böhm (Wien) nach Punkten; Knorr (Wanne-Eickel) ſchlug Schettgen (Bad Ems) in der 1. Runde k. o.; Fiſcher (Nürnberg) ſchlug Franken (Königsberg) nach Punkten.

Nach Abſchluß der 64 Vorrundenkämpfe traten am Dienstagabend vor gutbeſuchtem Hauſe die Sieger der Ausſcheidungen vom Dienstagfrüh noch einmal an. Im allgemeinen gab es weiterhin Siege der Favoriten. Den ſchönſten Kampf gab es zwiſchen Fluß (Köln) und Führer (Wien), in dem der Wiener erſt nach tapferſtem Widerſtand knapp geſchlagen wurde. Die Ergebniſſe waren:

Tietſch (Berlin) ſchlug Kehl (Ulm) nach Punkten; Rappſilber (Frankfurt) ſchlug Reuſcher (Köln) nach Punkten; Büttner II (Breslau) ſchlug Koch (Bochum) nach Punkten; Joswig (Frankfurt) ſchlug Wegener (Eiſenach) nach Punkten; Fluß (Köln) ſchlug Führer (Wien) nach Punkten; Köhler (Leipzig) ſchlug Wege (Düſſeldorf) nach Punkten; Koppers (Eſchwege) ſchlug Scholl (Wuppertal) nach Punkten; Bubeck (Stuttgart) verlor durch Abbruch gegen Kleinholdermann (Berlin) in der 3. Runde.

Der zweite Tag der Deutſchen Meiſterſchaften unſerer Amateurboxer war im Frankfurter Hippodrom der Zwiſchenrunde vorbehalten. Vor nur ſchwachem Beſuch aber in Anweſenheit des Reichsfachamtsleiters Miniſterialrat Dr. Metzner gab es durchweg prächtige Kämpfe. Von den wenigen Titelverteidigern, die in Frankfurt am Start erſchienen, iſt noch keiner ausgeſchieden. Nahe daran war Europameiſter Michel Murach (Schalke), der im Weltergewicht nach einem überaus farbigen Kampf einen recht knappen Punktſieg über den ringerfahrenen engliſchen Polizeimeiſter Mietſchke (Frankfurt) errang. Die Vorſchlußrunde haben am Mittwochnachmittag bereits erreicht: Bamberger (Frankfurt) und Winſkowſki (Magdeburg) im Fliegengewicht; Graaf (Berlin) und Staſch (Kaſſel) im Bantamgewicht; Schöneberger (Frankfurt) und Gänſerig (Bochum) im Federgewicht; Heeſe (Düſſeldorf) und Strehle (München) im Leichtgewicht; Murach (Schalke) und Ulderich (Köln) im Weltergewicht; Campe (Berlin) und Kubiak (Herne) im Mittelgewicht; Schmidt (Hamburg) im Halbſchwergewicht ſowie Runge (Wuppertal) und Knorr (Wanne-Eickel) im Schwergewicht.

In den 15 Zwiſchenrundenkämpfen des Mittwochnachmittags hinterließen Schöneberger (Frankfurt), Heeſe (Düſſeldorf), Schmidt (Hamburg) und der weſtfäliſche Schwergewichtler Knorr (Wanne-Eickel) den beſten Eindruck. Nicht ſo überzeugend war die Leiſtung von Erich Campe (Berlin), der gegen den ſich tapfer wehrenden Weyrich nur knapp nach Punkten gewann. Auch Runge (Wuppertal) zeigte nicht viel, ſein Punktſieg ſtand aber nie in Frage. Im Fliegengewicht verlor Schubert (Hannover) durch zu ſtarkes Defenſivkämpfen gegen Bamberger (Frankfurt) und im Mittelgewicht fiel der Bremer Trillhaſe in der dritten Runde einem ſchweren rechten Schwinger des Herner Kubiak zum Opfer.

Die Prüfung zum Sport-Hochſeeſchiffer an der hieſigen Seefahrtſchule beſtanden: C. W. Geiſendörfer BYC., Gerh. Müller BYC., C. J. Heinr. Poppe BYC., Joh. Niemeyer BYC., W. Treſchanke BYC., Wilh. Bozetti WYC., Heinr. Freſe WYC., Arthur Sack WYC, K. Emde SVW., H. Kampmeier SCNB., Caſpar Meyer SKdWvB., Wilh. Peper SVH., Dr. H. Seyde SVU.

Die Prüfung zum Sportſeeſchiffer beſtanden in der Bremer Seefahrtſchule Fred Böſch, Wolfgang Eickhoff, Erik Gronau, Hans Karl Krüger, Oscar Lohmann, Herbert Müller, Siegfried Oeſtmann, Friedrich Franz Tecklenborg, Johann Thölken, Fritz Tucek, Johann Wetjen, Adolf Windhorſt.

Nordſee-HJ. im Schießwettkampf

19 Mannſchaften für die Reichswettkämpfe — 407 Mannſchaften mit 8140 Jungen waren beteiligt

Von den 8140 Jungen des Gebietes Nordſee (7) haben ſich 380 Hitlerjungen die Teilnahme an den Reichswettkämpfen geſichert. 19 Mannſchaften der Nordſee-HJ. werden vom 1. bis 15. Mai 1938 gegen ihre Kameraden aus dem Reich antreten. Am jetzt beendeten Ausſcheidungsſchießen haben von den 8149 Hitlerjungen die erſten 60 Mannſchaften, alſo 1200 Jungen einen Ringdurchſchnitt von 8,1 Ringen auf der 12er Ringſcheibe erreicht. Die erſten 100 Mannſchaften, alſo 2000 Jungen, erſchoſſen einen Ringdurchſchnitt von 7,2 Ringen.

Jeder Hitlerjunge mußte 10 Schuß im Anſchlag liegend ſchießen. 2000 Jungen haben alſo mit ihren 20 000 Schuß den Spiegel getroffen. 20 000 Schuß, jeder Schuß im Schwarzen; ein Ergebnis, das beweiſt, wie die Hitlerjugend in ihren Reihen das Kleinkaliberſchießen bereits aufgenommen hat. Durch 40 neue Schießwarte wird dieſe Arbeit in der kommenden Zeit erheblich weiter ausgebaut werden.

Die beſten Gebietsſieger wurden: 1. Gefolgſchaft 22/271, Viſſelhövede, 1933 Ringe; 2. Gefolgſchaft Fl. 1/384, Cuxhaven, 1894 Ringe; 3. Gefolgſchaft 46/271, Hemelingen, 1892 Ringe; 4. Gefolgſchaft 9/284, Bevenſen, 1870 Ringe; 5. Gefolgſchaft MHJ. 1/91, Oldenburg, 1852 Ringe; 6. Gefolgſchaft 3/75, Bremen-Oſterholz, 1837 Ringe; 7. Gefolgſchaft 26/191, Klinge (Kreis Wittmund), 1807 Ringe; 8. Gefolgſchaft 7/285, Geeſtemünde, 1763 Ringe.

Bremen ſpielt Basketball

Die Punktſpielreihe des Kreiſes Bremen wurden am Dienstagabend mit zwei Spielen fortgeſetzt. Nach gleichwertigen Leiſtungen ſchlug Werder die Argo-Mannſchaft knapp mit 11:9. — Das Inſtitut für Geſundheit und Leiſtung fertigte die Mannſchaft des SA.-Sturms 22/75 überlegen mit 31:11 ab. Das weitere Spiel fiel aus, da die Tura-Mannſchaft nicht zur Verfügung ſtand. — Im verkürzten Freundſchaftskampf ſchlug Argo die Br. Hoch- und Fachſchulen mit 8:4. — Zu den nächſten Spielen kommt die Mannſchaft der Standard Oil Co. neu hinzu. = =

Wieder Radrennen in der Kampfbahn

Der Bezirk 1 Bremen im Gau VIII des Deutſchen Radfahrer-Verbandes, der jetzt bekanntlich gleichfalls den A-Klaſſen-Vereinen des DRL. angeſchloſſen iſt, ſtartet am Oſterſonntag in der Bremer Kampfbahn mit ſechs Bahnrennen in das neue Sportjahr. Als Großer Eröffnungspreis wird ein Fliegerrennen in vier Vorläufen, zwei Zwiſchenläufen und einem Endlauf ausgefahren. Dann ſtartet ein amerikaniſches Punktefahren; die Länge des Rennens und die Anzahl der Wertungen ſind den Fahrern unbekannt. Die einzelnen Wertungsrunden werden durch einen Piſtolenſchuß angekündigt, und das Ende des Rennens wird durch ein Glockenzeichen bekanntgegeben. Es folgt hierauf ein Ausſcheidungsfahren für Fahrer des Bezirks Bremen; der letzte Fahrer jeder Runde ſcheidet aus. Als viertes Rennen gibt es ein Vorgabefahren, offen für die Jugend des Bezirks Bremen. Für alle Unplazierten der vorausgegangenen Rennen gibt es hiernach noch ein Entſchädigungsfahren als Malfahren über vier Runden, und als Schlußrennen ſteigt ein über 100 Runden führendes Mannſchaftsrennen nach Art der Sechstagerennen mit ſechs Punktewertungen in der 20., 40., 60., 80., 90. und 100. Runde. Außerdem ſind — für Bremen neu — fünf Temporunden in der 46. bis 50. Runde eingelegt, wobei in dieſen Runden dem erſten Fahrer zwei und dem zweiten Fahrer ein Punkt gewertet wird, während in den Wertungsrunden dem erſten 5, dem zweiten 3, dem dritten 2 Punkte und dem vierten ein Punkt gutgeſchrieben werden. Alle Punktwertungen ſind von den beiden Fahrern einer Mannſchaft beliebig zu beſtreiten.

1. Ostertag, 15³⁰ Uhr, Kampfbahn
6 Radrennen

In die Teilnehmerliſte haben ſich bisher eintragen laſſen die Hannoveraner Iſche, Scholz, Jünemann und Hardege, die Münſteraner Popping, Glanemann, Wenning und Müller, die Bielefelder Kamp und Vennedey, die Hamburger Purkert und Tominsky, der Magdeburger Müller, der Braker Berkhout, der Oldenburger Hellbuſch und die Bremer Bezirksfahrer Verberich, Huckriede, Viertel, Güntersberg, Fleißner, Fehrde, Gahk, Cronjäger, Lütjen und Ramſayer, ferner die zum Arbeitsdienſt einberufenen vorjährigen Jugendfahrer Kuhlmann und Kalkus, falls ſie bereits Urlaub erhalten ſollten. — Von den Bremer Jugendfahrern, die das Vorgabefahren beſtreiten, ſtehen in der Starterliſte Benkus, Nothdurſt, Zurth, Himſtedt, Osmers, Schierenbeck, Köhrmann, Kanis und Nordhauſen. — Alles in allem dürfte bereits der diesjährige Eröffnungsrenntag in der Bremer Kampfbahn ſeine Anziehungskraft auf Bremens große Radſportgemeinde nicht verfehlen. 11

Ringen Bremen — Hamburg

Das Fachamt für Schwerathletik DRL. veranſtaltet am Karfreitag im großen Saal der Centralhallen einen Städtekampf im griechiſch-römiſchen Mannſchaftsringen zwiſchen zwei Auswahlmannſchaften der Städte Bremen und Hamburg in allen ſieben verſchiedenen Gewichtsklaſſen. Der Kampfplatz dieſes Städtemannſchaftstreffens iſt das ſeilumſpannte Viereck, in dem ſich an jedem Abend die Berufsringer im Großen Preis von Niederſachſen gegenüberſtehen; der Beginn der Amateurkämpfe iſt auf 16 Uhr feſtgelegt werden. In den verſchiedenen Gewichtsklaſſen ſind Paarzuſammenſtellungen vorgenommen worden, die in allen Auseinanderſetzungen wertvollen Sport verſprechen, wie nachſtehende Starterliſte erkennen läßt:

In der Bantamgewichtsklaſſe (Körpergewicht bis 56 Kilogramm) werden Bremens Farben vertreten von dem achtfachen Gaumeiſter Otto Böttjer, der den Hamburger Meiſter des Jahres 1936, K. Wegener, als Gegner hat. Die Federgewichtsklaſſe (Körpergewicht bis 61 Kilogramm) iſt vertreten für Bremen von dem zweiten Gaujugendmeiſter Specht und für Hamburg von dem Meiſter des Gaues Nordmark 1937, A. Lange. A. Kück, der zweite Bremer Kreismeiſter, vertritt die Bremer Farben in der Leichtgewichtsklaſſe (Körpergewicht bis 66 Kilogramm) gegen den guten Hamburger Nachwuchsringer E. Hille. Der zweite niederſächſiſche Gaumeiſter O. Karrow vertritt Bremens Farben in der Weltergewichtsklaſſe (Körpergewicht bis 72 Kilogramm) gegen den Hamburger H. Grimm und in der Mittelgewichtsklaſſe (Körpergewicht bis 78 Kilogramm) ſind die Intereſſen Bremens bei dem 1. Bremer Kreismeiſter K. Keſſel gegen den Hamburger Meiſter E. Hogler ebenfalls beſtens aufgehoben. In der Halbſchwergewichtsklaſſe (Körpergewicht bis 87 Kilogramm) vertritt der Vereinsmeiſter Monſees die ſtadtbremiſchen Farben und ſein Gegner iſt W. Gotthard-Hamburg, zweiter Gaumeiſter der Nordmark.

Leider iſt die Stadt Bremen in der Schwergewichtsklaſſe nicht ſtark genug vertreten, und dieſem Umſtand iſt es auch zuzuſchreiben, daß die Bremer Mannſchaft in Hamburg den Vorkampf mit 3:4 Punkten verloren hat. Aus dieſem Grunde ſah man ſich veranlaßt, zu der Rückbegegnung den Schwergewichtler Kreck aus Wilhelmshaven als Verſtärkung hinzuzuziehen. Daß der Wilhelmshavener für Bremen im Städtekampf gegen Hamburg eine bemerkenswerte Stütze bedeutet, beweiſt deſſen mehrjährige Innehaltung des Gaumeiſtertitels Niederſachſens.

Außer dieſen ſieben Auseinanderſetzungen des Städtekampfes Bremen — Hamburg ſind noch folgende drei Einlagekämpfe vorgeſehen: In der Leichtgewichtsklaſſe hat Keſſel II vom ABKV. den Siegfriedvertreter Heinrich Dahl als Gegner, in der Weltergewichtsklaſſe der Adlervertreter Markmann Adolf Dahl von Siegfied und im Halbſchwergewicht werden ſich Horn vom Simſon und Lücke vom ABKV. auf der Matte gegenüberſtehen. !!

Pferdeſport

Unſere Vorausſagen

Auteuil (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Cindor — Don Ceſar — Sanagra. 2. R.: Bois Chabot — Skiff — Dix pour Cent. 3. R.: Randolph — Majeſtic — Irreſiſtible. 4. R.: Lame — Gaſſeur — Hue. 5. R.: Paris Nord — Klad — Revendi. 6. R.: Le Dion — Ker Maſſine — Montmajour. (3

Amtliche Bekanntmachungen

Zugeflogen: eine Pfautaube. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. Dem Tierheim des Bremer Tierſchutzvereins übergeben: ein Drahthaarterrier, ein Baſtardhund, ein Foxterrier und eine Dackelhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmſtraße, gegen Ausweis, ſonſt wird über die Tiere verfügt.
Der Polizeipräſident.

Unter dem Viehbeſtande von Johann Geils in Niederblockland Nr. 13 iſt die Maul- und Klauenſeuche ausgebrochen. Das Gehöft iſt geſperrt.
13. 4. 1938. **Der Polizeipräſident.**

Das Büro und die Kaſſe der **Allgemeinen Verwaltung der Erleuchtungs- und Waſſerwerke** ſind am Sonnabend, 16. April 1938, geſchloſſen. — Auch wird Koks uſw. am genannten Tage nicht abgegeben.

Der Abbruch der auf dem Gelände der Quarantäneanſtalt in Bremerhaven ſtehenden Baulichkeiten (6 Gebäude und Einfriedigung) ſoll vergeben werden.

Die Angebote ſind bis zum Sonnabend, dem 23. April 1938, vorm. 11 Uhr, beim Hafenbauamt Bremerhaven, Neue Schleuſe 8, Zimmer 4, einzureichen.

Verdingungsunterlagen können dort eingeſehen oder gegen Zahlung von 4,— RM (nicht in Poſtwertzeichen) bezogen werden.

Bremerhaven, den 13. April 1938.
Das Hafenbauamt.

Seemannswahlen

Von den für die Volksabſtimmung und Wahl zum Großdeutſchen Reichstag in Bremen eingerichteten Stimmlokalen für die Seemannswahlen wird das im Polizeihaus, Zimmer 124, befindliche Stimmlokal aufgehoben. Ab heute iſt bis zum 15. d. M. nur noch der Abſtimmungsraum für Seeleute im Hafen II, Hafenhaus, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. **Bremiſches Wahlamt.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 30) **Handelsregiſter**
Amtsgericht Bremen

Für die Angaben in () keine Gewähr!
Bremen, den 13. April 1938.

Neueintragungen:

A 296. **Ernſt Otto Alt**, Bremen (Handelsvertreter, Oſterdeich 192). Inhaber iſt der hieſige Kaufmann Ernſt Otto Alt.

A 297. **Martin Jacobs**, Bremen (Kolonialwaren, Feinkoſt, Einzelhandel, Georg-Gröning-Straße 119). Inhaber iſt der hieſige Kaufmann Martin Jacobs.

Veränderungen:

K 238. **Carl Joh. Klingenberg & Co.**, Bremen (Obernſtraße 62/66). E. G. H. Menz iſt am 31. Dezember 1937 geſtorben. Die Geſellſchaft iſt aufgelöſt. Der verbleibende Geſellſchafter J. C. Kirchmeyer führte das Geſchäft mit den Aktiven und Paſſiven fort. Am 1. Januar 1938 iſt der Kaufmann Heinrich Emil Georg von der Ohe in Bremen, unter Erlöſchen ſeiner Prokura, als Geſellſchafter eingetreten. Offene Handelsgeſellſchaft, begonnen am 1. Januar 1938. Die an Hans Böſch jr. und Friedrich Johann Hermann Helms erteilten Einzelprokuren ſowie die an Diedrich Schenckel, Herbert Walter, Otto Themm und Raimund Heinrich Hehmſoth erteilten Geſamtprokuren bleiben in Kraft. Je zwei der Geſamtprokuriſten ſind in Gemeinſchaft vertretungsberechtigt.

O 189 II. **Opel-Automobil-Centrale Beckmann Tiefermann Smidt**, Bremen (Kl. Helle 20). J. H. Smidt iſt als Geſellſchafter ausgeſchieden.

K 926 II. **J. A. Kahl Zweigniederlaſſung Bremen**, Bremen (Breitenweg 21/22). Die offene Handelsgeſellſchaft iſt in eine Kommanditgeſellſchaft umgewandelt. Perſönlich haftender Geſellſchafter iſt der Kaufmann Hans Rudolf Dabelſtein in Altona. Es iſt eine Kommanditiſtin beteiligt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Eintragung im Handelsregiſter des Gerichts des Sitzes in Hamburg iſt erfolgt und in Nr. 60 des „Deutſchen Reichsanzeigers" vom 12. 3. 1938 bekanntgemacht.

K 938 II. **Kaußel & Beckröge**, Bremen (Am Deich 51). J. H. Kaußel iſt am 30. Dezember 1937 verſtorben und damit als Geſellſchafter ausgeſchieden.

S 772. **Rud. Schmedes**, Bremen (Woltmershauſer Str. 166/168). Johann Eilert Rudolph Schmedes-de la Roche iſt am 12. Juni 1937 verſtorben. An die Stelle des Verſtorbenen iſt ſeine Witwe, Frieda Martha Elſe, geborene Groppler, in Bremen, als Geſellſchafterin eingetreten. Sie vertritt die Geſellſchaft nicht.

691. **Dowaldwerke Adolph Dowald**, Bremen (A. d. Brake 9). An Max Wind in Bremen iſt in der Weiſe Prokura erteilt, daß er berechtigt iſt, die Firma in Gemeinſchaft mit einem anderen Prokuriſten zu vertreten.

B 1273 II. **„Beamten-Baugeſellſchaft Bremen, Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung"**, Bremen (Rövekamp 12). K. Menzel iſt nicht mehr Geſchäftsführer. Der Baudirektor Willy Julius Erich Knop in Bremen iſt zum Geſchäftsführer beſtellt.

B 25 II. **Bremer Schleppſchiffahrts-Geſellſchaft**, Bremen (Holzpforte 10). Durch Beſchluß der Hauptverſammlung vom 30. März 1938 iſt die Satzung, insbeſondere in § 2 (Gegenſtand), geändert und weiter unter gleichzeitiger Angleichung an die Vorſchriften des Aktiengeſetzes vom 30. Januar 1937 neu gefaßt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Gegenſtand des Unternehmens iſt der Betrieb der Binnenſchiffahrt auf der Weſer und den mit ihr in Verbindung ſtehenden Kanälen und Flüſſen. Die Geſellſchaft iſt berechtigt, Zweigniederlaſſungen zu errichten, ſich an Unternehmungen zu beteiligen, ſolche zu erwerben oder zu errichten, Intereſſengemeinſchaften abzuſchließen ſowie alle Geſchäfte zu betreiben, die mit dem Gegenſtand des Unternehmens in Zuſammenhang ſtehen.

R 182 II. **Reis- und Handels-Aktiengeſellſchaft**, Bremen (Langenſtraße 139/140). An Georg Johannes Janſſen in Bremen iſt in der Weiſe Prokura erteilt, daß er berechtigt iſt, die Geſellſchaft in Gemeinſchaft mit einem Vorſtandsmitgliede oder einem anderen Prokuriſten zu vertreten.

Erloſchen:

L 393 II. **Hermann Lüning**, Bremen. Die Firma iſt erloſchen.

Einmalige Anzeige!
Ausſchneiden, aufbewahren, wichtig!
Apfelſaft!
naturrein, unvergoren, alkoholfrei, Klaſſe
Flaſche 55 Rpf.
Gleichzeitig empfehle meine beſt. gepflegten
Weine
zu äußerſt niedrigen Preiſen
Maitrank
aus friſchen Kräutern und feinen Weinen
Flasche RM 1.–
Spirituosen und Liköre
Reichhaltige Auswahl! Günſtige Preiſe!
Ia Jamaika-Rum-Verschnitt
in allen Stärken, abgelagert, Fl. ab 2.30
Beſuchen Sie mich unverbindlich, denn alle Sorten kann ich nicht aufführen.
Carl Beck
Am Dobben 47
Weingroßhandlung
Spirituoſen u. Liköre
Ruf: 2 72 86

Vermieten

Weſten

Soutr.-Wohnung Preis 25 M z. 1. 5. Altbremen. Ang. unter B 5777

Auktionen

Zwangs-Verſteigerung
Donnerstag, 14., mittags 13 Uhr, Bauſtelle Tietjenſtraße (Horn):
1 gr. Baubude
3 Tiſche, 4 Bänke,
öffentl. meiſtbiet. gegen bar.
Hünecke,
Gerichtsvollzieher
Gartenſtraße 9 I.

Mietgeſuche

Möbl. Zimmer geſucht. Nähe Ausſtellung, ab 16. April. Schriftl. Ang. u. P 20 561

Suche Hausmeiſterſtelle Miete d. Gegenleiſtung ausgeglichen. Angebote unter Z 6450

Einfamilienhaus zu mieten geſucht 3—4 Zi. u. Küche Ang. unt. A 5776

2—3 Zimmer und Küche. Miete nicht über 45.— RM. Ang. unt. W 6447

dorland
IA 95293
IA 95293
IA 95293
Agfa
Isochrom Feinkorn Film

Photos wie noch nie!
Mit dem neuen Agfa Feinschicht-Film werden Ihre Photos gestochen scharf. Durch ganz neue Erkenntnisse und Arbeitsmethoden auf dem Gebiete der photographischen Emulsionstechnik wurde der
Agfa Feinschicht-Film
geschaffen. Der Agfa Feinschicht-Film hat
ein noch feineres Korn,
eine noch größere Schärfe,
einen noch stärkeren Lichthofschutz.
Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Photohändler stets einen Agfa-Film. Verlangen Sie ausdrücklich
Agfa-Isochrom • Agfa-Isopan
Agfa-Isochrom, der farbenempfindliche, 6x9 cm, nur RM 0.90
Agfa-Isopan, der allfarbenempfindliche, 6x9 cm, nur RM 1.—
Und dazu eine Agfa-Billy von RM 15.— an

Ostern ein neuer Mantel!

Aus der vielſeitigen Auswahl, die ich Ihnen bringe, können Sie nach Ihrem perſönlichen Geſchmack wählen, denn ich bin modiſch auf der Höhe und bringe Neuheiten, die flott und preiswert ſind.

Albrecht Brüggemann
Buntentor, Ecke Meyerſtraße

Füchſe
große Auswahl
und preiswert.
Hugo Kampe
St. Magnusſtr. 64
8 46 37

Große Auswahl
mod. Haarteile und
Haarzöpfe
erücken, Frisetts
usw. fertigt preisw.
an der Spezialist
C. Kuhnt Am Brill 23
Haarhandl. F. 53624

Meinecke & Götze
Vor dem Steintor 114
Altbekanntes
Spezialhaus für
Korsette u. Wäsche

Aufarbeiten und Modernisieren von **Polſtermöbeln** preisw. **Labudda,** Wilhelmſtraße 31, ab Häfen

---

Echte
Halberſtädter Würſtchen
etc. z. ganz beſond. günſtigen Preiſen
Vertreter geſucht.
Ang. unt. U 6445

Lieſelotte Ommen
Bertold Schöttcker
Verlobte
Bremen, 1. Oſtertag 1938
Erlenſtraße 109.
Empfang von 11 bis 13 Uhr.

Hans Tegtmeyer
Hildegard Tegtmeyer
geb. Legenhauſen
Vermählte
Bremen, 7. April 1938
Fedelhören 67.

Hans Hübner
Hilde Hübner
geb. Ehlers
Vermählte
Bremen, den 12. April 1938

Zu Ostern Blumen

---

für
Büro u. Haus

Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Wilh. Ehlers
General-Ludendorff-Straße
(Dreikaiserhaus)
Ruf 2 34 80
Papierhandlung
○ Alles fürs Büro ○

Ankauf

Hausgerät

Roter Teppich
Ang. unt. B 6446

Ihre Verlobung geben bekannt
Birgit Fischer
Dr. phil. Karl Paech
Ostern 1938
Bremen — Karlsruhe
Jlmenauer Straße 38

Ihre Verlobung geben bekannt
Käthe Grunewald
Georg Hashagen
Dallas-Texas (U. S. A.) — Bremen
Oſtern 1938
Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt
Ilſe Morawietz
Hans Rahder
Bremen — Lemwerder
Oſterdeich 196b
Oſtern 1938

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans-Fritz Asendorf
Elsa Asendorf
geb. Freter
Bremen — 13. April 1938
Donaustraße 83 — z. Z. verreist

Hans Brehme Dipl.-Ing.
Else Brehme geb. Hase
Vermählte
Bremen, Waller Ring 56 — 14. April 1938

Alfred Wollin
Eva Wollin
geb. Stockmeyer
Vermählte
Bremen, 14. April 1938
Yorckstraße 14

FISCH
KOST
die Osterfreude!

Heute zu empfehlen:

Goldbarsch	ohne Kopf ..... ½ kg	**22** ₰
Cabliau	im Anschnitt .... ½ kg	**22** ₰
Seelachs	im Anschnitt .... ½ kg	**20** ₰
Seelachsfilet	.... ½ kg	**30** ₰
Goldbarschfilet	..... ½ kg	**38** ₰

Schellfisch, Rotzunge, Limandes uſw.

Für die Ostertage

Fischkonserven, billige Marinaden, Oelsard., jap. Hummer, Langusten, Fleisch- und Herings-Salat, Matjesfilets, Appetitsild, Gabelbissen, holländische Sardellen usw.

nicht vergessen!

NORDSEE
Hutfilterstr. 16
Langemarckstr. 66
V. d. Steintor 97
Sögestr. 11/13

Die Todesſtunde ſchlug zu früh,
Doch Gott der Herr beſtimmte ſie.

Durch einen tragiſchen Unglücksfall verloren wir heute unſeren lieben kleinen

Egon

im faſt vollendeten 6. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Chriſtian Kruſe und Frau,
Meta, geb. Oeker
Helmut als Bruder
Großeltern und Urgroßeltern
nebſt allen Angehörigen.

Bremen, den 12. April 1938
Neuenlander Straße 104

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle zu Seehauſen; evtl. Kranzſpenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Karfreitag, dem 15. April 1938, nachmittags 15 Uhr, in der Kirche zu Seehauſen ſtatt.

Nach kurzer, heftiger Krankheit iſt unſer lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Humann

Oberpoſtſekretär i. R.

im 75. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen.

Tief betrauert im Namen aller Angehörigen:
Hildegard Humann.

Bremen-Grambke, Dallas (Tex.)
12. April 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. April, nachmittags 4 Uhr, von der Grambker Kirche aus ſtatt.

Aus raſtlos tätigem Leben ſchied heute plötzlich und unerwartet mein innigſtgeliebter Mann, unſer herzensguter Vater

Johannes Rannersmann

in ſeinem 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Margarethe Rannersmann
geb. Engelke
Herbert Rannersmann
Rolf Rannersmann
Annelotte Rannersmann
und alle Angehörigen.

Bremen, den 12. April 1938
Holler-Allee 33.

Von Beſuchen bitten wir abſehen zu wollen.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-Anſtalt „Heimkehr" Buſch-Beyer, Albrechtſtraße 8. Etwaige Kranzſpenden dorthin erbeten.

Trauerfeier am Sonnabend, 8.30 Uhr, im Krematorium.

Geſtern abend entſchlief nach langem, ſchwerem Leiden mein lieber Mann, unſer lieber Vati, unſer guter Sohn, Schwiegerſohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Werner

in ſeinem 37. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Gertrud Werner, geb. Schäfer
Urſel und Margot
und Angehörige.

Leſum, z. Z. Bremen,
Buntentorsſteinweg 452/4,
den 13. April 1938.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inſtitut „Niederſachſen", Gr. Johannisſtr. 170; zugedachte Blumenſpenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, mittags 12 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus ſtatt.

Nach kurzer, ſchwerer Krankheit wurde geſtern unſere innigſtgeliebte, herzensgute Tochter, Schweſter und Tante

Aenne Heinemeyer

von uns genommen.

In tiefem Schmerz:
Friedr. Heinemeyer und Frau,
Geſchwiſter und Angehörige.

Bremen, den 13. April 1938
Treſeburger Straße 2.

Von Beileidsbeſuchen bitten wir abzuſehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inſtitut „Pietät", Humboldtſtr. 190.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 16. April 1938, 11 Uhr, in der Kapelle des Oſterholzer Friedhofes ſtatt.

Heute entſchlief nach kurzer, ſchwerer Krankheit mein innigſtgeliebter Mann, mein treuer Lebenskamerad, mein lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Friſeur

Heinrich Möller

im 65. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Marie Möller, geb. Lösking
Ludolph Schmidt und Frau,
Elſe, geb. Möller
2 Enkelkinder und alle Angehörigen.

Bremen, den 13. April 1938
Buchtſtraße 44.

Beſuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inſtitut von C. Bock, Albrechtſtraße 34; wohin etwaige Kranzſpenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 11½ Uhr, im Krematorium ſtatt.

Statt Karten

Für die unſerem lieben Entſchlafenen während ſeiner Krankheit erwieſene Liebe und Freundſchaft, ſowie für die herzliche Anteilnahme bei ſeinem Heimgange ſagen wir allen, ganz beſonders Herrn Paſtor Ordemann auf dieſem Wege unſeren innigſten Dank.

Frau Adelheid Baganz
und Tochter.

Die nautiſche Kameradſchaft „Tritonia" betrauert tief den Tod ihres Kameraden

Kapitän

Walter Kraul

Durch ſeine Treue und vorbildliche Kameradſchaft ſichert er ſich ein ſtilles Gedenken bei allen Tritonen.

J. V.: Claußen.

Dankſagung

Für die uns erwieſene herzliche Teilnahme beim Hinſcheiden unſeres lieben Vaters ſagen wir allen Beteiligten unſeren herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Hermann Buhr und Frau,
Sophie, geb. Niemann.

Lehrling
für Bäckerei
Bollmann, Baumſtraße 8

Stellen-Angebote

Ein junges Mädchen auf ſofort.
Kl. Helle 34

Geſucht einige
Maurer
Th. Löcken & Sohn
Baugeſchäft
Leſum-Burgdamm
Alte Poſtſtraße 89
Ruf: Leſum 178
Bauſtelle:
Oslebshauſen,
Bauernweide

Laufburſche
14—16 Jahre, Radfahrer, ſtadtkundig.
R. Dünnbier,
Am Wall 124

---

1 technischer Zeichner
zum baldmögl. Eintritt geſucht. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabſchriften, Gehaltsanſpr. u. Lichtbild erbeten an:
Bohm & Kruſe
Maſchinenfabrik,
Hemelingen bei Bremen

Techniker bzw. Ingenieur
zum baldmögl. Eintritt geſucht. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabſchriften, Gehaltsanſpr. u. Lichtbild erbeten an:
Bohm & Kruſe
Maſchinenfabrik,
Hemelingen bei Bremen

Verkauf

Schlafzim., Eßzim., Küchen, gr. Ausw. ſehr preiswert.
E. den Dooven,
Wartburgſtraße 84

48
Jahre am Domshof
Praktische Geschenke
für das Osterfest
Johⁿ D. Behrens
Fachgeschäft der WMF.-Erzeugnisse

Schlafzimmer
275.- 310.-
Büfetts
32.- 115.- 122.- 145.- 165.-
Küchen
98.- 110.- 124.-
Möbel-Schuh
Gr. Johannisstr. 17

---

ein besonderes Angebot in Damen-Kleidung

Damen-Mäntel
jugendl. Sportform, kleinkariert mit schlichtem Kragen . . . . . RM 15^{75}

Damen-Mäntel
¾ lang, flottes Karo mit großen Taschen, ganz gefüttert . . . . . RM 19^{75}

Damen-Mäntel
einfarbig Bouclé, kragenlos mit Passe, auf Maroc, sehr fesch . . . . RM 36^{75}

Damen-Kostüme
mod. offene Form, einfarbig Bouclé, in hübsch. Farben . . . . . RM 27^{75}

Damen-Kostüme
grau gestreift, einreihige Form, mit flottem Herren-Revers . . . . . RM 34^{50}

Damen-Kostüme
grau, Herrenstoff, hell u. dunkel gestreift, besonders gute Paßform . RM 53^{00}

Damen-Komplets
einfarbig Bouclé, anschl. Gürtelform, ¾ lang, auf Maroc . . . . . RM 39^{75}

Damen-Kleider
a. bunt Fiamenga, weiß. Piqué-Kragen u. Rüschengarnitur . . . . . RM 12^{00}

Damen-Kleider
Bemberg-Lavabel, bunt bedruckt, mit einfarbiger Schärpe . . . . . RM 19^{50}

Damen-Kleider
Madeira-Stickerei in hübschen hellen Farben mit dunkler Schärpe . . RM 26^{50}

Damen-Blusen und -Röcke in großer Auswahl

Gebr. Leffers
Faulenstraße 60
Das Fachgeschäft, in dem Sie preiswert kaufen und gut bedient werden

---

Da lacht das Herz
aber das schöne Geschirr stammt auch von
Beye & Fahl
Ostertorsteinweg 1/2

Ein guter
Tropfen
zum Osterfest!

	1/1 Fl. o. Gl.
36er Wincheringer Fuchsloch	RM. 0.85
35er Bing. Rosengarten, nat.	„ 0.90
35er Nierst. Domtal	„ 1.—
35er Liebfraumilch	„ 1.10
Maitrank aus Traubenwein .	„ 1.—
Apfelsaft, naturr., alkoholfr.	„ 0.60
Schoppenwein in Literflasch.	„ 0.90

H. Beckröge, Wegesende 22/24
Ruf: 2 36 86

MÖBEL
DEUTSCHE WERK-ARBEIT
Kruse
Auf den Häfen 30, 31, 32
DAS HAUS DER SCHÖNEN MÖBEL

Moderne
Oefen und Herde
bill. Bei Neubauten Spezial-Angebot.
Soltau-Weinreich,
Karlſtraße 8

Fahrzeuge

Ballon-Räd. 37,50
Halbb.-Räd. 34,50
gebr. Räd., Teilz.
Schumacher, Hdlg.
Knoopſtr. 35/36

Hausgerät

Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram,
Gröpel. Heerſtr. 214/16 Tel. 8 10 69

Oefen u. Herde

Waschkess., neu, gebr.
Raufeiser, Grünenstr. 50

Kleidung

Druckknopf-Krawatten
v. 75 ₰ bis 2.50 ℳ
F. C. Wührmann,
Knochenhauerſt. 47

Musik

Mendel. 10 Raten
Koff.-Grm. 9-99 ℳ
Ziehh. 2 Reih. ℳ 13
Fa. Fangm. Magnusst. 21

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorſtr. 30/38
Telefon 5 42 71

Altpapier
Akten, Zementtüten ſowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjeſtraße 77
Telefon 8 12 91

Bei Magenverstimmung

Blähungen und Übelkeit nehmen Sie mit Erfolg
OLBAS
das altbewährte Hausmittel
Flasche RM. 2.40

Die Bremer Reformhäuser

ATA
zum Scheuern
ATA
zum Putzen
ATA
ist billig
ATA
bringt Nutzen
A 404 C/38

Dieser Anzeigenraum iſt nach unſeren Ideen geſtaltet. Jede Nachahmung iſt verboten!

Frauen ſuchen einen Schlager.

Wenn wir dieſe Worte leſen, denken wir vielleicht an eine Schallplatte, die eifrig geſucht wird, um ihrer Zuhörerin das Leben ein wenig zu verſüßen oder an ein Lied, das für die Frauen erdacht wurde. Doch es iſt eine andere Melodie gemeint — die Melodie der Mode. Sie verlangt ein beſonders feines Taktgefühl, einen umſchmeichelnden Rhythmus und eine ſtarke Eigenart.

Deshalb iſt ein großes Modehaus wie ein Theater, in dem die ſchönſten Schauſtellungen gegeben werden, dargeſtellt von all den erwünſchten und erträumten Dingen, die dem Äußern einer Frau den Reiz verleihen.

Bei C & A gibt es eine bunte Revue voller Überraſchungen und kaum geahnter Abwechſlungen. In jedem Stockwerk bietet ſich ein anderes Bild und verrät: Hier waren Künſtler am Werk, um für ihre Beſucherinnen und Käuferinnen eine Auswahl zu ſchaffen, die ſchon an ſich ein Schlager iſt.

Aber jede Frau, wenn ſie klug und auf ihr Äußeres bedacht iſt, will einen Schlager eigens für ſich herausfinden. Eine reizvolle Symphonie in Farbe, Schnitt und Material, die zu ihr paßt und für den Zweck, für den die Trägerin ſie braucht, harmoniſch abgeſtimmt iſt.

So ſucht die Kundin von C & A ihren Schlager. Hier kann ſie es in Ruhe tun und ohne das Gefühl zu haben: Du wirſt zum Kauf gedrängt. Es braucht nicht heute zu ſein, daß du deine Wahl triffſt — ſei jetzt nur Anſchauende und morgen oder übermorgen Käuferin.

Für jede Gelegenheit bringt C & A einen Schlager heraus. Das wiſſen all die klugen Frauen, die immer wieder durch die hellen Räume, angefüllt mit modiſchen Schöpfungen gehen, ſich alles anſehen, überlegen, rechnen und ſtaunen über das, was an ſchönen Dingen für wenig Geld hergeſtellt wird.

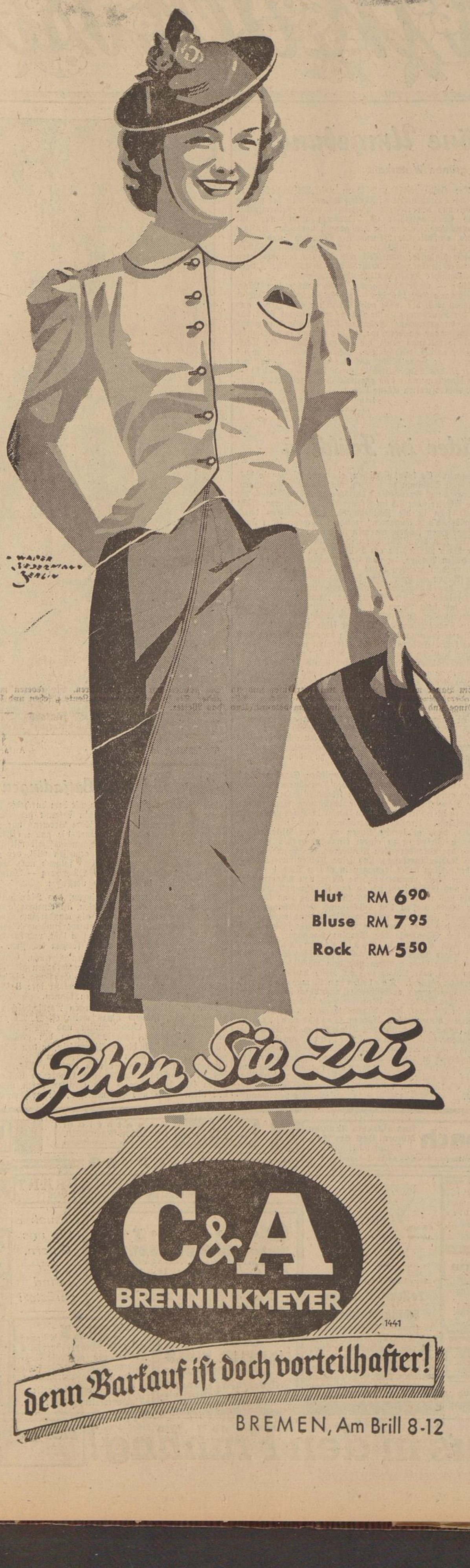
Das iſt ſchon ein Schlager für ſich! Da — eines Tages — iſt der Schlager für dich gefunden! „Heute gerade hereingekommen“, ſagt die freundliche Verkäuferin. „Ich weiß“, antwortet die glückliche Finderin. „Darauf habe ich ja gewartet. Ich kaufe nie mehr übereilt, ſeit ich erkannt habe: bei C & A findet man ſtets ſeinen Schlager, weil dort die Kunſt, für jeden Kunden zu ſorgen, vorbildlich gepflegt wird.“

Erklärung

zur nebenſtehenden Modezeichnung.

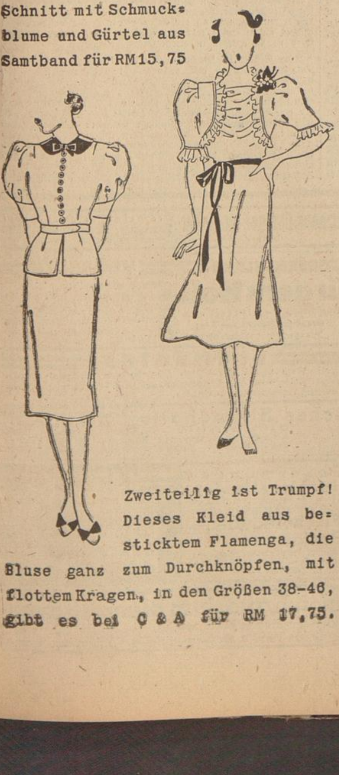
Die Abbildung zeigt eine feſche jugendliche Bluſe aus leinenartiger Kunſtſeide in Weſtenform mit Bubikragen und kleiner Taſche. Durch die andersfarbige Paſpelierung des Kragens, der Knopflochleiſte ſowie der Taſche erhält dieſe entzückende Bluſe eine beſondere Note. Sie iſt in vielen ſchönen Farben vorrätig und koſtet ganze RM 7.95.

Der dazu paſſende preiswerte Rock iſt aus Diagonal-Rips mit Mittelfalte und für RM 5.50 zu haben.



Zwei Schlager von C&A

Bemberg Lavabel - wundervoll weich fallend, in schönen Druckmustern ist der neue Modestoff. Hier ein Kleid in reizender Musterung und jugendlich flottem Schnitt mit Schmuckblume und Gürtel aus Samtband für RM15,75



Zweiteilig ist Trumpf! Dieses Kleid aus besticktem Flamenga, die Bluse ganz zum Durchknöpfen, mit flottem Kragen, in den Größen 38-46, gibt es bei C & A für RM 17,75.

Zur nebenſtehenden Modezeichnung.

Wir verraten kein Geheimnis

wenn wir Ihnen den Hut näher beſchreiben, denn Sie können ihn zum C & A-Preis von RM 6,90 in unſeren Häuſern erhalten.

Schön wie der junge Mai, feſch und formvollendet, iſt er ein Beiſpiel für modiſche Eleganz. Blumen und Bandgarnitur verſtärken den frühlingshaften Eindruck. Der Rand iſt mit einem ſchmalen Bandeinfaß verſehen, das typiſche Merkmal ſein verſtellbares Kinnband — ein modiſcher C & A-Hut.

Geht die Mode nach dem Wind?

Ich ſah es durch das Fenſter meines Stamm-Cafés. Gleich zwei Vertretern des weiblichen Geſchlechts wehte der Wind die entzückenden Hütchen von den noch entzückenderen Köpfchen. Der Schupo aber, der dabeiſtand, war auf der Hut. Hilfreich ſprang er hinzu, erwiſchte die Ausreißer und zeigte ſich im wahrſten Sinne als Be-Hüter der Ordnung.

Der ganze Vorgang war mir willkommen wie nur etwas. Nicht, daß ich ſchadenfroh geweſen wäre! Gott behüte! Aber ich hatte nun eine treffliche Gelegenheit, mit meinem Gegenüber anzuknüpfen, das den Vorfall ebenfalls bemerkt hatte. Sie trug ein entzückendes Hütchen. Darauf hatte ich's abgeſehen . . .

„Wie klug und wohlüberlegt von Ihnen“, bemerkte ich, „daß Sie Ihr Hütchen mit einem Sturmband befeſtigt haben! Ihnen kann ſo etwas nicht paſſieren!“

„Sie ſcheinen den Dingen der Mode Ihr beſonderes Intereſſe zu ſchenken“, lächelte ſie zurück. „Nun muß ich Ihnen ſagen . . .“

„Sagen Sie nichts“, fiel ich ihr ins Wort, „ich weiß Beſcheid! Die Breite hat das Band, damit es nicht ſo ins — ich meine, damit es nicht ſo ſchneidet; und die Schleife haben Sie kunſtvoll gebunden, wie es eben nur eine Frau verſteht!“

„Sehen Sie“, meinte ſie jetzt, daß Sie nicht Beſcheid wiſſen! Verkäufer bei C & A ſind Sie ſicher nicht; ſonſt wüßten Sie, daß eine ſolche Schleife ſchon —“ Hier nahm ſie ihr Hütchen ab und demonſtrierte mir, daß es Frau Mode — und damit die Frau überhaupt — wieder mal wunderbar verſtonden hat, aus der Not eine Tugend zu machen. Und ich erfuhr, daß jenes viel bewunderte Bändchen gar nicht ſo ſehr ein Sturm-Band als vielmehr ein Schmuck-Band iſt . . . daß die eigentliche „Verankerung“ aus einem dünnen Gummiband beſteht, nach vollzogener Kopfbedeckung geſchickt unter den wohlfriſierten Löckchen verborgen.

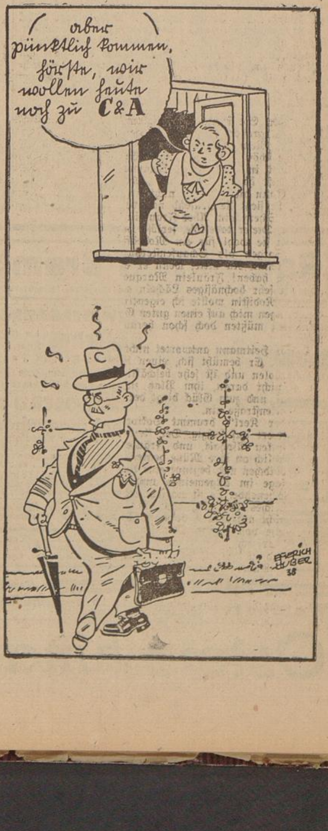
Ein bißchen ſpät bin ich hinter dieſen reizenden Trick gekommen. Die verehrten Damen mögen mir verzeihen . . . ich bin ja nur ein Mann. Aber ich kann nicht umhin zu geſtehen, daß die gewonnene Erfahrung mein Intereſſe an dieſer entzückendſten aller Modelaunen nur noch erhöht hat.

Für die bisher eingeſandten treffendſten „formtreu“-Berichte erhielten je RM 50 die Einſender:

Georg Rademacher, Hannover-Döhren,
Spartanerſtraße 1.

Joh. Schotters, Euskirchen (Rhld.),
Bergerſtraße 11.

E. Raddatz, Borgsdorf (Nordbahn),
Dianaallee 20.



Aber pünktlich kommen, hörste, wir wollen heute noch zu C&A

Ostern in den Frühling

In Bremens schöne Umgebung

Lohnendes Land an der grünen Waterkant

Wer in Süd-, Mittel- oder Oſtdeutſchland den Schulatlas aufſchlägt und das Land an der Waterkant ſo ganz in eintöniges Hellgrün getaucht ſieht, der iſt doppelt überraſcht von dem anmutigen Landſchaftsbild, das ſich ihm um Bremen, im Oldenburger Lande und in den preußiſchen Amtsbezirken Rotenburg, Oſterholz-Scharmbeck, Verden, Grafſchaft Hoya, Bremervörde und Weſermünde darbietet.

Nicht die Marſch, ſondern Geeſt, Heide und Moor tut ſich hier in ſtetem Wechſel vor uns auf: Es iſt das Reich der alten niederſächſiſchen Erbhöfe. Ja, hier lohnt es, einmal den Fuß vom Gashebel zu nehmen, um beſchaulich Einkehr zu halten in anheimelnde Dörfer und Städte oder Erholung zu ſuchen auf den ſtillen Wegen durch Wald und Heide.

Wald gibt es dort auch? höre ich erſtaunt fragen. Jawohl, ſage ich, ſogar drei „Urwälder“, wie ſie im großen deutſchen Vaterlande ganz ſelten ſind. Schaut euch einmal den Hasbruch an mit ſeinen tauſendjährigen Rieſeneichen und den geſpenſtigen Hainbuchen, durchwandert die Schlängelpfade des Neuenburger Urwaldes mit Dickicht und Baumruinen oder genießt eigenartigen Märchenzauber im Waldſchutzgebiet „Baumweg“ bei Ahlhorn.

Die Heide zwiſchen Ahlhorn und Wildeshauſen iſt heiliges Land unſerer früheſten Ahnen. Mit der großen Zahl und den rieſigen Ausmaßen dieſer Hünengräber und Steindenkmäler iſt Oldenburg nicht nur für Deutſchland, ſondern für den ganzen nordiſchen Kulturkreis, einſchließlich Dänemark, Schweden und Norwegen, das klaſſiſche Land der Vorgeſchichtsforſchung. Solche Anlagen, zum Teil mit Steinen von mehreren hundert Zentner, ſind wahrhaft unauslöſchliche Zeugen germaniſcher Kraft, Kultur und Sippentreue.

Wer — vielleicht angeregt durch Bücher von Löns, Speckmann oder Hinrichs — das Moor und den Heidjer erleben will, der ſollte von Rotenburg oder Zeven aus in die Lüneburger Heide ziehen, oder einmal über das berühmt gewordene Malerdorf Worpswede hinaus ins Teufelsmoor wandern, wo auf der Hamme ſo geheimnisvoll, ſo ſtill und ernſt, die ſchwarzen Segel der Torfſchiffer durchs Land gleiten. Schön iſt es hier, wenn im Auguſt die Heide blüht, noch herrlicher und gewaltiger aber iſt das Landſchaftsbild, wenn im Vorfrühling die ſchweren und oft ſo phantaſtiſchen Aprilwolken über der endlos weiten Ebene liegen.

Landesfremdenverkehrsverband
Unterweser-Jade e. V.

Vorfrühling in Worpswede   Aufn.: Landesfremdenverkehrsverband Unterweser-Jade e. V.

Niedersächsische Bäder im Frühling

„Ich bin jetzt“, ſchrieb der junge Herder an ſeine Braut Karoline Flachsland, „in der ſchönſten, kühnſten, deutſcheſten, romantiſchſten Gegend der Welt!“ Damit meinte er die Berglandſchaft an der Weſer, deren Bäder jetzt in der erſten Blüte des Frühlings ſtehen. Hügel und Ebenen ſind vom erſten Grün überſtrömt, in den Kurgärten ſtehen Buſch und Baum in Blüte, an allen Wegen und Rainen regt ſich's und das Vogellied, das allmorgendlich noch vor den Kurkonzerten die erſten Gäſte begrüßt, iſt wahrlich nicht der geringſte Kurfaktor. Die Vorwitzigen, die ſich den Frühling für ihre Geneſung ausſuchen, werden kaum um ihren Erfolg gebracht: in der allgemeinen Verjüngung und Neubelebung will auch der menſchliche Körper Schritt halten. Laßt euch vom Bilder-Reichtum unſerer ſchönen norddeutſchen Mittelgebirge verlocken, ſucht den Lenz dort auf, wo er an Lieblichkeit und mannigfachen Reizen den Frühling der Ebene noch zu übertreffen ſcheint. Niederſachſen iſt ja mit „hyligen Bronnen“ geſegnet.

Der unvergleichliche Kurpark von Bad Pyrmont zeigt in dieſen Frühlingstagen erſt recht ſeine beſondere Note. Die üppige Parklandſchaft, die Pyrmont umſchließt, iſt vor kalten Winden geſchützt, früher als anderswo blühen hier die Forſythien und Magnolien. Was iſt hier noch zu rühmen? Das haben ſchon Klopſtock, Schlegel und Gleim, die Brüder Stolberg und Matthias Claudius und viele europäiſche Fürſten getan, entzückt vom Zuſammenklang fröhlichen Lebens und ſchöner Natur und des Lobes voll vom Heilwert der kohlenſäurehaltigen, ſeit rund 2000 Jahren bekannten Quellen.

Bad Nenndorf, das die ſtärkſten Schwefelquellen beſitzt, iſt für eine Frühjahrskur — gegen Rheuma, Gicht, Iſchias, Furunkuloſe, Herzleiden, Bronchialkatarrhe — ein idealer Aufenthalt. Nicht pompöſe Prachtentfaltung finden wir hier, ſondern ringsum ländliche Schönheit von beruhigender Art: Wälder und Aecker, Dörfer und Mühlen. Da iſt die bezaubernde Ahorn-Allee zum Erlengrund und zur Cecilienhöhe, da ſind die in jungem, leuchtendem Grün prangenden Buchenwaldungen des Deiſtergebirges. Unerſchöpfliche Wander- und Ausflugsmöglichkeiten zeichnen das weltberühmte Schlammbad aus. Ueberall iſt ſchon emſiges Leben und Treiben, rein und erfriſchend die Waldluft, und im Erlengrund mit ſeinen hängenden Weiden gemahnt uns das Enten-Idyll in der warmen Mittagsſonne ſchon an den Sommer.

Eine Stadt, die ſo in Natur eingebettet iſt wie Bad Oeynhauſen, wartet in den Wochen der Baumblüte mit einem beſonders feſtlichen Geſicht auf. Wo das Wunder des Jordan-Sprudels unter einem Druck von 80 Atmoſphären aus 725 Meter Tiefe emporſchießt, Villen und Gärten ſich in ruhevoller Abgeſchiedenheit drängen, die Werre luſtig ſprudelt und der Park am Siel von unzähligen Frühlingsblumen bunt durchſprenkelt iſt, in dieſem wohlgeordneten Organismus einer gepflegten Stadt- und Parklandſchaft ſpürt man auf Schritt und Tritt liebevolles Umhegtſein.

In dem geſchützten Eilſer Tal, in dem das vornehme Bad Eilſen ruht, iſt von den erſten Lenztagen bis in den Herbſt hinein des Blühens kein Ende. Auf einem Raum von 40 Morgen, das elegante Badehotel inmitten, laſſen wir uns vom lichten, hellen Grün ausgedehnter Raſenflächen, von den erſten bunten Blumentupfen der prächtigen Steingärten verzaubern. Rotröckige Schaumburgerinnen treffen ſich mit großſtädtiſchen Frühjahrs-Kurgäſten am Julianen-Trinkbrunnen. Es lohnt ſich ſchon, ein paar Wochen in dickflüſſigen Schlamm zu tauchen, um Gelenkentzündungen, Rheuma und Furunkuloſe loszuwerden, Krankheiten, die den Winter über ſich im Körper einniſten konnten. Nicht mehr fern iſt die Zeit, da die Gäſte Eilſens durch „Krimhild's Roſengarten“ wandeln können. Jedes Jahr bringt einen frühen, warmen Frühling.

Der Zug des Lieblichen und Intimen, der das Land um Bad Münſter am Deiſter auszeichnet, wird uns in dieſen Wochen, da noch der Hauptſtrom der alljährlich wiederkehrenden Gäſte fehlt, beſonders eindringlich vor Augen geführt. Das Schlichte ländlicher Verhältniſſe, das Unberührte eines mythenumſponnenen, von wildreichen Wäldern geſättigten Landes vereinigt ſich hier mit dem Segen der Sol-, Schwefel-, Stahl- und Bitterquellen. Ein blitzſauberes Städtchen mit maleriſchen Fachwerkhäuſern erwartet ſeine Kurgäſte!

Die Erfahrung, daß frühzeitig begonnene Kuren auch eine frühe Heilung bringen, gilt nicht weniger für das ſchöne lippiſche Staatsbad Bad Salzuflen zwiſchen Weſerbergland und Teutoburger Wald. Man iſt von Herford aus in zehn Minuten in dieſem hellen, lichten Bad mit den ſtilvollen Blumenanlagen ſeines 250 Morgen großen Kurparks, dem blütenumrankten Kurparkſee — wo man auch herumgondeln kann —, und den zeitgemäßen Licht- und Luftbadanlagen. Alle Wege und Stege führen in die Wälder, die ſanft anſteigen und auch Herzkranken nicht ſchaden. 500 000 Liter Sole rieſeln täglich an den Gradierwerken herab. Ein modernes Inhalatorium und ein balneologiſches Forſchungsinſtitut gehören u. a. zu den Vorzügen Salzuflens.

Das zweite große Bad des lippiſchen Staates, Bad Meinberg auf der Oſtſeite des Teutoburger Waldes, liegt auf einem bezaubernden Fleckchen Erde: ganz in der Nähe Detmolds und der berühmten Externſteine. Und es iſt wahrlich ſelbſt ein Juwel in dieſer geſegneten Landſchaft. Uralter Baumbeſtand eines ſtillen Kurparks, das gedämpfte Leben auf den Villenſtraßen machen Meinberg zu einem einzigen, großen Ruheſitz. Eine der Beſonderheiten Meinbergs, des Schwefelmoor- und Kohlenſäurebades, ſind ſeine Kohlenſäure-Trockenbäder. Man badet ſozuſagen in vollem Wichs!

Eine ſchier ununterbrochene Kette von Bädern aller Art und Größe zieht ſich in den Bergen und Wäldern links und rechts des ſchönen Weſerſtroms vom Kaufunger Wald bis zu den Bücke- und Deiſterbergen hin. Ueberall finden wir frühlingshafte Anmut, wundervolle Ruhe, den Glanz der nun immer länger hellen Tage. An der Südgrenze der Provinz Hannover, auf kurheſſiſchem Gebiete, iſt Bad Sooden-Allendorf mit ſeiner ſtarken, brom- und jodhaltigen Sole, ſeinen mittelalterlichen Gäßchen und dem mächtigen Meißner (wo nach dem Märchen Frau Holle hauſt) für ſeine Freunde gerüſtet. Karlshafen iſt noch ein verhältnismäßig junges, aufblühendes, auch durch ſeinen Barock reizvolles Solbad. Heilkräftige Sole finden wir ſchließlich in den drei, ſchon durch ihre Namen auf die Kurmittel hinweiſenden Bädern Salzderhelden im jetzt wunderſam blühenden Leinetal (an der Bahnlinie Hannover—Kaſſel), in Salzdetfurth am nördlichen Harz — wo Rheuma, Bronchitis- und Aſthma-Kranke erfolgreich in waldreicher Umgebung behandelt werden —, und in Salzhemmendorf zwiſchen Ith und Hils, das mit radioaktiver Schwefelſole und moderniſierten Einrichtungen erſtaunliche Heilerfolge aufzuweiſen hat.

Werner Schumann

Jeverland und Butjadingen

Die Weſermarſch dringt zwar mit dem durch die Feſtſpiele vom Bookholzberg weithin bekannt gewordenen Lande Stedingen bis an die Tore Bremens vor, doch wer unter hohem Wolkenhimmel die ganze erhabene Schönheit der ſattgrünen Marſchenlandſchaft mit ihrer unendlichen Weite und Ruhe ermeſſen will, der muß ſchon dem Weſerſtrom nordwärts folgend nach Butjadingen kommen oder über Oldenburg — Varel — Wilhelmshaven in Jeverland vorſtoßen.

Ja, Jeverland und Butjadingen, das Marſchenland links und rechts vom Jadebuſen, iſt einzigartig, und jeder, der es kennt, rühmt es als wunderſame Quelle, die aus Stadtleuten wieder naturverbundene Menſchen macht, Sorgen des Alltags vergeſſen läßt, und für lange Zeit Kraft gibt zu neuem und frohem Schaffen.

Schon eine Weſerfahrt zwiſchen Bremen, Vegeſack, Farge, Brake, Nordenham und Bremerhaven gibt einen Vorgeſchmack von jener Freude und Erholung, die denen winkt, die hier oben an der Waterkant ihre Urlaubstage oder Ferienwochen verleben können.

Man muß einmal auf den hohen Nordſeedeichen gewandert ſein, ſinnend übers weite offene Meer den Rauchfahnen der Ozeandampfer und Seeſtreitkräften nachgeſchaut haben, landeinwärts zu den großen gepflegten Bauernſitzen hinabgeſtiegen ſein, in den Dörfern auf hoher Wurt unter dem gewaltigen Eindruck der altersgrauen, aber immer noch trutzigen Wehrkirchen des Frieſenvolkes geſtanden haben oder zu Gaſte geweſen ſein bei Fiſchers- und Schiffersleuten und in den alten Dorf- und Hafenkneipen, die noch wunderliche Geſchichten raunen aus den Zeiten Klaus Störtebekers und ſeiner verwegenen Geſellen, — — und man wird dieſes Land und dieſen Menſchenſchlag für immer liebgewinnen.

Wer einmal in den oldenburgiſchen Küſtenbädern Horumerſiel-Schillig, Hookſiel, Rüſterſiel, Wilhelmshaven, Dangaſt, Eckwarderhörne, Toſſens oder Burhave geweſen iſt, dem bleibt die ungeſtüme ſalzige Meereswoge, de ſro heilkräftige Wattlauf in der Ebbezeit und die belebende Kraft des Nordſeeſtrandes die große Sehnſucht übers ganze Jahr.

Landesfremdenverkehrsverband
Unterweser-Jade e. V.

Der Schwarzwaldverein unterhält insgeſamt 20 Wanderhütten, zehn im nördlichen und je fünf im mittleren und ſüdlichen Schwarzwald. In dieſen Hütten, die den Mitgliedern zugänglich ſind, können rund 700 Perſonen übernachten.

Die Kloſterkirche von Fürſtenfeldbruck, eine der großartigſten Barockkirchen Oberbayerns, die 1718 bis 36 von Viſcardi errichtet wurden, und an der Ettenhofer und die Brüder Aſam gebaut haben, wird jetzt erneuert; zu Beginn der Reiſezeit wird ſie ſich wieder in altem Glanze darbieten.

Neue Städte in Mecklenburg. Am 1. April 1938 hat der Reichsſtatthalter in Mecklenburg acht mecklenburgiſchen Gemeinden die Bezeichnung „Stadt“ verliehen. Unter ihnen befinden ſich die ſeit Jahresfriſt vereinten Oſtſeebäder Brunshaupten und Arendſee, ſowie das Oſtſeebad Alt-Gaarz. In den Verleihungsurkunden für dieſe beiden Gemeinden iſt ihre Umbenennung ausgeſprochen worden. Brunshaupten-Arendſee heißt künftig Kühlungsborn und führt die Bezeichnung „Oſtſeebad“ weiter. Alt-Gaarz wurde in Rerik umgetauft. Der Name Rerik führt auf eine an dieſer Stelle vermutete normanniſche Siedlung zurück. Den beiden neuen Städten wurden künſtleriſch geſtaltete Wappen verliehen.

Radiumbad Brambach
Das ſtärkste Radium-Mineral Bad der Welt.
Bäder im Hauſe.
Gicht / Rheuma / Aufbrauchskrankheiten / Herz / Blutgefäße / Haustrinkkuren / Pauschalkuren. — Auskunft: Badeverwaltung

Bilz Sanatorium
DRESDEN - RADEBEUL
Naturheilkuren — Schrothkuren

Murkens Gasthof, Lilienthal
Die bekannte gute Küche
Sonntags: Konzert und Tanz
Herrlicher Garten — Spellmanns Kegelbahnen

Erwerben Sie sich den **Führerschein** im Urlaub
im
Sporthotel Gernrode-Harz
Üb. 300 Fahrschüler allein i. Jahre 1938
Prospekte · Referenzen

WESERGEBIRGE
Bögerhof im Extertal
Fernr. Rinteln 615
Spezialität: Friſche Forellen
Schöner Kaffeegarten, große Badeanſtalt, Rudergelegenheit, Fremdenzimmer

Sommerfrische Herzberg, Harz
900jähriges Schloß
35 Morgen großer See
Auskunft: Verkehrsverein

SOLTAU
Erholungsuchende
finden ſchönen Aufenthalt. Wald u. Heide 50 Meter vom Hauſe. Großer Teich zum Baden, Wieſe zum Lagern. Gute Verpflegung, ab 3,50 RM.
Landhaus H. Willenbockel, Harber; 5 Kilometer von Soltau.
Proſpekte im Reiſedienſt der Br. Ztg.

WIEHENGEBIRGE
Moor- und Schwefelbad Wulferdingsen
Sommerfriſche bei Bad Oeynhauſen, im Tale des Weſergeb. Erſtaunl. heilwirkende Moor- u. Schwefelbäder. Erſtkl. Verpfl. pro Tag RM. 3.00 Proſp auf Anfrage u. Reiſebüro BZ. Carl Blaſe.

BAD ESSEN
Waldhotel u. Haus Rögge. Tel. 227. Anerk. gute Fam.-Penſ. Gr. Ausflugslokal

Vorwärts durch Werbung

NORDSEE
Weser
Tossens
Burhave
Wilhelmshaven
Eckwarderhörne
Weser-münde
But-
Nordenham
Jadingen

Die oldenburgiſchen Nordſeebäder
Toſſens, Burhave, Eckwarderhörne
(gegenüber Wilhelmshaven)
laden zu frohem Ferienaufenthalt ein. Ruh. Lage. Familienbäder an offener See ohne geſellſchaftlichen Zwang. Gute Verpflegung. Mäßige Preiſe. Auskunft u. Proſp. durch die einzelnen Kurverwaltungen und Reiſe-Büros.

OLDENBURG
DEUS HOTEL UND RESTAURANT
AM BAHNHOF / TELEFON 3259 / GARAGEN AM HAUSE

O·s·t·e·r·n
Kurhaus BAD DREIBERGEN
Inh. Heinrich Ruprecht, Telefon Zwischenahn 101
Große Osterei-Verlosung
Gute Autostraße · Motorboot übers Meer ab Fährhaus Zwischenahn

Besuchen Sie uns Ostern, wir sind gerüstet!

Ostern im VARELER WALD
Anemonenblüte
Preiswertes Wochenend
Auskunft durch Verkehrsverein

Erholung in **SYKE** b. Bremen
Herrliche Wälder, ſchöner Blick auf Bremen, gepflegte Gaſtſtätten u. Penſionen. Bequeme Auto- und Bahnverbindung.
Auskunft und Proſpekte
Stadtverwaltung, Ruf: 1571.

OBERNEULAND
Jürgens Holz
Altbekanntes Familien-Lokal
Sonntags: Konzert und Tanz
Das Haus für Betriebsfeſte

VEGESACK
Erholung und Freude
Herrliches Strandbad, Uferpromenade, 1200 Meter Strand. Waſſerſport. Vorzügliche Gaſtſtätten und gute Hotels erwarten Sie im ſchönen Vegeſack!
Auskunft und Proſpekte:
Verkehrsausſchuß, Stadthaus, Ruf: 25

BLUMENTHAL
Wasser, Wald und Heide bieten Erholung und schönste Ausflugsmöglichkeiten. — Ausgedehnter Badestrand. — Strandpromenade.
Auskunft: Verkehrsamt im Rathaus.

Lückes Strandhalle Dampferanleger — Weſerfähre — Beſ.: Bernd Lücke —
Waſſerterraſſen — Sonnabends und Sonntags: Tanz!
Vereinshafen — Waſſerſport Blumenthal „Paddlersruh“.
Eigener Anleger — Parkplatz — Vereins- und Betriebsausflüge.

Wesermünde-Fischereihafen
Beſuchen Sie auf Ihren Ausflügen an die Unterweſer das bekannte u. behagl.
Fischereihafen-Restaurant
Erſtklaſſige Seefiſchgerichte zu mäßigen Preiſen. Diners von 12 bis 3 Uhr
Inh.: H. Hollmeyer — Telefon: 835

FARGE
Bade-, Erholungs- und Ausflugsort. Die beliebte Sommerfriſche an der Unterweſer. Herrlicher Badeſtrand, bis 1000 Meter Länge, an drei verſchiedenen Stellen, mit regem Badebetrieb. In idylliſcher Einſamkeit in Wald und Heide: Ruhe und Erholung. Für Betriebsausfl. beſ. zu empfehlen.

Ostern hinaus in den Frühling!

Tiergrotten u. Aquarium Bremerhaven
muß jeder Bremer besuchen.
Nordische Tiere • Menschenaffen • Fischereipanorama

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 14. April 1938

Eiswerk und Kühlhaus Huxmann

Die am 13. April unter dem Vorsitz von Senator Otto Flohr abgehaltene GV der Eiswerk und Kühlhaus Huxmann A-G, Bremen, genehmigte den bekannten Abschluß für 1937 mit 6 (5) % Dividende und wählte den in seiner Gesamtheit ausgeschiedenen Aufsichtsrat wieder. Weiter beschloß die Versammlung die beantragte Satzungsänderung und die Ueberführung der zusammen 19 421 RM betragenden Einzugsreserven aus den Jahren 1936 und 1937 in einen Spezialreservefonds nach Ablauf des Sperrjahres. Es handelt sich dabei um die Ueberschüsse, die bei dem Rückkauf und der Einziehung eigener Aktien erzielt worden sind.

Frankfurter Hof A-G, Frankfurt a. M. Auch das Geschäftsjahr 1937 nahm nach dem Bericht einen befriedigenden Verlauf, der Gesamtumsatz des Vorjahres konnte überschritten werden. Die Weinhandlung arbeitete zufriedenstellend; besonders das Exportgeschäft habe eine erfreuliche Belebung erfahren. Der Leistungsertrag stieg auf 0,92 (0,90) Mill. RM. Nach Abschreibungen von insgesamt 77 362 (75 994) RM ergibt sich einschl. 12 719 (1 240) RM Vortrag ein verminderter Reingewinn von 74 604 (79 139) RM, aus dem, wie bereits mitgeteilt, eine Dividende von wieder 3% verteilt werden soll. Die ersten Monate des laufenden Jahres brachten im Hotel- und Restaurationsgeschäft eine weitere Umsatzsteigerung.

Oldenburger Hefe- und Spirituswerke A-G, Oldenburg. Der GV wird vorgeschlagen, den erzielten Gewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres zur Ausgabe von Freiaktien zu verwenden.

Ruberoidwerke A-G, Hamburg. Die Gesellschaft erzielte 1937 einen Reingewinn von 193 128 (182 787) RM, aus dem, wie bereits gemeldet, wieder 8% Dividende verteilt werden soll. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Beteiligung bei der „Niederrheinischen Papier- und Pappenfabrik Neuß a. Rhein" in Höhe von nom. 400 000 RM zu Beginn des Jahres 1937 verkauft wurde. Die Beteiligung an der „Spremberger Papierfabrik vorm. Gust. Nitschke GmbH.", Spremberg N.-L., wurde auf nom. 300 000 RM erhöht.

Alsen'sche Portland-Cement-Fabriken, Hamburg. Die Gesellschaft berichtet für das abgelaufene Geschäftsjahr über eine weitere Steigerung der Produktion und des Absatzes. Die befriedigenden Absatzziffern für Zement im Jahre 1936 konnten eine weitere Erhöhung auf 315 000 t erfahren. Der Kalkabsatz konnte nicht ganz die Vorjahrshöhe erreichen. In dem Interessengebiet der Gesellschaft ist die „Nordmark" Düngekalk GmbH. gegründet worden, an der die Gesellschaft maßgeblich beteiligt ist. In der Erfolgsrechnung ist der Reingewinn einschl. des Vortrages von 167 818 (60 219) RM mit 667 139 (718 898) RM ausgewiesen, hiervon sollen wieder 8% Dividende ausgeschüttet werden. Der Betriebsgewinn stellte sich auf 4,5 (3,6) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagewerte erforderten 1,5 (1,5) und sonstige Abschreibungen 0,75 (0,2) Mill. RM.

Portland Zementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart A-G, Heidelberg. Die Gesellschaft weist in ihrem Geschäftsbericht 1937 auf die Förderung der deutschen Zementindustrie durch die großzügige Bauplanung der Staatsführung hin. Mit dem 1937 erreichten Versand von 12,47 Mill. t gegenüber 11,53 Mill. t in 1936 und nur 2,79 Mill. t in 1932 ist Deutschland nach den Vereinigten Staaten wieder der zweitgrößte Zementhersteller der Welt geworden. Die entsprechenden Ziffern lauten bei dem Heidelberger Konzern für 1937 auf 1,179 Mill. t, also erstmals wieder die Ueberschreitung der 1-Millionen-Grenze, gegen 0,977 Mill. t im Vorjahr und 0,32 Mill. t im Jahre 1932. Die neugegliederte Erfolgsrechnung zeigt einen Jahresertrag von 13,16 Mill. RM (i. V. 15,34, aber andererseits 2,4 Sammelaufwendungen). Nach Abschreibungen in Höhe von 4,12 (3,97) Mill. RM wird einschl. Vortrag der Reingewinn mit 1,93 (1,976) Mill. RM ausgewiesen, woraus auf die Stammaktien wieder 8% Dividende ausgeschüttet werden. 1937 wurden die Tochtergesellschaften Marienstein A-G, Gewerkschaft Marienstein, Süddeutsche P. C. W. A-G in Münsingen, und Süddeutsches Cementexport-Kontor in Heidelberg übernommen.

Kulmbacher Spinnerei, Kulmbach. Die Gesellschaft konnte auch 1937 eine Höchstausnutzung ihrer Werksanlagen erreichen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist unter Berücksichtigung der neuen aktienrechtlichen Bestimmungen einen Rohertrag von 9,54 Mill. RM aus (i. V. Rohgewinn 9,60, dagegen übrige Aufwendungen 2,64 Mill. RM). Nach Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 1,52 (0,45) Mill. RM und sonstige Abschreibungen von 0,06 (0,16) Mill. RM verbleibt einschl. 6256 (12 248) RM Vortrag ein Reingewinn von 1,10 (0,74) Mill. RM. Hieraus werden 10 (8) % Dividende verteilt.

Dividendenvorschläge

Warpsspinnerei und Stärkerei A-G, Oldenburg, 8 (8) %.
Norddeutsche Eiswerke A-G, Berlin, 7 (6) %.
Allgemeine Speditions-Gesellschaft A-G, Duisburg, 6 (3) %.
Westfälische Transport A-G, Dortmund, 9 (9) %.

Baumwolle

Bremen, 13. April. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco 10.61 (10.50).

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	9.93/91	10.05/03	10.34/32	10.44/42	10.50/48	10.60/57
Eröffnung	10.03/98	10.13/11	10.40/38	10.49/48	10.55/52	10.65/62
12.30 Uhr	10.00/98	10.13/11	10.40/38	10.50/48	10.55/52	10.65/62
16.20 Uhr	10.01/98	10.13/10	10.41/39	10.49/48	10.54/52	10.64/62
Heutig. Schluß	10.02/98	10.11/10	10.40/38	10.49/47	10.55/52	10.65/62
Abrechnung	9.98	10.12	10.39	10.49	10.54	10.64

Abrechnungspreis für April: 9.98.
Bis 12.30 Uhr wurde bezahlt: Dezember 10.49, 10.48.
Um 12.30 Uhr wurde bezahlt: Mai 9.98.
Nach 12.30 Uhr wurde bezahlt: Juli 10.11.
Nachmittags wurde bezahlt: Mai 10.00, Juli 10.10, Dezember 10.48, März 1939 10.63, 10.64.

Bremen, 13. April. Der Markt eröffnete heute den festeren Meldungen aus Newyork nicht ganz folgend leicht befestigt 4 bis 8 Punkte höher. Da sich Angebot und Nachfrage die Waage hielten, waren die Kursbewegungen während des ganzen Vormittages äußerst gering. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig zu unveränderten Kursen. — Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen stetiger Kursmeldungen aus Newyork ruhig 1 Punkt niedriger bis 1 Punkt höher. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung fast durchweg verhältnismäßig ruhig. Kursveränderungen erfolgten daher nur in beschränktem Maße. Der Markt schloß stetig 1 Punkt unter bis 1 Punkt über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 13. April

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine, mgd, Scinde white rougish Bremer Klausel 1 . . . . 4.10
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 4.55

Newyork	Mai	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	8.71/—	8.77/—	8.85/—	8.89/—	8.90/—	8.95/—
Heutig. Schluß	8.65/—	8.71/—	8.80/81	8.83/—	8.85/—	8.90/—

Loko: 8.71 (8.77)
New Orleans............ heutige Not. 8.88 vorige Not. 8.95
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 4000 | 5000

Kaum stetig

Newyork, 13. April. Bei schleppendem Handel lag der Baumwollterminmarkt am Mittwoch zunächst ungefähr stetig. Das Hauptaugenmerk richtete sich im wesentlichen auf den Verlauf der Beratungen über den Steuerentwurf. Im übrigen wollte der Handel auch erst einmal die für morgen in Aussicht gestellte Botschaft des Präsidenten Roosevelt abwarten. Die Preisbewegung unterlag während des ganzen Geschäftstages verschiedenen Schwankungen und wurde erheblich von der Entwicklung an der Effektenbörse beeinflußt. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich jedoch im großen und ganzen hauptsächlich auf Positionslösungen in der Mai-Sicht und Tauschoperationen aus den nahen in Termine neuer Ernte. Das herauskommende Material war aber nicht sonderlich umfangreich. Gegen Ende des Verkehrs erfolgten erneut Abgaben, so daß der Markt kaum stetig schloß.

Jute. Der Rohjutemarkt in Kalkutta war verschiedentlich Schwankungen unterworfen und schloß stetiger, wobei sich eine gewisse Zurückhaltung von Verkäuferseite bemerkbar machte. Auch am Londoner Markt haben die Preise etwas angezogen. Firsts kosten: April-Mai-Verschiffung und Mai-Juni-Verschiffung £ 17.13/9 je to, Juni-Juli-Verschiffung £ 17.15/— je to. — Der Fabrikatemarkt in Dundee notierte unverändert, am deutschen Markt waren keine nennenswerten Umsätze festzustellen.

Prang und Pinnau

Im Geschäftsbericht der A. Prang Dampf- und Wassermühlenwerke A-G, Gumbinnen, wird ausgeführt, daß die der Gesellschaft 1937 zugeteilten Pflichtmengen an Getreide restlos verarbeitet und alle anfallenden Erzeugnisse im Rahmen der Getreidemarktordnung abgesetzt werden konnten. Die Nachfrage nach Mehl und Kleie war nicht immer zu befriedigen. Bei einem Betriebsertrag von 1,13 (1,12) Mill. RM, ergibt sich nach 70 567 (88 885) RM Abschreibungen und 43 929 (84 466) RM Rückstellungen einschließlich 9303 (2970) RM Vortrag ein Reingewinn von 134 209 (131 368) RM, aus dem 6% Dividende wie im Vorjahr auf die Stammaktien und auch wieder 6% auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet werden. Zum Vortrag kommen 12 144 RM.

Die Pinnau A-G für Mühlenbetrieb, Wehlau, betont im Bericht, daß die abgebrannte Roggen- und die erneuerte Weizenmühle jetzt bereits wieder voll in Betrieb sind. Die anfallenden Erzeugnisse aus den geteilten und vollausgenutzten Pflichtmengen konnten laufend abgesetzt werden. Für 1937 ergab sich wieder nur ein kleiner Gewinn von 449 (692) RM, um den sich der Vortrag weiter auf 1921 RM erhöht. Eine Dividende kommt bekanntlich nicht zur Verteilung.

Die GV genehmigten die Abschlüsse sowie die vorgeschlagene Aenderung der Firmen in „Prangmühlen A-G" bzw. „Pinnaumühlen A-G". Bei Pinnau wurde an Stelle des nach Breslau versetzten Bankdirektors Walther Gagewski Bankdirektor Hans Kehl neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Höchste Beitragseinnahme

der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte 1937

Die gute Entwicklung der Angestelltenversicherung in den letzten vier Jahren hat auch im Jahre 1937 angehalten; dieses Jahr hat der Anstalt die höchste Beitragseinnahme seit ihrem Bestehen gebracht. Der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1937 weist ferner den Höchststand in der Zahl der Versicherten und den höchsten Betrag für Versicherungsleistungen und für Rücklagen seit dem Bestehen der Angestelltenversicherung aus. Während im Jahre 1933 die Deckung der Gesamtausgaben der Anstalt 83% der Beitragseinnahme beanspruchten, haben im abgelaufenen Jahr 68,5% dieser Einnahmequelle hierzu genügt. Sichtbarer Ausdruck des günstigen Jahresergebnisses ist die Tatsache, daß der Rücklage ein Betrag von rund 323,6 (i. V. 287) Mill. RM zugeführt werden konnte. Im einzelnen belief sich die Gesamtbeitragseinnahme auf 457 (406) Mill. RM, sie ist also um 51 Mill. RM oder 12,5% gestiegen. Die Zahl der Versicherten wird für das Jahr 1937 auf 4,4 Mill. geschätzt. Der Gesamtaufwand für die Rentenleistungen, Beitragserstattungen und Abfindungen erreichte 272,4 (260,2) Mill. RM. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 betrug die monatliche Rentenleistung 23,6 (22,6) Mill. RM. Die Aufwendungen für einmalige Leistungen erhöhten sich auf 22,2 (20,8) Mill. RM. Hiervon entfallen 20,5 (19,3) Mill. RM auf Beitragserstattungen an weibliche Versicherte, die wegen Heirat aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden sind. Es wurde im Durchschnitt ein Betrag von 332 (322) RM ausgezahlt.

Am 31. Dezember 1937 liefen 262 802 (251 316) Ruhegelder mit 25 836 (27 369) Kinderzuschüssen, 133 719 (122 343) Witwen- und Witwerrenten und 43 899 (42 778) Waisenrenten. Der Gesamtaufwand für die Heilfürsorge belief sich auf 26,3 (25,8) Mill. RM.

Ausfuhrerleichterung für abessinischen Kaffee. Der Vizekönig von Aethiopien hat durch eine Verordnung den Ausfuhrzoll auf Kaffee von 8% auf 0,5% v. W. herabgesetzt. Gleichzeitig wurde der der Zollberechnung zugrunde zu legende Wert für den abessinischen Kaffee auf 400 Lire je dz einheitlich festgesetzt.

Neuregelung der Kakaoausfuhr von der Goldküste. Wie aus Accra von der Goldküste berichtet wird, hat die britische Kolonialverwaltung eine Verordnung erlassen, wonach die Ausfuhr von Kakao bestimmten Regeln unterworfen wird, sobald das Ausfuhrverbot für Kakao aufgehoben wird. Es werden Lizenzen für Kakaoschiffe eingeführt und bestimmte Quoten für die Ausfuhr von Kakao festgesetzt werden. Man nimmt an, daß die Aufhebung des Kakao-Ausfuhrverbots, das die Voraussetzung für das Inkrafttreten der neuen Bestimmung darstellt, kurz nach Ostern erfolgen wird.

Verwendung von Zellwolle bei der Herstellung von Einlagestoffen. Die Ueberwachungsstelle für Seide und Zellwolle hat die Anordnung ZV 13 erlassen, die die Verwendung von Zellwolle bei der Herstellung von Einlagestoffen neu regelt.

Die Internationale Handelskammer hat auf Vorschlag der deutschen Gruppe den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, zum Vizepräsidenten ihres Straßentransportausschusses berufen.

London, 13. April. (£ per Tonne cif). Tendenz: stetig. Erste Marken per März-April 17⅞ bez. B., do. per April-Mai 17⅞ B., do. per Mai-Juni 17⅞ B., do. per Juni-Juli 17⅞ B., geringere Marken per März-April 17⅛ B., do per April-Mai 17⅛ B.

Manila-Hanf (£ per Tonne). Tendenz: fest. Grad J per April-Juni 21 W., Grad K per April-Juni 19¾ bez., Grad L Nr. 1 per April-Juni 18½ W., Grad L Nr. 2 per April-Juni 17 bez., Grad M Nr. 1 per April-Juni 17 bez., Grad M Nr. 2 per April-Juni 15 B.

London, 13. April. Schlußnotierungen für **Sisal**. Ostafrikanischer Tanganyika u./o. Kenya Nr. 1 faq: April-Juni 16¾ W., Mai-Juli 16¾ W., Juni-August 17 bez. Stimmung: stetig.

Wolle

Antwerpen, 13. 4. Kammzug

	p. kg belg. Fr. 13.	12.	p. lb. pence 13.	12.		p. kg belg. Fr. 13.	12.	p. lb. pence 13.	12.
April	32.00	31.75	23.50	23.37	Sept.	32.75	32.50	23.62	23.50
Mai	32.00	31.75	23.50	23.37	Okt.	32.75	32.50	23.62	23.50
Juni	32.25	32.00	23.62	23.50	Nov.	33.00	32.75	23.62	23.50
Juli	32.25	32.00	23.62	23.50	Ums.	45 000 lbs		135 000 lbs	
Aug.	32.50	32.25	23.62	23.50	Tendenz: behaupt.				

Getreide und Futtermittel

Bremen, 13. April. (Eigenbericht). Die deutschen Brotgetreideablieferungen waren Anfang April sehr beschränkt. Die dem Markt zugeführten Restposten wurden zum größten Teil von der Reichsstelle für Getreide zur Vorratsbildung aufgenommen. Nur vereinzelt deckten noch Mühlenbetriebe ihren Restbedarf ein. Der Mehlmarkt hat sich so gestaltet, daß an Roggenmehl nach wie vor reichliche Bestände da sind, während Weizenmehl stärker benötigt wird. Die Abschlußtätigkeit am Industriegetreidemarkt ist beendet. Für den Braugerstenmarkt ist eine Anordnung von grundlegender Bedeutung, nach der noch vor dem Ende des Wirtschaftsjahres ein allgemeiner gerechter Ausgleich an Gerste, Malz und Bier erfolgt. Auf dem Futtergetreidemarkt traten weitere Erleichterungen bei reichlicheren Ablieferungen der Landwirtschaft ein.

Berlin, 13. April. Die bevorstehende längere Verkehrsunterbrechung durch die Osterfeiertage kommt im Berliner Getreideverkehr bereits in einer ruhigeren Umsatztätigkeit zum Ausdruck. Von der Landwirtschaft werden nur geringe Mengen zum Verkauf gestellt, die, soweit es sich um Brotgetreide handelt, bei den Mühlen nur schwer Unterkunft finden. Größeres Interesse beansprucht die Erhöhung der Weizenvermahlungsquote für den laufenden Monat um 1% auf 6%. Hierdurch ist die Vermahlungsquote wieder den gegenwärtigen Verhältnissen am Weizenmehlmarkt angepaßt worden. Futtergetreide bleibt beachtet, steht jedoch nur in kleinen Partien zum Verkauf, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Handel in Hafer und Gerste zu Futterzwecken vielfach außerhalb des Großmarktes erfolgt. Am Futtermittelmarkt hat sich die Lage nicht geändert.

Newyork, 13. 4.		Mais loko	73.75	Engl. Fracht	2/9—3/6
Weiz. Rw. I.	100.00	Mehl n. Pr.	4.85	Kont. Fracht	14—22
Weiz. Hw. I.	106.25	Mehl h. Pr.	4.95		
Chikago, 13. 4.		Mais	stetig	Juli	26.50
Gerste loko	58—86	Mai	60.00	September	26.62½
Weizen	k. stet.	Jul.	61.62½	Roggen	k. stet.
Mai	82½—¾	September	62.37½	Mai	59.75
Juli	79¾—80	Hafer	k. stet.	Juli	58.37½
September	80½—¾	Mai	28.25	September	57.00

Viehmärkte

Bremen, 13. April. Auftrieb: 435 Rinder, darunter 92 Ochsen, 66 Bullen, 192 Kühe und 85 Färsen, 647 Kälber, 8 Schafe; zum Schlachthof direkt: 21 Kühe, 15 Kälber. Lebend ausgeführt: 22 Rinder, 7 Kälber. Marktverlauf: alles verteilt. Preise: Ochsen: a) 44, b) 40; Bullen: a) 42, b) 38; Kühe: a) 42, b) 36—38, c) 29—32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: Doppellender bester Mast 68—78; andere Kälber: a) 62—63, b) 55—57, c) 45—48, d) 36—38; Schafe: c) 25—27.

Delmenhorst, 13. April. Auftrieb: 288 Ferkel. Preise: Ferkel 5—6 Wochen alt 21—23 RM das Stück, (½ kg 0.85—0.90), 6—8 Wochen alt 24—26 (0.95—1.—), 9—10 Wochen alt 27—29 (0.95—1.—), 10—12 Wochen alt 30—32 (0.75—0.80) RM. Marktverlauf: Handel mittelmäßig, fast alles verkauft.

Oldenburg, 12. April. Auftrieb: 700 Ferkel, 6 Läuferschweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 19—22, 6—8 Wochen alt 22—25, 8—10 Wochen alt 25—28, Läuferschweine 3—4 Monate alt 28—45 RM. Marktverlauf: Sehr ruhig.

Leer, 13. April. A. Großviehmarkt. Zucht- und Nutzvieh. Auftrieb: 127 Stück. Auswärtige Käufer: ziemlich vertreten. Handel: langsames Geschäft. Preise: hochtragende und frischmelke Kühe I 480—550, II 390—475, III 290—350; hoch- und niedertragende Rinder: II 300—375; güste, zeitmilche und fahre Kühe: —; jährige Bullen: I 450—550, II 350—450, III 200—300; güste Rinder 1—2jährig 120—220; Kälber bis zu 2 Wochen 15—25. — B. Kleinviehmarkt. Auftrieb: 70 Stück. Handel: mittel. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 18—22, 6—8 Wochen 22—25, Läufer: 30—50, Schafe: 35—50, Lämmer 8—12.

Hamburg, 13. April. Auftrieb: 1276 Rinder, 2034 Schafe. Marktverlauf: Rinder: zugeteilt; Schafe: sehr flott. Preise: Ochsen: a) 44, b) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 29—32, d) 20—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: Doppellender bester Mast 58; Lämmer und Hammel: a) 52, c) 43, d) 36—40; Schafe: e) 40, f) 40, g) 25—30.

Lehrte, 12. April. Auftrieb: 1023 Ferkel, 88 Läuferschweine, 7 ältere Futterschweine. Preise: Ferkel 5 bis 6 Wochen alt bis 20 RM, 6—8 Wochen 21—24 RM, 8 bis 10 Wochen 25—29 RM, 10—12 Wochen 30—34 RM, Läuferschweine über 3—5 Monate alt 35—44 RM, ältere Futterschweine 45—65 RM. Marktverlauf: Sehr langsam, Ueberstand.

Chikago, 13. 4. Schweine

leicht. n. Pr	8.40	schw. n. Pr.	8.00	Zufuhren	9000
leich. h. Pr.	8.60	schw. h. Pr.	8.25	im Westen	42000

Käse

Bremen, 13. April. Tilsiter Käse. (Eigenbericht). Auf dem Tilsiter Käsemarkt sind wesentliche Aenderungen nicht zu verzeichnen. Vielfach wird darüber geklagt, daß der Käse zu frisch geliefert wird. Die Käseschmelzwerke treten nach wie vor nur in beschränktem Umfang als Käufer auf, so daß auch minderfette Käsesorten nur wenig gefragt sind. Die Preise sind unverändert.

Butter

Kopenhagen, 13. April. Heutige Notierung 214 (Vorwoche 210) Kr.

Seefische

Am 13. April landeten in Wesermünde 7 Dampfer insgesamt 10 165 Zentner Seefische. Außerdem brachten 2 Kutter 82 Zentner verschiedene Fische. Preise in Pfg. je ½ kg: Island: Schellfisch I 20¼—15¼, II 21—34, III 14—19½, IV 19½, Wittlinge 9½—10½, Kabeljau I 8—5½, II 9¼—8, Seelachs I 5¼—5, II 5¾—5, Lengfisch 7—5, Katfisch I 17, II 16, Rotbarsch 8¼—11½. Norweg. Küste: Schellfisch I 15½—15¼, II 15—18½, III 13—12¾, Kabeljau I 5½—6, II 7¼—6½, Seelachs I 5, II 5¾—5¼, Lengfisch 11, Rotbarsch 9½—8¾, Maifische 28—25¾, Stint 20, Kaulbarsch 17—15, Zander 142, Brassen 27—20, Zungen I 166, II 146, III 102, Steinbutt II 90, Schollen I und II in Kisten 90, III in Kisten 52, IV 45—42, Scharben I 10.

Warenmärkte

Hamburg, 13. April

Reis: Aus dem europäischen Ausland und Westafrika lagen Anfragen vor, die in kleinerem Umfange zu Abschlüssen führten. Von den fernöstlichen Rohreismärkten tendierten Burma und Siam fest, während aus Saigon eine stetige Haltung gemeldet wurde. Hier galten die bisherigen Preise.

Gewürze: Zu nennenswerten Abschlüssen ist es nicht gekommen, da die inländischen Verbraucher den täglichen Anforderungen aus ihren Beständen genügen können. Soweit Bedarf bestand, wurde dieser auf der bisherigen Preisgrundlage gedeckt.

Hülsenfrüchte: Von Abnehmerseite lagen wenig Anfragen vor. Infolgedessen ging das Geschäft über den bisherigen Rahmen nicht hinaus. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte begegneten im allgemeinen guter Kauflust, die im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mengen befriedigt wurde.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko und per Mai-Juni 6 1/16, per Juni-Juli 6⅛ Pence für 1 lb.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard transito ab Kai 22⅜ Dollar. American Purelard raff., per vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai 22⅞—23⅛ Dollar.

Chikago, 13. 4. Schmalz

Tendenz:	fest	Juli	8.37½ B	Oktober	8.65 B
Mai	8.12½ G	September	8.57½ G	Januar	—.—

Newyork, 13. 4. Oele und Fette

Schmalz	8.12½	Juli	8.03	Terp. Sav.	22.75
Talg, lose	5.12½	September	7.99	Petr. SWC.	16.25
		Oktober	7.93	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl				Mid. Conti.	1.16
Mai	8.21	Terpentin	27.75	Pens. Rohöl	1.27½2.05

Kaffee

Bremen, 13. April. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Für greifbare Ware bei einwandfreier Qualität besteht nach wie vor Interesse.

Hamburg, 13. April. Am Platze hat sich das lebhafte Geschäft erhalten, wobei unveränderte Forderungen gestellt wurden. Auch von Uebersee lauteten die Preise wie bisher. Im Transit trat ebenfalls eine Belebung der Umsatztätigkeit ein.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Mai 32 B 30 G, Juli 31 B 29 G, Sept. 30 B 28 G, Dez. 30 B 28 G, März 30 B 28 G.

Newyork, 13. 4.

		September	5.70	Mai	4.10 n
Tendenz:	stetig	Dezember	5.71 n	Juli	4.04 n
		März	5.75	September	3.88 G
Santos loko	7.25	Tagesums.	13000	Dezember	3.88 n
Mai	5.79			März	3.88 n
Juli	5.75 n	Rio loko	4.75	Tagesums.	3000

Newyork, 13. April. Am Kaffeeterminmarkt schritten der Handel, die Platzfirmen und die Kommissionshäuser in Anbetracht der stetigen Tendenz am Lokomarkte zu Käufen und vereinzelten Deckungen, denen andererseits nur begrenzte Absatzmöglichkeiten gegenüberstanden. Starke Beachtung fanden vor allem Gerüchte über die Opferquote für die 1938/39er Ernte, die dem Vernehmen nach 30% betragen soll.

Kakao

Hamburg, 13. April. Rohkakao: Stetig. Am Weltmarkt waren die Preisschwankungen unerheblich. Am Inlandsmarkt waren die Umsätze lebhafter. Accra g. f. per April-Juni 26 sh 6 d cif, Plant. Trinidad erste Marken per April-Mai 35 sh cfr. für 50 kg netto unverzollt. Alles übrige unverändert — Kakaohalbfabrikate: Die Aufnahmeneigung hat sich erhalten. Bevorzugt wurde Kakaopulver. Preise wie zuletzt.

Newyork, 13. 4. gut beh.

Mai	5.00	September	5.09	Dezember	5.19
Juli	5.04	Oktober	5.13	Januar	5.23

Zucker

Magdeburg, 13. April. Gemahl. Melis: April 31.45 und 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 13. 4. Rohzucker stetig

Mai	1.97/98	September	2.04/05*	Januar	2.04/06*
Juli	2.01/02*	November	2.05 n	März.	2.06/07*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

London, 13. April

Kupfer (per Tonne)	Tendenz: fest
Standard per Kasse	39.93-40.06
do. 3 Monate	40.25—31
do. Settl. Preis	40
Elektrolyt	44—45
best selected	43½—45
Strong sheets	75
Elektrowirebars	45
Zinn (per Tonne)	Tendenz: stetig
Standard per Kasse	170¼—171¼
do. 3 Monate	171.50—75
do. Settl. Preis	171
Straits *	173
Blei (per Tonne)	Tendenz: gut beh.
ausl. pr. offiz. Preis	16.19—25
do. entf. Sicht off. Preis	16.19—25
do. Settl. Preis	16.25
Zink (per Tonne)	Tendenz: gut beh.
gewöhnl. pr. off. Preis	14—14.06
do. entf. Sicht off. Preis	14.25—31
do. Settl.-Preis	14.25
Aluminium (per t)	
Inland *	100
Ausland *	100

Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	81—82
chines. per *	52—54 n
Quecksilber * in $ per Flasche	64
Platin * (p. 28 Unz.)	7
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	48—50 n
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	22¼—23
Kupfersulfat fob. * (per t)	18.00
Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
Kadmium fob. London (sh per lb)	3/8½ n
Silber	
Barrensilber prompt	18.87½
Feinsilber prompt	20.37½
Barrensilber auf Lief.	18.50
Feinsilber auf Lief.	19.93
Gold (sh und Pence per Unze)	139/10

* Inakt. Notierungen

London, 13. April. Heute wurde Gold im Werte von 299 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 139 sh 10 d pro Unze fein verkauft.

Stapellauf

Auf der Werft der Howaldt A-G, Kiel, lief der Tanker „Good Gulf" vom Stapel. Das Schiff hat eine Länge von 145 Meter, die größte Breite beträgt 17,98 Meter und bei einem Tiefgang von 8,08 Meter hat das Schiff eine Tragfähigkeit von 11 000 t. Durch die Gattin des Vizepräsidenten der Gulf Oil-Corporation of Pensylain, Frau Newton, erfolgte die Taufe des Schiffes. Der Neubau selbst ist für die belgische Tochtergesellschaft der Oelfirma bestimmt.

Der Seeschiffsverkehr des Unterwesergebietes im März

In den Häfen des Unterwesergebietes kamen im März d. J. 852 (Vormonat 738) Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 932 672 (758 514) NRT an. Davon führten 680 (593) Schiffe mit 684 163 (546 101) NRT oder 73,4 (72,0) % die deutsche Flagge. Von der Gesamtzahl der Schiffe kamen 280 (239) mit 161 398 (147 810) NRT oder 17,3 (19,5) % der ankommenden Gesamttonnage in Ballast oder leer an. In den bremischen Häfen kamen 731 (697) Seeschiffe an mit 830 179 (681 197) NRT. Im Küstenverkehr liefen 445 (425) Schiffe mit 292 307 (272 084) NRT ein und im Auslandsverkehr 407 (313) Schiffe mit 640 365 (486 430) NRT.

Ausgehend wurden im März d. J. in den Unterweserhäfen 890 (758) Seeschiffe mit 9"8 705 (782 432) NRT gezählt. Die deutsche Flagge war mit 728 (602) Schiffen mit 685 340 (551 077) NRT oder 74,6 (70,4) % vertreten. 95 (109) Schiffe mit 123 210 (102 051) NRT oder 13,4 (13,0) % der ausgehenden Gesamttonnage liefen leer oder in Ballast aus. Ausgehend von den bremischen Häfen wurden 792 (656) Seeschiffe mit 837 613 (710 974) NRT gezählt. Im Küstenverkehr gingen 426 (356) Schiffe mit 242 315 (174 867) NRT ab und im Auslandsverkehr 464 (402) Schiffe mit 676 390 (607 565) NRT.

Seeamt Bremerhaven

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte über vier Fischdampferunfälle und verkündete folgende Sprüche:

Am 28. März 1938 gegen 18.30 Uhr ist der aus dem Fischereihafen auslaufende Fischdampfer „Mosel" gegen die Bremerhavener Nordmole gestoßen und hat diese beschädigt. Das an sich einwandfreie Auslaufmanöver ist dadurch mißglückt, daß infolge des niedrigen Wasserstandes die Steuerfähigkeit des Schiffes beeinträchtigt wurde. Die Schiffsleitung trifft kein Verschulden; sie durfte nach der Durchschleusung mit genügendem Wasserstande rechnen. Es wird empfohlen, bei Niedrigwasser für auslaufende Schiffe die große Schleuse in Benutzung zu nehmen, um den Bogen zur Ausfahrt zu vergrößern. Die Maßnahmen nach dem Zusammenstoß sind nicht zu beanstanden.

Am 27. Februar 1938 um 0.04 Uhr hat in den norwegischen Schären nördlich von Moldöy zwischen dem auf der Heimreise befindlichen deutschen Fischdampfer „Gneisenau" und dem nach Norden fahrenden russischen Frachtdampfer „Spartak" ein Zusammenstoß stattgefunden, durch den beide Schiffe beschädigt wurden. Da die Schiffsleitung des russischen Dampfers im Widerspruch nach der mit der deutschen Schiffsleitung getroffenen Vereinbarung in Tromsö keine Verklarung abgelegt hat, haben nur die Berichte der Lotsen des Dampfers „Spartak" in der Verhandlung vorgelegen. Aus der Verhandlung ist irgendein Verschulden der deutschen Schiffsleitung nicht hervorgetreten. Ihre Maßnahmen nach dem Zusammenstoß waren sachgemäß.

Am 23. März 1938 hat der unter Lotsenberatung stehende Bremerhavener Fischdampfer „August Bösch" das Granit-Mittelstück der Flutschleuse in Methil gerammt und sich dabei leichte Beschädigungen am Steuerbordbug zugezogen. Das Anfahren der Schleusenmauer ist auf ein verfehltes Maschinenmanöver der Schiffsführung zurückzuführen. Die Maßnahmen nach dem Unfall sind nicht zu beanstanden.

Am 8. März 1938 ist der Bremerhavener Fischdampfer „August Bösch" gegen 0.20 Uhr in der Medalland-Bucht an der Südostküste von Island an Grund geraten und nach ungefähr zehn Minuten ohne Beschädigungen mit eigener Kraft wieder freigekommen. Das Auflaufen des Schiffes ist auf eine von der Schiffsführung entgegen den Angaben des Handbuches nicht beachtete Stromversetzung in der Medalland-Bucht hinein zurückzuführen. Insoweit ist ein schuldhaftes Verhalten des Kapitäns des Fischdampfers „August Bösch" festzustellen. Es ist zu beanstanden, daß bei der Ansteuerung Islands nicht einmal der Versuch gemacht worden ist, den vorhandenen Funkpeiler in Benutzung zu nehmen; jedoch ist das für das Auflaufen des Schiffes nicht ursächlich gewesen. Die Maßnahmen nach dem Auflaufen sind nicht zu beanstanden.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 13. 4.		Belgien	30.32½	Stockholm	46.20
Berlin	72.35	Schweiz	41.41½	Prag	6.28
London	8.96¼	Madrid	—.—	Privatdisk.	3/16—5/16
Newyork	180.12½	Oslo	45.05	Tägl. Geld	¼
Paris	5.66	Kopenhagen	40.00	1 Monatsg.	½
London, 13. 4.		Belgrad	217.50	Schanghai	1/106 n
Newyork	4.9784	Sofia	400.00 B	Kobe	1/200
Paris	158.18	Rumänien	667.00 B	Australien	125.00 B
Berlin	12.39	Lissabon	110.18	Neuseeland	124.00
Spanien	80.00 n	Istanbul	622.00 B	Südafrika	100.12½
Montreal	500.62	Athen	546.50		
Amsterdam	8.9628	Wien	—.—	London auf Bombay	1/606
Brüssel	29.56	Warschau	26.38		
Italien	94.67	Moskau	26.36	Bombay auf London	1/606
Schweiz	21.65	Lettland	25.25		
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00 B	Buenos auf London	19.50
Stockholm	19.40½	Rio de Jan.	2.81 B		
Oslo	19.90	Montevideo	20.00	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Helsingfors	226.18	Mexiko	—.—		
Prag	142.87½	Alexandrien	97.50		
Budapest	25.00 B	Hongkong	1/287		
Paris, 13. 4.		Italien	167.30	Stockholm	813.00
London	158.30	Schweiz	729.00	Helsingfors	72.00
Newyork	31.79	Kopenhagen	706.00	Prag	113.10
Belgien	539.00	Holland	17.69	Berlin	12.82
Spanien	—.—	Oslo	793.00	Warschau	5.75
Zürich, 13. 4.		Stockholm	111.57½	Helsingfors	9.56¼
Paris	13.69	Oslo	108.77½	Buen. Aires	110.75
London	21.65	Kopenhagen	96.62½	Japan	126.25
Newyork	434.87½	Sofia	—.—		
Belgien	73.22½	Prag	15.17½	Privatdisk. Inland	1
Italien	22.87½	Warschau	82.10		
Spanien	—.—	Budapest	86.25	Privatdisk. Ausland	3
Holland	241.55	Belgrad	10.00	£ p 1 Mt.	1½
Berlin	174.80	Athen	3.95	£ p 3 Mte.	4½
		Istanbul	3.50	$ p 1 Mt.	5/16
Wien Notenkurs	50.00	Bukarest	3.25	$ p 3 Mte.	⅜
Kopenhagen, 13. 4.		**Oslo, 13. 4.**		**Stockholm, 13. 4.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.41
Newyork	451.50	Berlin	161.75	Berlin	157.50
Berlin	181.15	Paris	12.80	Paris	12.35
Paris	14.30	Newyork	402.00	Brüssel	66.20
Antwerpen	75.95	Amsterdam	223.50	schw. Plätze	90.00
Zürich	103.75	Zürich	92.75	Amsterdam	217.25
Rom	23.95	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	250.45	Antwerpen	68.25	Oslo	97.65
Stockholm	115.60	Stockholm	102.85	Washington	390.50
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.40	Rom	20.70
Prag	15.90	Prag	14.20	Prag	13.85
Wien	—.—	Wien	—.—	Wien	—.—
Warschau	85.55	Warschau	77.00	Warschau	74.50
Prag, 13. 4.		London	143.05	Wien	530.00
Amsterdam	15.96½	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.52	Mailand	150.51	Poln. Noten	542.00
Zürich	661.00	Newyork	28.75	Belgrad	65.90
Oslo	718.50	Paris	90.30	Danzig	542.00
Kopenhagen	638.50	Stockholm	737.00	Warschau	542.00
Newyork, 13. 4.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.25
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.9778	Prag	3.48½
Bankakz.		H'wechsel	4.9778	Wien	—.—
90 Tg. Brief	0.43	Paris	3.15½	Budapest	19.90
90 Tg. Geld	0.50	Brüssel	16.86	Belgrad	2.33
		Rom	5.26¼	Athen	0.91¾
Pr. Hand.-wechsel		Madrid	—.—	Japan	29.04
niedr. Satz	1.00	Bern	23.01	Buen. Aires	30.91
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	55.56½	Rio de Jan.	5.90
		Stockholm	25.70	Berlin	40.18
Wechsel auf London-Obl.	4.9831	Oslo	25.05		

Ostasiatische Wechselkurse vom 13. April

Newyork gegen Japan 28.80—85. London gegen Japan 1.2 (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Newyork, 13. 4.

El. Kupf. I.	9.67½B	Blei, loko	4.50	Weißblech	5.35
30/90 Tage	9.67½B	Zink, loko	4.00	Roheis. N. 2	27.12½
Zinn, loko	38.70	Silb. ausf.	42.75	do.N.2plain	26.25

Berlin, 13. April. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierungen der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 57 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99% in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99% 137, Feinsilber (1 kg fein) 36.60—39.60 RM. Kupfer 51¼, Blei 21¼, Zink 18½. Tendenz: Kupfer und Blei: fest; Zink: befestigt.

Berlin, 13. April. Der Londoner Goldpreis beträgt am 13. April für eine Unze Feingold 139 sh 10 d = 86,6966 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53,9489 Pence = 2,78736 Reichsmark.

Hamburg, 13. April. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 39.60 B, 36.60 G, Hüttenrohzink 18½ B, 18½ G.

Hamburg, 13. April. Altmetalle. Kupferdraht 50—52½, Schwerkupfer 49½—52, Rotguß 47¾—50¼. Schwermessing 32½—35, Leichtmessing 25¾—28¼, Messingspäne 32¾—35½, Altzink 8¾—10¾, Altblei 16¼—18¼ RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

Börsenberichte

Freundlich

Hamburg, 13. April. Die Kursgestaltung war auch heute wieder, namentlich zu Beginn, nicht einheitlich. Im ganzen war aber bereits zu Anfang ein freundlicher Grundton nicht zu verkennen, der im Verlauf und gegen Schluß sich verstärken konnte. Infolgedessen traten vielfach Kurserhöhungen ein, die 1 % und darüber hinaus betrugen. Recht freundlich lag der Schiffahrtsmarkt, wo Hapag um ⅞ % auf 78½ anzogen. Darüber hinaus gewannen Deutsche Ost-Afrika und Woermann-Linie je 1 % (75). Nordd. Lloyd wurden um 1⅜ % höher zu 80 angeboten. Bremer Schleppschifffahrt wurden in mehreren Posten für bremische Rechnung zu unv. 92 aus dem Markt genommen. Einen Kursabschlag von ½ % erlitten Hansa, die auf 126 zurückgingen. In Unterweser-Reederei kam keine Notiz zustande. Um ½ % befestigt waren Bremer Straßenbahn mit 94¾. Industriepapiere wiesen zum überwiegenden Teile Kursbesserungen auf. Chemische Klaffenbach wurden um 2 % höher mit 164 Brief notiert. Reis und Handels setzten ihre Aufwärtsbewegung um 1 % fort und wurden mit 148 gehandelt. Um ½ % ermäßigt waren hingegen Bremer Pappen mit 139½ und Wendt's Cigarren mit 81. Darüber hinaus gaben Nordsee um 1 % auf 137 nach. Atlas-Werke wurden wenig verändert zu 110 angeboten. Am unnotierten Markt, wo wenig Geschäft festzustellen war, hörte man zumeist unveränderte Kurse mit Ausnahme von Oldenburg-Portugiesische, die um 1 % auf 117 anzogen. Am Bankenmarkt waren Geestemünder Bank mit 99 behauptet. Am Rentenmarkt gingen Bremer Altbesitz wie zuletzt mit 131½ aus dem Markt. Bremer Neubesitz notierten wieder 28¼ Geld und Bremer Umtauschanleihe 95 Geld.

Renten lebhafter

Hannover, 13. April. In Aktien ist die Kursentwicklung weiter uneinheitlich. Ilseder Hütte, Hannoversche Cement und Hannoversche Immobilien waren zu niedrigeren Kursen im Handel, Marienborn-Beendorfer Kleinbahn zum letzten Briefkurs von 114,75. Lindener Aktien-Brauerei, Teutonia Cement und Döhrener Wolle blieben zu höheren Kursen gesucht. Am Rentenmarkt wurden wieder größere Abschlüsse in Reichsschatzanweisungen getätigt. Hannoversche Provinzanleihen gingen zu gestrigen Kursen um, die Reichsanleihe-Altbesitz mit 132.65 und die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe mit 137,5. Die Kurse der Goldpfandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Hannoverschen Bodenkreditbank wurden auf 100,25 bzw. 100 herabgesetzt. Von Industrie-Obligationen gingen Brauergilde auf 103,25 zurück, während Lindener Aktien-Brauerei um ½ % auf 104,5 anzogen. Die Gemeinde-Umschuldungsanleihe hatte einiges Geschäft zu Kursen von 95.90 bis 95.60. Schluß uneinheitlich.

Fester

Berlin, 13. April. Zunächst hatte es an den Aktienmärkten den Anschein, als ob das schon gestern ruhiger gewordene Geschäft eine weitere Einschränkung erfahren sollte. Zu den ersten Kursen kam etwas Material heraus, das im Hinblick auf die bevorstehenden Osterfeiertage mit Geldbeschaffungsverkäufen in Zusammenhang gebracht wurde. Dadurch ergaben sich vereinzelt Ermäßigungen. Später gewann aber eine festere Tendenz die Oberhand, die von einigen Spezialbewegungen ausging. Bei der herrschenden Marktenge traten dabei sprunghafte Kurssteigerungen ein. Die getätigten Schlüsse gingen im allgemeinen aber kaum über die im variablen Verkehr üblichen Mindestbeträge hinaus. Bremer Wolle gewannen u. a. auf Grund des günstigen Jahresberichts 1 %. Im Verlauf setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Das Geschäft erfuhr hierbei jedoch keine nennenswerte Belebung. Dierig zogen gegen die Anfangsnotiz um 3½ % auf 200½ an, Daimler und Gesfürel befestigten sich je um ¾, Siemens, Mannesmann und Rheinmetall-Borsig wurden je um ½ % heraufgesetzt. Farben erholten sich um ⅜ % auf 160⅜. Rheinstahl und Conti Gummi wurden je ½ % höher bewertet. Bei nachlassendem Geschäft blieb der Unterton auch zum Schluß fest. Die erhöhten Kurse konnten sich zumeist behaupten. Nur vereinzelt traten leichte Abbröckelungen ein. Farben schlossen zu 160⅝, Feldmühle und Salzdetfurth gaben gegen den Verlauf je um ¼ % nach. Rheinmetall-Borsig notierten 144¼ gegen 142½ bei der ersten Kursfestsetzung. Der Tagesumsatz in diesem Papier beläuft sich auf etwa 150 000 RM. Nachbörslich war es ruhig.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien fielen Deutsche Uebersee um 1¼ % zurück. Vereinsbank Hamburg befestigten sich um ½ %. Berliner Handelsgesellschaft verloren ¼ %. Bei den Hypothekenbanken gaben Deutsche Zentralboden um 1, Meininger Hypotheken um ¾ und Deutsche Hypotheken um ½ % nach. Bei den Steuergutscheinen blieben die Fälligkeiten 1934/38 unverändert, die neu eingeführten sogenannten Anleihestocksteuergutscheine zogen auf 83¼ (83) an.

Am Rentenmarkt bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen, so daß auch die Kursveränderungen verhältnismäßig klein blieben. In Pfandbriefen kam verschiedentlich Material heraus, jedoch mußten weiterhin Repartierungen vorgenommen werden. Liquidationspfandbriefe lagen eher freundlicher. Stadtanleihen wurden auf letzter Basis gehandelt. Von Reichs- und Länderanleihen befestigten sich Bayern Staats von 27 um 0.20 RM. Sächsische Staatsschatz zogen um ¼ und 36er Preußische Staatsschatz um ⅛ % an. Auch 35er Reichsschätze wurden etwas höher bewertet, ferner zog die 34er Reichsanleihe leicht an. Bei den Industriepapieren befestigten sich Daimler um 0,40 RM, Krupp Treibstoff um 0,30, Klöckner um ½ % und Concordia Berg sowie Concordia Spinnerei um je ¼ %. Castellengo und Mont Cenis verloren andererseits je ⅜, Farbenbonds gaben um ¼ % nach. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Dollar = 2.492 (2.492) RM
Englisches Pfund = 12.40 (12.395) RM

Still

Frankfurt, 13. April. An der Abendbörse gestaltete sich das Geschäft sehr still. Im Hinblick auf die bevorstehende Verkehrsunterbrechung durch die Feiertage blieb die Unternehmungslust des Berufshandels gering. Auch die Kundschaft hielt sich im allgemeinen zurück. Etwas regeres Interesse bekundete man lediglich für Rheinmetall zu 144½ (144¼). Außerdem notierten Adler-Werke mit 124¾ etwas höher. Im übrigen gelangten die Kurse größtenteils unverändert oder nur mit bruchteiligen Abweichungen zur Notiz. Am Rentenmarkt hatten Kommunalumschuldung mit 96.30 begrenzten Handel. Die nächste Abendbörse findet am 19. April statt.

Unregelmäßig

Newyork, 13. April. Die Börse verkehrte in unregelmäßiger Haltung. Zunächst traf der Berufshandel nur vorsichtig seine Entscheidungen, da man zumeist erst die weitere politische und wirtschaftliche Entwicklung abwarten wollte. Kurz nach Eröffnung griff auf allen Marktgebieten eine gewisse Unsicherheit Platz, die überwiegend von Kursermäßigungen begleitet war. Mit Ausnahme von Eisenbahnaktien konnte sich aber später wieder eine Erholung durchsetzen, die Besserungen bis zu 1 Dollar mit sich brachte. Der Handel gestaltete sich lebhafter, da die Inflationserwägungen infolge des Entschlusses der Regierung, die Ankurbelungsmaßnahmen schnellstens durchzuführen, wieder an Bedeutung gewannen. Im Verlauf war die Kursentwicklung erneut etwas uneinheitlich, jedoch überwogen Gewinne im Ausmaß von Bruchteilen eines Dollars. Gegen Ende des Verkehrs war der Geschäftsgang sehr schleppend. Die Abweichungen nach beiden Seiten betrugen schließlich bis zu 1 Dollar. Die Börse schloß unregelmäßig.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	13. 4. 1938 Geld	13. 4. 1938 Brief	12. 4. 1938 Geld	12. 4. 1938 Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.99	12.685	12.715	12.68	12.71
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.633	0.637	0.627	0.631
Belgien	100 Belga	2	81.00	41.94	42.02	41.96	42.04
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	55.29	55.41	55.27	55.39
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	12.385	12.415	12.38	12.41
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4½	81.00	5.48	5.49	5.48	5.49
Frankreich	100 Fr.	3	81.00	7.812	7.828	7.712	7.728
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	138.20	138.48	138.19	138.47
Iran	100 Rials	—	20.43	15.38	15.42	15.38	15.42
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	55.39	55.51	55.37	55.49
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.722	0.724	0.721	0.723
Jugosl.	100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.476	2.480	2.476	2.480
Lettland	100 Lats	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen	100 Litas	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	62.25	62.37	62.22	62.34
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	11.25	11.27	11.245	11.265
Schweden	100 Kr.	2	112.50	63.82	63.94	63.80	63.92
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	57.21	57.33	57.22	57.34
Spanien	100 Pes.	5	81.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.681	8.699	8.681	8.699
Türkei	1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	1.049	1.051	1.049	1.051
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.490	2.494	2.490	2.494

An den internationalen Devisenmärkten konnte der französische Franc heute auf Grund des Abstimmungserfolges des neuen Kabinetts Daladier eine kräftige Erholung aufweisen. In den Morgenstunden wurde der Franc aus London mit 158.37 (160.81) gemeldet; später stellte er sich allerdings wieder auf 158.56. Die Amsterdamer Franc-Notiz stieg auf 5.65 (5.57½), die Züricher auf 13.65 (13.47). Schwächer lag andererseits der Dollar, der bei unverändertem Pfund in London 4.97½ nach 4.9730 notierte und in Amsterdam auf 1.80⅝ (1.80¼), in Paris auf 31.88 (32.31) nachgab. Auch der Gulden war eher etwas gedrückt, während der Schweizer Franc und das englische Pfund auf Vortagsbasis verharrten. Im Verlauf war der französische Franc weiter erholt. Aber auch das englische Pfund konnte sich geringfügig befestigen.

Konkurse

Bremerhaven: Kfm. Wilhelm Stiegmann. — **Burgstädt:** Kfm. Walter Lindner, Handschuhfabrikation. — **Eitorf:** Nachl. Holzhändler Emil Land in Eitorf-Kelters. — **Essen:** Nachl. Kfm. Theodor Düppe. — **Fürth/Bayern:** Fr. Schneider u. Militäreffektengeschäftsinh. jetzt Bahnarbeiter Ernst Wilhelm. — **Lauenburg/Pomm.:** Nachl. Witwe Johanna Troyke geb. Küster aus Althammer. — **Nassau/Lahn:** Photograph Thomas Otto. — **Pinneberg:** Ehefrau Klara Overgaard. — **Saarlautern:** Nachl. Ehefrau Monika Matthern, geb. Kindt. — **Sorau/NL.:** Kfm. Karl Gestrich. — **Weiler/Allgäu:** Nachl. Schuhmachermeister Ludwig Hahn.

Vergleichsverfahren

Beantragt: Opladen: Witwe Elisabeth Merke.

Umfang des Postscheckdienstes im März. Die Zahl der Postscheckkonten ist im März um 2259 (Februar: 2611) auf 1 127 892 (1 125 633) gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 79,1 (72,1) Mill. Buchungen 15 092 (13 196) Mill. RM umgesetzt, davon sind 13 052 (11 396) Mill. RM oder 86,5 (86,4) % bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 780,9 (753,7) Mill. RM, im Monatsdurchschnitt 772,4 (757,8) Mill. RM. — Im Lauf des März ist zu der Zahl der deutschen Postscheckämter das Postsparkassenamt Wien mit rund 125 000 Postscheckteilnehmern hinzugetreten. Die monatlichen Veröffentlichungen über den Umfang des Postscheckdienstes enthalten vom April an auch die Zahl der beim Postsparkassenamt Wien geführten Postscheckkonten und den auf diesen Konten erzielten Umsatz.

Schiffahrt

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 13. April:
Porta, dtsch., von Neworleans, Rabien & Stadtlander, Hafen II Sch. 17, Baumwolle. Chemnitz, dtsch., von Galveston, Gebr. Specht, Hafen II Sch. 15, Baumwolle. Memel, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II Sch. 16. Vigo, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II Sch. 14. H. A. Nolze, dtsch., von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 10, Stückgut. Ankara, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II Sch. 18. Spica, dtsch., von San Johan, Häger & Schmidt, Röchling, Erz. Eilenau, dtsch., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I Sch. 6, Stückgut. Marie Leonhard, dtsch., von Mittelamerika, Herm. Dauelsberg, Hafen II Sch. 15, Kaffee.

Abgegangene Seeschiffe am 12. April:
Fasan, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Schwan, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Themis, dtsch., nach Amsterdam, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Finland, engl., nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. Kyphissia, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Natal, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Ilse L. M. Ruß, dtsch., nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Lahn, dtsch., nach Hamburg, Nordd. Lloyd, Restladung. Leipzig, dtsch., nach Montreal, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Kronos, dtsch., nach Bilbao, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Oder, dtsch., nach Ostasien, Gebr. Specht, Stückgut. Sigyn, schwed., nach Malmö, Carl Scholle, Kohlen. Ethel Radcliffe, engl., nach Montreal, Carl Scholle.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Reiher 2 (8 15 26), Erpel 4 (8 16 49), Castor 6 (8 18 93), Eilenau 6 (8 19 09), Phoebus 6, Kong Bjoern 6 (8 20 50), Helene 8, H. A. Nolze 10, Electra 10 (8 22 89), Thalia 5, Glattesee 9, Hecht (Dock).

Hafen II: Rhein 13 (8 00 33), Wiegand 13 (8 17 33), Chemnitz 15 (8 00 68), Marie Leonhard 15 (8 01 64), Glücksburg 17 (8 17 34), Porta 17 8 01 83), Freienfels 12 (8 53 76), Ockenfels 12 (8 53 43), Vigo 14 (8 53 39), Memel 16 (8 54 83), Erlangen (Erzplatz, 8 02 12).

Getreide-Anlage: Memphis.

Industriehafen: Spica, Sulmona, Honor (Röchling), Lecce (Kohlenhandel), Ariadne (Kali-Anlage), Geier (Miltenberg & Kriete).

Werft: Schwabenland (Werfthafen), Coburg, Trave (Ubootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Bremen, Columbus, Der Deutsche, Sierra Cordoba, Lahn.

Hamburg: Augsburg, Ems, Hameln, München.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 13. 4. Ouessant pass. nach Antwerpen. Alster 12. 4. Ouessant pass. nach Rotterdam. Chemnitz 13. 4. an Bremen. Eider 12. 4. an Las Palmas. Fulda 12. 4. ab Antwerpen nach Cristobal. Gneisenau 12. 4. ab Bremerhaven nach Antwerpen. Isar 12. 4. an Schanghai. Lahn 12. 4. an Bremerhaven. Leipzig 12. 4. ab Bremen nach Hamburg. Memel 12. 4. ab Hamburg nach Bremen. Neckar 12. 4. ab Sydney nach Melbourne. Oder 12. 4. ab Bremen nach Antwerpen. Porta 13. 4. an Bremen. Potsdam 13. 4. an Yokohama.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 12. 4. in Moulmein. Drachenfels 11. 4. von Algier. Freienfels 12. 4. in Bremen. Lindenfels 12. 4. von Basrah. Neuenfels 13. 4. von Bunder Shahpour. Rolandseck 12. 4. in Lissabon. Stolzenfels 12. 4. von Rotterdam. Weißenfels 12. 4. von Tuticorin. Wolfsburg 12. 4. von Colombo.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft Neptun, Bremen. Achilles 12. 4. von Oporto nach Rotterdam. Astarte 13. 4. in Gotenburg. Ajax 12. 4. von Santander nach Palma de Mallorca. Atlas 12. 4. in La Coruna. Bacchus 13. 4. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Bellona 12. 4. von Bilbao nach Antwerpen. Ceres 12. 4. in Rotterdam. Delia 13. 4. in Gijon. Elin 13. 4. in Rotterdam. Egeria 13. 4. von Köln nach Rotterdam. Feronia 12. 4. von Skutskaer nach Herräng. Fortuna 13. 4. von Bremen nach Kopenhagen. Hector 12. 4. von Libau nach Riga. Hercules 12. 4. in Huelva. Hestia 12. 4. Dover pass. nach Bremen. Irene 13. 4. in Rotterdam. Jupiter 13. 4. von Gdingen nach Danzig. Kepler 13. 4. von Antwerpen nach La Coruna. Medea 12. 4. von Rotterdam nach Bremen. Niobe 12. 4. von Riga nach Königsberg. Neptun 12. 4. in Kopenhagen. Nixe 13. 4. von Königsberg nach Hudiksvall. Pollux 13. 4. in Rotterdam. Priamus 12. 4. in Kopenhagen. Stella 13. 4. von Bremen nach Rotterdam. Sirius 12. 4. in Riga. Theseus 12. 4. von Egersund nach Bremerhaven. Triton 12. 4. in Antwerpen. Venus 13. 4. in Stettin. Oscar Friedrich 13. 4. in Königsberg. Hans Carl 12. 4. in Elbing.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 13. 4. in Glasgow. Drossel 13. 4. in Kopenhagen. Forelle 12. 4. von Hull nach Hamburg. Möwe 13. 4. von London nach Bremen. Orlanda 13. 4. in Rotterdam. Phoenix 12. 4. von Hamburg nach Hull. Schwalbe 12. 4. von Hull nach Bremen. Specht 13. 4. von Ipswich nach Hamburg. Zander 13. 4. von Bremen nach Middlesborough. Butt am 12. 4. von Antwerpen nach Memel. Sperber 13. 4. von Rotterdam nach Antwerpen. Optima 13. 4. in Raumo. Strauß 13. 4. von Antwerpen nach Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen, Deutsche Levante-Linie A-G, Hamburg). Ankara 12. 4. in Bremen. Arkadia 12. 4. Gibraltar pass. Arta 12. 4. von Finike nach Izmir. Belgrad 12. 4. in Hamburg. Cairo 12. 4. von Rotterdam nach Alexandrien. Delos 12. 4. Istanbul pass. Ithaka 12. 4. von Istanbul nach Samos. Konya 12. 4. in Fiume. Larissa 13. 4. in Hamburg. Helga L. M. Ruß 11. 4. von Hamburg nach Thessaloniki. Samos 12. 4. in Piräus. Thessalia 12. 4. von Constanza nach Trabzon. Yalova 12. 4. von Tripolis/S nach Limassol.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Schwanheim 12. 4. an Melbourne. Gonzenheim 11. 4. Holtenau pass. Heddernheim 12. 4. 29 Grad Nord, 55 Grad West gemeldet.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: New York 15. 4. in Cuxhaven fällig. Deutschland 15. 4. in Newyork fällig. Bochum 12. 4. ab Philadelphia nach Bremen. — Westküste Nordamerika: Portland 14. 4. in Le Havre. — Mittelamerikt, Westindien: Phoenicia 12. 4. ab Port of Spain nach Amsterdam. Antiochia 11. 4. an Pto. Barrios. Caribia 13. 4. Vlissingen pass. nach Boulogne. — Westküste Südamerika: Roda 11. 4. in Callao. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Menes 12. 4. ab Marseille nach Holland. Staßfurt 13. 4. an Adelaide. Halle 13. 4. Ymuiden pass. nach Hamburg. Hamm 13. 4. ab Batavia nach Padang. — Ostasien: Duisburg 12. 4. Gibraltar pass. nach Rotterdam. — Mittelamerika, Westindien: Phoenicia 12. 4. ab Havre. — Mittelamerika, Westindien: Phoenicia 12. 4. ab Manila nach Singapore. Tirpitz 12. 4. an Rotterdam. — Vergnügungsreise: Milwaukee 12. 4. an Alexandria. — Trampfahrt: Iserlohn 13. 4. ab Rosario. Wasgenwald 12. 4. an Narvik.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 12. 4. von Madeira nach Rio de Janeiro. Antonio Delfino 11. 4. in Buenos Aires. General Artigas 12. 4. in Santos. Monte Olivia 13. 4. Fernando Noronha pass. Monte Sarmiento 12. 4. Cap Finisterre pass. Belgrano 13. 4. Dover passiert. La Plata 12. 4. von Rotterdam nach Hamburg. Maceio 11. 4. von Bahia nach Maceio. Natal 13. 4. in Hamburg. Patagonia 12. 4. von Montevideo nach Bahia. Porto Alegre 13. 4. in Hamburg. Rio de Janeiro 13. 4. St. Vincent pass. Tucuman 13. 4. von Antwerpen nach dem La Plata. Vigo 13. 4. in Bremen.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Usaramo 12. 4. ab Monrovia. Livadia 12. 4. ab Monrovia. Wakama 12. 4. ab Las Palmas. Wigbert 13. 4. Cuxhaven pass. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 12. 4. an Antwerpen. Windhuk 12. 4. Cuxhaven passiert.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 10. 4. Madeira pass. Hein Hoyer 26. 3. ab New Orleans. Karpfanger 9. 2. an Hamburg. Kersten Miles 25. 3. ab Galveston. Simon v. Utrecht 19. 3. ab Hamburg. Memphis 12. 4. an Bremen. Sesostris 6. 4. Gibraltar pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tenerife 12. 4. von Kopenhagen nach Danzig. Rabat 12. 4. in Agadir. Travemünde 12. 4. in Pasajes. Las Palmas 12. 4. Ouessant pass. Sevilla 12. 4. Dover pass.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 11. 4. von Palma de Mallorca nach Marseille. Barcelona 5. 4. von Bremen nach St. John N.B. Capri 3. 4. in Palma de Mallorca. Castellon 11. 4. Finisterre pass. von Malaga nach Hamburg. Catania 11. 4. von Pasajes nach Vigo. Ellen 11. 4. in Gallipoli. Erica 10. 4. Finisterre pass. von Huelva nach Rotterdam. Genua 10. 4. in Hamburg. Lipari 10. 4. in Catania. Livorno 10. 4. in St. Louis du Rhone. Malaga 9. 4. von Palermo nach Algier. Messina 3. 4. in Hamburg. Marion 8. 4. in Kratzwieck. Palermo 9. 4. ab Hamburg nach Musel. Procida 10. 4. in Palma de Mallorca. Sardinien 10. 4. Finisterre pass. von Rotterdam nach Rio de Janeiro. Savona 10. 4. in Genua. Sizilien 31. 3. von Hamburg nach Buenos Aires. Spezia 12. 4. Ouessant pass. von Savona nach Bremen. Trapani 8. 4. von Hamburg nach Bilbao. Valencia 11. 4. in Messina. Waltraud 7. 4. in Neapel.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Josiah Macy 12. 4. in Rotterdam. F. H. Bedford jr. 12. 4. von Algiers nach Haifa-Tripoli. Oder 12. 4. von Bremen nach Hamburg. Esso Bolivar 11. 4. in Aruba. Orville Harden 11. 4. von Las Piedras nach Harburg. Thalia 11. 4. von Aruba nach Newyork. Phoebus 11. 4. von Aruba nach Newyork. Franz Klasen 12. 4. vom Panamakanal nach Rotterdam u./o. Hamburg. Baltic 13. 4. von Hamburg nach Aruba.

Fischdampferbewegungen

Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigter Dampfer: Berlin (Island).

Am Markt gewesene Dampfer: Joh. Stadtlander (Norweg. Küste), Aug. Kämpf, Fritz Homann, Innsbruck, Wilh. Loh, Heinr. Niemitz, Carl Kämpf (Island).

In See gegangene Dampfer: Helgoland, Yorck, Mosel, Spreeufer (Norweg. Küste), Franz Dankworth, Solling, Taunus (Island), Zieten, Fridericus Rex, Mars, Haltenbank, Konsul Dubbers, Gleiwitz, Chemnitz, Salzburg, Grönland (Island), Friesland, Carsten (Norw. Küste), Erfurt (Nordsee).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
14. April	3.10	15.40	2.50	15.20	0.50	13.20
15. April	3.53	16.19	3.33	15.59	1.33	13.59
16. April	4.33	16.55	4.13	16.35	2.13	14.35

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
11. April	1.50	2.40	1.80	2.33
12. April	1.49	2.40	1.76	2.29
13. April	1.47	2.36	1.72	2.28

Postdampferfahrplanänderungen

Statt des Dampfers „Puma" fährt am 21. April der Dampfer „Panther" von Hamburg nach Tiko (Kamerun). Der Dampfer „Puma" wird am 28. April von Hamburg nach Tiko ausreisen. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 20. und am 27. April um 12.30 Uhr. — Durch diese Fahrplanänderungen wird dem am 27. April von Liverpool nach Westafrika ausgehenden Dampfer „Accra" keine deutsche Post nach Victoria (Kamerun) zugeführt, weil die Beförderung mit der „Puma" ebenso günstig ist wie mit der „Accra". — Die für den 4. Mai vorgesehene Fahrt des Dampfers „Pionier" von Hamburg nach Tiko fällt aus.

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 13. April

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	13. 4.	12. 4.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.90	101.90
4 do. do. 34	99.60	99.50
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.80	99.75
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.62	100.75
4 Bremer Umtausch	95.00	95.00
Bremen Neubesitz	28.25	28.25
Hamburg Neubesitz	28.25	28.25
Dtsch. Altbesitz	132.75	132.75
Bremen Altbesitz	131.50	131.50
Hamburg Altbesitz	131.75	131.75
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
4½ do. S. 1 u. 3	100.37	100.37
4½ do. do. S. 2	100.37	100.37
4½ do. do. S. 4	100.37	100.37
4½ do. Gpfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. do. S. 6	100.37	100.37
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	101.87	101.75
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	100.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.00	101.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.37	119.37
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	99.00	99.00
Hb. Hypothekenbank	106.50	105.75
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	92.00	92.87
Vereinsbank	134.50	133.50
Westholst. Bank	143.00	143.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	131.50	131.37
A-G für Verkehr	140.00	140.00
Bremer Straßenbahn	94.75	94.25
Hamburger Hochbahn	101.87	102.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	92.00	92.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	75.00	74.00
Hapag	78.50	77.62
Hbg.-Südam. D.-G.	131.00	131.12
Hansa-Linie	116.00	126.50
Neptun	131.00	131.00
Norddeutscher Lloyd	80.00	78.62
Unterw. Reederei	—.—	—.—
Woermann-Linie	75.00	74.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	110.00	110.00
Beiersdorf	270.00	270.00
Bill-Brauerei	140.00	140.00
Breitenburger Cem.	159.50	159.00
Brem.-Veg. Fisch-G.	140.00	140.00
Br. Ch. Fabrik Hude	164.00	162.00
Br. Papier u. Wellp.	139.50	140.00
Br. Silberwarenfabr.	—.—	—.—

	13. 4.	12. 4.
Bremer Vulkan	147.00	147.00
Br. Wollkämmerei	180.00	180.00
Dt. Linoleumwerke	176.00	176.00
Dynamit Nobel	84.00	83.50
Elbschloßbrauerei	155.00	155.00
Flensb. Schiffsbau	91.00	91.00
Guano Werke	112.75	111.50
H. E. W.	152.20	153.00
Harburger Gummi	193.00	193.00
Hochofenw. Lübeck	131.00	131.00
Hoffm. Stärkefabr.	162.00	162.00
Holstenbrauerei	118.50	118.00
Jutesp. u. Web. Br.	135.00	135.00
Markt- u. Kühlhall.	144.00	144.00
Nordd. Steingut	146.00	146.00

	13. 4.	12. 4.
„Nordsee" Dt.Hochs.	137.00	138.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	147.50	147.00
Reis u. Handels	148.00	147.00
Ruberoidwerke	140.50	141.00
Schlinck & Cie.	150.00	150.00
Schwartauer Werke	126.00	126.50
Stader Lederfabrik	125.00	125.00
Transp. Hevecke	125.00	125.00
Vereinigte Jute	114.50	114.50
Ver. Werkstätten	125.00	125.00
Wendts Cigarren	81.00	81.50
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	93.00	91.50
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi-Minen	27.62	27.62

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.87	99.87
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr.-G. Pfdbr. S. 5	100.37	100.37
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.25	101.25
4 do. RM Pfdbr. S.6	96.50	96.50
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.75	100.75
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.75	100.75
4½ do. do. v. 27	100.75	100.75
4½ Celler rittl. Goldpf. C	100.00	100.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.25	100.37
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	102.00	101.87
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	100.00	100.25
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.25	103.75
6 Hackethal Obl.	104.50	104.50
6 Lindener Brauerei Obl.	104.50	104.00
3 Mech. Linden Obl.	94.00	94.00
6 Vorw. Zem. Obl.	103.75	103.00
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	98.00	98.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	97.00	97.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	96.50	96.50

5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.75	101.75
6% Lüdenscheid M Obl.	105.00	105.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	212.50	212.75
Dampfkessel Wilke	180.00	180.00
Doornkaat	112.00	112.00
Eisen Wülfel	130.00	130.00
Hackethal	145.00	145.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	317.00	318.00
Hannoversche Zem.	128.00	128.50
Hemmoor Zement	189.00	188.00
Ilseder Hütte	166.50	166.75
Norddeutsche Zem.	132.00	132.00
Teutonia Zement	210.00	208.00
Ver. Harzer Zem.	138.00	137.00
Vereinsbr. Herrenh.	170.00	170.00
Vorwohler Zement	125.00	125.00
Wollwäsch. Döhren	175.50	175.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	116.00	116.00
Geestemünder Bank	100.00	100.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	58.50	—.—
Ueberlandw. Hann.	120.00	120.00
Marienborn-Beend.	115.00	114.75

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1938	—.—	—.—	—.—	—.—
1939	—.—	—.—	100.25	101.00
1940	100.25	101.00	—.—	—.—
1941	100.25	101.00	—.—	—.—
1942	99.87	100.62	—.—	—.—
1943	99.50	100.25	—.—	—.—
1944	99.37	100.12	—.—	—.—
1945	—.—	—.—	—.—	—.—
1946	99.25	100.00	—.—	—.—
1947	99.25	100.00	—.—	—.—
1948	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	—.—	—.—
1946/48	—.—	— —

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs- der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	13. 4.	12. 4.
Dt. Anl. Ausl.	133.90	133.90
5 Reichsanleihe 27	101.90	101.90
4 Reichsanleihe 34	—.—	99.50
5½ Int. (Young)	—.—	103.75
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.60	109.60
4½ Bayern St. 27	100.20	106.00
4½ Brschw. St. 28	100.00	—.—
4% Dt. Schutzgeb.	11.90	11.95
4½ Dt. Reichsp. 34	100.75	100.75
4½ do. 35	100.00	—.—
4½ Dt. Reichsb. 35	100.80	100.80
4½ do. 36	100.00	100.00
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	99.75	—.—
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	100.00	100.00
Dt. Komm.-Samm. 1	139.00	139.00
Dt. Komm.-Samm. 2	151.87	151.87
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	100.37	100.37
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.37	100.37
4½ Oldbg. stl. Krd.	—.—	100.37
4½ do. Schuld 1 u. 3	100.37	—.—
4½ do. Komm. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqu.	—.—	—.—
4½ Pr. Lds.-Pfd. R.4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	100.00	100.00
4½ West. ld. G. (8%)	99.62	99.62
Schl.-Holst. ld. G. 24	99.80	99.80
4½ Ostpr.lg. G. (8%)	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	—.—	100.00
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw-H. ldsch Gold 30	99.75	99.75
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.62	101.62
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	—.—
4½ do. von 1929	—.—	—.—
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.37	—.—
4½ do. 5 u. Erw.	—.—	100.37
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	100.00
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27, 4-6	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	—.—	—.—
6 Zuckerkredit	103.12	103.12

Steuergutscheine	13. 4.	12. 4.
Gruppe II 1934 . .	103.25	—.—
Gruppe II 1935 . .	107.25	—.—
Gruppe II 1936 . .	101.25	—.—
Gruppe II 1937 . .	115.25	—.—
Gruppe II 1938 . .	119.37	119.37
Steuer-Durchschnitt	111.25	111.25
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	—.—	102.00
Hann. Ueberland	—.—	118.50
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	105.25	105.25
Bayr. Hyp.-Bank	105.12	105.50
Bayr. Vereinsbank	111.75	111.75
Berl. Handelsges.	129.50	129.75
Commerzbank	116.62	116.50
Deutsche Bank	121.37	121.50
Dt. Asiat. Bank	—.—	619.00
Dt. Ueberseebank	128.75	130.00
Dresdner Bank	114.25	114.25
Meininger Hyp.-Bank	120.75	121.00
Oldenbg. Landesbank	95.00	—.—
Reichsbank	198.00	197.75
Industrie		
A. E. G.	125.00	125.00
Alsen Portland	—.—	185.00
Atlas Werke	110.00	110.50
A-G für Energie	137.00	136.87
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	152.00	154.00

	13. 4.	12. 4.
Dynamit Nobel	84.12	83.75
Germania Portland	109.50	108.50
Gebr. Goedhardt	149.00	—.—
Hackethal	146.00	145.00
Hageda	127.50	125.75
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	—.—	—.—
Kromschröder	115.50	114.75
Küppersbusch	129.62	—.—
Lindes Eis	186.75	187.00
Masch. Buckau	145.00	145.12
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	125.25	125.50
Miag Mühlen	149.00	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	137.00	137.00
Nordd. Steingut	148.00	—.—
Nordd. Trikot	138.00	138.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Phönix Braunkohle	117.00	116.00
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porzellan	110.50	110.50
Sarotti	124.50	125.00
Schles. Portland	143.00	142.50
Verein. Dt. Nickel	173.50	172.62
Verein. Glanzstoff	200.00	—.—
Wanderer-Werke	171.00	171.00
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	—.—	127.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	27.37	27.50
Schantung	130.25	130.25

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-kurs	Schluß-kurs	Einheitskurs 13. 4.	Einheitskurs 12. 4.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	132.87	133.00	132.90	132.90
5% Gelsenk.-Werk	102.87	102.87	102.87	103.00
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	—.—	—.—	110.10	99.87
5% Mitteld. Stahl	—.—	—.—	103.00	—.—
5% Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	—.—	102.87
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	—.—	242.00
Allg. Elektricitäts-Ges.	124.75	125.00	125.00	125.00
Aschaffenburger Zellstoff	142.75	142.75	143.50	144.25
Bayer. Motoren-Werke	157.75	158.00	157.87	157.25
I. P. Bemberg	150.75	150.50	150.00	150.00
Julius Berger Tiefbau	156.75	156.75	156.75	156.50
Bl. Kraft u. Licht AG.	162.50	162.50	162.50	162.50
Berl. Maschinenbau	149.00	149.00	148.75	149.00
Braunk. u. Brik.(Bubiag)	—.—	—.—	—.—	—.—
Bremer Wollkämmerei	185.75	186.00	185.75	185.00
Buderus Eisenwerke	120.50	121.00	120.50	121.00
Charlottenb. Wasserwerk	112.25	112.00	112.00	112.62
Chem. von Heyden	—.—	—.—	149.50	149.50
Continental Gummi	212.50	213.00	212.50	210.50
Daimler-Benz	147.50	148.50	148.50	148.25
Demag	156.00	155.37	156.25	155.00
Deutsch. Atlant.-Telegr.	125.00	125.00	—.—	124.25
D. Cont. Gas Dessau	126.00	127.00	126.87	126.75
Deutsche Erdöl	143.50	143.50	143.50	144.25
Deutsche Linolwerke	—.—	177.75	176.75	176.75
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	140.50
Deutsche Waffen	—.—	—.—	191.00	— —
Deutscher Eisenhandel	157.87	158.00	157.50	157.50
Christian Dierig AG.	197.00	200.50	200.50	196.25
Dortm. Union-Brauerei	210.25	210.62	210.75	211.75
Eintracht-Braunkohle	175.50	175.25	175.20	181.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	171.50
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	124.00	124.00	123.62

	Anfangs-kurs	Schluß-kurs	Einheitskurs 13. 4.	Einheitskurs 12. 4.
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	—.—	125.75	126.00
Elektr. Licht und Kraft	146.00	146.00	145.50	146.00
Engelhardt-Brauerei	86.75	87.50	87.50	—.—
I. G. Farbenindustrie	160.25	160.37	160.25	160.62
Feldmühle Papier	147.75	147.50	147.62	147.75
Felten & Guilleaume	144.12	144.12	144.62	145.00
Gesfürel Loewe & Co.	153.50	154.25	154.00	153.87
Th. Goldschmidt	150.50	150.00	149.75	149.87
Hamburger Elektrizität	151.75	152.00	152.00	152.50
Harburger Gummi	—.—	—.—	194.00	195.00
Harpener Bergbau	—.—	—.—	173.00	173.00
Hoesch-Köln-Neuessen	116.37	116.12	116.37	116.00
Philipp Holzmann	163.75	165.00	165.00	165.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	100.25	101.37	101.50	100.37
Ilse, Bergbau	—.—	162.25	162.25	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	145.50	145.25	145.75	—.—
Gebrüder Junghans	126.00	126.00	126.00	126.50
Kali Chemie	—.—	—.—	154.37	—.—
Kali Aschersleben	109.50	109.50	109.12	109.25
Klöckner-Werke	122.50	123.25	123.00	121.87
Koksw. u. Chem. Fabr.	160.87	160.62	160.62	160.00
Lahmeyer & Co.	134.25	134.00	133.75	135.87
Laurahütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Leopoldgrube	—.—	133.25	133.25	133.00
Mannesmannröhrenwerke	119.00	120.12	120.00	118.75
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	151.75	151.75	153.75
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	144.25	144.25	—.—	145.00
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	—.—	179.00
Orenstein & Koppel	116.50	116.75	116.50	116.25
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—	232.75	232.75
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	130.00	130.00	—.—
Rhein. Stahlwerke	147.25	147.75	148.00	147.87
Rhein.-Westf. Elektr.	126.75	126.75	126.75	126.62
Rhein. Metall	142.50	144.25	143.12	142.25
Rütgerswerke	156.75	156.75	156.87	156.12
Salzdetfurth Kali	167.00	166.75	—.—	167.00
Schles. El. u. Gas Lit. B	147.37	147.37	147.37	147.00
Schubert & Salzer	149.00	149.00	148.50	148.50
Schuckert & Co. Elektr.	—.—	186.00	185.12	185.00
Schultheiß-Patzenhofer	102.50	103.50	103.37	102.00
Siemens & Halske	211.00	212.00	212.00	210.25
Stöhr & Co., Kammgarn	144.25	144.00	144.00	143.50
Stolberger Zinkhütte	95.00	95.00	94.50	—.—
Süddeutsche Zucker	219.50	219.50	219.00	219.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	142.25	141.00
Vereinigte Stahlwerke	111.75	111.87	112.12	111.87
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	152.50	153.50
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	104.87	105.00	104.87	104.62
Westeregeln Alkali	109.75	110.00	109.50	109.75
Wintershall	133.25	133.37	132.75	—.—
Zellstoff Waldhof	151.62	152.00	151.62	151.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	131.50	133.00	133.87	133.00
Reichsbank	197.87	197.87	198.00	197.75
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	140.00	140.50	140.50	140.25
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	163.25	163.25	163.25	162.75
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	131.62	131.62	131.50	131.62
Hamb. Amerika Packetf.	—.—	—.—	79.00	78.00
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	—.—	129.75
Hansa-Linie	—.—	—.—	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	80.00	79.75	80.00	79.00